



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

598 (24.12.1936) Weihnachts-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-278213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-278213)

Hafenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Das „Hafenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 2,20 RM, u. 50 Pf. Einzelhefte: durch die Post 2,20 RM, (einschl. 65,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Fernbestellg. Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Drei Haus monatl. 1,70 RM, u. 30 Pf. Einzelhefte: durch die Post 1,70 RM, (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Fernbestellg. In die Zeitung am Erscheinens (auch d. hdb. Gewalt) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12heftige, 40-spaltige, 40-Zeilen-Zeitung im Zertitel 45 Pf. Schwäbinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12heftige, 40-spaltige, 40-Zeilen-Zeitung im Zertitel 18 Pf. Bei Wiederholung Nachh. gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagort Mannheim.

Weihnachts-Ausgabe 6. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 598 B/Nr. 356 Mannheim, 24./25. Dezember 1936

Ewige deutsche Weihnachten

Das Fest des Lichtes

Mannheim, 24. Dezember.

Weihnachten ist angebrochen. Friede und Ruhe liegen über unserem Vaterlande. Draußen hehen und hassen sich Menschen um Kleinigkeiten des Daseins. Weltanschauungskämpfe toben allerorts. Sie zerreißen die Bande der Gemeinschaft und des Friedens. Völker gleichen Blutes zerfleischen sich im Bruderkampf. Der moskowitzische Antichrist schwingt seine Peitsche über der Welt. Um uns aber ist Glaube und Zuversicht. Die Glöckchen der Weihnachten rufen zur inneren Besinnung und die Nacht des Mittwinters, die Wende der Sonne, fordert Reue und Reue am Fest der Liebe, am Gebete. Auf tausend Wegen und Pfaden haben wir wiederum in diesem Jahre die Hilfsbereitschaft und den Opferwillen erschlossen und so dem Tatkristentum gedient. Unser sozialistischer Wille durchbrach manches Leid, manche Sorge und viel Remut. Er führte uns weiter auf dem Wege zur Gemeinschaft. So feiern wir, beglückt von der Hingabe an alle, die unseres Blutes sind, das Heilfest. Mitten in der Wintersonnenwende steht es, in der Zeit, da wir die Scheide von der Finsternis zum Licht erleben. Und so senkt sich mit dem aufsteigenden Licht Wärme und Glaube in unsere Seelen. Durch Nacht und Sorge, durch Kampf und Helfedienst drängt unser Sehnen in dieser geweihten Nacht zum Fest des Lichtes. Das Erlebnis der Gemeinschaft einer von innen her erneuerten Verbundenheit steht beschwörend an diesem Wendepunkt. So wie die Weihnachten der Scheitelpunkt zur Umkehr in der Natur ist, so wie der Aufbruch des Lichts allem Leben Befeligung bringt, soll sie auch all denen Meilenstein sein, die das Geheimnis der quellenden Fülle des Herzens nicht kennen, die nichts wissen wollen von Mensch, Volk und Gemeinschaft, die nicht die Kraft kennen von der tatwilligen Barmherzigkeit und von der liebenden Hilfsbereitschaft. Sie mögen in dieser Nacht das Tor zum Sozialismus aufstoßen und am Fest der Bejahung Helfer an unserer Volksgemeinschaft werden.

In den Millionen Lichtern des Kerzenbaumes strahlt die ewige Seele des deutschen Volkes. Aus Nacht und Dunkelheit ist sie durchgestoßen zum Sieg, zum Licht. So sind auch die Kerzen des Weihnachtsbaumes in ihrem Strahlenglanz Symbol einer lichtvollen Kraft. Und die immergrüne Tanne, unter der sich frohe Menschen reichen Glauben holen, mag in ihrer Symbolik hinüberreichend zu dem Lebensbaum unse-

rer Altvoordern, der alle Kräfte der Welt in seinem eigenen Wachstum zusammenfaßt. Gewiß, die Kirche hat uns das Fest geschenkt, wenn auch erst im vierten Jahrhundert. Seine Formen aber kamen aus dem unzertrennbaren Brauchtum unseres Volkes und den religiösen Gebräuchen einer vorchristlichen Zeit. Daß die Kirche die Geburt Christi auf den Tag der Winter Sonnenwende legte, beweist ihre enge Verbundenheit mit den vorchristlichen Ueberlieferungen, beweist aber auch die Kraft des vorchristlichen Glaubens. Die meisten Bräuche und Symbole kamen aus den uralten Saturnalien. Kaiser Augustus, der um die Zeit der Geburt Christi regierte, hat es sich angelegen sein lassen, sie zu neuem Ansehen zu bringen. Saturn war der allbarmherzige und freigebige Gott. Und so hat man den auch schon vor 2000 Jahren am Feste des Saturns Wachskerzen in den Tempeln zu Füßen des Kapitols abgebrannt und die Kinder mit Geschenken erfreut. Die Bruderliebe ging so weit, daß an diesen Tagen die Sklaven an den Tischen ihrer Herren saßen und von ihnen bedient wurden. Auch die nordischen Völker stellten ihren Glauben unter diese Wendezeit der Sonne. Von Baldur, dem Sonnengott, heißt es in der Snorra-Edda, daß er der weiseste aller Asen sei und am liebsten helfe und Barmherzigkeit übe. Die Tugenden, die diese Gottheiten forderten und die dieses Fest erheischt, sind die höchsten und schwer-



Sonnwendfest im winterlichen Wald

sten zugleich, die man von einem Menschen verlangen kann. Ihre Erfüllung aber macht ihn oder das Volk, in welchem sie wirksam sind, groß und stark, froh und glücklich. In der barmherzigen und gütigen Hilfsbereitschaft von Christus hat die Gestalt des Lichtgottes seine herrliche Vollendung erfahren. Als die Weihnachten in Deutschland einzog und das niederländische Epos im Helland dem deutschen Menschen den Geist und die Form gab, die seinem Wesen entsprachen und die er begreifen konnte, da hatten wir die ewige deutsche Weihnachten aus dem Glauben an Christus, aus dem Mythos unserer

Alten, aus der Sternenweisheit und der Dichtung. Es ist nicht anders geworden mit unserer Sehnsucht. Sie ist dieselbe geblieben wie vor Tausenden von Jahren. Auch wir tragen diese Sehnsucht nach dem Licht, nach dem Göttlichen heute noch in unserer Seele. Wir wollen vollenden, was das Lichtvolle von uns fordert: Die Reinheit und die Gläubigkeit des Herzens und das Christentum der Tat in unserem Sozialismus. An Millionen von Kindern hat er sich wieder erfüllt in diesen Weihnachtstagen. Er wickte sichtbar durch das ganze Jahr an den schwachen und armen Gliedern unseres Volkes. Niemand tat je Größeres in der Pflichterfüllung, niemand erfüllte je mehr das Geheiß des Weihnachtsfestes als unser Sozialismus. Wir haben den Ruf der Jahrtausende aufgenommen und ihn als Gebot erfüllt. Darum auch feiern wir in dem Bewußtsein erfüllter Pflicht das Fest des Lichtes. Gleichgültig, wo wir es feiern, ob in der Kirche, ob draußen in der Einsamkeit der Berge, ob unter dem weiten Sternenhimmel oder im Schweigen des schneeigen Jauberwaldes. Ueberall und immer erleben und erfüllen wir die deutsche Sehnsucht nach dem Licht, nach dem Sonnenrad, aus dem unser Heilszeichen gewachsen, nach den ewigen und göttlichen Gesetzen, die wir als Sozialisten und Tatkristen zu erfüllen haben, damit Zufriedenheit, Glaube und Freude in unserem Reich einkehre, damit die lebendige Gemeinschaft wirke und über alle Grenzen hinweg das Beispiel unserer Kraft den Frieden auf Erden sichere.

Dr. W. Kattermann.



Tatkristentum, das Freude schafft

Handwritten text in the left margin, including various shop names and addresses like 'Schäfte', 'Schäfte', 'e', 'Frankenthal', 'Hafenbahn', 'sprecher 539 17', 'r', 'nehmung', 'usta-Anlage 14', 'sprecher 413 95', 'dt. 0 6,2', 'sprecher 200 39', 'ch & Söhne', 'al Nr. 409 41/42', 'enstraße Nr. 6', 'eller', 'Ed. Armbruster', 'nz-Wilh.-Str. 14', 'ig', 'Pflastererstr.', 'Betongeschäft', '2. Fernr. 538 09', 'Nachf.', 'egele', 'sch- u. Tiefbau', 'Fernruf 419 34', 'Schumacher', 'Eisenbetonbau', 'straße 3', 'sprecher 270 35', 'Unternehmen', 'eer GmbH', 'al Nr. 438 10/11', 'ch-Karlstr. 1', 'bedarf', 'ern, Qu 7, 1', 'Fernruf 274 12', 'reiffer', '3 - Fernruf 229 56', 'cker', 'ms-Brezel', 'zialbetrieb', 's Junior', 'ten', 'Reski', 'isterwaren', 'r. 97. Tel. 438 02', 'ser', 'M 5, 4', 'sprecher 222 41', 'itz', 'Schmutz Ww.', 'shelmerstr. 41', 'sprecher 255 17', 'anz Spies', 'erz', 'tbnhofstr. 4', 'orecher 24: 46', 'olf', 'Vol', '527 98 u. 664 08', 'straße 7', 'e-Stücke', '3', 'Stücke', 'Fernr. 506 32'

Der Bluttaumel in Madrid

2100 Personen in sechs Tagen umgebracht
Salamanca, 24. Dezember.

In der Zeit vom 27. November bis zum 2. Dezember wurden in Madrid, wie ein gut unterrichteter Flüchtling bekundet, 2100 Personen, darunter Frauen und sogar zweijährige Kinder, von den spanischen Volkswächtern erschossen. Nach zuverlässigen Schätzungen haben die Anarchisten und Kommunisten seit Beginn der Kämpfe in Spanien 45 000 bis 60 000 Menschen umgebracht.

Nach kein Geisler-Austausch

in Spanien möglich geworden

Paris, 24. Dezember.

Die in St. Jean de Luz geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der spanischen Nationalregierung und den roten Behörden von Bilbao zwecks Austausch von Geiseln sind am Mittwochabend abgebrochen worden, ohne daß man zu einer Einigung kam. 200 Geiseln, die in Bilbao auf Grund dieser Verhandlungen auf einem englischen Torpedoboot nach St. Jean de Luz gebracht werden sollten, sind beim Bekanntwerden der Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen sofort wieder in die Gefängnisse geführt worden. Das englische Torpedoboot hat ohne sie den Hafen verlassen.

„Genossen“ schießen aufeinander

Salamanca, 24. Dezember. (SB-Punkt.)

Der rote Rundfunkfender Union Radio teilt mit, daß anarchistische Milizen auf der Landstraße Madrid-Balencia einen Überfall auf den „Ernährungskommissar“ von Madrid, Jagud, verübt haben. Jagud, der gleichzeitig Mitglied des roten Verteidigungsausschusses sowie der Führer der kommunistischen Jugend ist, erlitt lebensgefährliche Schußverletzungen.

In Balencia ist eine Verkaufsbauung ausgegeben worden, in der beständig gegen die „fortgeschrittenen“ Uebergriffe unkontrollierbarer Milizen“ protestiert und diesen die sofortige Auflösung angedroht wird.

Britische Strafexpedition gescheitert

London, 24. Dezember.

Die an der Nordwestgrenze Indiens im Khasiatal tätige britische Strafexpedition wurde in ein Gefecht mit den Khasiatischen bewirkt, bei dem ein englischer Offizier getötet, ein weiterer englischer Offizier und drei britische Soldaten verwundet, sowie zwei indische Soldaten getötet wurden. Neun indische Soldaten wurden verwundet.

Nach einer amtlichen Mitteilung kamen die Truppen ins Gefecht, als sie versuchten, in ein Gebiet einzudringen, das von Anhängern des Fakir von Ppi besetzt war. Anscheinend ist eine der Infanteriebrigaden gezwungen worden, zurückzugeben, da die amtliche Verlautbarung davon spricht, daß die Brigade von 200 Grenzdämmern „verfolgt“ worden sei, die jedoch verjagt wurden. Das Gefecht fand in unmittelbarer Nähe der Gegend statt, in der vor etwa einem Monat eine britische Kolonne überfallen wurde, wobei sie 19 Tote und 112 Verwundete verlor.

Tardieu gegen alle Russenpakete

Die Weltrevolution ist der einzige Zweck der Internationale

Amsterdam, 24. Dezember.

Der „Telegraaf“ veröffentlicht einen durch „Opera Mundi“ verbreiteten Artikel André Tardieus, in dem sich der französische Staatsmann sehr energisch gegen jeden Pakt mit Moskau ausdrückt.

Tardieu stellt fest, daß der Kommunismus eine ständige Bedrohung Westeuropas bedeute. In einem großen Teile Europas habe er bereits die Staatsmacht in Händen. Der Kommunismus beherrsche das ganze ehemalige russische Kaiserreich und ein Drittel des ehemaligen spanischen Königreiches. Zwar habe er seine anfänglichen Erfolge in Ungarn, Deutschland und Italien nicht aufrechterhalten können, doch sei es ihm gelungen, mit Hilfe von Bablurne und Gewerkschaften eine schwere Hypothek auf die Zukunft Frankreichs zu legen. Der Verfasser weist dann eindringlich darauf hin, daß die sowjetrussische Regierung und die III. Internationale ein und dasselbe seien. Sie seien die zwei Facetten desselben Glases.

Tardieu schildert weiter eingehend die poli-

tische Entwicklung Frankreichs in den letzten Jahren und die Bündnispolitik der französischen Regierung mit Moskau. Nach den Wahlen im Mai 1936 sei der Gewerkschaftsterror in Frankreich ausgebrochen. Damals sei das „Regime der Jellenbauer und Fabrikdelegierten“ an die Stelle der Staatsregierung getreten. Im französischen Mutterland und in den Kolonien herrsche Unordnung. Der „dauernde Aufstand“, von dem Lenin gesprochen habe, sei ausgebrochen. Die Vorgänge in Spanien hätten die wahren Absichten Moskaus auf neue gezeigt. Die Politik Moskaus zeige ein doppeltes Gesicht. Das Gesicht seiner Außenpolitik gebe sich den Anschein, ein Freund Frankreichs zu sein. Das innerpolitische Gesicht des Kommunismus zeige sich als Feind. Frankreich und die übrigen Staaten ständen nun vor der mühsamen Aufgabe, zwischen diesen beiden Erscheinungsformen des Kommunismus zu wählen.

Jeder Pakt mit Sowjetrußland sei falsch. Ein Vertrag werde für die III. Internationale niemals ein Hindernis sein, den Umsturz, selbst bei seinen Bundes-

genossen, vorzubereiten. Die Vorbereitung der Weltrevolution sei der einzige Lebenszweck der III. Internationale. Zwischen Moskau und Westeuropa sei weltanschaulich keine Verständigung möglich. Der Kommunismus werde sich entweder eines Bündnisses mit Frankreich oder eines Krieges gegen Frankreich bedienen, um die Weltanschauung der Franzosen zu vernichten. Dasselbe gelte genau für England, Belgien, die Schweiz und Holland.

Nur keine Schwäche zeigen!

Die Lebensgrundlagen dieser Völker schöpfen jedes Partieren mit Moskau, in welcher Form auch immer, aus. Hier gelte es entweder Gegenwehr zu leisten oder zu verschwinden. Erfolge diese Abwehr kraftvoll und ohne Zögern, so werde der Kommunismus wieder aus Europa verschwinden. Stöße der Kommunismus jedoch auf Schwachheit, dann bezeichne dies den Untergang der westeuropäischen Kultur und Gesellschaft.

Drohender Generalstreik in Paris

Paris, 24. Dezember. (SB-Punkt.)

Der Metallarbeiterstreik in Nordfrankreich, der immer noch nicht beigelegt werden konnte, nimmt immer größeren Umfang an. Man befürchtet, daß sich die Streikgefahr auch auf Paris ausdehnen könnte. Die Arbeitnehmervertreter der Pariser Metallindustrie haben jedenfalls beschlossen, am Samstagvormittag zusammenzutreten, um sich mit der Lage in Nordfrankreich zu beschäftigen. In gewissen Kreisen spricht man von der Möglichkeit weittragender Beschlüsse und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Pariser Metallarbeiter bis zum Generalstreik gehen, um eine Begegnung der Streikfragen in Nordfrankreich zu beschleunigen und zu beeinflussen.

In Kürze

In Berlin-Dahlem fand die Trauerfeier für Geheimrat Professor Dr. Siegmund Haas. Viele Vertreter von Partei, Staat und Wissenschaft wohnten der Trauerfeier bei.

Aus der Deute, die die spanischen Nationaltruppen Tag für Tag machen, geht immer wieder klar hervor, in welchem großen Ausmaß auf Seiten der Kommunisten Kustländer kämpfen.

Es heißt, daß während der Weihnachtsferien eine Zusammenkunft zwischen König Carol von Rumänien, dem Ministerpräsidenten Tatarescu und dem jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch auf rumänischem Gebiet stattfinden wird.

Der Hauptstabschef der „ECHO de Paris“ veröffentlicht eine Erklärung, in der er trotz des Terrors des französischen Luftfahrtministers an seinen Beziehungen festhält, wonach die beiden einzigen französischen Kanonenflugzeuge nach Spanien beordert worden sind.

Frau Tschiangkischel hatte in Sianfu in Gegenwart Generalis Tschiangtscheliang eine Unterredung mit ihrem Mann.

genüberstellung von Mutter und Sohn im Dialog betrifft, an Loewes „Edward“, doch ist dieser — ein echter Kunstgenuss — dramatisch bewegt und schon deshalb packend, während die Ballade vom „Eben“ als Volksgesang fast lyrische Grundhaltung bei einfacher, volkstümlicher Melodie zeigt.

Der Loewes-Balladen näher kennenlernen wollte, erhielt vom Deutschenlandsender in einer kurzen, eindrucksvollen Sendung Gelegenheit dazu:

Arno Landmann spielt eigene Werke
Landmann hat sich schon lange als Komponist zahlreicher Orgel-, Chor- und Orchesterwerke einen Namen gemacht. Sicherlich ging er dabei von der Orgel aus, wie seine Werke aus früheren Jahren beweisen. Mit diesen war er auch als Komponist tätig. Einmal schrieb er in h-moll einen ersten, erhabenen Choral, macht, wie es auch der Tonart entspricht, Landmann trug das Präludium gefügt vor, und fast schien es, als sei diese Mischung ein Vorteil als ein Schaden, erhielt doch dadurch die Komposition eine noch kraftvoller Lösung. Das Capriccio aus op. 10 bildete im Programm eine wohlgedachte Ausforderung. Einem launigen Einfall des Augenblicks verdankt es seine Entstehung. Weidt dabei aber freies Orgelmäßig und vornehm. — Eine große Rolle in Landmanns Schaffen spielt die Variationenform, in der figurative und lyrische Elemente vordringen. Die Variationen über ein Thema aus einer händelischen Gamba-Suite, das in seiner Einfachheit zu Veränderungen besonders geeignet ist, beweisen das aufs Neue. Der Künstler war keinen Wertes selbst der beste Interpret, der es verstand, sie zu klingendem Leben zu erwecken.

Walter L. Becker-Bender.

Glückfeier 1937 in Lüdingen. In der Zeit vom 17. bis 20. Juni 1937 wird in Lüdingen aus Anlaß des 150. Todestages Gustav von Rodens einer Festwoche eine großzügige Feier abgehalten. Die Festwoche steht in der Reihe der Dichtung, was dem Sänger zu lagem verdankt ist; dabei ist sie selbst die große Kammer, welche die Gesamtcomposition zusammen-

Der deutsche Rundfunk an der Spitze

Das Reich hat die höchste europäische Hörerziffer erreicht

Berlin, 24. Dezember.

Die soeben bekanntgegebene vorläufige englische Hörerziffer beträgt 7 898 750. Deutschland zählte am 1. Dezember 1936 7 937 907 Rundfunkteilnehmer. Damit hat Deutschland den seit langen von aller Welt mit Interesse verfolgten Kampf um die höchste europäische Hörerziffer mit einem Mehr von rund 40 000 im Augenblick für sich entschieden.

Schon einmal hat der deutsche Rundfunk diese führende Stellung innegehabt, und zwar vom Januar 1929 bis Juni 1931. Es zeigte sich aber, daß der Systemplan außerhande war, diesen Vorsprung zu halten. England übernahm die Führung und behielt sie unbestritten bis zum heutigen Tage.

Als 1933 die Nationalsozialisten die Regierung übernahmen, war die Kurve der deutschen Hörerzahlen im Begriff, eine rückläufige Bewegung einzunehmen. England zählte damals gegenüber Deutschland eine Million mehr.

Der Drahtzieher von Sianfu

Heng Zeilun leitet den Aufstand

Peiping, 24. Dezember.

Der Plan des Staatsreichs in Sianfu ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf Heng Zeilun zurückzuführen, der als „Dien“ der Tschiangtscheliang umgebenden kommunistischen Gruppe bezeichnet wird.

Heng Zeilun, der die Columbia-Universität in Newyork besucht hat, trat in Amerika der

Kommunistischen Partei bei und stand dem kommunistischen Präsidialstandkandidaten Browder nahe, der früher die kommunistische Propaganda für Ostasien zunächst von Shanghai, dann von Sidney aus leitete. Nach seiner Rückkehr wurde Heng Zeilun ein sehr aktives Mitglied der illegalen kommunistischen Parteiorganisation in Peiping. Einem im vorigen Sommer erlassenen Haftbefehl kam er durch die Flucht nach Hankau zuvor, wo ihm das frühere Haupt dieser Organisation, Lientjai, in der ihm seit 1934 unterstehenden Geheimkanzlei Tschiangtscheliang Unterschlupf gewährte.

Der von den Kommunisten beschlossene Operationsplan sah den Anschluß der in Ringhsia stehenden Truppen und den gemeinsamen Vormarsch zur Herstellung der kürzesten Verbindung mit der Sowjet-Mongolei vor. Inzwischen sollte durch die Gefangenahme Tschiangtscheliangs die Kantonregierung lähmgelegt und den mit der bisherigen Haltung der Zentralregierung gegenüber den Kommunisten oder gegenüber Japan unzufriedenen Elementen im ganzen Land, nicht zuletzt in Kantsing, Gelegenheit gegeben werden, sich durchzusetzen. Bislang liegen keine Anzeichen vor, daß dieser Plan aufgegeben worden ist.

Troski geht nun nach Mexiko

Oslo, 24. Dezember.

Der norwegische Justizminister bestätigte am Dienstagabend in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Telegraph“, daß Trozki und seine Frau Norwegen verlassen haben, um sich nach Mexiko zu begeben.

Musikalische Funksendungen der Woche

Luren klingen durch den Aether / Volkslieder und Loewe-Balladen

Am sogenannten „Schiffsum“ hat der deutsche Rundfunk eine Einrichtung geschaffen, die sich zwar in erster Linie an die Schullugend wendet, die darüber hinaus aber auch für weite Kreise von Interesse sein kann. Vor kurzem war eine Sendung dieser Art aus Königstern nicht ohne Reiz, trug sie doch den eigenartigen Titel:

Blasinstrument der Germanen

Die Veranlassung war anfänglich in die Form des Schulunterrichts gefaßt, aber selbst derjenige, der nicht gern an seine Schullagen zu denken, braucht nicht abzuschalten; denn in Wirklichkeit bildete ein sehr reiches „Gang durch die Musikinstrumentenabteilung des Nationalmuseums in Kopenhagen“, den Kernpunkt der Sendung. Eben auf diesem Gang lernten wir jene 300jährigen, S-förmig gekrümmten, bronzengefügten, durch eine Schmaldecke verzerrten Hörner kennen, die den Namen „Luren“ tragen. Die Sendung gab ein anschauliches Bild davon, wie diese ungefahr 1,50 Meter bis 2,50 Meter langen, kunstvollen Musikinstrumente hergestellt wurden. Hinter die bestimmten Ausführungen des Sprechers über die Art und Weise, wie man sie blies, mußten wir allerdings — nach den Ergebnissen der Forschung — ein Fragezeichen setzen. Wir kennen heute zwar den Klang der Luren, der Stärke und Weichheit in edlem Ton vereinigt, wissen auch, daß wir auf ihnen die sogenannten Oberluren bliesen können; dennoch berechtigt uns keine Aufzeichnung, auch nicht irgendeine mündliche Uebersetzung zu der bestimmten Feststellung, daß tatsächlich Melodien oder Fanfaren geblasen wurden. Wir können indessen nur — freilich mit gutem Grunde — vermuten, daß schon unsere Vorfahren vielleicht durch ganz zufällige Uebersetzungen entdeckt haben, daß dem Instrument mehrere Töne entlockt werden konnten. Warum auch solchen Menschen, die so kunstvolle Instrumente ge-

hen konnten, nicht diese Entdeckung gemacht und entsprechend verwertet haben? Auch die Tatsache, daß die Luren immer paarweise, dabei aber in gleicher Stimmung gefunden wurden, gibt zu denken. Wurde mehrstimmig geblasen, oder diente das eine Instrument nur zur stänalichen Verstärkung des andern? Wir wissen nicht genau; doch dürften die Germanen noch keine „Luren-Konzerte“ veranstaltet haben, so wie es die Sendung tat, wohl um die stänalichen Möglichkeiten der Luren zu offenbaren. Darmonien einfacher Art mögen immerhin geblasen worden sein; denn sicherlich geht die ausgeprägte nordische Wehrstimmigkeit auf das Urerlebnis des Atrordes zurück.

Nicht minder lehrreich und interessant war eine andere Sendung des Schulungsfunks, die sich in ihrer Allgemeinheit ebensolange an breite Hörerkreise wandte:

Volkslieder und Instrumentalproben aus Stuttgart

Die Musikamerikaband der Reichs Rundfunkgesellschaft 2, welche die Veranstaltung bestritt, verstand es, nicht nur durch die Wahl der Vortragsstücke — wir hörten eine Intrada von Job. Pappst, die Volksballade von „Eben im Kolendain“ und ein Liedlein — zu fesseln, sondern verlieh der Sendung auch durch die besondere Art und Weise des Vortrags ein eigenständiges Gepräge. Wir nahmen gleichsam an einer Selang- und Instrumentalprobe teil, wobei einige geschickte, eingetragene Erläuterungen das Verständnis erleichterten. Die Intrada, unter der wir uns ein Einleitungshör in jederlichem Marchtempo vorzustellen haben, ließ erkennen, daß es nicht einfach ist, alte Musik feigrecht darzubieten. Gerade die Wiedergabe der Schottischen bereitete einige Schwierigkeiten, wie der Dirigent versicherte. — Die Ballade von „Eben im Kolendain“ erinnerte in mander Beziehung, gerade was den Inhalt, insbesondere die Ge-



„Friede auf Erden“?

Von Dr. Johann von Leers

Man kann es gar nicht leugnen: es liegen Schatten über den Weihnachten dieses Jahres, Schatten, die von außen hereinfallen.

Wer in dieser heiligen Nacht in einem Flugzeug über Europa fliegen würde — es fliegen nicht viel Flugzeuge in der Weihnacht —, der würde Licht hinter vielen Fenstern sehen. Und wo überall der Weihnachtsbaum brennt und sein liebes ernstes Licht auf abendliche Strahlen fallen läßt, da wohnen Deutsche, jedenfalls in den allermeisten Fällen. Der Mann im Flugzeug würde mit jedem Haufe, in dem der Weihnachtsbaum brennt, eine Insel des Friedens entdecken. Und er würde in der Mitte Europas die große Insel des Friedens, unser Deutsches Reich, treffen. Die Stimmung der Feiern nach getaner Arbeit, des Festes der Kinder und der Familie würde ihm aus Deutschland entgegenstrahlen.

Weihnacht nach getaner Arbeit! Wir haben alle schwer in diesem Jahre gearbeitet — vom Führer angefangen, bis fast zu jedem Volksgenossen —, und wir wissen, daß vor uns noch unendlich viel schwere Aufgaben stehen. Wir holen uns Kraft aus der Innigkeit der Seele, aber wir schauen auch zurück auf ein Jahr, auf das wir als Volk stolz sein können.

Aber der einsame Passagier im Flugzeug über Europa wird auch andere Bilder sehen. Da liegt weit und groß die Riesenstadt Paris, wo seine Weihnachtsbäume brennen, wo umheimliche Gegenstände lauern, wo die bolschewistische Gefahr im Untergrund wühlt, wo sich möglicherweise die bösen Ueberraschungen des neuen Jahres schon vorbereiten.

Da kreuzen, lange Lichtbahnen über das Baskenland, Kriegsschiffe im Mittelmeer, französische, italienische, englische, sowjetische, und wehe, wenn bei irgendeinem „Zwischenfall“ ihre Dienste in Anspruch genommen werden. Es ist unruhig und riecht nach Pulver im westlichen Mittelmeer.

Niedrig gebückt liegen die Holzhäuser norwegischer Bauern bis hinauf zum Polarkreis. Auf den eisigen Fluten des Eismerees erscheinen fern Lichter, kommen und gehen, spukhaft wie die Trolle auf norwegischen Felsen. Herr Stalin läßt seine Eismeerflotte spazieren fahren, Schatten an der Wand Skandinaviens, die kommen und gehen.

In jedem Auswärtigen Amt jeden europäischen Staates sitzen Beamte auch am Weihnachtsabend an der Telegrammaufnahme und horchen hinaus. Die Welt steht nicht still, die Welt läuft weiter am heiligen Abend, und es liegt eine gepreßte Stimmung über dieser Welt. Und es könnte doch so ganz anders sein. Dämmer steht der Flamenschrein von Spanien über Europa, im Grauen erstarrt ist das weite russische Land, das einstige „zu Gott betende Ausland“, das der Jude geschachtet hat. Schrecklich stehen die Warnungszeichen über Europa, über der Welt.

Wollte man nur die Lehre der Weihnacht wirklich beherzigen unter den Völkern, es wäre alles besser. Schließen all die tüchtigen, fleißigen, arbeitsamen Völker sich gegen das zerstörende Gift zusammen, es könnte nicht mehr durchdringen. Gäben alle Staatsmänner, die mit dem Feuer spielen, dem gesunden Menschensein Gehör, sie würden nicht eines Tages sehen, daß sie ihr eigenes Haus in Brand gesteckt haben.

Und die Welt ist ja so voller Aufgaben! In den Glendvierteln Londons haust eine arbeitsame, körperlich entartete Bevölkerung. Das Britische Reich aber besitzt Königreiche ohne Menschen in der Welt, herrliches Land in strahlender Sonne, das nach Arbeit und Menschen glücklich ruht. Welche Aufgabe, statt sich mit komplizierten Fragen der „kollektiven Sicherheit“ herumzuschlagen, wäre es für einen britischen Staatsmann, die Menschen zum Land zu bringen, neue Heimstätten zu erschließen!

Wieviel Arbeitstage hat das französische Volk im letzten Jahre mit Streiks, Volksfrontversammlungen und Spektakel ins Meer der Ewigkeit verrinnen lassen, ohne Sinn und Ergebnis! Statt sich Herrn Thorez anzuhören, für Spanien zu demonstrieren, auf Adolf Hitler zu schimpfen und derartige Sinnlosigkeiten zu betreiben — wieviel könnte das französische Volk der Welt nützen, wenn es seine rüchändigen Dörfer seine tägliche Volkshygiene modernisierte, seine Lehrer, statt sie zu Deputierten zu wählen, ordentlich bezahlte, und das Analphabetentum in Frankreich beseitigte, sein herrliches Kolonialreich, wo wenige tüchtige Beamte und Offiziere mit viel zu wenig Unterstützung sich ablagen, mit den ganzen Kräften seines begabten Volkes wirklich erschöpfe!

Wollten doch die Staatsmänner, die die öffentliche Meinung beeinflussen und machen, in allen Völkern sich auf die Aufgabe besinnen, den Menschen für das neue Jahr die Werte des Friedens zu zeigen. Wir Deutsche gehen schon lange diesen Weg. Und wie wunderbar würde unser Erdball aussehen, wenn die Nationen einmal statt der politischen Intrigen und Quertreibereien gegeneinander sich jenem ältesten Krieg gegen Hunger, Armut und Not im eigenen Lande zuwenden und die Schlachten schlagen „auf Gottes Ackerfeld zwischen Saat- und Erntezeit“.

Es gehen Gespenster um in der Welt, es fallen Schatten an die Wand, Schatten, die kommen und gehen. Aber es gäbe ein Mittel für

Die Zusammenarbeit mit Italien

ist jetzt durch Wirtschaftsvereinbarungen verstärkt worden
(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Dezember.

Das Ergebnis der seit längerer Zeit schwebenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Italien ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Vereinbarungen betreffen fast den gesamten wirtschaftlichen und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern und schaffen die Voraussetzungen für eine vertrauensvolle und beide Länder befriedigende wirtschaftliche Zusammenarbeit. Besonders bemerkenswert ist, daß mit diesem Abkommen der deutsche Handel und die deutsche Industrie an dem italienischen Aufschwung in

in Kraft. Eine entsprechende Verordnung des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, ist gestern im Reichsgesetzblatt erschienen.

Die Schweiz hinkt nach

Sie hat sich jetzt endlich zur Anerkennung des italienischen Imperiums entschlossen

Bern, 24. Dezember.

Die schweizerische Gesandtschaft in Rom erhielt gestern den Auftrag, der italienischen Regierung zur Kenntnis zu bringen, daß der schweizerische Bundesrat die italienische Souveränität über das äthiopische Gebiet anerkenne



Abschwärzen tätigen Anteil nehmen können. Das Vertragswerk besteht aus einem Vertrag und zwei Abkommen.

Der Vertrag behandelt die Ausdehnung des Handels- und Schiffsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Italien vom 31. Oktober 1925 auf die italienischen Besitzungen und Kolonien. Hierdurch wird die Ausdehnung der Handelsbeziehungen möglich gemacht und gefördert. Der Vertrag unterteilt die Rechte, die deutschen Staatsangehörigen in den italienischen Besitzungen und Kolonien eingeräumt werden.

Das Abkommen vom 26. September 1934, das die Zahlungen zwischen Deutschland und Italien regelt, wird durch eine neue Vereinbarung auf die italienischen Besitzungen und Kolonien ausgedehnt.

Im letzten Teil des Vertragswerkes werden die Zahlungen aus literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Urheberrechten geregelt. Die Absicht dieses Abkommens ist es, die künstlerischen und kulturellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern weiter zu fördern. Die Zahlungen werden unter Beachtung der in den beiden Staaten geltenden Devisenvorschriften miteinander verrechnet.

Das Vertragswerk, das am 10. Dezember in Rom von Außenminister Graf Ciano für Italien und von Reichsaußenminister von Pappe, sowie Ministerialdirektor Sarnow für Deutschland unterzeichnet wurde, tritt am 1. Januar 1937

alle Völker, diese Schatten zu beschwören und zu verscheuchen; die fruchtbare nützliche Arbeit, die allen hilft.

Es ist das höchste Fest des Jahres; hoffen wir, daß von dem Weihnachtsfrieden unseres deutschen Landes auch etwas ausstrahlt auf die übrige Welt, und daß die Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden“ nicht ganz verfliegen in der unruhigen Geschäftigkeit derer, die in immer neuen Kombinationen immer neue Wirrnisse schaffen.

Es gibt in allen Völkern einen sehr großen Teil von Menschen, die ohne Freude Weihnachten und ohne Hoffnung das neue Jahr erleben. Wäre es nicht eine bessere Aufgabe für den Staatsmann, diesen Menschen Heimat, Brot, Arbeit, Zukunftsglauben zu geben, als sich in diplomatischen Kombinationen zu erschöpfen? Warum lassen so wenige Staatsmänner und Politiker der Welt einen ähnlichen Entschluß wie unser Führer, wenden die großen Kräfte ihres Volkes nach innen und bauen ihm eine wirkliche Heimat mit Arbeit, Brot und Lebensmöglichkeit für alle auf? Was wir armen Deutschen mit unseren schlechten Böden und unserem Rohstoffmangel, unserer Raummenge und allen

und demzufolge das genannte Gebiet als zu dem Konsulatskreis gehörig betrachte, der der Gesandtschaft direkt unterstellt sei.

Die Mitteilung erfolgte am Mittwochabend durch den schweizerischen Gesandten Dr. Rüeger an den italienischen Außenminister Graf Ciano.

Auch Belgien beugt sich den Tatsachen

Rom, 24. Dezember. (SB-Zunt.)

Der belgische Geschäftsträger suchte am Mittwochabend den italienischen Außenminister Graf Ciano auf und teilte ihm mit, daß auch die belgische Regierung beschließen habe, die belgische Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen und sie durch ein Generalkonsulat zu ersetzen.

Ewig unruhiges Palästina

Britische Polizeikräfte werden verstärkt

London, 24. Dezember. (SB-Zunt.)

Wie verlautet, hat der britische Oberkommissar für Palästina, General Baucke, um die Genehmigung nachgesucht, die britischen Polizeikräfte in Palästina zu verstärken. Offenbar reichen die regulären Polizeikräfte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nicht mehr aus. Neuerdings mehren sich ja auch die Meldungen über ein Wiederaufflackern der arabischen Unruhen.

unseren Schwierigkeiten können, das mühten die großen und reichen Völker doch erst recht tun können. An diesem Weihnachtsabend gibt es niemand in Deutschland, der hungert und friert, und niemand, der nicht ein Weihnachtspaket und ein Weihnachtslicht hat!

Und wer am Weihnachtsabend durch Paris geht, der sieht die „Schläfer unter den Brücken“, die bettelnden alten Soldaten „un sou m'sieur...“, wer durch London geht, durch die Großstädte der Welt, der wird das arme Elend, trostlos und hoffnungslos auch an diesem Abend hocken sehen. Wäre es nicht eine Aufgabe für die Staatsmänner der Welt, ihre großen Begabungen für das nächste Jahr statt dem Kampf gegen eine eingebildete „deutsche Gefahr“ und dergleichen dem Kampf gegen das Elend und die Not im eigenen Volke zu widmen? Täten sie das, so würde eine solche Befriedigung sie ergreifen, so würden sie statt der unfruchtbareren „Pakt“ am selbstgeschaffenen Werk tüchtigen Menschenglücks sowie Freude gewinnen, daß sie keine andere und schönere Aufgabe mehr kennen würden, als ihr eigenes Volk zu heben, es von Not und Armut zu befreien und es glücklich zu machen. Und dann hätten wir wirklich „Friede auf Erden...“

Bemerkungen

Die französische Diktatur hatte in letzter Zeit fühlbaren Mangel an Streulichtern. Die „blutrünstigen Judenverfolgungen“, „Massenerschießungen“ und was dergleichen hübsche Dinge mehr sind, die man dem nationalsozialistischen Deutschland andichtete, haben jede Zugkraft eingebüßt. Selbst der ausländische Leser quittiert alle diese Moritäten nur noch mit einem Acheln.

Also schleunigst etwas Neues suchen. Man nimmt sich also kühn und strupplos den Bierjahresplan her und siehe da, man „findet“ sofort die furchtbarste Verknapfung in allen zum Leben nötigen Dingen. Die gemeine Phantasie gewisser Schweizerlinge entdeckt ein weites Feld, auf dem sie sich noch nicht produziert hat. Vor allem, die Methoden sind denkbar einfach. Man nimmt einige sowjetrussische Hungerberichte, setzt für das Wort Rußland das Wort Nazi-Deutschland ein und schon ist der erschütterndste Bericht von der furchtbarsten Not im Dritten Reich fertig. Der Verfasser läßt bereits morgens um 6 Uhr ausgegerrtelte Frauen und Kinder vor den wenigen Lebensmittelgeschäften Schlange stehen, in denen sie nur schlechte und fündhaft teure Ware kaufen können. Kurz, alle Register werden gezogen, um die Abscheu vor dem Dritten Reich zu erwecken.

Kleine Unbedachtsamkeiten innerhalb der Reichsgrenzen kommen den Hebern noch zustatten. Dafür nur ein Beispiel. Ein Pferdemeher in einer deutschen Stadt hat von seiner letzten Schlachtung her einige Fleischabfälle übrig. Tierliebhaber, besonders Hundefreunde, fragen hin und wieder bei dem Pferdemeher nach, ob nicht irgendein saftiges Stück für ihren Schnauzel übrig ist. Das weih der Herr Pferdemeher sehr wohl, und darum läßt er in einer Zeitung eine Anzeige los, in der er schlicht und recht „hundefreundlich“ zum Verkauf anbietet. Er meint damit natürlich Pferdefleisch für den Hund. Jedemfalls verstand er sich auf sein Handwerk besser als auf den Gebrauch der deutschen Sprache. Immerhin wollen wir deswegen nicht mit ihm ins Gericht gehen. Unseren Abscheu drücken wir nur den traurigen Elementen jenseits der Grenze gegenüber aus, die ein solches Inserat zu einer billigen und verlogenen Propaganda verwenden. Wenn sie ihren Lesern schon Scheußlichkeiten vorsetzen wollen, so haben wir nichts dagegen. Nur mögen sie dann ihre Blicke weiter ostwärts wenden, nach der Sowjetunion, in der — wenigstens in weiten Gebieten — nicht nur das Fleisch von Hunden, sondern auch von Katzen und Ratten zur Delikatesserie der mit dem Hungertode ringenden Bevölkerung geworden ist. Da aber Juba der wahre Herrscher in Moskau ist und diese Schreiberlinge beinahe alle selbst vom Stamme Israel sind, so kann es uns nicht wundern, daß sie ihre Schandgeschichten nicht aus dem Tatsachenmaterial der Sowjet Herrschaft nehmen, sondern dem deutschen Volke andichten.

Der Pferdemeher hat es mit seinem Inserat nicht böse gemeint. In seiner Sprachübung war eben das Fleisch für unsere treuen vierbeinigen Hausgenossen Hundefleisch und nicht Pferdefleisch für den Hund. Jedemfalls verstand er sich auf sein Handwerk besser als auf den Gebrauch der deutschen Sprache. Immerhin wollen wir deswegen nicht mit ihm ins Gericht gehen. Unseren Abscheu drücken wir nur den traurigen Elementen jenseits der Grenze gegenüber aus, die ein solches Inserat zu einer billigen und verlogenen Propaganda verwenden. Wenn sie ihren Lesern schon Scheußlichkeiten vorsetzen wollen, so haben wir nichts dagegen. Nur mögen sie dann ihre Blicke weiter ostwärts wenden, nach der Sowjetunion, in der — wenigstens in weiten Gebieten — nicht nur das Fleisch von Hunden, sondern auch von Katzen und Ratten zur Delikatesserie der mit dem Hungertode ringenden Bevölkerung geworden ist. Da aber Juba der wahre Herrscher in Moskau ist und diese Schreiberlinge beinahe alle selbst vom Stamme Israel sind, so kann es uns nicht wundern, daß sie ihre Schandgeschichten nicht aus dem Tatsachenmaterial der Sowjet Herrschaft nehmen, sondern dem deutschen Volke andichten.

In der holländischen Zeitschrift „Nieuw Vlaanderen“ erschien kürzlich ein ziemlich scharfer Angriff auf das deutsch-japanische Abkommen. Da hieß es u. a.: „Wir nennen es eine bedenkliche Erscheinung in der Entwicklung der Blockbildung, eine asiatische Macht in die europäische Kultur, worin sie nichts zu suchen hat, hineinzuziehen... Die Nordniederländer mögen nur die Gefahr für ihre Kolonien bedenken, und die Flamen haben keinen Grund, um sich über die evtl. Machtverhältnisse eines Landes zu freuen, das unsere Textilindustrie, Vlaanders erstes Lebensinteresse, immer weiter zurückbringt...“

Das Blatt wehrt sich dann dagegen, das slawische Volk in eine „ideologische Blockbildung“ hineinzuziehen zu lassen.

Man muß diesen Dingen einmal ganz klar erwidern: nicht wir machen eine ideologische Blockbildung, sondern der Bolschewismus stellt eine ideologische Blockbildung aller zersplitterten Kräfte über die ganze Erde dar. Wenn im Lande sich eine Räuberbande befindet, so kann man doch nicht die Bauern beschuldigen, die sich zu einem Selbstschutz zusammenschließen. Wenn der Bolschewismus die ganze Welt in Unordnung bringt, so kann man doch nicht denjenigen einen Vorwurf machen, die alle Kräfte der Ordnung zusammenfassen.

Nicht wir haben eine „asiatische Macht“ in die europäischen Fragen hineingezogen, sondern wir haben lediglich festgestellt müssen, daß die kaiserlich-japanische Regierung all die Verunft und praktische Einsicht befehlen hat, die wir bei sowjetrußland vom Bolschewismus bedrohten europäischen Nationen bisher vergeblich gesucht haben.

Eine STRASSE macht Weltpolitik

Zwei große Hotels sind mit der Wilhelmstraße aufs engste verbunden: Das Hotel Adlon und der Kaiserhof.

Im Adlon stiegen von jeher die namhaften Politiker ab, Führer aus allen Kontinenten schritten durch sein Vestibül. Hier herrscht die internationale Luft, bis in die einzelnen Zimmer des Hauses an den Linden geht der Hauch der Weltgeschichte.

Daneben der Kaiserhof. Hier war das Hauptquartier des Führers in dem gewaltigen

innenpolitischen Machtkampf der Zeit vor dem historischen 30. Januar. In diesem großen Gebäude der Reichskanzlei gegenüber wurden die wichtigsten Entschlüsse gefasst. Dr. Goebbels hat diese hochinteressante Epoche in seinem Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ anschaulich geschildert.

Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei, ein kurzes Stück Weg nur und doch ein so harter Kampf, der siegreich beendet wurde zum Glück der Nation.

folgt der Finanzmagnat E. V. Schwab aus dem Vereinigten Staaten, sowie sein Landsmann, der Milliardär und Wohlwäter Andrew Carnegie.

Gelebte Häupter sind zahlreich vertreten. König Gustav von Schweden ist ein ständiger Gast des Hotels. Man findet aber auch den Namen der Königin Alexandrine von Dänemark, des Königs Albert von Belgien, der Prinzen Wilhelm und Eugen von Schweden. Eine Kuriosität ist die Unterschrift des Emir Ali Abdolkerim, der in wohlgeformten arabischen Schriftzeichen seinen Namenszug gemacht hat. Der Erbe des osmanischen Thrones Mehmed VIII. hat sein Name mit dem Datum 1333 der Hedira, aber das osmanische Kaiserreich ist im Weltkrieg zusammengefallen. Vergangene Geschichte wird aus dem Goldenen Buch weiter lebendig. Da sind beispielsweise auch die Namen des Königs Nisita und des Kronprinzen Danilo von Montenegro, eines Sinares, der gleichfalls nicht mehr existiert.

Der große Polarschwärmer Amundsen hat sich in das Gästebuch eingetragen, neben dem Ozeanflieger G. Chamberlin. Die Weltliteratur ist vertreten durch John Galsworthy, die Musik durch den heute wohl repräsentativsten Komponisten der Welt Richard Strauss, sowie durch den Schöpfer einer der meistgespielten Opern der Welt, Pietro Mascagni, dem Komponisten der „Cavalleria Rusticana“ Douglas Fairbank, Harry Piffard, Rudolf Valeriano und Pola Negri repräsentieren im Goldenen Buch die internationale Filmmusik. Wenn man diese Namen liest, so versteht man wohl, daß aus Adlon ein Brief mit der Adresse „Europa, Hotel Adlon“ prompt eintrifft und ohne jede Verzögerung an der Ecke Wilhelmstraße abgeliefert wurde!

Der Lebensroman der Wilhelmstraße

Ein Tatsachenbericht von Dr. von Andreevsky

V. (Schluß)

An der Ecke des Wilhelmplatzes und der Botschafterstraße stand früher das sogenannte Botschafter Palais, ein Grafenbesitz aus der Rottozeit. Seine letzten Eigentümer waren zwei ledig gebliebene alte Damen, die die Mittel zur Instandhaltung der riesigen Räume und des Parks nicht mehr aufbringen konnten. Es war in der Gründerzeit, nach dem siegreichen Ende des deutsch-französischen Krieges. Ein Bankier hatte die junge Reichshauptstadt ergriffen. Den alten Damen wurde die phantastische Summe von einer Million Taler für ihr Palais geboten. Zunächst wollten sie sich nicht von dem ererbten Besitz trennen, dann aber gaben sie angesichts der undagelassen hohen Summe nach. So wurde durch die Gartenmauer des Palais die Botschafterstraße durchgezogen. Als später die Anteilscheine des Besitzes verkauft wurden, erhielt jeder Inhaber 50 Prozent des angelegten Kapitals. Auch der Vermittler dieses Grundstücksgeschäfts hat daran ein Vermögen verdient. Heute steht an der Stelle des verschwundenen Rotto-Palais das nächste Reichsverkehrsministerium.

Brisot's, Imperials, Bellebues, Savobs und wie sie alle heißen mögen, während der Name des Hotel Adlon ziemlich einzig ist und schon deshalb auffällt.

Im Jahre 1907 wurde das Hotel im Beisein Kaiser Wilhelms, der Kaiserin und zahlreicher deutscher Fürsten feierlich eröffnet. Seitdem sind fremde Souveräne bei der Durchreise in Berlin stets „an der Ecke Wilhelmstraße“ abgestiegen. Das Gästebuch des Hotels, das sogenannte Goldenes Buch, ist ein Kopiel Weltgeschichte, das durch neue Eintragungen dauernd ergänzt wird. Hier findet man die berühmtesten Namen unserer Zeit. Reichspräsident von Hindenburg und General von Klud gehören zu den großen Feldherren, deren Namen das Goldene Buch liest. Auf der ersten Seite bewundert man die Schriftzüge des genialen amerikanischen Erfinders Thomas A. Edison. Ihm

Eine Gästebuch mit klingenden Namen

Laufen im Auswärtigen Amt alle Fäden der deutschen Außenpolitik zusammen, so ist das Hotel Adlon am Ende der Wilhelmstraße, an der Ecke der Linden, gleichfalls ein Haus, das Deutschland mit der ganzen Welt verbindet, denn fremde Diplomaten, Staatsmänner, Gesandtschaften, Finanzmagnaten und Journalisten pflegen gewissermaßen traditionsgemäß in diesem Hotel abzusitzen. Es ist zweifellos eines der bekanntesten Hotels der ganzen Welt, nicht zuletzt durch seinen Namen. Denn in jeder europäischen und überseeischen Stadt gibt es

Es kamen Politiker aus aller Welt

Im September 1931 stiegen hier Briand und Labalade, die ersten französischen Staatsmänner, die seit dem dreißigjährigen Weltkrieg Frankreich die deutsche Reichshauptstadt besucht hatten. Da Deutschland damals — es war vor kaum fünf Jahren — noch in den Fesseln des Versailles Vertrages schmachtete, entbehrte dieser Besuch jeder politischen Bedeutung, die die Außenregierung ihm beimessen wollte. Zwar zeigten sich Briand und Briand auf dem Balkon und wurden von einer neugierigen Menge freundlich begrüßt, aber von einer Gleichberechtigung Deutschlands wollten die Franzosen, trotz vieler liebenswürdiger Worte, nichts hören.

Anderer war es, als der britische Außenminister Eden im März 1935 in diesen Räumen

weilte und von hier aus den Führer in der Wilhelmstraße besuchte. Wenige Monate später war das Plattenabkommen mit England, der erste und zugleich außerordentlich wichtige Vertrag auf Grund vollständiger Gleichberechtigung zwischen Deutschland und einer Großmacht, abgeschlossen.

„Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“

Ist das Hotel Adlon eine Brücke nach der großen Welt, so war das Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz stets ein Treffpunkt der deutschen nationalen Gesellschaft, die auch der Wilhelmplatz die Ruhmestaten preussischer Geschichte verkörpert. Sechs Denkmäler zeigen uns die Feldherrn Friedrich des Großen; Schw

Schneefall einen entscheidenden Witterungsumschlag brachte.

Steile Hänge hinab saufen die alten Germanen ins Tal. Die Generationen von heute machen es nicht anders. Der Schneetransport ist einer der begehrtesten von allen geworden. Die Hunderttausende, die ihm nachziehen, jagen dafür, daß wir ein nordisches Geschlecht geblieben sind bis in unsere Tage hinein, eine Tatsache, die auch durch alle möglichen Verwechslungsversuche im vorigen Jahrhundert nicht umgestoßen werden konnte.

Vielleicht spielen bei diesen engen Beziehungen zum Schnee uralte Bedingungen der menschlichen Seele mit, Bedingungen an jene frühesten Zeiten, da der Mensch mit den Gewalten von Eis und Schnee unausgesetzt im Kampfe lag und seine trügliche Natur täglich aufs neue bewähren mußte.

Wie an diese uralten Beziehungen rührend, haben Dichter und Säger aller Jahrhunderte die weiße Welt besungen. Nicht immer nur des leuchtenden Januars wegen. Ueber blutgetränkte weiße Felber läutet der Choral von Leuten, der Name Masuren taucht auf — und wieder ist es das gleiche Lied vom kämpfenden Menschen, der sich gegen Gefahr und Schicksal durchsetzen muß. — heute wie in den frühesten Zeiten.

Akkordeon bevorzugt

Ein Instrument findet den Weg zum Volk Es ist ein schöner Erfolg der großzügigen Werbung für deutsche Hausmusik, daß zum diesjährigen Weihnachtsfest auch die Kaufkraft nach Musikinstrumenten eine weit größere Rolle als in den vergangenen Jahren gespielt hat. Was bei dieser Werbung des Musikinstrumentengeschäfts aber am meisten interessiert, ist die noch immer anhaltende Bevorzugung der Handharmonika und des Akkordeons. Ein Instrument, nach vor wenigen Jahren verpönt und als „Schiffstaver“ belächelt, von einigen Kreisen auch heute noch

nicht als vollwertiges Musikinstrument anerkannt, hat den Weg zum Volk gefunden.

Wohin es nun einmal bei einem richtigen Volksinstrument. Ihm ergeht es wie dem Volkslied. Da dessen keine guten Reden und Raschläge, da bedarf es keiner großen Propaganda. Das Volk wählt sich ganz von selbst sein Instrument. Es fällt allein, ob es seinem inneren Empfinden entspricht und ob es auf ihm auch sein Fühlen zum Ausdruck bringen kann.

Wie einmal sich in den mittleren und größeren Städten nach dem Vereinsleben umhert, wird es am besten erleben können. Ueberall in diesen Städten bestanden meist seit Jahrzehnten Musikvereine der verschiedensten Art. Fast alle leisten in den ihnen gesteckten Grenzen musikalisch Volkstümliches. Viele von ihnen haben auch bereits einen Ruf, der weit über die engen Grenzen ihres Heimatortes hinausgeht. Keiner dieser Vereine kann jedoch über einen nicht zu bewältigenden Andrang von Spielern klagen. Dann wurden in diesen Städten plötzlich Vereinserker gegründet, die sich ausschließlich oder zum größten Teil auf Akkordeoninstrumenten aufbauen und einen oft unvorstellbar schnellen Aufschwung nehmen. Ihre Mitgliederzahl ist ständig im Wachsen, und nicht ganz ohne Reiz müssen die anderen Musikvereine die Entwicklung mitansehen. Das Akkordeon ist zum Volksinstrument geworden.

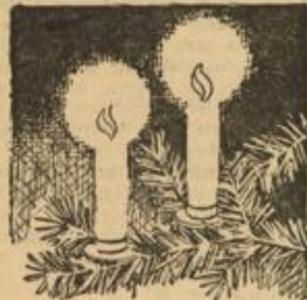
Und doch braucht kein Aufgabengebiete heute nicht mehr nur auf die Pflege von Volks- und Tanzmusik beschränkt zu bleiben. Deutscher Instrumentenbauernkreis ist es gelungen, hier ein Werteverstärkung zu schaffen, das unteren anderen Instrumenten ebenbürtig ist. Leider gibt es noch keine allzu große Literatur wertvoller Musik, die den Eigenheiten des Akkordeons entspricht. Hier ist noch ein weites und dankbares Areal für andere Komponisten. Aufgabe der Akkordeonspieler und besonders der Vereine muß es aber sein, gerade dieser Musikliteratur den Weg zu bahnen.

„Goldener Lorbeer“ für einen deutschen Zeitungsmann. Die polnische Regierung hat dem Verlagdirektor Wols-

rin, der, mit der Fahne in der Hand, 1757 bei Prag gefallen ist, Fürst Leopold von Anhalt- Dessau, den Sieger von Kesselsdorf, den Lieb- ling Friedrichs, General Winterfeldt, der im selben Jahre wie Schwerin gefallen ist, Keith, den Helden von Hochkirch, der ebenfalls in der Schlacht den Tod gefunden hat, den Husaren- general und Draufgänger Bietzen sowie den Helden von Rossbach, Seudly. So wird der ganze Siebenjährige Krieg, in dem Preußen einer Welt von Feinden standgehalten hat, so lebendig.

Das Hotel Kaiserhof, nach dem siegreichen deutsch-französischen Kriege in den Jahren 1873-75 erbaut, war das erste moderne Hotel in der jungen Reichshauptstadt. Die Berliner von Anno dazumal haben oft, wie aus dem Kaiserhof eine riesige Banne ins kaiserliche Schloß gefahren wurde. Es war die Banne, in der Kaiser Wilhelm I. zu baden pflegte, da das Schloß noch keine eigene Bado- anlage hatte.

In den Kampfjahren der Bewegung wurde das Hotel Kaiserhof zum Berliner Hauptquartier des Führers. Im November 1932 begab sich der Führer von hier zum Reichspräsidenten. Die Wilhelmstraße war voll von Menschen, die den Führer stürmisch begrüßten. Die Verhandlungen waren schwierig, denn der Führer verlangte die Totalität der Macht. Im Kaiserhof fanden täglich Besprechungen von un-



Gedenket am Weihnachtstage auch der Volkverbundenheit aller Deutschen in der Welt!

übersehbarer Bedeutung statt. Der Stab des Führers war Tag und Nacht mit dem Abschreiben der wichtigen Briefe beschäftigt. Am Wilhelmplatz bereitet sich die Entscheidung vor, Auf der Höhe der wichtigsten Verhandlungen, mitten im Kampf um die Macht, besuchte der Führer mit seinen Getreuen, von niemanden bemerkt, eine Aufführung der „Meisterlieder“ unter Jurkewitsch in der Staatsoper, um sich aus der Quelle dieser herrlichen deutschen Musik zu fassen.

Ende November reiste der Führer zum entscheidenden Wahlkampf nach Thüringen. Im Januar 1933 fuhr er in die Reichshauptstadt zurück. Die Stunde des Sieges ist da — ein großer Augenblick in der deutschen Geschichte. Am 30. Januar zieht der Führer, zum Reichskanzler ernannt, in die Reichskanzlei ein, nachdem er seinen Getreuen im Kaiserhof in stummer Fährtn die Hand gedrückt hat.

Seit diesem weltgeschichtlichen Tag ist die Wilhelmstraße zu dem geworden, was sie heute ist in den Augen der ganzen Welt ein feststehender Begriff für die „Innen- und Außenpolitik des Führers, der von hier durch die Reichskanzlei und das Auswärtige Amt die Geschichte des Deutschen Reiches lenkt.

Die keine

In diesen feinen am Weihnachtstage keine Weihnachtsbäume ausbilden, und Ruhe das auf den dampf diejenigen sicher in letzter fügen in den febernder Kranz und Fernsprech über den Dr Weltgeschichte wacht die Straße ihrer Mitmenschen des Rufes, bestimmt.

Wir wollen diesem Abend folgen, im Denken. — Abende des Bedauerns ihrer Angestellten Abend die Pflanz- gefellen, die le beherbergen. Christbaum arm müdens wird weihnachtliche ist und bleibt der Familie be menschlich kann

Der den 2 Kartesaal des in mittenächts scheint, um sel hier Unterschl zum Aufenthalt die Weihnacht der weiß auch jenigen bringe der Allgemein und arbeiten.

Postwertzeit noch einmal d kauf des 31. 2 Postwertzeichen von Postsende machung hier denden Postw bis Ende Jan men der Post handelt es sich zeiden: „Zaa heim!“ von 19 berusweittkam Eisenbahn-We Reichsparteita den 9 Nov tauschen nicht führten Art 1937 gebühre gen um.

Die S

Tages

Der zu denführer defechl lassen, de Auflage v

24-Männer Heil leucht Sonnenwoc deutsche Zukun unfter Reichen das der sie g dernben Flam sei und bleibe Stolz dürft auf die geleist treue Pflicht sprach in Ber Dank aus, in stelle in sein Formung des damit des ewi lands. Er ha kunst hinein schen 24-Mei und wehrhaft lich auf den die nation spiele gesta und euer Wo und Ansporn 24-Männle. Sie da Pflichterfüllun besten Leistun Gruppe Kurz und gefestete

gang Müller-Clemm, einem Mitglied der Zeitungs- wissenschaftlichen Vereinigung Münchner „Goldenen Lorbeer“ der Akademie zu Warschau verliehen. Diese Auszeichnung wird damit zum ersten Male einem Deutschen zuerkannt.

Pirandello's Geburtshaus wird Nationalmuseum. Cavaliere S. Panamo, ein reicher sizilianischer Grundbesitzer, hat an die italienische Akademie in Rom, zu deren hervorragendsten Mitgliedern der verstorbene Dichter Luigi Pirandello gehörte, ein Schreiben gerichtet, in dem er das in seinem Besitz befindliche Geburtshaus Pirandello's in Girgenti dieser Körperschaft zum Geschenk macht. Die Akademie hat beschloffen, aus diesem Haus ein nationales Museum zu schaffen, das dem Andenken des berühmten Bühnenauteurs gewidmet sein soll.

Deutsche Dichter in Luxemburg. Die „Luxemburger Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst“, deren Vorsitzender Professor Dmyjan Krzyzewski vom Führer und Reichskanzler mit der Goethemedaille ausgezeichnet worden ist, veranfalet in diesem Winter eine Reihe deutscher Dichterabende. Vorlesungen aus eigenen Werken halten Gedrud von Le Fort, Hannes Niegel, Stefan Anders, Alfons Paquet, Karl Kötzger, Jakob Schaffner, Wilhelm von Scholz und Karl Heinrich Wagner.

Deutsche Kunst, englisch betrachtet. In der englischen Zeitschrift „Studio“ beschäftigt sich ein Aufsatz eingehend mit der Kunst im Dritten Reich. Der Verfasser, Bernard Canton, unterrichtet den Leser genau über die organisatorischen und künstlerischen Veränderungen, den Aufbau der Kunitzammer usw. Die Darstellung der rein künstlerischen Fragen trägt, ohne Stellung zu nehmen, referierenden Charakter. Die Abbildungen lassen zwar manches zu wünschen übrig, bieten aber doch einen gewissen Ueberblick.

Die keinen Festtag haben...

In diesen festlichen Tagen, namentlich aber am Weihnachtsabend, gedenkt man gern derer, die keine Weihnachten haben...

Wir wollen ihrer, die der Ruf der Pflicht an diesem Abend und an den Festtagen, die dann folgen, im Banne hält, heute noch einmal gedenken...

Wer den Weihnachtsabend noch nicht im Wartesaal des Bahnhofes verbracht hat, wenn in mitternächtlicher Stunde die Kontrolle erscheint...

Postwertzeichen werden unglücklich. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß mit Ablauf des 31. Dezember 1936 eine Reihe älterer Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen verliert...

Die SA dankt dem Führer durch die Tat

Tagesbefehl des Führers der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyken

Der Führer der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyken, hat nachstehenden Tagesbefehl an die SA-Männer seiner Gruppe erlassen...

SA-Männer der Gruppe Kurpfalz! Hell leuchtet zur Stunde im Schein der Sonnenfeuer unsere Sturmflaggen in die deutsche Zukunft...

Stolz dürft ihr am Jahresende zurückblicken auf die geleistete Arbeit an euch und auf eure treue Pflichterfüllung. Der Führer selbst sprach in Berchtesgaden euch Anerkennung und Dank aus...

SA-Männer! Die SA dankt nicht mit Worten. Sie dankt mit der Tat. Durch höchste Pflichterfüllung und in freiwilliger Hingabe der besten Leistung wird — wie bisher — die Gruppe Kurpfalz dem vom Führer gezeigten und gestellten Ziel entgegenstreben.

Ein Mannheimer Weihnachtsmärchen

Was ein Heimkehrer erlebte, als er zu nächstlicher Stunde über die Planken wandelte

Ein Mannheimer Wintermärchen wird, wenn es auch ein Märchen ist, immer sehr reale Hintergründe haben. Es wird vielleicht von längst vergangenen Zeiten handeln...

So könnte eine traumhafte Vision von Mannheim aussehen, wie sie der haben wird, der immer in dieser Stadt zwischen Neckar und Rhein lebend, ihr gern eine romantische Atmosphäre umdichten möchte...



Kerzenlampe am Paradeplatz

Aufn. Frank

Träume hinein die greifbaren und doch so märchenhaften Wirklichkeiten der modernen Technik. Die Kräne in den Häfen schwenken ihre gependelhaften Arme...

gen. Wir stellen uns vor, daß ein Mannheimer, der seit Jahren fern seiner Heimat lebt, wenn er an einem dieser Abende vor Weihnachten plötzlich und unbereitet nach Mannheim läute und durch die Planken wandelt...

Jetzt aber taucht plötzlich vor den Augen des Heimkehrers, als er in die Nähe des Wasserturms kommt, ein Schild auf, das auf die Reichsautobahn hinweist...

Ach, und da gab es ja ein bescheidenes kleinstädtisches Plätzchen am Beginn der Heidelberger Straße. Wie wird das jetzt dem Verkehr gewachsen sein, den die Reichsautobahn nach Mannheim führt?

wache oder träume. Er zwinkt sich in die Bude, aber die Probe lautet auf „nüchtern“.

Er will eine weitere Probe machen, wie es der Müllerbursche im Märchen zu machen pflegt und sagt zu sich selbst: „Aber wenn jetzt die Engen Planken, der Stein des Anstoßes aller Mannheimer der Vergangenheit und der Gegenwart verschwunden sind, dann will ich von Stund an Koribirian heißen“...

Er, der bisher immer nur ein etwas zweifelnder Verkünder des Lobes seiner Vaterstadt war, wird in sich gehen und wir nehmen an, daß er auch nicht zürnen wird...

So wie dieser Heimkehrer werden hoffentlich alle denken, die in diesen Weihnachtstagen seit Jahren vielleicht wieder zum ersten Male in die Mauern ihrer Heimatstadt zurückkehren...

Mit oder ohne Schnee?

Kun sind die Festtage doch gekommen, nach denen wir uns sehr gelehnt haben und für die wir so umfangreiche Vorbereitungen trafen...

Was war das in den Reihen der Sportler eine Freude, als vor 14 Tagen der Schwarzwald bis weit ins Tal herunter sich einschneite und die ersten „Badewannen“ in den Schnee „gelegt“ werden konnten...

Wer einen Blick auf das Barometer warf, der mußte ohne weiteres davon überzeugt sein, daß ein richtiger Schneefall nicht in Frage kommen konnte...

Als dem Wetter dürfen wir über die Feiertage nicht recht trauen, wenn auch zu erwarten ist, daß uns wenigstens die Sonne beglückt und uns so einen kleinen Ersatz für den fehlenden Schnee bietet...

Voermittags Wäsche — abends Besuch!

Angst um Ihre Hände, daß sie abends rissig und spröde aussehen werden? Nicht nötig! Schnell das wirksame, zuverlässige Hautpflegemittel anwenden...



die sechste Abendstunde in seiner ganzen Schönheit — soweit es sein gegenwärtiger Zustand zuließ — am Himmel stand. Allerdings kam später der Nebel in um so stärkerem Maße wieder und hemmte in ungeheurem Maße den Verkehr.

Daß es über die Weihnachtsfeiertage nicht so weitergehen möge, das sei unser Wunsch. Den fehlenden Schnee können wir leider auch nicht besorgen.

Wir schenken Rundfunkgeräte

Eine Feier in der Harmonie / Jeder soll am Zeitgeschehen teilnehmen können

Wecade in den letzten Wochen durfte man immer wieder erfahren, daß die Betreuung des bedürftigen Volksgenossen sich nicht auf einige materielle Zuwendungen beschränkt, sondern daß auch der geistigen Betreuung große Aufmerksamkeit zugewendet wird...

rig oder sonstige an das Haus gebunden sind. Groß ist die Zahl derer, die man gerne mit einem Rundfunkgerät beglücken möchte, um ihnen ihr Los zu erleichtern und sie nicht von dem so großen Geschehen unserer Zeit auszu-schließen...

Schon lange ist man bestrebt, den bedürftigen Volksgenossen, die keine Möglichkeit haben, an den Geschehnissen unserer Zeit oder an Unterhaltungen teilzunehmen, Rundfunkgeräte zukommen zu lassen...

Vor etwa zwei Jahren wurde in Mannheim die Aktion zur Beschaffung von Rundfunkgeräten für bedürftige Volksgenossen eingeleitet und zur Vereinfachung von gedruckten Rundfunkgeräten aufgegeben. Wenn damals die Aktion seinen vollen Erfolg aufzuweisen hatte, dann lag das daran, daß die eingeleiteten Rundfunkgeräte sich in einem solchen Zustand befanden, in dem sie unmöglich weitergegeben werden konnten...

Der Führer der Gruppe Kurpfalz m. d. F. b. [Signature]

Gruppenführer.

mühen, die fehlenden und verbrauchten Teile zu beschaffen, was nicht ganz einfach war, nachdem hierfür keinerlei Mittel zur Verfügung standen.

Für die ausgewählten, besonders bedürftigen und willigen Vorgesetzten, meist ältere Leute, war es eine ganz besondere Freude und Weihnachtsüberrasiung, als sie am Mittwoch eine Benachrichtigung durch die Kreisleitung erhielten, mit der sie zu einer kleinen Feier in den Harmoniesaal bestellt wurden.

Durch den Kreispropagandaleiter und den Kreisfunkstellenleiter wurden den Vorgesetzten die Rundfunkgeräte ausgehändigt und es war eine Freude zu sehen, wie aller Augen vor Glück strahlten. Die zehnjährigen Jungherren der einzelnen Ortsgruppen hatten sich zu dieser Ueberreichung ebenfalls eingefunden und nahmen folglich mit dem Beschenken die Fühlung auf.

Die Freude, die diese Weihnachtsgabe auslöste, läßt sich nicht in Worten ausdrücken. Wenn auch der Kreis dieser Beschenkten klein war, so ist doch auch auf diesem Gebiet ein vielversprechender Anfang gemacht, der auf breitere Basis gestellt werden kann.

Groaßer kommt bald!

Vom 1. bis 17. Januar wird die NSG „Kraft durch Freude“ auf Wunsch dieser eine zweite Gastspielreise der Deutschen Variété-Bühne durchzuführen, die fast alle größten Orte des Kreises Mannheim berühren wird.

Das bewiesenen die vielen überfüllten Säle im Stadt- und Vorortgebiet, anlässlich der ersten Gastspielreise. Diesmal wird noch besseres und interessanteres geboten werden. Die drei Soubdös in ihrer Musikattraktion sind ein Programm für sich. Auch die drei Berglöcher sind bekannte Artisten, deren Auf über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus geht.

Die ersten acht Veranstaltungen finden wie folgt statt: Freitag, 1. Januar, im „Rallenkaal“, Schweyningen; Samstag, 2. Januar, in Rodenheim, Gasthaus „Zur Rose“; Sonntag, 3. Januar, Ev. Gemeindehaus, Redaran; Montag, 4. Januar, Ballhausaal, Mannheim; Dienstag, 5. Januar, Planstadt, „Zum Hofengarten“; Mittwoch, 6. Januar, Ev. Gemeindehaus, Redaran; Donnerstag, 7. Januar, Ladenbura, Bahnhofshotel; Freitag, 8. Januar, Friedrichsfeld, Gasthaus „Zur Rose“.

Die öffentlichen Uhren im Jahre 1771

Was wir in einem alten Mannheimer Ratsprotokoll fanden

Wie oft hörten wir, und zwar zu allen Zeiten, daß die öffentlichen Uhren „nicht richtig“ gingen. Wenig dürfte aber bekannt sein, daß dies sogar einmal in einem Ratsprotokoll vermerkt wurde.

So finden wir im Mannheimer Ratsprotokoll vom 18. November 1771 folgenden Eintrag: ... wurde erinnert, wie zu äufferster Beschwerde des gesamten allhiefigen Publici sowohl, als besonders auch mehrerer hohen Herrschaften, die beide Uhren, die Schloß-Uhr nemlich, und die dahiesige Kaufhaus-Uhr, sehr unrichtig gegeneinander laufeten, von woher dann sonderbar die hohen und mindere Herrschaften ebenso wenig ihre bey sich führende Saal- als eigene Haus-Uhren zu richten, und auch das übrige Publikum sich darnach zu regulieren nicht im Stand wäre, das Gesind von denen hohen und minderen Herrschaften, in denen häuplichen Geschäften nur irr gemacht worden, wesswegen dann auf dahiesigem Barr-Rathshaus (also dem Rathaus) desto accurater Stadtuhr-Richtung eine besondere Sonn-Uhr, wonach sie einzig verpflügendem Mangel, solche gerichtet werden können, verfertigt worden se, übrigsins aber, wann auch schon die Stadt Uhr wohl gerichtet, dannoch in

Die Regelung der Fettversorgung

Eine Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Personenstandsaufnahme

Auf die wichtige Bekanntmachung des Oberbürgermeisters über die Personenstandsaufnahme für die Regelung des Fettbezuges im Anzeigenteil des Blattes wird hingewiesen.

Nach der Bekanntmachung werden von Mitte Januar an Speck, Schmalz und Talg durch die Metzger, Butter durch die Butterverkauferstellen (Einzelhändler, Milchhändler, ButterSpezialgeschäfte und Markthändler) nur noch auf Grund von Kundenlisten an die Verbraucher abgegeben.

Besonders zu beachten ist, daß jeder Kundenzug bei der Aufstellung der Kundenliste verboten ist. Die Metzger und die Butterverkauferstellen werden mit den dem Kundenzug unterliegenden Fetten künftig im gleichen Verhältnis beliefert werden wie im Oktober 1936, nach Ab-

zug eines gewissen Anteils. Wer also für den Eintrag in die Kundenliste mehr Kunden wünscht, als er bisher hatte, wird damit nur seine bisherigen Abnehmer und die neuen Kunden und damit sich selbst schädigen, da eine Erhöhung seines Bezugs für den erweiterten Kundenkreis nicht in Betracht kommt.

Die Eintragung in die Kundenliste darf erst erfolgen, wenn der amtlich abgestempelte Hausbaltznachweis dem Verbraucher zugegangen ist, da dieser als Unterlage für den Eintrag in die Kundenliste dient.

Alle früheren Eintragungen in Kundenlisten sind ungültig. Verkaufsstelleninhaber, die der vorgeschriebenen Regelung zuwiderhandeln, setzen sich der Gefahr aus, wegen Unzuverlässigkeit zur Verantwortung gezogen zu werden.

Mit „Kraft durch Freude“ ins neue Jahr

Die Parole aller Mannheimer / Was wir dem Programm entnehmen

Während den Weihnachtsfeiertagen wird man Zeit und Muße genug haben, sich mit den Plänen für die nächsten Feiertage zu beschäftigen, die ja so rasch auf Weihnachten folgen. Man wird sich vor allem überlegen, wie und wo man das alte Jahr beschließt und in das neue Jahr hinüberwechselt.

Gar mancher Sorge ist man ledig, wenn man sich zum Jahreswechsel der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ anvertraut, die dafür sorgt, daß der „Rutsch ins neue Jahr“ mit sehr großem Schwung und mit recht viel Freude erfolgen kann. „Mit Kraft durch Freude ins neue Jahr“ muß die Parole für die Mannheimer heißen, die sich am Silvesterabend im Rosengarten versammeln und für die man allerlei Ueberraschungen vorbereitet hat. Das Programm für diesen frohen Altjahresabend und dem damit verbundenen Neujahrsanfang liegt bereits in allen Einzelheiten fest, so daß man also jetzt schon weiß, welche Genüsse zu erwarten sind.

Für die Ansage wurde der aus dem Rheinland stammende Alfred Müller verpflichtet, der zwar in Mannheim noch unbekannt ist, dem aber der Ruf vorausgeht, daß er es versteht, auf ausgezeichnete Weise seine Zuhörer zu unterhalten. Für das deutsche Lied wird sich die anmutige Sängerin Dina Dietrich einsetzen, die in Biedermeierkostüm altdeutsche Volkslieder singt.

Einen guten Namen hat in Mannheim die japanische Nachtigall Hatsue Yuasa, die vor einigen Wochen mit einem anderen Ensemble im Ribelungsaal größten Beifall erzielte.

Aber auch der Humor wird stark zu seinem Recht in diesem unterhaltenden Programm kommen. Da ist zunächst der Ansager Alfred Müller zu nennen, der uns ein „Heiter-

heits-Feuerwerk“ versprochen hat. Herzlich lachen wird man über den urkomischen Matrosen Slow Lips, der sich Gummi-Beine zugelegt hat und mit diesen Gummi-Beinen die tollsten Sachen ausführt. Auch und Alles nennen sich die originellsten Humphri-Vumfi-Altkobalen, die den Schluß des Programms bilden werden, für das das Philharmonische Orchester die musikalische Umrahmung besorgt.

Inzwischen wird dann auch die Mitternachtsstunde herangerommen sein und dann stehen den Besuchern des Rosengartens allerlei Ueberraschungen bevor, die den Rutsch ins neue Jahr recht freudig gestalten werden. Und nach den Ueberraschungen geht es richtig los, denn zwei Kapellen spielen im Ribelungsaal und in der Wandelhalle zum Tanz auf, während im Bierkeller eine

Die Wetterlage

Die vergangene Woche stand zum großen Teil unter dem Zeichen westlicher und südwestlicher Luftverwehungen, die zwar Unbeständigkeit und Regenschauer mit sich brachten, bei gleichmäßig milder Temperatur der Bitterung jedoch auch zeitweise einen freundlicheren Charakter verliehen. Gegen das Wochenende drangen unter Schauern wieder kaltere maritime Luftmassen nach Deutschland vor. Sie gaben den Anstoß zu einer Umgestaltung der Großwetterlage, die mit dem Aufbau eines fräftigen Hochdruckbeckens über dem Festland in verhältnismäßig kurzer Zeit vollzogen war. Mit eintretender Wetterberuhigung stellte sich aber sofort wieder der alte Uebelstand des winterlichen Hochdruckweeters, der Nebel, ein, wobei der Frankfurter Bezirk gegenüber den anderen Teilen Deutschlands noch besonders schlecht bedacht war. Die höheren Berge wiesen beiweilen ein ziemlich mildes Wetter auf. Entsprechend dem durch den Nebel abgedämpften, eintönigen Bitterungsablauf hielt sich auch die Temperatur in ziemlich gleichmäßiger Höhe an der Nullgrad-Grenze. Nur gelegentlich barde nächtliches Aufklaren ein härteres Abkühlen zur Folge. Zur Zeit macht sich wieder eine langsame Umgestaltung der Wetterlage geltend, die bereits das Eindringen einer Hochen, mit leichten Schnee- oder Regenschauern einhergehenden Tiefdruckstörung von Westen her ermöglicht. Es wird sich zunächst der Hochdruckeinfluß zwar wieder stärker durchsetzen und vielfach Aufhellung bringen, doch muß auch späterhin mit gelegentlichen Störungen gerechnet werden, die nicht bis mäßige Niederschläge zur Folge haben. Diese werden auf den Bergen als Schnee fallen, so daß etwa für das Wochenende in den Gebirgen bessere Schneesporthmöglichkeiten in Aussicht stehen.

Eine vorbildliche Einrichtung. Die bereits seit Jahren bestehende Rubegedaltstasse der Firma Grün & Wiffinger AG. wurde durch besondere Zuwendungen aus den Mitteln der Gesellschaft derart ausgebaut, daß am 1. Januar 1937 sämtlichen Angeleiteten ein Reduktionsdruck auf Rubegedalt zugebilligt wird. Die bisherigen Darmitte der Rubegedaltstasse, die mündelbarer angelegt sind, sollen durch den außerordentlichen Betrag von weiteren 1,5 Millionen Reichsmark verhärtet werden, den die Unternehmung aus ihrem Vermögen der Rubegedaltstasse überreicht, die damit über einen Betrag von 4 Millionen Reichsmark verfügen kann. Die Zuführung der 1,5 Millionen Reichsmark unterliegt zwar noch der Genehmigung durch die Generalversammlung, mit deren Zustimmung aber mit Bestimmtheit gerechnet wird. Beiträge oder Einzahlungen der Ange-

Schrammellapelle zur Erhöhung der Stimmung beiträgt.

Diese Andeutungen mögen für heute genügen und es soll nur noch gesagt werden, daß nicht mehr Karten zur Ausgabe gelangen, als Sitzplätze vorhanden sind, so daß einer Ueberfüllung auf alle Fälle vorgebeugt wird.

Sonntagsdienst für Weihnachten

1. Feiertag

Apotheken: Apotheke am Bassertum, P 7, 17, Tel. 283 83; Brüdertor-Apotheke, U 1, 10, Tel. 227 97; Fortuna-Apotheke, Kronprinzenstr., Tel. 509 10; Hof-Apotheke, C 1, 4, Tel. 257 68; Reppler-Apotheke, Repplerstraße 41, Tel. 441 67; Reußen-Apotheke, Luisenring 23, Tel. 228 07; Redar-Apotheke, Langstraße 41, Telefon 527 25; Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 262 32; Marien-Apotheke, Redaran, Marktplatz, Telefon Nr. 484 03; Waldhof-Apotheke, Oppauer Str. 6, Tel. 594 79.

Jahranzt: Dr. Brunn, Mittelstraße 36, Tel. 526 75.

Dentist: Kolnberger, D 6, 4, Tel. 288 06.

Heilpraktiker: Aug. König, P 4, 13, Tel. 212 08.

2. Feiertag

Apotheken: Adler-Apotheke, H 7, 1, Telefon 227 82; Einhorn-Apotheke, R 1, 2/3, Telefon 271 25; Robren-Apotheke, Mittelstr. 103, Telefon 535 84; Rosen-Apotheke, Schweyinger Straße 77, Tel. 418 77; Sonnen-Apotheke, Lange Mitterstr. 60, Tel. 527 76; Lindenhof-Apotheke, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storch-Apotheke, Redaran, Neue Schulstraße 17, Tel. 485 570; Lützenberg-Apotheke, Waldhof, Stolbergerstraße, Tel. 531 74.

Jahranzt: Dr. Dreher, Mittelstraße 1, Tel. 521 84.

Dentist: Lehmann, Seidenheimer Straße 52, Tel. 510 39.

Heilpraktiker: Frau Hößlinghoff-Ralldhoff, Seidenheimer Straße 63, Tel. 406 76.

Sonntag, 27. Dezember

Apotheken: Bahnhof-Apotheke, L 12, 6, Telefon 211 24; Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Telefon 520 88; Hirsch-Apotheke, Seidenheimer Straße 41, Tel. 428 76; Pelikan-Apotheke, O 1, 3, Tel. 217 64; Schwan-Apotheke, E 3, 14, Telefon Nr. 206 25; Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 262 32; Marien-Apotheke, Redaran, Marktplatz, Tel. 484 03; Waldhof-Apotheke, Oppauer Straße 6, Tel. 594 79.

Jahranzt: Dr. Göttsch, M 7, 1, Tel. 233 88.

Dentist: Keimer, D 1, 11, Tel. 259 60.

Heilpraktiker: Wilhelm Hößlinghoff, Reyzstraße 1, Tel. 246 95.

stellen brauchen nicht zu erfolgen; vielmehr befreit die Rubegedaltstasse sämtliche Verpflichtungen aus eigenen Mitteln.

Veranstaltungen im Planetarium

Samstag, 26. Dezember: 16.00 Uhr und 17.30 Uhr Der Sternhimmel der Weihnachtszeit (Vortrag mit Vorführung des Sternprojektors und Lichtbildern). Kulturfilme: Meerestiere in der Adria; Die Pirateninsel.

Sonntag, 27. Dezember: 16.00 Uhr und 17.30 Uhr Die Planeten (Vortrag mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors). Kulturfilme: Meerestiere in der Adria; Die Pirateninsel.

Dienstag, 29. Dezember: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 30. Dezember: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 1. Januar: 16.00 Uhr und 17.00 Uhr Mond und Kalender (Vortrag mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors).

Sonntag, 3. Januar: 16.00 Uhr und 17.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Aus der Städtischen Schloßbücherei. Wegen Reinigungsarbeiten bleibt die Schloßbücherei vom 24. Dezember, 13 Uhr, bis einschließlich 3. Januar 1937 geschlossen.

ZEUMER das Pelzhaus in der Breiten Straße, H 1, 6

70. Geburtstag. Am ersten Weihnachtsfeiertag feiert Karl August Hörner, Seidenheim, Hauptstraße 100, seinen 70. Geburtstag. Der Altersjubiläum erfreut sich einer geistigen und körperlichen Frische. Wir wünschen ihm einen frohen Lebensabend.

79. Geburtstag. Ihren 79. Geburtstag beachtet am 26. Dezember Frau Elisabeth Hiller, Schweyinger Straße 44. — Unsere besten Glückwünsche.

80 Jahre alt. Am 24. Dezember beachtet Herr Christian Silber, Holzauerstraße 5, seinen 80. Geburtstag. — Ebenfalls 80 Jahre wird am 24. Dezember Frau Maria Hoffmann, geb. Haas, Waldhof, Glasstraße 21. — Am 27. Dezember feiert Herr Johann Hofer, S 4, 16, seinen 80. Geburtstag. — Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Herr Wilhelm Kuhnach, Mar-Joseph-Straße 21, und seine Ehefrau Frieda, geb. Lohse, begehen am 27. Dezember das Fest der Silberhochzeit. — Unsere besten Glückwünsche.

Wie

Der Leiter und Siedlungsrats, Ministerium, Redaktionsmit- tung und bean- die Auswirk- auf dem W- Die Wohnu- Frage: W- derholt daran- Gefahr der S- aber Mieslich- bleiben haben- mir die Trag- die Lage auf- Zeit hinsichtlich- Antwort: U- schiebene Umf- liche Zunahm- mein eine- nungsförde- Wohnungsne- ders günstige- dem die Wohn- seitig, sonde- merung verhö- jetzt noch die- beit zu Wi- Bestreben der- Vertretung d- binden. Hier- derung von V- allem bei der- einen wesent- loften bildet. Frage: U- derung von V- den worden? Antwort: D- das Gese- Durch diese- gen des Mi- miengesehe- wurde die di- tenden Rechte- nicht unerheb- liche Beresp- den einzelner- Durch die V- Preiserhöhun- betordnung d- sen noch aus- Auch Ufme- Frage: U- Reichsrecht d- einzelnen Län- Antwort: U- gen konnte- ganze Re- namentlich d- die Grenzen- geiges und B- dritlichen Ber- Lande stre- behalten gebi- ererbliche Be- worden, als d-

Ernst

Es gibt ei- Sprichwo- in den Brun- bedt. Sprich- daß man sie- Weisheit tra- viel lieber- Paris umzu- Die Fran- Hauses ist in- Wohl der A- festen Hände- Kinder, die i- seit viele Di- stand noch e- Gesundheit o- voll werden U- den Kinder- man alles ver- ter Spielfreu- Aber es ist- falls, wenn a- auf die Gese- weiß. Denk- Brandunglic- entstehen. G- idlich etwa- von Minder- es Pflicht d- nicht Streich- kommen, un- eingesichert U- Erne unter- Wie oft ha- ein Junge

Verlangen Sie das HB bei allen Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskiosken u. Zeitungshändlern

Wie hoch darf die Miete sein?

Die Auswirkungen des Preiserhöhungsverbot auf dem Wohnungsmarkt



MANNHEIM IM DEZEMBER
Was ist los?
Freitag, 25. Dezember
Nationaltheater: „Die Frau ohne Schatten“. Oper von R. Strauß. 18.30 Uhr.
Königsplatz: „Der Stappendale“. Lustspiel von Karl Bunje. 20 Uhr.
Kleintheaterbühne: 20 Uhr Kabarett.

Der Leiter der Hauptabteilung Wohnungs- und Siedlungswesen des Reichsarbeitsministeriums, Ministerialrat Dr. Kroll, empfing ein Redaktionsmitglied unserer Berliner Schriftleitung und beantwortete ihm einige Fragen über die Auswirkungen des Preiserhöhungsverbot auf dem Wohnungsmarkt.

Die Wohnungsnot
Frage: Von der Reichsregierung ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß eine Gefahr der Steigerung von Mieten besteht, daß aber Mietsteigerungen grundsätzlich zu unterbleiben haben. Ich wäre dankbar, wenn Sie mir die Frage beantworten könnten, wie sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt in letzter Zeit hinsichtlich der Mieten entwickelt hat.

Antwort: Es ist bekannt, daß durch verschiedene Umstände, namentlich durch eine erhebliche Zunahme der Geschlechtslosen, fast allgemein eine nicht unerhebliche Wohnungsnot besteht. Zwar hat der Wohnungsbau in diesem Jahr ein besonders günstiges Ergebnis erzielt, da aber trotzdem die Wohnungsnot durch nicht befristete, sondern nur ihre weitere Verschärfung verhindert werden konnte, besteht auch jetzt noch die Gefahr, daß die Wohnungsnot sich zu Mietsteigerungen führt. Das Bestreben der Reichsregierung geht dahin, eine Verteuerung der Lebenshaltungskosten zu verhindern. Hierzu gehört namentlich die Verbindung von Mietsteigerungen, da die Miete vor allem bei den minderbemittelten Volksschichten einen wesentlichen Teil der Lebenshaltungskosten bildet.

Frage: Welche Maßnahmen zur Verbindung von Mietsteigerungen sind bisher getroffen worden?
Antwort: In erster Reihe ist hier zunächst das Gesetz vom 18. April 1936 zu nennen. Durch dieses Gesetz sind wesentliche Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes geändert worden. Vor allem wurde die bisherige Unübersichtlichkeit des geltenden Rechtes beseitigt und der Mieterschutz ist nicht unerheblich verstärkt worden. Auch die bisherige Zerstückelung des geltenden Rechtes in den einzelnen Ländern ist beseitigt worden. Durch die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen und die erste Ausführungsverordnung dazu sind ferner die Lücken geschlossen worden, die der Schutz gegen Mietsteigerungen noch aufwies.

Auch Altwohnungen genießen Schutz
Frage: Besteht nunmehr ein einheitliches Mietrecht oder sind heute noch in den einzelnen Ländern Abweichungen vorhanden?
Antwort: Die Regelung verschiedener Fragen konnte nicht einheitlich für das ganze Reich getroffen werden. So sind namentlich die Höhe der gesetzlichen Miete und die Grenzen für die Geltung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes infolge der örtlichen Verhältnisse einer Regelung durch landesrechtliche Bestimmungen vorbehalten geblieben. Indessen ist auch hier eine erhebliche Vereinfachung infolge herbeigeführt worden, als die Länder durch das oben genannte

Gesetz veranlaßt worden sind, die z. T. überaus zahlreichen und unübersichtlichen landesrechtlichen Bestimmungen zusammenzufassen und neu bekanntzumachen. Das ist jetzt in sämtlichen Ländern geschehen. Infolge der erwähnten Verordnungen über Preiserhöhungen haben auch diese landesrechtlichen Bestimmungen infolge an Bedeutung verloren, als auch die größeren Altwohnungen jetzt einen Schutz gegen Mietsteigerungen genießen und daher die in den Ländern verschiedentlich erregelten Abgrenzungen der geschützten vor den ungeschützten Wohnungen noch von geringerer rechtlicher Bedeutung sind.

Frage: Inwieweit wirkt sich die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 auf dem Gebiet der Mieten aus?
Antwort: Durch die Verordnung ist ein allgemeines Verbot erlassen worden, die Preise und Entgelte für Leistungen und Güter aller Art über den Stand vom 18. Oktober 1936 hinaus zu erhöhen. Diese Regelung gilt auch für die Mieten. Jedoch ist hierzu in der 1. Ausführungsverordnung zu dieser Verordnung vom 30. November 1936 noch eine nähere Regelung erfolgt.

Ein allgemeines Verbot
Antwort: Durch die Verordnung ist ein allgemeines Verbot erlassen worden, die Preise und Entgelte für Leistungen und Güter aller Art über den Stand vom 18. Oktober 1936 hinaus zu erhöhen. Diese Regelung gilt auch für die Mieten. Jedoch ist hierzu in der 1. Ausführungsverordnung zu dieser Verordnung vom 30. November 1936 noch eine nähere Regelung erfolgt.

Frage: Welche Maßnahmen zur Verbindung von Mietsteigerungen sind bisher getroffen worden?
Antwort: In erster Reihe ist hier zunächst das Gesetz vom 18. April 1936 zu nennen. Durch dieses Gesetz sind wesentliche Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes geändert worden. Vor allem wurde die bisherige Unübersichtlichkeit des geltenden Rechtes beseitigt und der Mieterschutz ist nicht unerheblich verstärkt worden. Auch die bisherige Zerstückelung des geltenden Rechtes in den einzelnen Ländern ist beseitigt worden. Durch die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen und die erste Ausführungsverordnung dazu sind ferner die Lücken geschlossen worden, die der Schutz gegen Mietsteigerungen noch aufwies.

Langwierige Fürsorgestreitigkeiten
Aus den Verhandlungen des Bezirksrats / Tagung als Verwaltungsgericht
In seiner letzten Sitzung des Jahres 1936 trat der Bezirksrat des Bezirksamtes zunächst als Verwaltungsgericht zusammen, um über zwei verwaltungsgerichtliche Klagen zu entscheiden.

In einer Klage des Bezirksverbandes Stadt Mannheim gegen den Bezirksfürsorgeverband Gemeindevorstand Ruchow wegen Entlassung von Fürsorgekosten für einen älteren Mann, wurde der beklagte Gemeindevorstand auf Grund der gegebenen Sachlage verurteilt.
Der zweiten Klage, die der Württembergische Bezirksfürsorgeverband, Ostfürsorgeverband Rottweil gegen den Bezirksfürsorgeverband Heidelberg-Stadt anstrengt hatte, lag eine lange Vorgeschichte zugrunde. Außerdem hatte der Bezirksrat Heidelberg sich schon einmal mit dieser Klage beschäftigt und dabei die Klage abgewiesen. Hiergegen war beim Verwaltungsgericht Einspruch erhoben worden, der den Fall an den Bezirksrat Mannheim verwies, da bei der besonderen Lage der Verhältnisse nur eine Verhandlung am Amtssitz eines Landes-

am 18. Oktober 1936 eine höhere als die gesetzliche Miete vereinbart, darf bei einer Neuvermietung diesen Satz nicht überschreiten.
Unberührt bleibt selbstverständlich das Recht des Mieters, sich in diesem Falle auf die gesetzliche Miete zu berufen, und hierdurch eine Herabsetzung der Miete zu erreichen. Für Räume, die den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes nicht unterliegen, also hauptsächlich die größeren Altwohnungen, sowie die Neubauwohnungen, ist jetzt noch ein Schutz gegen Mietsteigerungen getroffen: bei Neuvermietungen darf die Miete, die am 18. Oktober 1936 galt, nicht überschritten werden.

Besondere Ausnahmen
Frage: Bringt diese Regelung nicht unter Umständen gewisse Härten für den Vermieter mit sich?
Antwort: Zur Vermeidung derartiger Härten sind besondere Ausnahmen vorgesehen worden, bei deren Vorliegen eine Erhöhung der Miete vorgenommen werden kann. Dies ist dann der Fall, wenn sich die Nutzungsart der Mieträume wesentlich ändert oder wenn der Vermieter nach dem 18. Oktober 1936 in den Räumen Änderungen vorgenommen hat, die den Mietwert der Räume erhöhen.

In Anbetracht läßt sich hier z. B. der Einbau einer Sammelheizung oder Warmwasserbereitung, die Anlage elektrischer Beleuchtung und dergleichen. Eine weitere Ausnahme ist für den Fall gemacht worden, daß sich nach dem 18. Oktober 1936 die von dem Vermieter vertraglich oder kraft Gesetzes zu tragenden Kosten erhöhen. Auch in diesem Falle kann über den Mietzins, der am 18. Oktober 1936 galt, infolge hinausgehender Kosten, als der Vermieter berechtigt ist, den Mietbeitrag nach dem Verhältnis der gezahlten Miete auf die Mieter umzuliegen.

Rundfunk-Programm
für Freitag, den 25. Dezember
Stuttgart: 6.00 Konzerte, 8.00 Bauernfunk, 9.00 Radio, Morgenspieler, 9.30 Fröhliche Programmmusik, 10.00 Ten Nattern, 10.30 Die schön gekleidete der feste Baum, 11.15 Ludwig van Beethoven, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Kinderstunde, 14.45 Pimpfe Angen, 15.00 Hörspiel, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Kunst in der Dämmerung, 19.30 Was unterem Wachenbuch, 20.00 Wie es mich gefällt, 22.00 Nachrichten, 23.30 Kunst zur Unterhaltung, 24.00-2.00 „Der Freischütz“

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenchaft
Die Geschäftsstelle der NS-Frauenchaftsleitung bleibt bis 4. 1. 1937 geschlossen.
BDR
Untergau 171. Die Geschäftsstelle bleibt vom 21. 12. 1936 bis 4. 1. 1937 geschlossen.
DHR
Reichsbetriebsgemeinschaft 8, „Trud“. Die Arbeitslosen der Reichsbetriebsgemeinschaft 8, „Trud“, veranlassen am Sonntag, 3. 1. 1937, im Gasthaus „Zum Prinzen Max“ (H 3) eine kleine Weihnachts- und Jahresabendfeier. Zu dieser Feier sind die übrigen, noch in Arbeit stehenden und auch arbeitslosen Berufskameraden der Reichsbetriebsgemeinschaft „Trud“ mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.
Griechenland-Gumboldt, Dienstag, 29. Dezember, wichtige Sitzung sämtlicher Betriebsräte. Erscheinen ist Pflicht. Karten für Großherren sind sofort auf der Geschäftsstelle abzugeben.

Genehmigte Besuche:
Otto Klenf, Mannheim, für die Personalschankwirtschaft „Zum Falken“ in Weinheim; Rudolf Wagner für den Kleinhandel mit Flaschenbier im Hause Kollmerstraße 32 in Hohenheim; Wilhelm Schrant für die Personalschankwirtschaft „Zur Rose“ in Hohenheim; Josef Remmer für die Personalschankwirtschaft „Zum Badischen Hof“ in Neilingen; Johann Glod für die Realgastwirtschaft „Zum goldenen Löwen“ in Hohenheim; Karl Bendel für die Erweiterung seines Wirtschaftsbetriebes im Hause Hauptstraße 100 in Weinheim. Weiterhin wurden zwei Gesuche zur Eintragung in die Handwerkerrolle, bzw. Erteilung einer Ausnahmebewilligung verbeschieden.

Verdienst nach Frankreich und Durchgangsländern. Auf Veranlassung der französischen Postverwaltung ist der Höchstbetrag der Wertangabe bei Wertbriefen und Wertkästen nach Frankreich auf 200 RM. herabgesetzt worden. Dasselbe gilt daher auch für Wertbriefe und Wertkästen, die über Frankreich nach dritten Ländern befördert werden. Weitere Auskunft erteilen die Postämter.

Ernstere Mahnung: Auf die Kinder achten!

Eine kleine Aufzählung von Gefahrenquellen, die täglich drohen

Es gibt ein schönes altes deutsches Sprichwort, das besagt, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, wird dieser zugedeckt. Sprichwörter sind aber nicht dazu da, daß man sie gelegentlich als tief erkannte Weisheit irrendem jammert, sondern man sollte viel lieber versuchen, Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen.
Die Frau als Mutter und als Hüterin des Hauses ist in erster Linie dazu bestimmt, das Wohl der Familie unmerklich aber doch mit festen Händen zu leiten. Vor allem sind es die Kinder, die immer wieder in ihrer Sorglosigkeit viele Dinge tun, die ihnen ihr kleiner Verstand noch nicht verbietet und die doch ihrer Gesundheit oder gar ihrem Leben verhängnisvoll werden können. Das heißt nicht, daß man den Kindern aus Überänglichkeit nun alles verbieten soll, was sie in ungetriebener Spieltrieblichkeit zu ihrer Unterhaltung tun. Aber es ist eine Herausforderung des Schicksals, wenn man nicht mit größter Sorgfalt sie auf die Gefahren des täglichen Lebens hinweist. Denken wir nur einmal an die vielen Brandunglücke, die durch Kinderhände täglich entstehen. Es ist statistisch nachgewiesen, daß täglich etwa 13 Brände durch Unachtsamkeit von Kinderhänden entzündet werden. Da ist es Pflicht der Mütter, darauf zu achten, daß nicht Streichhölzer in spielende Kinderhände kommen, um zu vermeiden, daß Haus und Hof eingäschert werden, oder gar der Flammentod Ernte unter den Kindern hält.
Wie oft haben wir schon gelesen, daß irgendein Junge seinen Spielkameraden erschossen

hat. Wie oft wird im Leben aus heiterem Spiel bitterer Ernst. Ein unbeabsichtigtes Berühren des Abzugshebels eines Gewehres oder einer Pistole, und der Tod hält seine Ernte. Es ist nicht nur das Leben eines unschuldigen Kindes dabei vernichtet worden, sondern auch der Junge, der ein solches Unglück verschuldet hat, wird niemals mehr froh werden können, weil er sich schuldig fühlt am Tode seines Spielgenossen. Wen aber trifft die Schuld und der Vorwurf in solchen Fällen? Doch nur den, der verantwortungslos Schusswaffen Kindern zugänglich macht.
Grenzenlos leichtsinnig ist es auch, kleine Kinder, die gern aus Stühlen und Tischen umherklettern, allein in der Wohnung zu lassen. Schlimm ist es besonders, wenn gar noch das Fenster offensteht. Ein bißchen zu viel Neugierde an den Vorgängen auf der Straße, und schon hat ein Kind das Gleichgewicht verloren und läuft sich zu Tode.

Die Aufzählung der Gefahrenquellen läßt sich noch beliebig erweitern. Eine sorgende Mutter wird aber schon von sich aus ihr Augenmerk auf diese und jene Dinge richten, die ihren kleinen Lieblingen irgendwie Schaden bringen können. Und nur dann, wenn diese Mutter die Gefahrenquellen beseitigt, erhält sie sich mit dem Glück ihrer Familie nicht nur ihr eigenes Glück, sondern auch das Glück ihres ganzen Volkes. Vergessen wir nie, daß die Kinder die Zukunft unserer Nation sind. Die Familie ist die kleinste und wichtigste Gemeinschaft für den Bestand des Volkes. Mit Vorsicht und Gewissenhaftigkeit erfüllt man also einen wertvollen Dienst an Volk und Vaterland.



KRAFT FREUDE
Abt. Reisen, Wandern, Urlaub
Wir geben regelmäßig die Abschiedszeiten bekannt: Sonderzug nach dem nördlichen und dem Hochschwarzwald am 25. 12. ab Mannheim Hbf. 6.35 Uhr vormittags.
Verwaltungsabteilung nach Oberbach für Waldsagenbach am 26. 12. ab Mannheim Hbf. 9.50 Uhr vormittags.
Sonderzug nach Zellersee/Bayerisch-Zell am 26. 12. früh 2.00 Uhr.
Omnibus nach Zehnauern bzw. Menzelschwand am 27. 12. früh 6 Uhr ab Garabergplatz.
Wichtig: Straßenbahnverbindungen zum Sonderzug nach dem Schwarzwald am 25. 12. Waldhof ab 5.30 Uhr, Heidenheim ab 5.30, Waldhof (Linie 4) ab 6.04, Räfertal (Linie 7) ab 5.46, für Kochsüßer 5.58, Sandboden (Linie 10) ab 5.37, für Kochsüßer 5.49, Rheinau ab 5.44, Fedarau ab 5.56, für Kochsüßer 6.08, Hingelbach Reutheim ab 5.15, 5.50, für Kochsüßer 6.02, Friedenheim ab 5.42, Mundenheim ab 5.54, Müllin ab 5.46 und 5.58, Mundenheim ab 6.08, Zuitpöhlstraße ab 5.44 und 5.56 Uhr.

Wer sich dem BSW-Dyfer verschließt, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und verliert damit jedes Recht an diesem Staat.

Nach dem Weihnachtessen nicht vergessen Bullrich-Salz
100grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Halali im Waldpark

Weihnachtsjagd zugunsten des Winterhilfswerkes

„Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh“ — das ist der Jäger schönstes Lied, denn in den martigen Versen wird alles das zum Ausdruck gebracht, was den Jäger bewegt. Die dem Weidwerk Fernstehenden betrachten eine Jagd nicht anders als ein Jagen im tiefen Wald und in den Bergen, fernab von der Großstadt. Gar viele wissen nicht, daß auch im flachen Land und in den Wäldern der Ebene der Weidmann ein reiches Betätigungsfeld findet und daß er genau so wie in den Bergen durch sein Revier streifen kann. Etwas Aufregendes ist es aber schon, wenn inmitten der Großstadt die Möglichkeit gegeben wird, auf die Jagd zu gehen. Dieses Jagen inmitten des zur Großstadt gehörigen Waldbezirks gehört aber nicht zum Alltäglichen, sondern ist eine Ausnahme, die auch niemals zur Regel werden kann und darf.

Recht erkant sind die Mannheimer, die an dem sonnigen Wintermorgen ihren gewohnten Spaziergang durch den Waldpark antreten wollten, als ihnen an sämtlichen Zugangswegen der Zutritt zum Waldpark durch Polizeibeamte verweigert wird. Man kann verstehen, daß diese Freunde des Waldparks und der Natur keinesfalls über diese Absperrung erfreut sind und daß es manche vor allem nicht begreifen wollen, daß einmal im Jahr an einem Vormittag der

gleichkommt. Überall hat der Jagdhüter die Aufgabe, den Tierbestand so zu regeln, wie dies im Interesse der Artverbaltung und der Fortpflanzung erforderlich ist. Auch im Waldpark muß manchmal der Jäger zur Flinte greifen und das Wild erlegen, für das kein Platz mehr ist oder das als Krankheitsträger weitere Gefahr bringen würde. Gar manchmal knallt auch im Waldpark die Büchse, wenn es gilt, dem Raubwild zu Leibe zu rücken, das sich auch hier eingenistet hat.

Einmal im Jahr erscheinen im Waldpark in größerer Anzahl die Jäger zur Jagd, denn es ist seit 3 Jahren Brauch geworden, zur Weihnachtszeit für das Winterhilfswerk zu jagen und bei dieser WSW-Weihnachtsjagd den Bestand an Hasen auf ein für den Waldpark geübtes Maß zurückzuführen und darüber hinaus auch Kaninchen abzuschließen, die durch ihre Wühlarbeit so großen Schaden anrichten.

Diesen Argumenten kann sich niemand verschließen, zumal die volle Gewähr dafür geboten ist, daß die Jagd nach strengsten weidmännischen Grundregeln durchgeführt wird.

Die Jagd wird angeblasen

Während die Zugänge zum Waldpark abgesperrt werden und man so eine Sicherung schafft, damit niemand zu Schaden kommen kann, versammeln sich die Jäger, die auf Einladung der Stadt Mannheim von der Regierung in Karlsruhe und aus den Bezirken der Kreisjägerei von Mannheim, Ludwigsbahnen und Heidelberg erschienen sind, am



Die Jagdbeute wird weidgerecht auf einem Transportwagen untergebracht, um von Sammelplatz zu Sammelplatz gefahren zu werden. Nach Beendigung der Jagd erfolgt dann die Auslegung der gesamten Strecke.

Unterdessen haben die Treiber ein genau bezeichnetes Gebiet nordwestlich des „Stern“ umstellt und warten dort auf das Signal zum Beginn des Treibens. Ehe dieses Signal gegeben werden kann, müssen erst die Jäger die für sie vorgesehenen Plätze einnehmen. In regelmäßigen Abständen werden die in zwei Gruppen eingeteilten Jäger längs des vom Hochwasserdamm zum „Stern“ führenden Weges aufgestellt, und dann befehlt man noch die Jäger, vor allem aber den Hochwasserdamm, der den Waldpark nach dem Gartengelände und dem Almengebiet zu abriegelt.

Es geht los

Raum steht der letzte Jäger auf seinem Posten, als auch schon das Signal für die Treiber gegeben wird, und ein weiteres Signal erklärt, daß die Jäger von dem Beginn des Treibens unterrichtet. Überall knallen die Schüsse der Büchsen, als die Schrotpatronen in den Lauf geschoben werden. Ganz von ferne klingen die Rufe der Treiber, die sich durch das Unterholz ihren Weg bahnen, und die mit ihren Stöcken immer wieder an die Bäume schlagen.

um Lärm zu erzeugen und ihren Ruf mehr Nachdruck zu verleihen. Die Büchse anschlagerberei unter dem Arm stehen die Jäger — die Augen gespannt in den Wald gerichtet.

Immer näher kommen die Rufe der Treiber, und noch ist kein Schuß gefallen. Plötzlich aber löst ein an der rechten Flanke abgegebener Schuß die auf allen Jägern lastende Spannung, und mit verdoppelter Aufmerksamkeit blickt man jetzt der kommenden Dinge. Aber wieder verstreicht einige Zeit, bis die nächsten Schüsse fallen, und die Rufe der Treiber sind schon deutlich zu unterscheiden, als an der Stirnseite des abgestellten Triebes einige Hasen vom Boden hochschrecken und versuchen, zwischen den Bäumen hindurch abzukriechen. Schneller und schneller folgen jetzt die Schüsse aufeinander, ohne daß jedoch alle Jäger zu Schuß kommen.

Wenige Minuten später sind die Treiber am Ende des Triebes angelangt, und dann ertönt ein Signal den Schluß des Jagens durch den ersten Trieb an. Als man die Strecke legt, kann man feststellen, daß sechs Karnickel und acht Hasen das Ergebnis des ersten Triebes gewesen sind.

Rehe und Hasen werden geschont

Schon sind die Treiber wieder im Unterholz verschwunden, um ihre Posten für den zweiten Trieb zu beziehen. Aber auch den Jägern werden die Plätze zugewiesen, die sich jetzt jenseits der Fahrtrasse zum „Stern“ nach dem Wellentrappen zu erstrecken. Als dann später der Trieb angeblasen ist, gibt es gleich nach dem Signal ein Schnellfeuer, denn verschiedene Hasen streichen zu gleicher Zeit durch die Bäume ab. In längeren und kürzeren Abständen wiederholen sich die Schüsse und allein daraus kann man erkennen, daß dieser Trieb erfolgreicher enden wird. Die städtische Strecke bestätigt später diese Vermutung.

Bei dem dritten Trieb gelangen manche Jäger nicht zum Schuß, obgleich ihnen sehr viele Hasen vor die Büchse kommen. Es hat den Anschein, als ob die Hasen genau mit den Regeln der Jagd vertraut sind: trotz des großen Lärms und der unentwegten Rufe der Treiber sind viele Hasen nicht dazu zu bringen, ihren eiligen Lauf durch das Unterholz aufzugeben und ihre Flügel zur Flucht zu gebrauchen. So lange aber ein Hasen sich auf dem Boden befindet, wird niemals ein weidgerechter Jäger seine Büchse knallen lassen, nur weil er unentwegt auf dem Boden trippelt.

Sehr erfolgreich ist der Trieb in der Nähe der Silberpappel. Kaum sind hier die Treiber losgezogen, als von allen Seiten die Hasen abstreichen. Zeitweise tauchen so viele zu gleicher Zeit auf, daß die Jäger gar nicht rasch genug ihre Büchsen laden können und sie gar manchen Hasen unbedeutend zischen lassen müssen. Aber das ist ja nicht schlimm, denn man will ja dieses Wild nicht austrotten, sondern will nur einen Teil davon erlegen.

Mitten im stärksten Schnellfeuer taucht ein Hase auf, der ganz verschüchtert ist und der vor Schreck hinter einem Baum in Deckung geht. Das hätte er wirklich nicht nötig gehabt, denn auf Hasen wird ja bei dieser Jagd nicht geschossen, ebensowenig wie auf Rehe, die immer wieder in unmittelbarer Nähe vor den Jägern ruhig vorbeiziehen oder in Verrennung der Sachlage in großen Sprüngen danach trachten, aus der Nähe der Menschen zu kommen, die ihnen im Waldpark nie etwas zu Leide tun werden.

Die Jagd wird verblasen

Noch mancher Trieb wird im Laufe des Tages abgestellt und gar mancher Hasen wird aus lustiger Höhe herabgeholt. Aber auch zahlreiche Karnickel erwischt das tobbringende Schrot, ehe der schützende Bau erreicht werden kann. Als dann am späten Nachmittag das

Halali geblasen wird, sind die Jagdhelfer schon dabei, die Strecke zu legen, die zwar nicht ganz so groß wie im vergangenen Jahre ist, die sich aber eben lassen kann: 140 Stück Wild sind auf dieser WSW-Weihnachtsjagd im Waldpark zur Strecke gebracht worden und viele bedürftige Volksgenossen werden in Verbindung mit der übrigen Jägerspende an Weihnachten in die Lage versetzt, einen früber nur den wohlhabenden Leuten vorbehaltenen Federbissen auf den Tisch zu bringen.

Als die Strecke gelegt ist, und die Jäger hinter dem Bild aufgestellt genommen haben, wird nach Jägerbrauch die Jagd verblasen. So erbt der Jäger das Bild. Am Jagdhäus auf der Reichinsel beschließen die Jäger den Tag. Während sich draußen die Schatten der Dämmerung über Wald und Wiesen legen, treten Rehe äsend aus dem Wald und futternd trüppeln Hasen über die Wiesen. Alle Gefahr ist ja jetzt vorbei und niemand wird mehr ihre Ruhe stören bis zur nächsten Weihnachtszeit.

Hans Jütte.



In langgezogener Schützenkette haben die Jäger im Waldpark Aufstellung genommen, so daß das von den Treibern aufgeschenkte Wild diese Schützenkette durchbrechen muß, wenn es entkommen will. Mancher Fasan wird beim Ueberfliegen von dem tobbringenden Schrot getroffen. Zeichn.: E. John (1)

Waldpark für die Allgemeinheit gesperrt bleiben muß.

Die an den Absperrungen Zurückgewiesenen sind umso mehr überrascht, als sie hören, daß wegen einer Jagd der Waldpark nicht betreten werden darf. Nun melden sich die Tierfreunde, die sich darüber empören, daß man das Wild in der für die Mannheimer Ausflügler und Erholungssuchenden so wichtigen Parkanlage abschießt. Sie machen geltend, daß sich die Tiere so an die Menschen gewöhnt haben und daß sie so zutraulich geworden sind, wie man es sich nicht besser wünschen kann.

Es ist nicht leicht, die Freunde des Waldparks davon zu überzeugen, daß eine richtige Hege des Wildes nicht einer unbedingten Schonung

„Stern“. Diesen im Waldpark erfahrenen Männern braucht man nicht zu sagen, wie sie die Jagd auszuüben haben. Kreisjägerei-Soimann hat ihnen nur bekanntzugeben, daß außer Hasen vor allem die Karnickel zum Abschluß freigegeben sind, ehe er das Zeichen zum Anblasen der Jagd gibt.

Hell erklingen die Jagdhörner durch den sonnenhellen Morgen und frohgemut scharen sich die Jäger hinter ihren beiden Anführern: dem jungen Jäger des Waldparks und der Reichinsel Vayer und dem Papa Kohl, der im wohlverdienten Ruhestand lebt, der aber jetzt wieder mit ganzem Herzen dabei ist, wenn es durch sein so geliebtes Revier geht.



Die Jagd ist aus! Das letzte Halali wird geblasen

Mannheim

Abteilung, Voll

Das Münchener
Kunst:
Vor einigen
Ausgaben
unter Angabe
der Nummern
gemacht. Beson
das sich an
Kupferstiche
früher-schmuck
Kunstwerke
sind besonders
besser, sowie
verändert. Die
Kleine weisen
G 03 093 130,
T 105 403; A 0 3
E 024 332.

Es ist damit
heller diese
Abteilung und
ändern wird,
Größe Kufme
nahme von 10-
empfohlen. Bes
Nummern zu ach
mit Vorliebe die
Geschäften und
legen. Vorauss
dem nächsten
ten zu übergeb
Bausch streng
Ereignung des
Direktorium in
3000 R. ausge

Bei den Post
folgenden Zeit
zusammen, um
zu pflegen. Die
licht gelangen.
Wohnungsleiter,
Wortern e
dabei faute, daß
unter Habens
Spitze siebe, bef
schafflichen Zufa
schlagen. Im Ra
der Vereinsführe
bah der Verein i
Leichtathletikab
fanden auch die
Herrn Rehl, der
gezeichneten Sport
Sommer ein Pro
feien. — Daran
Unterhaltungspre

W. H.
93/27 925
Brief abholen.

Geldver

100 000
in Zeitdrängen
u. Geschäftszweck
proleten. Sims 5
zahlung sofort
Gebrüder M F
Bankgeschäft für
Grundbesitz. —
Griebichs

Wir erfüllen
unser Fach u

Ka
am 23. Dezem
Wir bitten
weisen.

Die Beerd
13.30 Uhr vor

Achtung, falsche Reichsbanknoten!

Das Münchener Polizeipräsidium gibt bekannt:

Vor einigen Wochen wurde auf eine Fälschung von Reichsbanknoten zu 10 RM. mit dem Ausgabedatum vom 22. Januar 1939 unter Angabe der Erkennungsmerkmale und der Nummern der falschen Noten aufmerksam gemacht. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß sich an Stelle des klaren und deutlichen Kopfhautzeichens auf den Fälschungen nur nebulöse, undeutliche Abdrücke befinden. Der Fälschungszeichner hat inzwischen seine Fälschungen besonders auf der Rückseite etwas verbessert, sowie die bekanntgegebenen Nummern verändert. Die bis jetzt angehaltenen Fälschungen weisen folgende Nummern auf:

G 03 093 130, G 03 093 430; T 4 105 103, T 4 105 403; A 0 384 265, P 1 581 301; E 2 021 332; E 2 024 332.

Es ist damit aber zu rechnen, daß der Hersteller diese Nummern noch weiter durch Veränderung und Hinzufügung einzelner Zahlen ändern wird, worauf besonders zu achten ist.

Größte Aufmerksamkeit bei der Entgegennahme von 10-RM-Banknoten wird dringend empfohlen. Besonders ist auf die angeführten Nummern zu achten. Der Verdächtige versucht mit Vorliebe die Fälschungen in kleineren Geschäften und bei Gewerbetreibenden abzugeben. Verkaufter falscher Noten sind sofort dem nächsten Polizei- oder Gendarmeriebeamten zu übergeben. Anzeigen werden auf Wunsch streng vertraulich behandelt. Auf die Ergreifung des Fälschers ist vom Reichsbankdirektorium in Berlin eine Belohnung bis zu 300 RM. ausgesetzt worden.

Bei den Volkspostleichtathleten. Nach einer erfolgreichen Saison fanden sich kürzlich die Volkspostler im kleinen Saale des Kolympahauses zusammen, um auch im Winter Kameradschaft zu pflegen. Die Veranstaltung ist in jeder Hinsicht gelungen. Die Begrüßungsworte sprach der Übungsleiter, Herr Kramer, der auch später in kurzen Worten einen Jahresrückblick gab und dabei sagte, daß es jetzt, wo der Volkspostverein unter Habens Leichtathletikvereinen an der Spitze steht, besonders gelte, durch kameradschaftlichen Zusammenhalt diese Stellung zu festigen. Im Rahmen des Kameradschaftstages sprach der Vereinsführer, Herr Lehn, der ausführte, daß der Verein mit dankbarem Stolz auf seine Leichtathletikabteilung sehe. Besonders Beifall fanden auch die Worte des Kreisfachleiters, Herrn Rehl, der darauf hinwies, daß die ausgezeichneten sportlichen Erfolge im vergangenen Sommer ein Produkt des Kameradschaftsgeistes seien. — Daran schloß sich ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm an.

Die DAF schult Hausgehilfinnen

Praktische und theoretische Kurse / Auch Hausfrauen können teilnehmen

Im Rahmen der Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront beginnen im Januar einige Lehrgänge in Kochen, Nähen und Hausarbeiten für die Hausgehilfinnen. Es hat sich gezeigt, daß bisher für fachliche Ausbildung nichts oder sehr wenig getan worden ist. Es ist aber ungeheuer wichtig und es ist daher kein Zufall, daß diese Schulung gerade jetzt beginnt, durch die die Kräfte im Haushalt mit den nötigen Kenntnissen versehen werden.

Der Haushalt, die kleinste Zelle unseres Staates, kann zu der Lösung der uns gestellten Aufgaben sehr viel beitragen. Denken wir daran, daß wir bei entsprechender Schulung die meisten der bisher als wertlos wegwerfenden Abfälle entsprechend verwerten können. Die Hausgehilfinnen und die Hausfrauen sollen die härtesten Mitträger der Aktion „Kampf dem Verderb“ sein. Darüber hinaus wird eine geschulte Hausgehilfin wesentlich zu einem geordneten Familienleben beitragen können. In Zukunft sollen durch eine zweijährige Schulung die besten das Zeugnis einer geprüften Hausgehilfin bekommen. Durch die im Januar beginnenden Lehrgänge wird für diese planmäßige Ausbildung eine Vorstufe durchgeführt. Aus den nachfolgenden Stichworten geht das Umfassende einer solchen Schulung recht deutlich hervor:

- 1. Kochen, Theorie und Praxis: Einführung in die Küche, Die einzelnen Kochtechniken, Kochen einer Suppe mit Fleisch oder Speck, Die einzelnen Nährstoffe, ihre Erhaltung und ihre Bedeutung für den Körper, Verschiedene Verwendung von gekochtem Fleisch, Hesse und dunkle Fleischwurst, rohes Obst, Säuren von Fleisch, Dämpfen, Braten, Kochen von Teigwaren, Gekochtes Obst, Gemüse dämpfen und Dünsten, Verwendung von gekochtem und geschabtem Fleisch, Flammeris, Süße und salzige Eierbeissen, Verschiedene Zubereitungsarten des Fisches, Einfache Hülsenfrüchlingsuppe, Gemüsesuppe, Süße Aufläufe, Runding im Wasserbad, Frucht- und Beintunke, Eintopfgerichte, Berechnen eines Eintopfgerichts für 4 Personen für 0,70 bis 1,00 RM. Obligele, Bonilletunke, Gebratenes Fleisch, einfache Salate, Wehlispeisen, Klöße, Backobst, Herstellen verschiedener fleischloser Mittagessensarten unter Berücksichtigung guter Technik, sowie planmäßiger und ordentlicher Arbeit, Besprechen verschiedener Kochrezepte, Allgemeine Vorträge über Ernährung, Filmvorführungen oder Lichtbildervortrag.
- 2. Haushaltspflege: Waschen: Erklären

der verschiedenen Waschmittel und ihre praktische Anwendung mit und ohne Maschine, Handhabung einer Waschmaschine mit Hand- und elektrischem Betrieb, Große Wäsche vorbereiten und Einweichen, Waschen und Aufhängen, Legen - Rollen der Wäsche, Waschen - Stärken - Spannen von Gardinen und Spitzenwäsche, Waschen von Wolle und Seide, farbiger Wäsche mit Kern-Gallseife oder Panamasäure (Causticjane), Seifensfäden, -Abschlusshand, Die Teilnehmerinnen führen einzeln oder zu zweien praktische Arbeiten aus dem Lehrgang durch: z. B. Waschen von Weiß- und Buntwäsche, Schrankfertigmachen von Wäsche.

Plätten: Nachplätten der Kollwäsche, Plätten von Kitteln und Schürzen, Entfalten - Plätten von Kleidern und Blusen aus Wolle und Seide, Bügeln eines Herrenanzuges, Stärken und Bügeln von Oberhemden und Kragen, - Abschlusshand, Plätten von verschiedenen Wäsche- und Kleidungsstücken.

3. Nähen: Erklären und Handhabung der Nähmaschine, Annähen von Knöpfen, Haken, Ösen, Aufhängern, Verschiedene Nähte mit der Maschine ausführen - Knopfloch schürzen, Aufgesetzter Weißflicken mit der Maschine, Die verschiedenen Stoffarten und ihre Verwendung für die Wäscheindustrie, Nähmaschinen, Schnittgewinnung, Zuschneiden und Einrichtung eines einfachen Wäschegegenstandes mit leichten Veränderungen (Schürze, Kopfkissen, Tischdecke, ein-

fache Leibwäsche), Nähen eines Gegenstandes, Einsetzen von Weißflicken mit der Hand, Anfertigung von Buntflicken mit der Hand, Eingeflickter Maschinenflicken, Schnittflicken, Einrichten, Zuschneiden eines Trikotgegenstandes (Schlupfer-Unterleib), Stopfen mit der Hand und Weiterarbeiten am Gegenstand, Stopfen mit der Maschine und Weiterarbeitung am Gegenstand bis zur Fertigstellung, - Abschlusshand: Herstellen kleiner Teilarbeiten, z. B. Annähen von Knöpfen usw., Knopfloch schürzen, Verändern und Einrichten eines Wäschegegenstandes, Ausführen von Flicken und Stopfen mit der Maschine und der Hand.

Ort und Zeit werden schriftlich bekanntgegeben.

Die Gebühren für diese Lehrgänge sind so niedrig gehalten, daß jede Hausgehilfin die Möglichkeit hat, daran teilzunehmen. Darüber hinaus kann die Hausfrau ihre Verbundenheit mit ihrer Gehilfin dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie ihr zu den Kursgebühren einen Beitrag gibt bzw. die Gebühren ganz übernimmt. Es ist selbstverständlich, daß in entsprechend gelagerten Fällen Ratezahlungen und Ermäßigungen der Gebühren gewährt werden können. Selbstverständlich können an diesen Lehrgängen auch Hausfrauen und sonstige interessierte Mitglieder der DAF teilnehmen. Die Kurse werden so gelegt werden, daß die Teilnahme ohne große Störung des Haushalts besucht werden können.

Die Anmeldungen für diese Lehrgänge sind bis spätestens 9. Januar 1937 der Reichsgruppe „Hausgehilfinnen“, L 4, 15, Tel. 245 55, 4. Stock, Zimmer 7, abzugeben bzw. einzufenden. Sprechstunden sind jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 16 bis 18 Uhr.

Unentgeltliche Tage im Schlossmuseum

Am zweiten Weihnachtstags, den 26. Dezember und am Sonntag, den 27. Dezember, ist das Städtische Schlossmuseum in der Zeit von 11-16 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich. Die Besucher werden insbesondere noch einmal auf die Sonderausstellung „Deutsche Kunst“ hingewiesen. Die prachtvollen Tafeln aus der neuen Veröffentlichung des Angelfachen-Verlags zeigen so recht deutlich, wie unermeßlich groß der Lebensraum der deutschen Kunst ist und wie die Denkmäler, die auf heimatischem Boden erwachsen und von deutschen Menschen gekonnt wurden, über die Jahrhunderte hinweg ihre unergänzbare Sprache sprechen.

Die Schau „Die Mannheimer Plante“, die in eindrucksvoller Weise das städtebauliche Werden dieses Strahlenzuges schildert, ist gleichfalls, allerdings nur noch bis Anfang Januar 1937, zugänglich. Am 24. Dezember ab 13 Uhr und am ersten Weihnachtst-

feiertag bleibt das Schlossmuseum geschlossen. Dagegen ist das Museum an Silvester von 11-13 Uhr und 14-16 Uhr und am Neujahrstag von 11-16 Uhr geöffnet. Das gleiche gilt für das Theatermuseum der Stadt Mannheim. Die Öffnungszeiten sind hier von 10-13 Uhr und 15-17 Uhr. Auch sei auf die soeben eröffnete erste theatergeschichtliche Sonderausstellung „Die neue deutsche Oper“ besonders aufmerksam gemacht. Sie gibt in Bildern, Rollendarstellungen, Figuren, Partituren, Druckwerken und sonstigen Dokumenten einen Überblick über die in den letzten drei Jahren erschienenen neuen deutschen Opern, die auf Grund ihrer Bedeutung auf den deutschen Bühnen ihre Ur- und Erstaufführungen erleben.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 2. Weihnachtstagsabend Bürgermeister Karl Hoffmann und seine Ehefrau Helene geb. Düben, Waldhofstraße 133, Herzliche Glückwünsche.

Verschiedenes

Zur Angliederung v. Industrie
und in
Mühlendorf am Inn (Südostbayern)
alle Voraussetzungen gegeben. Im Norden der Stadt befindet sich längs des Innkanals großes, freies Gelände, Industriegelände i. profect. u. leicht auszubauend. Arbeiter ohne Bezug in den Ort. Sehr zu gewinnen. Das städt. Wasserwerk kann billige Kraft in jeder Menge lief. - In Mühlendorf (7400 Einw.) ist der Ort vier Bedden, einer Kaserne, mit Danabell u. Lateinischl. u. Schillerheim, Berufshaus und Landvolkshochschule. Öffentliche Anwesenheit - Verkehr nach 7 Richt. Trolley Bahnh. verband. nach München in 1 1/2 Stunden. Auskunft jeder Art erteilt bereitwillig. Der Bürgermeister.

W. H.
98/27 925
Brief abholen. **Auch Insecte sind wichtig!**

Geldverkehr
100.000.- RM
in Teilbeträgen auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser, auch Neubauten. - Bis 5 1/2 % bei 99 % Auszahlung sofort zu vergeben durch **Gebrüder MACK, OHG.**
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz. - Mannheim, Friedrichsplatz 3.

Tiermarkt
Achtung Bauern und Landwirte
Ein Transport schwarze und rote Rinder steht zum Verkauf bei **Carl Wiegand, Lorch** bei Leinheim, Herrmannstr. 9, und bei **Uhl, Wiesend, Gütersloh, Tel. 547** Leinheim. - Das Vieh wird frei Haus geliefert. (18606/3)

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, mitzuteilen, daß unser Fachgruppenmitglied und Beisitzer des Ehrengerichtes, Herr **Bezirksdirektor Karl Becker** am 23. Dezember verschieden ist. Wir bitten, Berufskameraden Becker die letzte Ehre zu erweisen.

Fachgruppe Versicherungsgenerale Agenten Ortsgruppe Mannheim

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Dezember, um 13.30 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.



Mit der Hapag dem Frühling entgegen!



Aus Nebel und Regen - aus Kälte und Dunst mitten hinein in die strahlende Sonne des Südens. Palmen, Blütenhaine und die blaue, glühende Weite des Atlantik - Madeira, Las Palmas, Teneriffa, Marokko, Riviera - welch lockende Worte gerade jetzt! Erfüllung die Sehnsucht Deines Lebens! Fahr' auf den seefarbenen Schiffen der Hamburg-Amerika Linie dem Frühling entgegen und laß Dich betreuen von Männern, deren Seemannschaft und Fürsorge für den Reisenden unübertroffen sind. Genieße das Glück wahrer Seefahrt!

Hapag Atlantische - Insel - Mittelmeer - Fahrt
vom 16. Februar ab Hamburg bis 6. März an Genoa (Fahrpreis von RM. 375.- bis) und 4 weitere Mittelmeer-Fahrten mit R. S. „Rivauke“.

Jede gewünschte Auskunft und ausführliche Prospekte durch die Reisebüros oder von der **Hamburg-Amerika Linie**



Hamburg 1

Mannheim: O 7 9 (Heidelberger Straße)
Schweigen: Heinrich Kreuzwieser, Mannheimer Str. 8

Herren-, Damen- u. Kinder-Fahrräder
in allen Ausführungen u. Preislagen
Mehrere hundert stets zur Auswahl
Bel Wunsch bequeme Teilzahlung
Alte Räder werden in Zahlung genom.

Doppler J 2, 8

Schreibmaschinen
neu - gebraucht
Philipp Metz
Qu. 2, 15 - Tel. 26113

repariert alle Rolläden
Fr. Müller
Rolladenfabrik
Reihelstraße 30
Fennel 51766

Schöne Stunden
gehen oft durch plötzliches Auftreten von Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien oder Nervenschmerzen verloren. Deshalb sollten Sie nie ohne Citrovanille sein, das Jahrzehnte bewährte Mittel mit rascher und milder Wirkung. Also vorsorgen in Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packg. RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:

CITROVANILLE

Amtl. Bekanntmachungen
Viernheim
Bekanntmachung

Der nächste Steuerprotest des Finanzamtes findet am Donnerstag, den 7. Januar 1937, hier auf dem Rathaus (Karl. Diejenigen Steuerpflichtigen, die an diesem Tage vorprechen wollen, müssen sich bis Spätestens Montag, den 4. Januar 1937, mittags 12 Uhr, hier, Zimmer 15, melden und genau angeben, in welcher Sache ihr Verwehren mit dem Finanzamt gründlich wird. Später Anmeldebeden können am dem Protesttag nicht berücksichtigt werden.
Bierheim, den 21. Dezember 1936.
Der Bürgermeister.

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Rattermann
Geschäftsführer: Karl M. Gogener, - Chef vom Dienst: Hermann Hoffmann, Verantwortlich für Verlag: Dr. Wilhelm Rattermann; für politische Redaktionen: Dr. Wilhelm Rattermann; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kugel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Doss; für Kulturpolitik, Kunst und Religion: L. B. Dr. W. Gogener; für Unpolitisches: Felix Gogener; für L. Landes: Karl M. Gogener; für Sport: Julius Gogener; sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beer, Berlin-Tablitz.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Welfisch, Berlin SW 68, Choriottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: **Kurt Schumili**, Mannheim
Trud und Verlag: Götterschnecker-Verlag u. Trauders Verlag GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprechnr. für Verlag und Schriftleitung: Sammelnr. 354 21. Für den Anzeigenstell. verantw.: Karl Scherling, Wdm. Zur Zeit in Preußische Str. 8 für Götterschnecker (einschl. Weinheimer und Schweiginger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D. M. Monat November 1936 . . . 48 337
dabei:
Mannheimer Ausgabe 58 489
Schweiginger Ausgabe 6 358
Weinheimer Ausgabe 5 600

Zwischen Berg und Strom

Zwei Erscheinungen vor allem bestimmen Gestalt, Wesen und Haltung unseres Ober- rheingaus, also der Südwestmark des Reiches.

Die Folge der Landschaften zwischen Berg und Strom — von Weinheim bis hinauf nach Lössach — führt sich zum pfälzisch-alemannischen Reich sprichwörtlicher Fruchtbarkeit und gesegneter Hügel der Gaben von Acker und Garten, Rebhang und Obstkultur.

Der Segnung, die das Land zwischen Berg und Strom Himmelstluft und Erdrich verdankt, gefestigt sich der Reichtum zu, wie ihn die Horte pfälzisch-alemannischer Kultur am Oberrhein verwahren, pflegen und nach Kräften mehren.

Durch welches festliche Tor betritt man die Schatzkammer der Rhythe, Wissenschaften, Götter- und Göttergötter, die Pfalz der südwestlichen Grenzmark: Mannheim-Heidelberg.

Mutet es nicht wie eine Fügung der Vorsehung an, daß dieses Land zwischen dem Rhein und den Bergzügen von Natur und Geschichte so reich begabt ward.

Wie gesagt: Auch im Winter wird man dieses glänzenden Ritzzeug des Landes zwischen Strom und Berg gewahrt. Ja — vielleicht in dieser Jahreszeit ganz besonders stark.

Im Nebel tödlich verunglückt

Karlsruhe, 23. Dez. Der dicke Nebel, der seit Tagen über dem ganzen Lande liegt, verursachte auf der Straße Illingen-Mühlacker ein zweites schweres Unglück.

Für Silvester! Feuerwerk, Knallbombe Watteballe, Luftschlangen, Mützen empfiehlt Josef Schuck

fuhrt, durch den starken Bodennebel in der Sicht behindert, mit seinem Krafttrad auf ein Führerwert auf. Die Verlegungen des Kump waren so schwerer Natur, daß er noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus in Mühlacker verstarb.

Der älteste Einwohner gestorben Obergmorsbach, 23. Dez. Am Sonntagvormittag starb nach nur zwölftägigem Krankenlager der älteste Obergmorsbacher, Heinrich Bonnet, im Alter von nahezu 96 1/2 Jahren.



Schwarzschwanzenten im Winterschmuck Aehn.: Karl Müller

An der Grenze haben auch Tiere ihre Pässe

Die Grenzlandbauern der Pfalz zeichnen die Tiere mit einem „D“

Ludwigshafen, 23. Dez. Von Süden her beginnt die neugeschaffene „Deutsche Weinstraße“ mit dem Weintor in Schweigen, dessen feierliche Eröffnung am 18. Oktober 1936 erfolgte.

Rum, das Grenz- und Winzerdorf Schweigen in der südlichen Pfalz ist darüber hinaus ein höchst merkwürdiges Gemeinwesen! Außerordentlich merkt man ihm nichts an.

Nirgends sonst gibt es an der Pfälzer Grenze oder wahrscheinlich überhaupt irgendwo anders dies: daß die Bauern ihre „Wingerte“, die Weinberge, im Ausland legen haben, und daß sie sie daber dort bestellen müssen!

Die „Kuhprojektion“ muß man erlebt haben, um zu erkennen, was es heißt: Die Felder und die Weinberge liegen im Ausland!

Die Kuhprojektion finden im Frühjahr und gelegentlich auch im Herbst statt. Dann werden die 300 Stück Rindvieh aus dem Dorf Schweigen nach dem deutschen Zollhaus geführt, dort registriert und über die Grenze zum französischen Tierarzt getrieben.

Bei jedem Grenzübertritt, bei jeder Fahrt zum Acker oder dem Viehtrieb zur Weide wird Stück für Stück nach dem „Paß“ betrachtet und die Erkennungszeichen geprüft.

Da die Bauern im Buchstabenzeichnen nicht sonderlich geübt sind, sieht man mitunter absonderliche „D“ ins Fell der Hinterseite der Tiere eingeschmitten; und das führt gelegentlich zu Veranlassungen, ebenso ein halbverwachsenes „D“, denn dies wächst in 4 bis 6 Wochen regelmäßig wieder zu und muß dauernd erneuert werden.

abladenden Tal, liegt das Städtchen Weihenburg in der malerisch-würdigen Buntzeit seiner engen Gassen. Bei Weihenburg wurde im 17. Krieg eine Schlacht geschlagen.

Sobald ein Stück Vieh verkauft wird, muß es im Sammelpaß und in den Listen gezeichnet werden. Unterläßt es der Schweigener Bauer oder verläßt er es, darf er selbst mit anderem Vieh nicht mehr über die Grenze.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Regelung des Fettbezugs. Deutschlands Fettversorgung ist noch zu einem verhältnismäßig hohen Anteil vom Auslandsbezug abhängig.

Ein „sanfteres“ Gaskspiel. Die RZG „Kraft durch Freude“ veranstaltet am 7. Jan. in Ladenburg einen Unterhaltungsabend.

Neues aus Schriesheim. Für die Bewohner des Kreisaltersheim fand am Dienstagmorgen eine äußerst stimmungsvolle Weihnachtsfeier statt.

Letzte badische Meldungen

In einen Straßenschacht gestürzt

Karlsruhe, 23. Dez. In dem knappen Abstand von einer Viertelstunde ereigneten sich auf der Durmersheimer Straße zwei schwere Unfälle.

Betrunkener Kraftfahrer bestraft

Karlsruhe, 23. Dez. Der Karl Kienzle aus Karlsruhe fuhr mit seinem Krafttrad bei herrschender Dunkelheit und regennasser Fahrbahn mit zu hoher Geschwindigkeit betrunken durch die Kaiserallee.

Arbeitsopferanten wurden geehrt

Karlsruhe, 23. Dez. Der Polizeipräsident hat zwei weiblichen und acht männlichen Gefolgschaftsmitgliedern in der Firma K. Wolff u. Sohn GmbH, Karlsruhe, Patente- und Toilettenfabrik, vor der versammelten Betriebsgemeinschaft im Auftrag der badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung für 30- bis 40-jährige treue Arbeit in dieser Firma ausgesprochen.

Kleine Diernheimer Nachrichten

Er holte sich Weihnachtsgeld. In der vorigen Nacht brach ein Dieb in das Manufakturwarengeschäft von E. Stumpf in der Adolfs-Hitler-Straße ein und stahl aus der Kasse das Wechselgeld in Höhe von etwa 10 RM.

Polizeibericht. Es wurden zur Anzeige gebracht: vier Personen wegen Diebstahls, ein Betrugsversuch, eine Unterschlagung, zwei Ruhestörung und fünf Verkehrsübertreter.

Weihnachtsveranstaltungen. Am 1. Weihnachtstage veranstaltete die NS-Kriegsopfer-Versorgung Weihenburg im Saale des „Freischütz“ eine Weihnachtsfeier.

Radsportvereine. Unter diesem Namen sind nunmehr die beiden hiesigen Radsportvereine „Eintracht“ und „Vorwärts“ zusammengeschlossen.

Gottesdienst-Anzeiger

Alt-Katholische Kirche

(Schloßkirche)

Heilige Nacht: 22.30 Uhr Christmette in deutscher Sprache mit Kommunion. — Lichterfeier: 24.12.1936

Evangelische Kirche

Donnerstag, 24. Dez. 1936 (Heiliger Abend)

Trinitatiskirche, 17 Uhr Christmette der Wittwengemeinschaft. — Sonntag, 27. Dez.: 10 Uhr Messe in deutscher Sprache.

Sonntag, den 27. Dezember 1936:

Trinitatiskirche, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Hans... 11.15 Uhr Kinder-Gottesdienst, Vikar Hans... 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Hans...

Evangelische Kirche

Evangelisch-luth. Gemeinde (Diatonischhauskapelle, F. 7, 29) Samstag, 26. Dez. (Christfest): 10.30 Uhr Predigt, Vikar Friede.

Vereinigte ev. Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission A. B. Samstag, 15. (Geb. Gedächtnis): Freitag 16. (Geb. Gedächtnis): Freitag 16. (Geb. Gedächtnis): Freitag 16...

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller

Mission und Jugendbund der entschiedenen Christen, Lindenstraße 34 Freitag (1. Weihnachtstag): 20 Uhr Weihnachtsgottesdienst... Sonntag: 20 Uhr Wortverkündigung...

Evangelische Freikirche

Methusalem-Gemeinde, Evangelische Freikirche, Eben-Ezer-Kapelle, Augustenstraße 26 Sonntag: born. 9.45 Uhr Predigt, Prediger Elise...

Neuapostolische Kirche

Mannheim-Stadt, Kirche der Könige Mutterstraße und Rolfsstraße, Sonntag: 9 Uhr Gottesdienst... 15.30 Uhr Gottesdienst...

Freireligiöse Gemeinde

Körperschaft des öffentlichen Rechts Gemeinde Mannheim 1. Weihnachtstag, Freitag, 25. Dezember 1936

Sonstige Gemeinschaften

Die Christengemeinschaft, L. 2, 11 Bewegung zur religiösen Erneuerung 24. Dez.: 24 Uhr Weihnachtsgedächtnis mit Predigt...

December 1936 ... gestürzt ... dem knappen ... ereignen sich ... zwei schwachen ... Arbeiten des ... ausgeführt. Die ... Stelle quer ... Lampen ab ... wurden aber ... durch das ... stützen ... Ausgrabungen ... In einem ... bestraft ... Karl Riensle ... Strafmaß ... kennener Fahr ... heit 6 betru ... und kam beim ... beide ... woher der ... riefte wurden ... gen jeder Art ... recht ... er Polizeiprä ... voll männ ... der Firma ... rüber Part ... vor der wer ... im Auftrag ... ant und An ... reue Arbeit ... und Ehren ... gerierung aus ... heichten ... In der vork ... Manufaktur ... der Adols ... der Rasse das ... 10 A.M. Der ... schüssel, ... und Wäsche ... und Zeit. ... Anzeige ge ... liebsthals, ein ... dung, ein We ... zwei Kub ... Das Pol ... das am brit ... väterlichen ... et find. ... Am 1. Weib ... Arleogspier ... des „Tret ... rend der Se ... im Saale des ... 20 Uhr, sin ... große Kame ... der RZDP ... heim. Unter ... beiden hie ... und „Vor ... die Kältig ... gemein ... signa zu ... beider Ver ... in einer ... öffentlich ... sportlichen ... haus „Für ... raße ... bis zur ... Bumbds ... eindruck ... en wird ... zu sichern. ... a Störz ... 25. Dezem ... ersjubilatin ... beit. Wir ... n. Für die ... fand am ... stimung ... endiger Er ... deut in ... lange vor ... wie ein ... um Ein ... die Feier ... ingard Lie ... auf und ... Naria Wie ... rinnen des ... lassen, auch ... zuführen, ... nicht und ... schlug unter ... fand. Da ... auch manch ... Mädchen ... MARCHIVUM

Oberer Vorort, Jubiläumsgottesdienst. Freitag (Heiligabend). Weihnachtsgottesdienst: von morgens 5 Uhr an in d. Kasse. 6 Uhr Gerinnung: bieraus Ortsebene (bei d. Kommunion wird von 5 Uhr an ausgeteilt). 8 Uhr d. Messe: 8.30 Uhr Weihnachts-Gottesdienst: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. 11 Uhr d. Messe mit Predigt. 11.15 Uhr Heilige Weibnachtsgottesdienst mit Segen. — Samstag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen. — Sonntag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen. — Sonntag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen...

Raport der Episcopi, Freitag (Heiligabend). Weihnachtsgottesdienst: 8.15 Uhr in d. Kasse mit Predigt. 11.15 Uhr Heiligabend-Gottesdienst. — Samstag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen. — Sonntag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen...

St. Elisabeth, Sonntag (Heiligabend). Heiligabend-Gottesdienst: 8.15 Uhr in d. Kasse mit Predigt. 11.15 Uhr Heiligabend-Gottesdienst. — Samstag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen. — Sonntag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen...

St. Petrus, Sonntag (Heiligabend). Heiligabend-Gottesdienst: 8.15 Uhr in d. Kasse mit Predigt. 11.15 Uhr Heiligabend-Gottesdienst. — Samstag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen. — Sonntag: Heiligabend: 7 Uhr d. Messe. 8.30 Uhr Heiligabend-Gottesdienst mit Predigt und Segen...

markt

radbatterien
entwickelt beim
licht-Dienst
straße 92 Tel. 2150

Wagen
Peter Flick
Garage, Tel. 4242

-Granit 30
2,3 Tm. Künft
Vorführung
Modell, objuac.

weiliger, Billig-
Fernruf 2242

DKW

WAGEN
DKW

MOTOR-
RÄDER
W. Schweiger
Friedrich-Karlstr. 2
Fernruf 41049
Spez.-Reparat-
werkstatt
Ersatzteillager

STANDARD

3- u. 4-Rad-
Lieferwagen
ab 1395.- M.
Verkauf u. Verleih
Fabrikverteilung
J. Schwind
Jetzt 05, 2
Schellenstraße
Engelh. & Stum
Fernruf 28474

Hanomag-
Fabrik-
Vertretung
Beste, besten
einget. Reparatur-
werkstätte & Platz

Fritz Held
Mannheim 17, 24-25
Telefon 24247

BITTE
Offerten-Ziffern
deutlich
schreiben!

n
erwerk

Kunst,
thekit und
istist der in
besserer
schienene
alles von
i. Heraus-
unter Mit-
deutschen
ndenver-
nde und
sführung
/ Leinen
Prospekte
in jeder
dlung
durch die
chhandlung
am Strohm

Immobilien

Josef Hornung
Grundstückverwertung, Immobilien und Hypothekengeschäft
Mannheim, L 7, 6 - Fernruf 21397

tätigt den An- u. Verkauf Ihrer Grundstücke, Wohn- u. Geschäftshäuser, Einfamilienhäuser, Bauplätze etc., die An- u. Vermietung von Läden, Geschäftsräumen

übernimmt **Hausverwaltungen, Hypothekenbeschaffung** in bekannt einwandfreier Erledigung und erbittet entsprechende Aufträge

Heidenheim!
Neuzeitl. Einfamilien-Billa
mit großem Garten u. Garage, tabel-
los im Stande, zu ca. 50 000 RM.
zu verkaufen durch: (42534)
J. Zilles, Immobilien- u. Hypothek-
Geschäft (gegründet 1877)
N 5, 1. - Fernsprecher 208 76.

Geschäftshaus
mit Terrasse, großem Hof,
am Zentersplatz, u. Parkanlage
zu kaufen gesucht. Angebote an:
J. Zilles
Immobilien- u. Hypothekengeschäft
(gegründet 1877)
N 5, 1. - Fernruf 208 76.

Waldhof! Einfamilien-Haus
5 Zimmer, u. Südterrasse, 1100 qm
großer Garten, bei angekauft, -
preis, Garten, sehr annehmlich, bei
5000 M. Anzahlung, zu 15 000 M.
zu verkaufen durch: (42545)
J. Zilles
Immobilien- u. Hypothekengeschäft
(gegründet 1877)
N 5, 1. - Fernruf 208 76.

Oststadt! - Neuzeitliches
Einfamilien-Haus
5 Zim. u. Bad, Garage, Gart.,
zu kaufen gesucht. Angebote an:
J. Zilles
Immobilien- u. Hypothekengeschäft
(gegründet 1877)
N 5, 1. - Fernruf 208 76.

Unterricht

Höhere und private Handelsschule
Ch. Danner Staatl. geprüft f.
V.- u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12 - Fernruf 231 34

Geschlossene Handelskurse. - Tages- und Abendkurse.
Schnellfördernder Unterricht in allen kaufmännischen Fächern.
Neue Kurse beginnen am 7. Januar 1937 - Keine
Massenunterweisung. - Älteste Privat-Handelsschule am Platze.

Institut Schwarz Mannheim
M 3, 10

Neunklassige höhere Privatlehranstalt. Alle Schulrichtungen. Aufgabenüber-
wachung. **Jederzeitige Umschulung.** Gewissenhafte Vorbereitung
für Abitur u. alle anderen Schularbeiten. **Staatl. mittlere Hilfe**
an der Anstalt. Prospekt frei. Fernruf 239 21.

Direktion: Dr. G. Sessler und Dr. E. Heckmann

Schulung fürs Büro
bieten meine bewährten Jahres- und Halb-
jahres-Lehrpläne. Schnellfördernder
Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar
Höhere und private Handelsschule
Schüritz O 7, 25
Fernruf 27105

Institut u. Pensionat Sigmund
Mannheim, A 1, 9 (am Schloß) Fernsprecher 217 42

Neunklassige höh. Privatschule. Vorbereitung a. Abitur.
Alle Schulrichtungen. **Staatl. mittl. Hilfe an der Anstalt**
Aufgabenüberw. Umschulung. Deutsche Erziehung.
Prospekt frei. Direktion: Professor v. Metzger

Privat-Handelsschule
u. private höhere Handelsschule
Vinc. Stock
Gegr. 1899 M 4, 10 Fernsprecher 217 92

Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben,
Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abend-
schule. Auskunft und Prospekte kostenlos.
Geschlossene Handelskurse!
Beginn: Ostern

Englisch, Französisch
Spanisch, Italienisch
für Anfänger, Fortgeschrittene
und Kaufleute
BERLITZ-SCHULE
Nark Friedrichstraße 2a - Fernr. 410 00

Die Realgymnastik
„Zum Bad. Hof“ in Weinheim
(mit Nebenimmern u. großer Sport-
platzanlage) ist auf 1. April 1937 an
niedrige Wirtsch. zu verpachten.
Bräuerei Sinner AG, Filiale
Waldhof, Rheinfelderstraße 10,
Fernsprecher Nr. 201 09.

Viernheim
Bekanntmachung
Betr. Die Ausschreibung von Haus-
haltungsmaßnahmen für die Rege-
lung des Bezugs.

In der Zeit vom 22. bis 24. De-
zember werden die Antragsunterlagen
für den obigen Zweck von Postbe-
amten sämtlicher Haushaltungen
ausgeteilt. Dies gilt mit Verantwor-
tung, darauf hinzuwirken, daß nach
einem Urlaub des Herrn Reichs- und
Kreisbüros Beamten des Amtes die
Haushaltungsmaßnahmen verpflich-
tet sind, die Vorzüge anzuführen.
Sollten einzelne Haushalte keine
Formulare erhalten haben, so müssen
sie diese beim Postamt hier ab-
holen.

Auf die in dem Verzeichnis der An-
tragsunterlagen aufgeführten Bestim-
mungen wird Bezug genommen.
Die ausgefüllten Formulare sind je
einstufig im Hause des Bezugs-
schuldners abzugeben.

Montag, 28. Dez. 1936.
nachm. v. 1-2 Uhr Buchst. A
nachm. v. 2-3 Uhr Buchst. B
nachm. v. 3-4 Uhr Buchst. C-E
nachm. v. 4-5 Uhr Buchst. F-G

Dienstag, 29. Dez. 1936.
nachm. v. 1-2 Uhr Buchst. H
nachm. v. 2-3 Uhr Buchst. J-K
nachm. v. 3-4 Uhr Buchst. L
nachm. v. 4-5 Uhr Buchst. M

Mittwoch, 30. Dez. 1936.
nachm. v. 1-2 Uhr Buchst. N, O, P
nachm. v. 2-3 Uhr Buchst. R u. S
nachm. v. 3-4 Uhr Buchst. T, U, V
nachm. v. 4-5 Uhr Buchst. W-Z

Eine Ablegung der Bescheide erfolgt
nicht.

Die Antragsteller erhalten hierauf
einen ausführlichen Bescheidungs-
bescheid, den sie bei ihrem Bezugs-
schuldner und Spargeldbehalter zum Ein-
trag in die Rundbriefe für Zeit und
Weiterleitung per sofort vorzulegen ha-
ben. Die Eintragung in den Rund-
briefen darf nur auf Grund der aus-
sichtlich abzuwartenden Bescheidungs-
weife vorzunehmen werden. Die Ein-
tragung ist auf den Haushaltungs-
maßnahmen zu vermerken.

Ohne Eintragung in die Rund-
briefe wird kein Post bzw. Weiter ab-
gehen.

Glernheim, den 22. Dezember 1936.
Der Bürgermeister.



P 30 u. / 37

Krankheits- feinde vernichten!

Der Hausfrau stehen die Mittel der Wissenschaft nicht zur Verfügung, aber dennoch hat sie es in der Hand, der Verbreitung ansteckender Krankheiten zu begegnen. Das oberste Gebot ist da: Sauberkeit! — vor allem Sauberkeit der Wäsche! Das bewährte Waschmittel Persil besitzt wertvolle desinfizierende Eigenschaften und bietet so Gewähr für einen wirksamen Gesundheitsschutz.

Heirat
40 J. a.,
eb., eig. Beinh., et-
was geschw., mit Sch.
Beruf, sucht a.
bl. 20 eine treue
Lebensgefährtin f.
zu sein, jw. balt.
Witwer, 40 J. a.,
eb., eig. Beinh., et-
was geschw., mit Sch.
Beruf, sucht a.
bl. 20 eine treue
Lebensgefährtin f.
zu sein, jw. balt.
Heirat
Witwer, 40 J. a.,
eb., eig. Beinh., et-
was geschw., mit Sch.
Beruf, sucht a.
bl. 20 eine treue
Lebensgefährtin f.
zu sein, jw. balt.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme, die uns bei unserem schweren Verlust von allen Seiten zuteil wurde sowie für die schönen Blumen- und Kranzspenden sage ich im Namen der Familie meinen innigen Dank.

Mannheim, den 24. Dezember 1936.

Emma Ellissen

Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß mein lieber, treusorgender Gatte, unter lieber Vater, Herr

Anton Achstetter

Städt. Beamter I. R.

im Alter von 63 Jahren unerwartet von uns gegangen ist.

Mannheim, den 23. Dezember 1936. Gartenfeldstraße 33

In tiefer Trauer. Katharina Achstetter und Kinder

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Dezember, 13 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Todesanzeige

Unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emilie Massoth

geb. Orth

alte Kämpferin der NS-Frauenstaff

Mitgl.-Nr. 422 Gau Baden

ist am 23. Dezember 1936 nach kurzer Krankheit für immer von uns gegangen.

Mannheim (C 8, 19), den 23. Dezember 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Bestattung findet am 28. Dezember, mittags 12.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Wer ihn gekannt, der weiß, was wir verlieren.

Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben entschlief sanft gestern um 2.30 Uhr mein lieber, herzenguter, unvergeßlicher Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und allerliebster Opa, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn

Karl Becker

in fast vollendetem 60. Lebensjahre.

Mannheim (Werderstraße 18), den 24. Dezember 1936.

Im Namen der Hinterbliebenen, in tiefstem Schmerz:

Lilly Becker geb. Beyerle
Willi Becker
Dr. Barth und Frau Alice geb. Becker und Klein-Sigrid

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Dezember 1936 um 13.30 Uhr. Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Filiale Mannheim B 4, 2

Depositenkassen:

Heidelberger Straße P 7.15 - Lindenhof Meerfeldstraße 27 - Marktplatz H 1.1-2
Neckarstadt Schumperstraße 2 - Seckenheimer Straße 72
Neckarau Marktplatz 2 - Seckenheim Hauptstraße 110.

Annahme von

SPARGELDERN

Sparkonten

Sparbücher

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Trauerkarten
Trauerbriefe

liefert schnell und gut

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Am 22. Dezember 1936 starb nach schwerem, langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau

Käthe Limbeck

geb. Kallen

im Alter von 40 Jahren.

Mannheim-Neckarau, 22. Dezember 1936. Luisenstraße 30.

In tiefer Trauer: Familie J. Limbach Familie J. Kallen

Die Beerdigung findet am 24. Dezember 1936, nachmitt. 2 Uhr, auf dem Friedhof in Neckarau statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden ist heute früh meine liebe, gute Frau

Anna Sütterlin geb. Traetz

im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim - Lindenhof, Grünzwan.

In tiefer Trauer: Hermann Sütterlin

Die Beisetzung findet am Montag, den 28. Dezember 1936, nachm. 2 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.



Bezugszahlzahlung G. Möller & Co. D 2, 10, Hof 204 04



Kinderwagen Klappwagen Neueste Modelle Billiger Verkauf

Kühne & Aulbach Qu 1, 16

Schlaraffia-Matratzen (10 Jahre Garantie) sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen

Polsterwerkstätte Lutz jetzt U 6, 6 und Mainstraße 32



Friedr. Schlemper Mannheim G. 4, 15



Herzleidend...! Herzklopfen, Schwindelgefühle, Schwäche, Atemnot! Dann „Herzkraft“ nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. - Flasche 2,70, in Apotheken, Prospekt gratis. Homöop. Cantale, Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt. Hofrat R. Mayers HERZKRAFT

IDEAL u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen BÜRO Möbel und Bedarf von J. ARZT MANNHEIM N 3, 7

7 Wünsche



Mannfried Universal-schrank 150 hoch, 70 breit, 32 tief, mit 4 verstellbaren Böden, Eiche-Kleber, Nr. 120, Farbe nach Wahl

FRIEDMANN & SEUMER Mannheim Qu 7, 1 Fernruf 27161/62

Schenke Presto-Fahrräder Verkaufsstelle:

Pister

Küche neues Modell 800, 1600, m. Innen-einrichtung, voll ausgestattet, Tisch, 2 Stühle, Hocker, zus. 158,-

Ehestandesarbeiten Kinderbeihilfe

Möbel-Dietrich E 3, 11

Am 23. Dezember verschied gänzlich unerwartet unser langjähriger General-Agent für Unterbaden, Herr

Karl Becker

in Mannheim. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen und erfolgreichen Mitarbeiter, welcher unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit die von ihm übernommenen Pflichten erfüllte und seinen Inspektoren, Angestellten und Vertretern ein Vorbild, ein Freund und Berater war. Wir werden das Andenken dieses ausgezeichneten Mannes in Ehren halten.

„Zürich“

Allg. Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-Akt.-Ges. Zweigniederlassung in Frankfurt a. Main

„Vita“

Lebensversicherung AG. Zweigniederlassung für das Deutsche Reich in Berlin

„Deutsche Allgemeine“ Versicherungs-Akt.-Ges. Berlin.

Auf

Gipfel und R...
kühl, langsam u...
in länger und l...
er von den Berg...
und in wenigen...
nachgloden in...
„Weihnachten“ ein...
In diesem Ja...
liten zum We...
achts- und dr...
mahlen bevor, un...
rend der vier T...
und Neujahr fe...
ständigen Fei...
Kochbahn verb...
die Festtagsrüf...
der bis 4. Januar...
den und Almbü...
büßern der Wi...
Bereitungen...
Weihnachtsgä...
hat, für den w...
hart der W...
wehens gefort.

Skiläufer

Wohl kaum ein...
gebirge hat so vi...
tel und so viele...
Das Bild eines...
in so bezaubernd...
Skiläufer bebau...
sie durch die tief...
nen des Schwar...
gige, erfrischende...
Im nördlid...
bis das 800 bis...
er Höhengebiet...
höhe, Sand...
hundsd groß...
dier der Hornis...
Antrieb (970 Me...
das sich durch...
liche Schönheit...
Wintersportort...
ist freudig...
freier, sonniger...
deshalb...
Nicht zu verges...
ter) und Herr...
Sportplätze, deren...
Jahr großer Wi...
berg (700-1000...
Schwarzwald, in...
Wintersport, S...
Nobelpost, gepfl...
das Merkmal der...
anden Orte...
Schönwald...
Schon mehr z...

Sü

So schön un...
gebirge sind, so...
gebirge wählen...
Gebirgen der W...
halten hat, liegt...
den der Baveris...
das es wohl in...
schen Winterspor...
nicht „Weiße We...
ders in den ho...
haus, im Alet...
mit der Bergbah...
wie Zugspitze (2...
ter), Bank (175...
Pater) und Hel...
Weihnachtsfest...
Die Hauptanzi...

Schwarz

Höhenluftkurort u...
Schwarzwaldbahn...
Gute Unterk...

Schwarz

Fernruf 219

Hotel

Fernruf 240

Gastho

100 Betten - Pens...
Winteraufenthalt...

MAX

Auf zur Fahrt in die Schönheiten des deutschen Winters!

Querschnitt durch deutsche Wintersportgebiete / Praktische Ratschläge für Skifahrer und Winterwanderer

Gipfel und Rämme sind wieder in Weiß gehüllt, langsam wird ihr weicher, weicher Mantel länger und länger. Von Tag zu Tag steigt er von den Bergen tiefer in die Täler hinab, und in wenigen Tagen werden die Christnachtsklöden in den deutschen Bergen „Weiße Weihnachten“ einläuten können.

In diesem Jahre ist das Weihnachtsfest wie selten zum Verreisen geeignet. Drei Weihnachts- und drei Neujahrsfeiertage stehen den meisten bevor, und viele werden sich sogar während der vier Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr freimachen können und einen zehntägigen Festtagsurlaub verbringen. Die Reichsbahn verbilligt die Weihnachtsreise durch die Festtagsrückfahrkarten, die vom 22. Dezember bis 4. Januar gelten; und auch in den Bädern und Almhütten, in den Hotels und Gasthäusern der Wintersportplätze sind schon alle Vorbereitungen getroffen, um die Schar der Weihnachtsgäste unterbringen zu können — fast für den weihnachtlichen Massencharakter der Winterfreunde ist überall bestens gesorgt.

Wie viele werden jedoch wieder im letzten Augenblick erst daran denken, daß auch sie einmal die Feiertage fern vom Alltag verbringen könnten und dann Hals über Kopf irgendeinem Reiseziel entgegenstürzen. Ist es nicht viel besser und angenehmer, schon jetzt zu überlegen, wo man veranlagt und stimmungsvoll „Weiße Weihnachten“ und „Schneefest“ feiern kann? Die Frage „Wohin zu Weihnachten?“ soll diese kleine Uebersicht über die deutschen Wintersportgebiete beantworten helfen.

Skiläuferdorado Schwarzwald

Wohl kaum ein anderes der deutschen Mittelgebirge hat so viele reizende Schneewälder und so viele Wandermöglichkeiten. Das Bild eines Wintertages im Schwarzwald ist so bezaubernd schön, daß selbst die künftigen Skiläufer behaupten, einmal im Jahr müßten sie durch die tiefverschneiten wundervollen Täler des Schwarzwaldes gleiten und die würzige, erfrischende Luft atmen.

Im nördlichen Schwarzwald erfreut sich das 800 bis 900 Meter hoch gelegene Bäderhöhengebiet mit den Kurhäusern Bühlertal, Sand und dem Sportmittelpunkt Hundseck großer Beliebtheit. Auch das Gebiet der Hornisgrunde (1166 Meter) und des Riebis (970 Meter) ist ein ideales Skiländer, das sich durch Schneesicherheit und landschaftliche Schönheit auszeichnet. Der bedeutendste Wintersportort des nördlichen Schwarzwaldes ist Freudenstadt (740 Meter), das sich auf freier, sonniger Hochfläche zwischen dem Nadelholzwalden am Fuße des Riebis erstreckt. Nicht zu vergessen sind Koblach (916 Meter) und Herrnsbach (400 Meter), Wintersportplätze, deren Freundeskreis von Jahr zu Jahr größer wird.

Im mittleren Schwarzwald ist Triberg (700—1000 Meter) der einzige Ort im Schwarzwald, in dem alle vier Hauptarten des Wintersports, Ski- und Eislauf, Bob- und Rodelsport, gepflegt werden. Schneerichum ist das Merkmal der in der Nähe von Triberg liegenden Orte Schonach (1000 Meter) und Schönwald (1100 Meter).

Schon mehr zum südlichen Schwarz-



Feiertagsfrieden im wunderschönen Schwarzwald
Verschneite Hüfe in Hinterzarten

Aufn.: Karl Müller (Verkehrsamt Freiburg)

wald rechnet das Randgebiet mit St. Peter (720—1100 Meter) und St. Margen (900—1100 Meter), das am günstigsten von Freiburg aus zu erreichen ist. Auch Freiburg i. Br. selbst ist mit seinem „Gausberg“, dem Schauinsland (1286 Meter), auf den eine Drahtseilbahn führt, ein Mittelpunkt des Wintersports. Das berühmteste Skigebiet des Schwarzwaldes ist der 1495 Meter hohe Feldberg und die ihn umgebenden Wintersportplätze wie Todtnau (660 Meter), Muggenbrunn (974 Meter), Altlaschhütten (1000 Meter), Titisee (860 Meter), Hinterzarten (900 bis 1200 Meter), Lenzkirch (810 Meter), Höschenwand (1015 Meter), Todtnooß (850 Meter) und St. Blasien (800 Meter). Wer auf modernes Sportleben mit viel gesellschaftlicher Abwechslung Wert legt, wird am besten im Todtnooß, St. Blasien oder Titisee sein Stützquartier aufschlagen.

und an der österreichischen Grenze, Fronten (865 Meter) mit seinen prachtvollen Hängen, Hindelang (851 Meter), mit der riesigen Schneefläche des Oberjoch und schließlich der zweitgrößte bayerische Wintersportplatz Oberstdorf (843 Meter). John Hochalm münden in den Oberstdorfer Taltefl, die eine menschspöliche Fülle von Wanderungen in die schönsten Schneeregionen des Allgäus erschließen.

Auch östlich von Garmisch-Partenkirchen warten Tausende von brennenden Weihnachtskerzen darauf, den Skiläufern den Weg zu weisen. Neben Berchtesgaden, das als erstklassiger Wintersportplatz bekannt ist, wird zu Weihnachten sehr gern Bad Reichenhall besucht, das Wintersport und Wintertour in angenehmer Weise vereinigt. Und wer nur dem Wintersport huldigen will, wird in den vielen kleinen Schneeländern wie Reit im Winkel (808 Meter), Ruhpolding (680 Meter), Schliersee und Tegernsee veranlagte Feiertage inmitten von Schnee und Eis verbringen können.

Deutschland ist so reich an Wintersportmöglichkeiten, daß dieser Querschnitt keineswegs erschöpfend ist. Nur eine kleine Auswahl kann hier gegeben werden. Überall in Deutschland, wo Berge sind, die ein weißes Schneefeld tragen, ist auch der Wintersport zu Hause. Zu wünschen bleibt nur, daß das diesjährige Weihnachtsfest von einem dichten Friedenwirbel begleitet sein möge.

Bergwacht des Schwarzwaldes

Um den Skisportlern und Skiwanderern im winterlichen Schwarzwald bei Unfällen zu helfen, hat die Bergwacht in Freiburg i. Br. eine Rettungsmannschaft zusammengestellt, die aus solchen Bergwachtmännern besteht, welche zu jeder Tag- oder Nachtstunde sich für das Hilfswerk einsetzen können. Die Rettungsmannschaft

hat die ständige Stärke von 35 Köpfen. Die Mitglieder sind im Rettungsdienst ausgebildet und beherrschen den Skilauf und das Bergsteigen; sie sind außerdem in verschiedenen Gebieten ortskundig. Der Alarm erfolgt durch besondere Telefonnummern (bei Tag: Freiburg 3670, bei Nacht: Freiburg 3689).

Im ganzen sind für diesen Winter nicht weniger als 42 Stationen der Bergwacht für die Hilfeleistung besetzt worden. Davon entfallen auf den Südschwarzwald und Mittelschwarzwald 36 Stationen, auf den Nordschwarzwald 16. Im Süden finden sich Bergwachstationen in Alpirsbach („Zur Eiche“), Barental (Bahnhofswirtschaft), Feldberg (Zugendheim, Feldbergerhof, Hebelhof, Feldbergerturm, Volkzheim Waldenwegerbud, Kaimartihof am Feldsee, Kintemwirtschhaus, Todtnauer Hütte), Todtnaueberg („Zum Stern“), Schauinsland (Schwebelbahn-

Ratskeller • Deidesheim

Veranstaltung, Hotel Halde, weiter Wanderheim Berglusthaus, Hotel Rofschrei, Hohlhühler-Eduardhöhe, Toter Mann (Stübchen), Stollenbacher Weibhütte, Falkenstein, Höfner-Hütte, Breittau („Zum Löwen“), Weichen (Stübchen), Sticlub Schönau, Muttengasthof), Schlechtbach.

Im Mittelteil des Gebirges auf dem Brenderturm zwischen Furtwangen und Schönwald, so wie im Galtshaus Fuchsfalle zwischen Schönwald und St. Georgen, umweit des Trödelwaldturms. Im Norden sind mit Stationen ausgerüstet Hornisgrunde-Turm, Hundseck, Unterstamm, Mummelsee, Ruchstein, Schliffopf, Darmstädter Hütte, Badenerhöhe-Haus, Stübchen Schönbrunn, Rarthwaldhütte, Wanderheim Wilsenberg, Brandmatt, Batterj., Gaisstal und Teufelsmühle.

Südbayern lädt uns herzlich ein

So schön und vielseitig die deutschen Mittelgebirge sind, so wird mancher doch das Hochgebirge wählen. Wenn in anderen deutschen Gebirgen der Winter gerade seinen Einzug gehalten hat, liegt der Schnee in den höheren Lagen der Bayerischen Alpen schon meterhoch, so daß es wohl in diesem Winter seinen bayerischen Wintersportort geben wird, wo man nicht „Weiße Weihnachten“ feiern kann. Besonders in den hochgelegenen Tälern des Allgäus, im Kleinen Walfertal, auf den vielen mit der Bergbahn zu erreichenden Alpengipfeln wie Zugspitze (2964 Meter), Kreuzed (1852 Meter), Wank (1758 Meter), Predigtstuhl (1625 Meter) und Reibellhorn (2224 Meter) ist das Weihnachtsfest immer von viel Schnee begleitet. Die Hauptanziehungskraft wird auch in die-

sem Winter Garmisch-Partenkirchen ausüben, das schon während der Weihnachtsfeiertage den Besucher mit einem reichhaltigen Sport- und Vergnügungsprogramm überrascht. Wer ein fröhliches Weihnachtsfest und ein noch lustigeres Jahresende begehen will, der wird im Trudel von Garmisch-Partenkirchen alles finden, was sein Herz begehrt. Aber auch in den Orten, die sich im Glanz der Olympiastätte fennen, wie im Geigenbaurer Dorf Rittenwald (750 Meter) und im Passionspieltdorf Oberammergau (840 Meter) werden die Weihnachtsgäste sich nicht langweilen.

Bestlich von Garmisch-Partenkirchen wartet ebenfalls eine Schar von reizenden Wintersportorten auf Weihnachtsgäste: Füssen mit seinem herrlichen Stigebiet in der Blöckenau

Königsfeld
Schwarzwald

Höhenluftkurort und Wintersportplatz (763 Mtr.). Schnellzugstation der Schwarzwaldbahn Peterzell-Königsfeld. - Alle Wintersportmöglichkeiten. Gute Unterkünfte. Auskunft Kurverwaltung

Schwarzwaldhotel Haus mit allem Komfort Pension 6.00 bis 8.00 Fernruf 219 - Haus des DDAC

Hotel Wagner Siedend. Wasser, Zentralheizung, Pension ab 4.50 Fernruf 240 - Prospekte -

Gasthof der Brüdergemeine 100 Betten - Pension 5.- bis 6.50 Winteraufenthalt ohne jeden Zwang Fernruf 204

Pension Kümmelbacherhof G.m.b.H. Neckargemünd bei Heidelberg Gern besuchtes Tages-Kaffee Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Das schönste Wochenende verbringen Sie in **Zwingenberg a. N.** im Gasthaus zum „Anker“

Freschl. Zimmer m. B. Wasser, warm u. kalt, Zentralheiz., beheizt. Räume, beste Verpfleg., Geheizte Garage. Preis 4.80 Mk. Pros. Bes.: A. Holdermann, Tel. Neckargerach 21.

Nußbach bei Triberg 670 bis 1000 m über dem Meer. Gasthof zum „Römischen Kaiser“ Bekannt gutes Haus in schönster Lage - Pensionspreis 3.80 bis 4.20 RM. - Prospekte

Weihnachten und Neujahr im Kurhotel **Allerheiligen** Beste Unterkunft, Pension von RM. 5.00 bis 7.00. Neuer Bes.: A. NASSOY, Post Oppenau, Tel. 403.

Kurhaus-Restaurant Bad Dürkheim a. d. Weinstraße Inhaber: A. Petry

Während der Wintermonate geöffnet

Weihnachten und Neujahr

Berg-Bräu Ur-Bockbier im Ausschank

Gepflegte Küche - Offene- und Flaschenweine aus ersten Gütern der Pfalz

Große und kleine moderne Säle für Sitzungen, Festlichkeiten, Hochzeiten, Kameradschaftsabende usw.

SCHONACH IM HOCHSCHWARZWALD 900-1100m Schnee- u. sportlicher, herrliche weite Hänge Geschäfte sonnige Lage für Winterkuren Prospekte u. Ausf. sind durch die Kurverwaltung

Verleben Sie die Feiertage in **Hotel Seehem** Bergstraße Zimmer mit fließ. Wasser, Zentral-Heizung Pension, Wochenende 2. Weihnachtstag u. Ilvester TANZ

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE inserieren bringt Gewinn Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

Fragen und Antworten

Umschau über dies und das

H. B. Weinheim. Am 9. Dezember werden in Mannheim...

H. B. 100. Wann ist unser Souffleur und Reichs-

H. B. Ich bestimme im Bauplan der Stadt ein Grund-

Erbschaftsteuer. Meine Schwester will sich demnach...

Renten und Versicherungen

H. B. Wieviel Pflichtrenten müssen bei der Reichs-

H. B. Durch Unfall bin ich seit dem Jahre 1900 zu...

Ehestandsbarleben. In Sa. Meine Tochter steht kurz vor ihrer Ver-

Das leidige Geld. H. B. Als Braut hat meine Frau meinen Eltern auf...

Erbschaftsangelegenheiten. Hr. 100. Wir vier Geschwister haben beim Tode...

Steuereuliches. S. Sa. Als ledige Angestellte verdiene ich monatlich...

Arbeitsrecht und berufliche Fragen. Hr. 100. Was ist die Adresse von Alice Krause?

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Juristisches Allerlei, das jeden angeht

Vermögensrechtliche Untreue gegenüber dem Ehegatten. Durch die Gesetzgebung des Dritten...

Strafbarkeit des Wilderers. Der Grundgedanke und der Zweck der neuen gegen die Wilder...

Trinkwasserlieferung durch die Gemeinde. Wasserrechtlich ist es dem Staat vorbehalten...

Grundstückkauf im Wert von 3000 RM. Hr. 100. Die Urkunde lautet auf 32, die Urkundensteuer...

Herrn und Mieter. Hr. 100. Ich habe eine Wohnung mit Gartenanteil...

Arbeitsrecht und berufliche Fragen. Hr. 100. Was ist die Adresse von Alice Krause?

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Arbeitsrecht und berufliche Fragen. Hr. 100. Was ist die Adresse von Alice Krause?

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Die Frage im Mietvertrag. Kann ich den zum...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Was unsere Leser sonst noch interessiert. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Der Stab. Hr. 100. Was kostet für einen Besucher des...

Zweimal Abus-Rennen im Jahre 1937

v. Bayer-Chrenberg über das neue Motorfahrzeug

Der Stabsführer der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS), v. Bayer-Chrenberg, nahm in einer Besprechung zu einigen wichtigen Problemen des kommenden Motorfahrzeugjahres Stellung.

Von Bayer-Chrenberg entwickelte zunächst die Verlagerung des Schwerpunktes im deutschen Motorfahrzeug, dessen Träger mehr und mehr das KZSAK wurde, das 1936 von den rund 16.000 Fahrern an den in Deutschland durchgeführten Verkaufsstatistiken die Hälfte stellte, während der DVA mit etwa einem Sechstel erst an dritter Stelle hinter der Wehrmacht folgte.

Für jeden Fahrer eines Kraftfahrzeuges heißt es auch weiter, seine Fahrweise so einzurichten, daß Treibstoff und Reifen nicht übermäßig beansprucht werden. Es ist ein Verstum, zu glauben, daß beim Motorfahrzeug wesentlich an Reifen gespart werden soll.

Die 25 Millionen deutsche Kraftfahrzeuge legen jährlich etwa 25 Milliarden Fahrkilometer zurück. Der Kraftfahrzeugpark Deutschlands hat bei allen internationalen und nationalen Rennen, Geländefahrten usw. einschließlich Training im In- und Auslande nur 3,5 Millionen Fahrkilometer aufzuweisen, das sind nur 0,014 vom Tausend der gesamten Fahrkilometerzahl.

Einzelne Fahrer eines Kraftfahrzeuges werden im kommenden Jahr im Sinne der Breitenarbeit Orientierungsfahrten und Geländefahrten geschenkt. Die Orientierungsfahrten sollen die zum Sport bringen, die sich bisher scheuten, mit eigenem Kraftfahrzeug Sport zu betreiben.

Die Orientierungsfahrten sollen die zum Sport bringen, die sich bisher scheuten, mit eigenem Kraftfahrzeug Sport zu betreiben. Es gilt, die Fahrer für sie zu säulen. Aus diesem Grunde wurde in Wandsdorf eine Geländestrecke errichtet, auf der auch die Prüfung für das Sportabzeichen abgenommen werden kann.

Die nationalen Geländefahrten sind wieder die Wintersfahrt, die Ostpreußenfahrt, die Dreitage-Mittelgebirgsfahrt und die

„Brandenburgische“. Für die Wintersfahrt ist ein Sonderwettbewerb vorgesehen, der als erster Schritt zur Beseitigung eines Mißstandes zu betrachten ist. Die Industrie soll angeregt werden, eine Winterbekleidung für den Fahrer zu schaffen, die dringend nötig ist.

Deutsche Abfahrts- und Torlaufmeisterschaft

Das Fachamt Skilanglauf berichtet jetzt die Ausschreibung für die Abfahrts- und Torlaufmeisterschaften am 6. und 7. Februar in Rottach-Egern. Der Ausschreibung ist zu entnehmen, daß der Start zum Abfahrtslauf für Frauen am Samstag, 6. Februar, 11 Uhr vormittags, erfolgt und daran anschließend die Männer starten.

Die Sieger im zusammengefaßten Lauf erhalten den Titel „Deutscher Meister in Abfahrt und Torlauf 1937“ und als Preis die goldene Skihelmkappe des Fachamtes. Die besten drei Fahrer eines Vereins werden als Mannschaft im zusammengefaßten Lauf gewertet.

Deutsche Rodler nach Igls und Oslo

Aus Anlaß der 5. Akademischen Weltwinterspiele in Igls am See werden in Igls bei Innsbruck Rodlerrennen als Vorkampfwettbewerb geplant. Der deutsche Schlittensportverband hat beschlossen, sich an diesen Rennen mit einer ausgesuchten Mannschaft zu beteiligen.

Auch in Skandinavien Skilangläufe

ebenfalls in Deutschland nahmen jetzt auch in Skandinavien die Skilangläufe ihren Anfang. Der Olympiasieger im 18-Kilometer-Lauf in Garmisch-Partenkirchen, der Schwede Erik Larsson, ging in seiner Heimat in einem 7-Kilometer-Lauf an den Start und gewann ihn überlegen in genau 28 Minuten.

Die Sportschwimmer halten Rückschau

Ein erfolgreiches Jahr verbürgt gute Weiterentwicklung

Der deutsche Schwimmsport kann auf das Jahr 1936 mit Stolz zurückblicken. Natürlich standen die olympischen Schwimmbewerbe im Mittelpunkt der sportlichen Arbeit und des sportlichen Geschehens. Ueber die schönen Erfolge der deutschen Schwimmer, Springer, Wasserballer, Schwimmerinnen und Springerinnen im Kampf gegen die Besten der Welt ist genug gesagt worden.

Es war kein Zufall, daß noch wenige Wochen vor dem Beginn der großen internationalen Entscheidungen plötzlich bis dahin unbekannte Jugendliche nach vorn drängten und manchen alten Meister überflügelt.

Ständekampf Finnland - Norwegen

An Stelle der skandinavischen Ständekämpfe, die bekanntlich infolge Schwedens Weigerung gescheitert sind, wollen Norwegen und Finnland in diesem Winter einen Ständekampf austragen. Gewertet werden die Kombinationen im Sprung- und Kanlauf, sowie das Spezialspringen in Holmenko und der 17-Kilometer-Speziallauf und die 50 Kilometer der finnischen Salpausselkä-Zweife.

Karl Schäfer fährt nach Kanada

Der Olympiasieger und Weltmeister im Eistanz, Karl Schäfer, kann sich vor Einladungen nach allen Richtungen der Welt nicht retten. Der Wiener hat sich nun entschlossen, eine der Uebersee-Einladungen anzunehmen.

Spielvereinigung für im Stadion

Zu ihrem Gastspiel in Mannheim am ersten Weihnachtstag im Mannheimer Stadion wird die Spielvereinigung für mit der Mannschaft antreten, die den Deutschen Meister 1. FC Nürnberg mit 2:1 schlug.

Table with 2 columns: Name, Position. Rows include: Weis, Kopp, Fuchs, etc.

Table with 2 columns: Name, Position. Rows include: Schneider, Schneider, Schmidt, etc.

Schiedsrichter des Spieles ist Ströbner (Heidelberg).

Das Vorschpiel der Alt-Ligamannschaften Waldhof gegen VfL Kedarau beginnt um 12.45 Uhr.

Zufall, daß wiederum die letzte große Jugendprüfung in der prächtigen Schwimmhalle des Berliner Sportforums Leistungen brachte, mit denen man noch wenige Monate vorher Auswahlfragen bei der Aufstellung der Olympiamannschaft bekommen hätte.

Es ist noch nicht lange her, da mußte man sich sagen, daß wir im internationalen Schwimmsport nicht allzu viel zu bestellen haben. Und wie schnell hat sich das gewandelt. So schnell, daß man beinahe verzagt, wieviel Jahre Vorsprung der anderen aufgeholt werden mußten und unter welcher viel schwereren Bedingungen diese Arbeit geleistet werden mußte.

Es ist deshalb besonders wichtig, daß gerade am Ende des olympischen Jahres die schönsten und auch die besten Leistungen bei der Reichsjugendführung in Berlin gezeigt wurden. Ein Beweis dafür, daß es den Verantwortlichen nicht nur um die Erfolge an sich, sondern um ein größeres Ziel ging und gehen wird.

Die neuen Gauliga-Termine

Die ersten Paarungen für die Rückrunde der badischen Fußball-Gauliga sind jetzt festgelegt und lauten wie folgt:

- 3.1.: FC Freiburg - FB Raftatt
BfM Mannheim - Brödingen
RB - SV Waldhof
VfL Kedarau - VfB Mühlburg
1. FC Vfzheim - SpBq. Sandhofen
10.1.: SpBq. Sandhofen - VfL Kedarau
SV Waldhof - FC Freiburg
VfB Mühlburg - BfM Mannheim
Brödingen - RB
17.1.: FB Raftatt - SpBq. Sandhofen
VfL Kedarau - 1. FC Vfzheim
FC Freiburg - Brödingen
RB - BfM Mannheim
SV Waldhof - VfB Mühlburg
24.1.: FC Freiburg - VfB Mühlburg
1. FC Vfzheim - SV Waldhof
BfM Mannheim - VfL Kedarau

Der Mann, der wiederkam

Geheimnisse und Hintergründe des amerikanischen Boxsports

Man sprach auf einmal nicht mehr von den Boxern, die nur kurze Zeit vorher noch wie Giganten angefahren wurden. Schmeling, Louganin, Eberke, Paolino - alles Eisen. Carnera endlich dort, wo er hingehörte - in die Berichterstattung.

Der junge Schwergewichtler, so mutmaßte man, werde Baer ein Weiberreißer sein. Und so wandte sich das Interesse der Öffentlichkeit den Neuen zu, die zwar zum großen Teil schon enttäuscht hatten, aber eben noch eine Chance bekommen sollten.

Die marschierten auf: Steve Hamas und Art Lasko, Lee Ramage und Charlie Raffera, Charlie Neplaff und Walter Neusel.

Die bekamen aus Kämpfen. Aber fetsam - von ihrem Namen strahlte keine Anziehungskraft aus, bei ihren Leistungen sprang der Funke nicht über auf das Publikum. Die Menge hatte ein gutes Gefühl dafür, was Schein und was Wirklichkeit ist.

Diese Bombe entschied den ganzen Kampf, der doch elf Runden dauerte. Carnera kam über die Wirkung der ersten, anfänglichen Niederlage nicht hinweg. Baer spielte noch eine Weile mit ihm, denn der Film dieses Gefechts sollte ihm mehr Geld bringen als der des Kinostücks und kurze Kampffilme ziehen nicht. In der ersten Runde machte der Kalifornier Ernst und der Angländer brach das unglückliche Treffen ab. Aus dem Weltmeisterkandidaten sah jetzt ein Spasmacher und balancierte die Krone auf seinem Haupt.

Vorbild, das Max Baer nicht war. Baer sah man nur in Nachtlubs und Varietés; er schien dieses Leben auszuhalten. Rein Wunder, wenn die übrigen es auch versuchten.

Es verging nur ein Jahr, da stand die ganze Situation erneut Kopf. Beschäftigen wir uns kurze Zeit mit den Ursachen des schnellen Absturzes von Max Baer, so weist sie uns noch nicht klar hin. Jählen wir ein paar Tatsachen auf, von denen die große Öffentlichkeit nichts weiß.

Baer wurde aus verschiedenen Gründen von Rechtsanwältin und Gerichten dringend verlangt, als er Champion geworden. Eine junge Dame namens Eep Starr wollte 150.000 Dollar vor ihm, eine andere, Shirley La Belle, war bereit, 50.000 ihren Liebeskummer zu vergessen.

Der Weltmeister ging inzwischen wieder auf freier Füße, er wollte die Kabaretistin June Knight ehelichen. Aber June Knight überlegte sich den Fall und verzog aus New York nach Hollywood, wo sie ein Star wurde. Baer konnte ihr, seiner Engagements wegen, nicht folgen. Er bekam von einem prominenten Nachtklub ansehnliche Summen allein dafür bezahlt, daß er sich abends einige Stunden in seinen Kämmer aufhalte.

Drei Jahre eines weichen Lebens hatten gereicht. Jed Dempsch zu erledigen. Max Baer brauchte nur einen Bruchteil dieser Frist. Er nahm nichts ernst, nicht einmal seinen Titel.

Die alten Kanonen schießen wieder

Der zuerst zum Schutz kam, war der dreijährige James J. Braddock, Irish-Amerikaner aus New Jersey. Man hatte ihn schon aus der Liste der erstenklassigen Schwergewichtler gestrichen, nachdem er von 1929 an rund zwanzigmal ausgepunktet worden war. Braddock, ohne Beschäftigung als Boxer, bettete nicht bei den Berufskämpfern an, er war dazu viel zu stolz. Er nahm den Hammer in die Hand und schmetterte in den Docks von New Haven Richten in die Schiffswände.

Corn Griffin, einen versprechenden Schwergewichtler aus Kalifornien in der dritten Runde so. Als Braddock in die Kabine zurückkam, klopfte ihm Baer auf die Schulter. Der Mann, der eine Stunde später Weltmeister war, ahnte nicht, daß ein Jahr später der gleiche Braddock seinen Titel tragen würde.

Braddock glaubte, wie alle Tren, an das Unwahrscheinliche. Er hielt nichts von den jungen Schwergewichtlern. Er wußte, daß er sie alle stoppen konnte - wenn man ihm die Chance dazu gab. Wie oft war er in letzter Minute eingesprungen, lediglich durch Launstraining vorbereitet. Ein armer Boxer, der verbeiratet war und zwei Kinder besaß, konnte das tägliche Training in der Sportschule nicht bezahlen. Um als Sparringpartner zu fungieren, dafür war sich Braddock zu schade.

Wie in seinem Leben kämpfte der Ire mit solcher Freude am Handwerk als an den Abenden, da man ihm John Henry Lewis und Art Lasko vorlegte. Beide waren Stilisten, aber Braddock überdachte sie nicht nur, er prägte sie an den Seilen vorbei.

Wie Braddock, so waren auch Max Schmeling die amerikanischen Ringe versperri. Immer schon hatten sich die Veranstalter über die Hartnäckigkeit des Deutschen geärgert, mit dem man nicht machen konnte, was man wollte, der einfach abriefe, wenn ihm etwas nicht paßte. Nun, da Schmeling von Baer und Hamas geschlagen war, zeigte man ihm die kalte Schulter.

Schmeling erregte sich nicht darüber. Für ihn arbeitete die Zeit, für ihn arbeiteten andere Boxer. Walter Neusel hatte in New York durch seinen Knackischarakter sehr gefallen. Nicht zuletzt war es das Aufstehen des Bonden Bestfalls, das Schmeling's Aktien in USA finlen ließ.

Da ging Schmeling hin und holte sich Walter Neusel nach Hamburg. Erinnert man sich des 24. August 1934 noch? Neusel war bereits geschlagen, aber Schmeling seine besten Schläge angebracht hatte. Er wurde im Kampf völlig gerührt und trat zur neunten Runde nicht mehr an. (Fortsetzung folgt)

Schmeling wieder im Land

Als Weihnachtsfähre mit brennenden Christbäumen auf beiden Masten traf am Dienstag der deutsche Schnelldampfer „Vernen“ aus Amerika in Bremerhaven ein. Unter den vielen Passagieren befanden sich auch Max Schmeling und sein Betreuer Max Nathan.

Der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros fuhr dem Schiff mit einem Tender entgegen und hatte Gelegenheit, mit dem deutschen Weltmeisterboxkämpfer über seine weiteren Pläne zu plaudern, nachdem es Max Schmeling gelungen ist, seine Rechte auf den Titel geltend zu machen und den Kampf gegen Braddod abzuschieben. Schmeling, der auf diesen Erfolg außerordentlich stolz ist, sagte, daß die Verantwortung der Neuborger Vorkommisssion ihn in diesem Kampf am grünen Tisch sehr unterstützt und dabei ihr einmal gegebenes Versprechen ihm gegenüber gehalten hätten. Schon im Februar wird der Deutsche wieder die Überfahrt nach Amerika antreten — übrigens Maxens dreijährige Ocean-Überquerung! — und in Valmore seine Schachkampfreise beginnen, deren Ziel wenige Wochen später Miami im sonnigen Süden ist. Sein Trainingsquartier wird Schmeling dann in Spezialat in den Bergen in der Nähe der kanadischen Grenze aufschlagen und sich dort in aller Stille auf den Weltmeisterschaftskampf vorbereiten.

Schmeling bezeichnete Braddod als einen sehr großen Kämpfer mit ausgefeilter Technik, der auch mit dem „Kopf bore“. Die großen Siege über Arthur Loeb, den bisherigen Halbschwergewichts-Weltmeister, John Henry Lewis und Max Baer bewiesen zur Genüge die große Klasse des Weltmeisters. Aber trotzdem hoffe er (Schmeling), mit der Krone eines Weltmeisters im Juni heimzukehren.

Der neue Radsporthüter über seine Pläne

Ein Mitarbeiter des DNB fragte den neuen Führer des Deutschen Radsporverbandes, Stadtrat Otto Holzbieter, kurz nach seiner Ernennung nach seinen Plänen und Plänen. Bemerkenswerterweise sprach sich dabei Otto Holzbieter für die Errichtung einer neuen Freiluft-Radrennbahn in Berlin aus, die mit allen technischen Errungenschaften, u. a. auch mit einer modernen Beleuchtungsanlage, ausgestattet sein soll. Mit der Eröffnung dieser Bahn kann jedoch erst 1938 gerechnet werden, da ein vorbildlicher Bau immerhin geraume Zeit erfordert. Weiter brachte der neue DNB-Führer zum Ausdruck, daß in Zukunft eine bessere Zusammenarbeit zwischen der Fahrradindustrie und dem DNB zustande kommen müsse.

Kommissarischer Führer der Schwereathleten

Der Reichssportführer hat mit sofortiger Wirkung den Treuhänder der deutschen Arbeit, Kurt Frey (München), zum kommissarischen Leiter des Reichssportführers für Schwereathleten bestellt.

Weiterhin wurde vom Reichssportführer der SS-Oberführer Fritz Schmidt (Kassel) zum kommissarischen Führer des Gau 12 (Hessen) ernannt.

Aus der Bezirksklasse

Am nächsten Sonntag finden folgende Begegnungen statt:

Gruppe Unterbaden-West:

08 Mannheim — Fortuna Ebingen
Fortuna Heidesheim — 08 Hockenheim
BSZuH Feudenheim — Alem. Albesheim
07 Käfertal — Kurpfalz Neckarau
Amicitia Bismheim — Phönix Mannheim
Germ. Friedrichsfeld — Olympia Neulohheim
Natürlich interessiert das Abschneiden der Albesheimer in Feudenheim am meisten. Die schwere Niederlage der Feudenheimer am vergangenen Sonntag kann daran nichts ändern, denn mit kompletter Eis wird der Gasgeber dem Tabellenführer recht harten Widerstand leisten. Wir erwarten einen knappen Sieg von Albesheim. Recht bedeutungsvoll für den Abstieg sind die beiden ersten Spiele. Die Platzmannschaften sollten gewinnen. Neckarau wird versuchen, auch in Käfertal etwas zu erreichen, was wir nicht annehmen. Die Treffen in Friedrichsfeld und Bismheim sind mehr Positionskämpfe, bei denen die beteiligten Mannschaften weder viel gewinnen noch verlieren können.

Gruppe Unterbaden-Ost:

05 Heidelberg — FVgg. Eppelheim
08 Schweigingen — SV Sandhausen
08 Kirchheim — VfB Wiesloch
SVgg. Eberbach — Kickers Waldbühl
Frena Limbach — 08 Weinheim
Die beiden ersten Spiele finden bereits am zweiten Weihnachtsfeiertag statt und werden die Heimmannschaften in Front sehen. Einen weiteren schweren Gang auf dem Wege zur Meisterschaft werden die Wieslocher auch in Kirchheim gut hinter sich bringen und damit der Krone ein schönes Stück näherkommen. Eberbach und Weinheim werden die weiteren Sieger sein.
P. L.

Unsere Handball-Vorschau

Am Weihnachtsfest stehen sämtliche Klassen im Punktekampf

Der letzte Sonntag im alten Jahr sieht noch einmal sämtliche Spielklassen im badischen Handballgau im Kampf um die Punkte. Daß diese insbesondere von den Vereinen, deren Tabellenstand noch drohende Gefahr verrät, heiß begehrt sind, wird manche Spitzenmannschaft zu Spüren bekommen. In der Gauklasse treten sechs Mannschaften in die Schlupfrunde ein:

TV 08 Sodenheim — TV Reisch (3:8)
(1. Feiertag)

TSV Ostersheim — SV Waldhof (2:23)
TV Weinheim — TV Rot (3:11)

Einen hartnäckigen Kampf wird es in Sodenheim geben, dessen Ausgang nicht voraussehen ist. Eine Wiederholung des Waldhöfer Schüßensfestes wird es diesmal in Ostersheim nicht geben. Sofern die Turnsporler ihre vorsonntägliche Form wiederholen können, dürfte ihnen ein ehrenvolles Resultat gelingen. Nach dem überraschenden Erfolg der Weinheimer Turner gegen Ettlingen sind wir auf das Abschneiden gegen den Tabellenzweiten gespannt, die Chancen stehen jedoch auf Seiten der Gäste.

In der Bezirksklasse stehen sich in Staffel I gegenüber:

TV Hockenheim — TV Birmheim (4:4)

RVV — TV Handschuhsheim (5:7)

TV Hohenbachsen — TV Ziegelhausen

Der Tabellenführer Hockenheim empfängt die

Hessenturner zum Rückkampf und wird sich für den einzigen Punktverlust in der Vorrunde revanchieren wollen. Für die Mannheimer Turngesellschaft wird es jetzt höchste Zeit, Punkte zu sammeln. In Hohenbachsen wird noch ein Spiel der Vorrunde nachgeholt, das den Gästen einen knappen Sieg bringen dürfte.

Staffel II:

Jahn Weinheim — TV Schweigingen (7:14)

TVB. Wieblingen — TV Schönau (10:7)

VfSporverein — TV Kronau (8:8)

Die Spargelstädter werden sich in Weinheim auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen, der leicht eine Überraschung bringen kann. Wieblingen mühte gegen Schönau seinen Vorkampfsieg wiederholen können. Beim letzten Spiel wird die bessere Sturmreihe die Entscheidung bringen.

Staffel III:

TV Reulshheim — TV Grünwinkel (7:6)

05 Hiltheim — TV Bruchsal (5:7)

TV Odenheim — TV Lintelenheim (14:6)

TV Pforzheim — TSV. Durlach (8:8)

Reulshheim, Bruchsal, Odenheim und Durlach sind hier als die wahrscheinlichsten Sieger zu betrachten.

Kreisklasse:

TV Kurpfalz — Stadtsporverein

TV Neckarhausen — VfL Neckarau

Sieg spielen werden und bei einem Sieg die Meisterschaft so gut wie errungen haben. Gedenfalls gibt es einen Großkampf.

Die Birmheimer Turner haben den Reuling zu Gast. Auch hier ist der Ausgang ungewis. Im Vorspiel sind die Turner nur ganz knapp unterlegen. Bereits am vergangenen Sonntag haben die Schriesheimer bewiesen, daß sie auch auswärts nicht zu verachten sind, so daß also Birmheim sehr auf der Hut sein muß, wenn die Revanche gelingen soll.

Die Kreisklasse II

Trotz des nebligen Wetters kamen alle Spiele zur Durchführung. Der Sonntag brachte folgende Ergebnisse:

Laudenbach — Altenbach 4:0
Jahn Weinheim — Achsbach 1:3
Sulzbach — Lügelsachsen 2:1

Es ist anzunehmen, daß sich die Laudenbacher wieder gelunden haben, aber leider zu spät, denn der Tabellenführer ist so ziemlich gesichert. Der Gang des Tabellenführers Achsbach war nicht ganz leicht, zumal Jahn Weinheim auf eigenem Platz nichts zu verlieren hatte. Das Spiel endete mit einem glatten Siege für Achsbach.

Wie vorausgesehen war, mußte Lügelsachsen in Sulzbach Sieg und Punkte dem Platzhüter überlassen. Sulzbach konnte durch diesen Sieg seinen Tabellenplatz sehr verbessern.

Die Tabelle ist nach diesem Sonntag folgende:

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Str.
Achsbach	8	6	2	0	25:10
Laudenbach	7	4	1	2	14:10
Sulzbach	8	3	2	3	11:14
Weinheim	8	3	1	4	22:13
Lügelsachsen	7	3	0	4	9:11
Altenbach	8	1	0	7	6:24

Auch am Sonntag werden die Spiele fortgesetzt, allerdings mit verkürztem Programm. Der Tabellenführer pausiert und kann sich den Lauf der Dinge in aller Ruhe ansehen. Es spielen:

Jahn Weinheim — Laudenbach
Sulzbach — Altenbach.

In Weinheim steigt ein interessantes Spiel. Dort ist Laudenbach zu Gast. Diese haben für das Vorspiel Revanche zu nehmen. Weinheim will unbedingt seinen Tabellenplatz verbessern und auf der anderen Seite ist für Laudenbach

Wintersport-Wetterbericht vom Mittwoch, 23. Dezember 1936

Ort	Temp. Celsius	Schnee cm	Wetter	Verhältnisse der Schneedecke
Südlicher Schwarzwald:				
Reidberg (Schw.)	— 2	30	heiter	bedeckt, ist ziemlich gut
Schauinsland (Reidburg)	— 2	10	heiter	bedeckt, ist deckungslos
Lodtshausen, Büggentunnen	— 3	60	heiter	bedeckt, ist deckungslos
Seckelshausen	— 1		heiter	bedeckt, ist deckungslos
St. Walden				
Nördlicher Schwarzwald:				
Brenn-Ruitwangen	— 3		trockener Nebel	Rein Sport
Schönwald, Schomach	— 3		bedeckt	Sport bedeckt
St. Georgen (Schwarzwald)	— 2		bedeckt	Rein Sport
Triberg				
Nördlicher Schwarzwald:				
Rudolph. Bunsbach				
Sand. Bühlradde, Glasing	— 1		heiter	
Döbel, Herrensand				

der zweite Platz zu sichern. Sofern Laudenbach verliert, ist sogar die Meisterschaft entschieden, denn dann kann Achsbach nicht mehr eingeholt werden, auch dann nicht, wenn kein Punkt mehr errungen wird.

Altenbach muß nach Sulzbach und hat dort keine Siegesaussichten, denn Sulzbach ist gerade zu Hause ein beständiger Gegner.

Phönix Karlsruhe kommt

Am Sonntag kommt Phönix Karlsruhe nach Mannheim, um an den Brautereien dem VfR gegenüberzutreten. Der Deutsche Mittelmeister hat gerade am vergangenen Sonntag wieder durch einen auswärts erfolgten 4:0-Sieg über einen seiner ersten Mitbewerber um die Meisterschaft seine überragende Form von neuem bewährt. Phönix, der mit kompletter Eis kommt, wird dem in bester Aufstellung antretenden VfR einen Kampf liefern, der alle Reiheneiten guten Fußballers in sich haben wird.

Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr; ihm geht ein Vorspiel voraus. Es spielen Stadtsporverein I gegen VfR Reserve.

HB-Vereinskalender

VfR e. V., Mannheim. Spiele am 25. Dezember auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr — Viktoria Hambura. 14.30 Uhr: Jungliga — SV 08 Weinheim. 12.45 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: Phönix Karlsruhe. 14.30 Uhr: Reserve-Mannschaft — Stadtsporverein, 12.45 Uhr: Handball: 1. Jugend — Neckarsachsen Mannheim. 10.30 Uhr: 2. Jugend — SV Neckarau. 9.15 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: 1. Jugend — Fortuna Ebingen. 9 Uhr: A 1. Jugend — A 1. Jugend. 10.15 Uhr: A 1. Jugend — SVg. Sandhausen. 10.15 Uhr: 1. Jugend-Mannschaft — SVg. Sandhausen. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf dem Brautereiplatz. 21.30 Uhr: VfR Mannheim. 14.30 Uhr: VfR Mannheim — VfR Mannheim. 11.30 Uhr. — Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen. Geppert-Mannschaft — VfR 08. 9 Uhr: B 1. Jugend — VfZuH. Feudenheim. 9 Uhr: A 1. Jugend — TV Weinheim. 10.15 Uhr: Handball: VfR-Mannschaft — RVV. 13.45 Uhr: VfR Deeren — Germania Friedrichsfeld. 9.30

Die Geige des Johannes / Skizze nach dem Leben von Hanns Schmiedel



Weihnacht

Spannt eure Freudenbögen, weiße Berge, Brecht das Herz, das steinerne, aus eurer Brust...

Die Leute aus Schilda

In einer Stadt - wenn sie nicht Schilda hieß, so verdiente sie doch diesen berühmten Namen - war einst eine Feuerbrunst entstanden...

„Zwangsvollstreckung“ in Indien

Eine originelle Sitte herrschte im alten Indien, wenn ein Schuldner gar nicht zum Zahlen zu bringen war...

Gefährliche Frage

Eine Frauenrechtlerin in London hielt einen Vortrag. Am Schluß ihrer Rede rief sie in herausforderndem Tone: „Ich frage Sie, wo wäre der Mann, wenn es die Frau nicht gäbe?“

Wohl erweiterte sich die Gemeinschaft der Musikierenden zu einem Quartett, das an Sonntagen Gottes herrlichen Musikfrieden in die Seelen trüßelte. Aber dahinter stiegen die Schatten der Not auf.

Sie wußten selber nicht, wie dieser Schubert ihnen so leicht, so singend und klingend dahinschloß und doch eine tiefe schwere Wehmut ab und zu weckte. Die Nachbarn ständen oft draußen vor dem Fenster und lauschten.



Weihnachten im Puppenreich

Die Geige war in der Familie des Mannes, den wir kurzweg Johannes nennen wollen, schicksalhafte Sehnsucht, die ewige Unruhe des unerlösten Blutes geheimen Künstlerkraft.

Der Vater unseres Johannes hatte es schon mit der Geige zu tun. Der Spielwarenkrämer in der alten Bärenstraße hatte diese niedliche kleine, bräunlichen Dinger für die winzigen Finger im Schaufenster.

Mit harten, kurzen Strichen, in genauen Takten, griff die wohlgeübte Hand nach den Zaubertönen und entlockte dem Geiglein bald das erste Stammeln alter Volkslieder.

TREIBJAGD ROMAN VON BRÜNNHILDE HOFMANN

7. Fortsetzung „Denke doch, Hoffentlich. Diesmal wird ja wohl alles glatt gehen.“ „Diesmal, wieso?“ „Na“, sagt Tönning und schüttelt lächelnd den Kopf.

„Rein, wirklich, Herr Tribberg -“ „Wer wohnt hier? Welche Gäste, meine ich?“ „Ein Herr Nikolai und Herr Rechtsanwalt Doktor Arndt.“

hoffe, Sie geben mir ebenfalls die Ehre, kennen Sie diesen Herrn Nikolai? „Ich habe ihn hier kennengelernt.“



Verlobung unterm Weihnachtsbaum

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Erna Beisel
Dr. Rudolf Schöffner
Dipl.-Volkswirt

Mannheim - Weihnachten 1936
Renzstraße 5 Keplerstraße 41

Emilie Kraft
Reinhold Randoll

VERLOBTE

Weinheim Weihnachten 1936

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Ruth Fries
Hans Kullmann

Mannheim Frankenthal
Weihnachten 1936

Wenn sich Verlobte empfehlen
dann rasch zu

Hermann Bazlen

gehen - da gibt's die richtigen Geschenke

Mannheim am Paradeplatz

Marianne Krebs
Dr. phil. Fritz Jessel Studienassessor
VERLOBTE

Mannheim Schwerin
Obere Clonetstraße 15/17 in Fleckenbg.

LIESEL HARTMANN
DAVID GREENE
VERLOBTE

Mannheim Weihnachten 1936 London

Eise Beck
Otto Müller VERLOBTE

Mannheim-Feudenheim - Weihnachten 1936

Verlobten

empfehlen wir die Besichtigung unserer großen
Verkaufs-Ausstellung
in 6 Stockwerken
Neueste Modelle in allen Preislagen

MÜBELVERTRIEB **P 7,9**
KIESER & NEUHAUS

Als Verlobte grüßen

Hilde Damian
Hans Häfner

Mannheim München
Gr. Herzlstraße 8 W'helm-Feudenheim
Hauptstraße 17

Gretl Heck
Alfred Hoffmann
VERLOBTE

Mannheim
C. & I. - Obere Clonetstr. 15-17
Weihnachten 1936

Gerda Wohlfahrth
Wilhelm Hoffmann
VERLOBTE

Mannheim, Platzplatz 2 und 16
Weihnachten 1936

„Wer das Glück
hat, führt die
Braut heim“
— in der festlichen

Braut- Kleidung

von Neugebauer -
denn mit Recht
denkt man überall
da, wo man ans
Heiraten denkt,
auch an



Modehaus Neugebauer

Das große Textil-Spezialgeschäft
MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

..... und die Möbel kaufen Brautleute
billig und
vorteilhaft bei **A. Gramlich - T 1, 10**
Schreinermeister - Ehestandsberater

LIESE ARNOLD
FRITZ FREY VERLOBTE

Mannheim - Neckarau - Weihnachten 1936
Schulstraße 60 Fischerstraße 42

Wir geben unsere VERLOBUNG bekannt

JOHANNA BAUER
ADOLF BUMILLER

Mannheim Stuttgart
Emil-Heckstr. 20 Weihnachten 1936

Ein schönes Verlobungsgerchenk für Beide:
ein Stück aus der großen Auswahl von

OFFENBACHER BAUER LEDERWAREN

H 1, 3 Breite Straße,
der „Nordsee“ gegenüber

Gudrun Elsaesser
Dr med. Werner Hagmaier
zeigen ihre Verlobung an

Mannheim Heidelberg
Werderstraße 31 Richard-Wagner-Straße 36
Weihnachten 1936

Als Verlobte grüßen

Käthe Feuerer
Hermann Boller

Mannheim Mannheim/Hohentengen
R 7, 34 Otto-Beck-Straße 27
Weihnachten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

LISE LOTTE GRABS
FRANZ FLÄCHSENHAAR

Frankenthal / Pf. Berlin - Tempelhof
Schlageter-Straße 9 Kaiserin-Auguste-Straße 63/68
Weihnachten 1936 Mannheim T 6, 33

Für die Braut
die vorbildliche Wäsche

VON

Hellmann und Heyd

Breite Straße Qu 1, 5/6

TRUDEL BLAUT
CARL BÖHLER Verlobte

Mannheim, Weihnachten 1936
Käferleer Straße 205 Zeppelinstraße 53

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
ELISABETH DISCH
ERWIN CASSE

WEIHNACHTEN 1936 Windeckstr. 112
L 14, 11

Als Verlobte grüßen
Gertrud Kalteiben
Walter Pankratz

Hergensweiler Mannheim
bav. Altd. Hombuschstr. 5

H. Baumann Eingang nur U 1,7 **H. Baumann** Eingang nur U 1,7 **H. Baumann** Eingang nur U 1,7

Schlafzimmer

Eiche, mit Frisier-
kommode . 268.-
Eiche, mod. Räucher-
ton, m. Frisierk. 295.-
Eiche mit Birkenmas.
mit Frisierk., tadell.
Ausl. u. Form . 378.-

Küchen

Büfett mit Anrichte,
Tisch, zwei Stühlen
und Hocker . 155.-
Büfett mit Anrichte,
m. mod. Einr., 1 Tisch,
2 Stühle, Hocker 185.-
1 Reformküche, 3teil.,
Tisch, 2 Stühle m. Lin.,
1 Hocker . . . 190.-

Speisezimmer

Eichenfarb., Büfett m.
Schüssel, Kred., Tisch
4 Stühle . . . 218.-
Eiche m. Nußb., Büfett
mit Silberkast., Kred.,
1 Auszugstisch, 4 Pol-
sterstühle . . . 248.-
Eiche m. Nußb., anart.
Modell, alles geschw.,
Büfett, Kred., 1 Ausz.-
Tisch, 4 Polsterst. 316.-

Einzel- u. Rohmöbel in großer Auswahl

Verlobung unterm Weihnachtsbaum



Dr. Luise Herrenknecht
Zahnärztin
Dr. Walther Glück Zahnarzt
VERLOBTE

Mannheim Remersholstraße 19
Speyer Lindenstraße 17/18
Weihnachten 1936

Statt Karten!

Elisabeth Haas
Dipl.-Ing. Alfred Merz
VERLOBTE

Mannheim, L 8, 3, Weihnachten 1936

Annel Schlotter
Hans Nicklas
VERLOBTE

Mannheim

Anni Mengler
Peter Nicklas
VERLOBTE

Darmstadt Mannheim

WEIHNACHTEN 1936

Irmgard Hilcher
Willi Fleckenstein
VERLOBTE

Mannheim, Weihnachten 1936
Max-Joseph-Straße 19

Aussteuer-Artikel

in bekannt ausgezeichneten Qualitäten



Maria Kirsch
Arno Weis
Verlobte

Mannheim-Feudenheim - Weihnachten 1936
Hauptstraße 11

Ihre Verlobung geben bekannt

Irma Albrecht
Karl Lansche

Mannheim - Ludwigsh. a. Rh.
Heerfeldstr. 66 - Dammstraße 21
Weihnachten 1936

Anna Lechleiter
Otto Schäfer
VERLOBTE

Mannheim-Feudenheim
Eichbaumstraße Paulsbergstraße
Weihnachten 1936

Elisabeth Heinz
Dipl.-
Volkswirt **Fritz Heger**
VERLOBTE

Mannheim, U 2, 1a
Weihnachten 1936

Als Verlobte grüßen

Mathilde Lengemann
Friedrich Dietrich

Wertheim Mannheim
am Main 5 2, 17
Weihnachten 1936

Willi Assenheimer | **Hilde Bender**
Elisabetha Assenheimer | **Albert Ohmes**
geb. Bender
VERMÄHLTE | VERLOBTE

WEIHNACHTEN
1936

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Verlobung!

MÖBEL-VOLK

Qu 5, 17/19

und Ihre Möbel erwarten Sie bei uns

*Herzlichen Glückwunsch
zu Ihrer Verlobung!*
Ihr Vertrauen dem Fachmann
60 Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen
in sorgfältiger Verarbeitung erleichtern die Wahl
Möbel-Fachgeschäft Anton Oetzel
Rupprechtstraße 12 - Fernruf 29636

Hede Raff
Walter Soyez
VERLOBTE

Stuttgart Mannheim
Bernhausen Küstrin
Weihnachten 1936

Lydia Schröder
Otto Wittig
Verlobte

Neckarau
Weihnachten 1936

Stefanie Walter
Rudolf Kettemann
VERLOBTE

Mannheim - Tattersallstraße 12 - L 15, 10

GRETEL FRIEDRICH
KARL EGLER
VERLOBTE

Ladenburg Schriesheim

Trudel Bixner
Hans Bartak
VERLOBTE

Mannheim R 7, 39 Radolfzell
Weihnachten 1936 Bodensee

Brautpaare

freuen sich über schönes Porzellan u. Kristall von

LOUIS FRANZ

dem großen Fachgeschäft
mit der reichen Auswahl
am Paradeplatz und im Rathaus

Statt Karten!

Ilse Hoffmann
Walter Schulze
Kammermusiker
VERLOBTE

Mannheim, Weihnachten 1936
Heerfeldstraße 20

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
ELSE KOCH
ERNST CASSE

WEIHNACHTEN 1936 Kirchenstraße 9
L 14, 11

Wir haben uns verlobt

GUSTL VERSBACH
ALBERT HEBERLE

Mannheim Berlin

Ihre Verlobung geben bekannt

MARTHA FLAMM
FRITZ KUNTZ

Mannheim-Waldhof Mannheim
Neueichwalsstraße 24 Serkenheimer Straße 140

Als Verlobte grüßen

EMILIE MAURER
KARL SCHMITT

Mannheim Mannheim-Käfertal
Weinstraße 24 Asterstraße 21
Weihnachten 1936

LIESEL WOLF
WALTER BERG VERLOBTE

Mannheim-Seckenheim Karlsruhe
Weihnachten 1936 Mannheim-Rheinau

Allen Verlobten

entbieten wir unsere besten
Wünsche und bitten, zu
gegebener Zeit sich unserer
freundlichst erinnern zu wollen

MÖBELHAUS
Lüngen & Batzdorf
Mannheim - Qu 7, 29



Verlobung unterm Weihnachtsbaum

Als Verlobte grüßen

**Annel Schweinfurth
Otto Kamenzin**

Mannheim - Weihnachten 1936

Luisenring 36 Weischaffelstraße 24

Ihre Verlobung geben bekannt

**ELSE SCHUMM
KARL SCHOBER**

Mannheim
Meerwiesenstraße 12

Weihnachten 1936

**EMMY KÜHN
KARL SEITZ**

VERLOBTE

Mannheim - Weihnachten 1936

**LINA LAHNERT
EMIL HORN**

Verlobte

Mannheim
G 1, 19/20

Ludwigshafen
Bismarckstraße 72

Weihnachten 1936

Allen Verlobten und Vermählten
welche sich meiner Vermittlung bedienen
wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest

Das älteste Ehe-
Institut am Platz

Thomas, Nachf. Frau Hammer • A 2, 3a • Ruf 278 30

Wir haben uns verlobt

**MIMI MEYER
FRANZ HOFFMANN**

Mannheim, Gontardstr. 3

Hockenheim, Bad Kreuznach

**Emilie Kunkel
Hans Ludwig**

Verlobte

Mannheim
J 6, 10 - Schwetzingen Straße 23
Weihnachten 1936

**ELLEN WETZEL
JAKOB HAAS**

Verlobte

Käfertal, Gartenstraße 5
Weihnachten 1936

Verlobte!

kaufen Ihre Möbel
für ein gemütliches
Heim billig u. gut bei

Möbel-Meisel
E 3, 9 ein



**Für verlobte
Leute...**

Möbel von Gropp.
Möbel, die Sie sich auch
mit geringen Mit-
teln leisten können.

Schlafzimmer .. 295.-
Wohnzimmer .. 195.-
Küchen 165.-
Bitte besuchen Sie
uns unverbindlich

Möbelhaus Gropp
Mannheim, T 4 a, 9.

**Maria Berlinghof
Bernhard Brune** Ingenieur

VERLOBTE

Mannheim
Windeckstraße 97

Essen
Hechstraße 62

Weihnachten 1936

**Wilma Hertel
Kurt Hoerber**

Verlobte

Mannheim-Rheinau, zur Winterjonnwende 1936

Möbel-Zahn

POLSTER-WERKSTÄTTE

Mannheim

S 1, 17

Als VERLOBTE grüßen

**LILLI REUTER
WILLI THEIS** Ingenieur

Mannheim
Seckenheimer Straße 100

Leipzig
Nordstr. 43

Weihnachten 1936

Allen Verlobten empfiehlt sich

das Haus der schönen **Möbel**

Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8
unter den Arkaden



MÖBEL
VON TREFFGER
SEIT 1928
QUALITÄTSGERICHT
GESCHMACKVOLLE
EINRICHTUNGEN
UND
HOCH-
VERKAUFSSTELLEN

Treffger

MÖBEL-UND-EINRICHTUNGS-GES. TREFFGER GMBH
O 5, 1 Mannheim O 5, 1

Als Verlobte grüßen

**Maria Hassenzahl
Fritz Schmidt**

Mannh.-Seckenheim - Heddesheim
Weihnachten 1936

Gesegneten Christabend-
Frohes Weihnachtsfest

wünsche ich allen meinen
Klienten. Meinen Verlobten
zum ersten Schritt zur Ehe
innige Wünsche

Das erfolgreiche
Eheanbahnungs-Institut
Frau Ohmer Ludwigshafen a. Rh.
Schützenstr. 44. Ruf 600 51.

Deine Familienansage
dem Hakenkreuzbanner

Wir haben uns verlobt

und wissen von Mutter und Großmutter her, daß wir die Wäsche-
ausstattung dort einkaufen werden, wo Gewähr geleistet ist für
gute Qualität und beste Verarbeitung. Dann haben wir etwas für's
ganze Leben. Die Adresse sollten sich alle neu Verlobten merken.

Weidner & Weiss

DAS FACHGESCHÄFT
MANNHEIM, N 2, 8 - KUNSTSTRASSE

**Irmgard Wickner
Wilhelm Fleiner**

VERLOBTE

Rostock
Beckerstraße 2

Mannheim
O 5, 6

Weihnachten 1936

**EMMY KOSSMANN
WALTER GRAGERT**

grüßen als Verlobte

Mannheim - Weihnachten 1936

Groß-Verzestraße 6

Max-Josef-Straße 19

Wir haben uns verlobt

**Martha Meßmer
Oskar Deißler**

**Johanna Deißler
Otto Merkert**

Schlageter Straße 21
Seckenheimer Straße 11 a

Seckenheimer Straße 11 a
Platz des 30. Januar Nr. 2

Mannheim, Weihnachten 1936

**LILLI MEYER
WILLI BRAUN** VERLOBTE

H 1, 1

Mannheim

Hebelstraße 1

Weihnachten 1936

Wenn *Verlobte* Möbel kaufen, dann nur beim Fachmann

Leicht & Kühner Bau- und Möbelschreiner

Mannheim - Käfertaler Straße 59 - Fernsprecher 512 01

Statt Karten!

**Elisabeth Ehlers
Philipp Fuhrer**
VERLOBTE

Alvesse/Braunschweig

Schriesheim

Weihnachten 1936

Der Deutsche Ehe-Bund

entbietet allen Verlobten und Getrauten
die sich durch ihn fanden,
herzlichste Glückwünsche

Mannheim

M 3, 9 a

**Elisabeth Feller
Ludwig Bender**
VERLOBTE

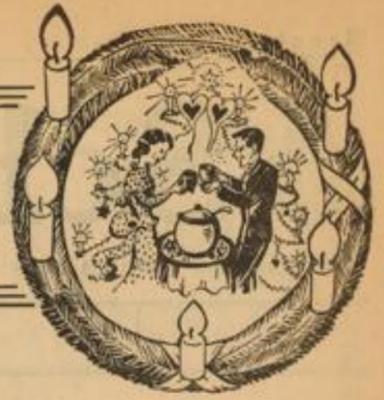
Gera
(Thüringen)

Mannheim
N 4, 5

Weihnachten 1936

Möbelhaus Lindenhof bekannt für Qualität u. Preiswürdigkeit

Verlobung unterm Weihnachtsbaum



**Gertrud Appel
Hans Bohlander**
VERLOBTE

Mannheim - Weihnachten 1936
D 3, 7 Neckauer Straße 67

Statt Karten!

**Hedwig Dickemann
Hans Wagner**
VERLOBTE

Mannheim - Weihnachten 1936
J 7, 21

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt
**Gertrud Döpke
Friedrich Breitschwerdt**

Mannheim - Weihnachten 1936
Hosestraße 37

Stuttgart
Öhringen

...und wenn Sie heiraten

bestellen Sie die Zeitung der deutschen Familie, die in Mannheim in keinem Hause fehlt, das

HAKENKREUZBANNER

**Susi Kirsch
Karl Gilbert**

VERLOBTE

Mannheim - Weihnachten 1936

Statt Karten!

**Hilde Langenbacher
Otto Bechtler**
VERLOBTE

St. Georgen
(Schwarzwald)

Mannheim
Rheinluisenstraße 83

Weihnachten 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

**Rofel Oefß
Dr. Oskar Kilian**

Lehrstabschef

Mannheim
Heinrich-Lanz-Straße 19

Gengenbach

Verlobte

kaufen äußerst preiswert ihre Möbel bei

Meyer & Hahn R 3, 9

Deine Familien-Drucksachen durch die Hakenkreuzbanner-Druckerei

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Brutkränze, Schleier, Buketts
Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. Karcher K 1, 5
235 67 Telefon 262 62

Die günstige
Möbelquelle
finden Sie in T 3, 2
bei **H. Lehmann**
Möbelhaus und Schreinerei
— Ehesandlöhnen —

Fleiner-Hüte
210 Jahre
im Familienbesitz
D 2, 6
im „Harmoniegebäude“

BRIEFPAPIER
FÜLLHALTER
PHOTOALBEN
PRIVAT-DRUCKSACHEN
A. HERZBERGER-NACHE
GEGENÜBER DER BORSE
D 4, 7

Wexera
immer gut immer billig
Eibeo-Strümpfe die Weltmarke
Tricotagen - Wallwaren
Handschuhe - Strickschöpfe
alle Köhler-Fabrikate
Mannheim Ludwigshafen
O 3, 4a Bismarckstraße 49

BLUMEN
das schöne Geschenk in großer Auswahl
vom Blumenhaus
Karl Assenheimer jr.
O 2, 9, Kunstsstraße, Tel. 228 21

Getraute

Dezember 1936:
Kraftfahrer Alfons Gramlich u. Berta Weiß, geb. Weiershöfeler
Löhler Ernst Kramer u. Mathilde Seid
Arbeiter Paul Seig u. Frieda Siegmund
Hotelbediener August Stoiz u. Lucia Kierogger
Fleischwischer Karl Seider u. Gertrude Fiemann
Kaufmann Wilhelm Wilscher u. Klementine Grünhut
Waffenmacher Hugo Krstel u. Luise Wöhrer
Kassenselbster Otto v. Cinsbansen u. Hlode, Brand
Wundbruder Walter Fickler u. Hilde Rint
Dipl.-Ing. Friedrich Schmitt u. Anna Maria Weir
Hilfsarbeiter Karl Wolf u. Elsa Kuberer
Mechaniker Gustav Weigmann u. Berta Kraft
Wachmeister der Metzlerie Walter Gensch u. Marie
Hochdörfer
Bagger Otto Reinhold u. Hilda Kunzler
Kaufmann Karl Schwoyer u. Helena Risch
Kaufm. Angest. August Uertugler u. Hilda Bayer
Dipl.-Kaufmann Willy Rupp u. Johanna Weber
Arbeiter Heinrich Schreiner u. Anna Wlas
Kaufmann Friedrich Fickler u. Anna Wlas
Kaufmann Wilhelm Wolff u. Elfrida Keller
Verfahrenswegmann Rudolf Werner u. Julie Diebold
Arbeiter Ludwig Kauter u. Margarete Gottlieb
Arbeiter Ernst Rube u. Lina Wegel
Lufthoff. Friedrich Seible u. Anita Schumacher
Zielbau-Ing. Simon Jakobson u. Kartha Belten
Wärmer Friedrich Haller u. Eva Wolf
Waldmenschlößler Emil Weber u. Eva Freund

Geborene

Dezember 1936:
Goldbote Albert Martin Dassel e. S. Albert Reinhold
Monteur Albert Zimmermann e. S. Albert
Wader Edmund Zielensbach e. S. Manfred Richard
Arbeiter Alfons Vornböcker e. S. Franziska Maria
Kaufmann Alfred Jakob Kettig e. S. Georga Siegfried
Händler Benno Heinemann-Göhn e. S. Volmar Anton
Walter Oscar Reich e. S. Wilhelmina
Arbeiter Richard Wehler e. S. Arno Volbar
Arbeiter Georg Rimmer e. S. Georga Jakob Reiter
Kaufm. Angest. Karl Anton Landmann e. S. Loni
Kraftwagenf. Karl Friedr. Sattler e. S. Christa Rose
Arbeiter Philipp Fabian e. S. Marianna Magdalena
Hilfsarbeiter Franz Huber e. S. Wilfrida Christa
Kaufmann Georg Wilsch e. S. Josef
Waldarbeiter Adolf Weinmuth e. S. Gertrud Luise
Kaufmann Joseph Cölfenbauer e. S. Gertrud Joh.
Kaufmann Friedrich Klopff. Arthur Georg Schwaib e.
S. Nikolaus Friedrich Ludwigs
Chemiker Dr. phil. Otto Friedrich Jordan e. S. Christa
Karoline Adelheid
Kellereibesitzer Hans Gerhart Böcker e. S. Inge
Ludwig Emilie
Strassenbahnkassierer Oscar Hochadel e. S. Manfred
Emil Georg
Ingenieur Karl Rupp e. S. Ludwigs
Ingenieur Johann Schieffer e. S. Jürgen Johann
Schlosser Heinrich Zimmermann e. S. Karoline
Kraftwagenf. Georg Stöber e. S. Georga Friedrich
Klempner Otto Lech e. S. Renate
Schlosser Wilhelm Brand e. S. Renate Annemarie
Schuhmacher Franz Theodor Weber e. S. Ruth August
Kaufmann Joseph Wild e. S. Helga Mathilde
Kassenselbster Friedrich Gerhard Wilhelm Schulte e.
S. Friedrich Gerhard Arno Wilhelm
Walter Willi Walter Runt e. S. Helga Marianne
Berkeleyer Joh. Hof, Erich e. S. Helmarie Marg.
Kaufm. Albert Schwaib e. S. Albert
Händler Robert Seiwald e. S. Ursula Erfa
Elektrofachwerker Karl Jul. Stahl e. S. Joh. Ludwigs
Kaufmann Oswald Waler e. S. Edwin Veiter
Kaufmann Erhard Hildebrand e. S. Rudolf Eduard
Leinwand
Kraftwagenf. Edmund Fickler e. S. Christa Helene
Arbeiter Adolf Bender e. S. Hilda Ursula
Zienermann Emil Adam Hübnle e. S. Erwin Heinz
Kaufm. Karl Ludwig Waberli e. S. Eliflette

Kinderwagen
gut u. preiswert

Klappwagen
gut u. preiswert

Kinderbetten
gut u. preiswert

Wickelkommoden
gut u. preiswert

Reichardt
für große Familien
F 22 MARKTSTR.

Für wenig Geld
eine **schöne Kamera**
in dem ersten Fachgeschäft für Photo
H. Kloos C 2, 13
am Paradeplatz

HB-Klein-
anzeigen
der große
Erfolg!

**POSTWERKSTÄTTE
STARINGER**
Lange Röllstr. 18-20

Neuer Medizinerverein Mannheim
R 1, 2-8 Oegr. 1890 R 1, 2-3

Diese Krankenkasse für Familien-
und Einzel-Versicherung leistet
volle Vergütung für Arzt (einschl.
Operation), **Arznei u. Zahnbehandl.**

Hohe Zuschüsse
zu Krankenhaus u. sonstigen Heil-
mitteln; **Wochenhilfe u. Sterbegeld**

Volksgenosse!
Hier bist Du **wirklich versichert!**

Auskunft wird erteilt
vom Hauptbüro R 1, 2-3 Tel. 211 71
und Vorortfilialen

Vorarbeiter Joh. v. Baitrow e. S. Roswitha Gerta
Kugler
Normer Robert Bartsch e. S. Helga Hedwiga
Kaufmann Alfred Radolf Brand e. S. Hedwig
Schlosser Heinrich Ruhn e. S. Gerda Maria
Kaufmann Otto Rindensbücker e. S. Hildegard Frieda
Wundbruder Walter Moril e. S. Ruth
Waldmenschlößler Rob. Sönger e. S. Doris Rose Victoria
Waldmenschlößler Rob. Sönger e. S. Hedwig Maria
Schlosser Friedrich Müller e. S. Werner
Sattler Friedrich Thomas e. S. Paul Gerhard
Kaufmann Wilhelm Heibelmann e. S. Günz Judith
Arbeiter August Rohrmann e. S. Selma Maria
Arbeiter Philipp Treffer e. S. Elifabeth Barbara
Hilf. Arb. Joh. Häng e. S. Horst Adolf Karl
Kaufmann Otto Jakob Guntrop e. S. Helmut Otto
Kaufmann Kurt Wilh. Grünz e. S. Hans Dieter

Gestorbene

Dezember 1936:
Kinn Waldenbörger, geb. Störzbach, Oberfrau des
Oberhofmeisters a. D. Otto Karl Waldenbörger,
63 J. 1 W.
Sulanna Winnenlöcher, geb. Ludwigs, Oberfrau des Lokomotivführers Valentin Winnenlöcher, 58 J. 11 W.
Magdalena Martin, geb. Koller, Witwe des Rüstlers
Ernst Friedrich Martin, 60 J. 11 W.
Arno Eduard Reubner, 21 J. 2 W.
Joh. Friedr. Schill, 17 J. 1 W.
Joh. Wilsch, 14 J. 2 W.
Loris Neubauer, geb. Schumann, Witwe des Kaufm.
Sigmund Neubauer, 76 J. 3 W.
Rentenempfänger Joh. Bild. Jung, 84 J. 9 W.
Emma Wilhelmine Müller, geb. Stamer, Witwe des
Schlossers Friedr. Ernst Müller, 54 J. 10 W.
Margareta Hilabeta Rindfleisch, geb. Wolf, Oberfrau
des Schneiders Joh. Rindfleisch, 55 J. 1 W.
Werner Christian Erich Kranke, 3 J. 9 W.
Arbeiter Thomas Roska, 54 J. 5 W.
Schweizer Jakob Töge, 50 J. 9 W.
Katharina Huber, geb. Koller, Witwe des Kranführers
Josef Huber, 71 J. 7 W.
Anna Emma Kessel, geb. Jäger, Witwe des Händl.
Hilfsarbeiters Josef Kessel, 76 J. 10 W.
Joh. Schneiderin Luise Habrback, 42 J. 1 W.
Joh. Koll Schneider, 1 J. 2 W.
Kaufm. Adam Rudolf, 65 J. 2 W.
Sopbie Zierphon, geb. Inger, Oberfrau des Weberers
Adam Stephan, 65 J. 11 W.
Emma Katharina Heiler, 10 W.
Joh. Heiler Ad. Paul Karl Zschner, 26 J. 4 W.
Eva Kuffner Hilfl, geb. Zuber, Witwe des Händl.
fabr. Emil Kuffner Hilfl, 75 J. 6 W.
Margarete Kirogel, geb. Köning, Oberfrau des Händl.
des Matthias Kirogel, 67 J. 6 W.
Marlene Baum, 3 W.
Helga Emma Kaab, 9 W.
Rentenempfänger Fabian Kreyler, 75 J. 5 W.
Karoline Bauer, geb. Schöler, Oberfrau des Ländl.
meisters Johann Bauer, 66 J. 8 W.
Kammermüller Ludwigs Karl Ziemerle, 50 J.
Kupfer Karl Friedrich Wap, 66 J. 7 W.
Joh. Landwirt Matthias Wap, 22 J. 10 W.
Christine Zscheider, geb. Zehner, Oberfrau des Renten-
empfängers Joh. Phil. Zscheider, 63 J. 11 W.
Werner Seiler, 14 J. 2 W.
Oberamtsdienerleider I. H. August Wilhelm Adalbert
Scheffler, 67 J.
Kaufmann Joseph Bauer, 63 J. 7 W.
Katharina Wagner, geb. Lang, Witwe des Privatmanns
Heinrich Wagner, 80 J. 9 W.
Arbeiter Ludwig Rimmann, 31 J. 1 W.
Schweizer Ferdinand Wiedenmayer, 58 J. 3 W.
Katharina Friederike Retter, geb. Höp, Oberfrau des
Libermachers Adolf Retter, 51 J. 10 W.

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Du 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Ihre Schuhe
strecken u. weiten
(bis 2 Nummern)
nach neuestem Verfahren in der
Sohlerei Schmelcher
Langerötterstraße 28

Selten
hat ein Buch* wie
dieses das tragische
Geschick der Heimat-
losen so wirklic-
keitstreu und zwin-
gend geschildert.

*P. M. Höfner
Der Weg in die Heimat
Ein Grenzlandroman
Leinen RM. 4.80

Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12 am Strohmart

Mannheimer Groß-
Wäscherei
Karl Kratzer
Wäscherei, Gardinenwascherei,
Industrie-Wäscherei (Putzüberreinerig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53012

Uhren-Rall Mittelstraße 19
Reparaturen gut und billig

Schach-Ecke

Offizielles Organ des Badischen Schachverbandes im G. S. B. Bezirk Mannheim

Nr. 50

Mannheim, 24./25. Dezember 1936

3. Jahrgang

Vom König im Schach

Der oder die Erfinder des Schachs wollten eine Nachbildung der damaligen Kampfesweise schaffen. Die Gattung der Kampfseinheiten wurde derart festgelegt, daß der König die stärkste Figur darstellte. So durfte der „Besitz“ (Kartzi im indischen Urschach, dem „Schaturanga“, benannt), unsere heutige Dame, nur einen Schritt tun und das nur auf Felder seiner Farbe! Der Elefant (Zil) stellte unseren Bauer vor, ihm waren nur acht Felder überhaupt zugänglich, denn er konnte nur schräg auf's übernächste Feld springen. Der Rind (ursprünglich als Streitwagen gedacht, heute der Turm) tat dasselbe auf den Geraden, war also ebenfalls viel schwächer als die zum Turm umgewandelte Figur. Die Bauern („Baidas“) bewegten sich nur vorwärts, allein zum Unterschied von der heutigen Regel durften sie nie einen Doppelschritt vollführen. Weist noch der Springer, dessen Gattung unverändert geblieben ist. Daß er — und nicht der König — die stärkste Figur war, einzig, wofür Treppenwitz der Weltgeschichte, den Erfindern! Wie allmählich aus dem Schaturanga das Schatranch der Araber wurde, die es nach Europa auf ihren Eroberungszügen brachten und wie das Schach dort langsam die heutige Form erreichte, wollen wir hier nicht schildern. Vom König im geistigen Kampfspiele möchten wir sprechen.

Wir wissen, daß der König praktisch unverwundlich ist, denn man pflegt vorher, vor dem bitteren Matt, die Schach durch Aufgabe zu beendigen. Das war aber nicht immer so gewesen! Aber wenn der „Schach“ seiner damaligen Kraft nach etwa die Rolle der Dame spielte, bedeutete sein Verlust praktisch eben eine Niederlage. So hat sich gewohnheitsmäßig herausgebildet, daß Matt nur anzufügen.

Entstehung der Rochade

Ein überaus interessantes Kapitel bildet Entstehung und Beschränkung der Rochade. Schon dem „mittelalterlichen“ König gestattete man schließlich einmal im Spiel einen Sprung zu machen, wie ihn die „Emporkommlinge“, Turm und Bauer seit einiger Zeit, der Springer von Anfang an, ausführten. Wahrscheinlich hatte aber dieser Sprung einen aktiven Sinn, denn erst nachdem die Dame ihre Gangschrittigkeit erhielt (der schwache Kartzi und jetzt die „Regina“ oder „Dame“ — Auswirkung der Rinnezeit?) war der König zu der schwächsten Figur herabgesunken. Kabelegend, daß die so eigentümliche Rochade ihren Weg in die Welt fand. Ein Doppeltum mit König und Turm (früher „Roch“) sollte, einmal wenigstens, Gelegenheit zum Verleihen einer sicheren Verleiherungsbürgung geben. Anfanglich — nach Junf vor 1560 — waren zur Ausführung sogar zwei Züge notwendig! Das Gesetz von der Unverletzlichkeit des Königs bewirkte indes bald, daß in dem bestehenden Durcheinander der Regeln und Geräuße sich die sogenannten beschränkte Rochade ordnung durchsetzte: der König darf noch nicht einmal imaginären Verdrehungen ausgesetzt werden, die während des Doppeltages zu überschreitenden Felder dürfen nicht von feindlichen Steinen bedrängt sein, demnach kann in einem solchen Falle die Rochade nicht stattfinden u. a. m. Daß die Italiener bis ins 19. Jahrhundert hinein hartnäckig an der freien Rochade festhielten, ist ein Kuriosum, das freilich der Entwicklung des dortigen Schachlebens erheblich Abbruch tat. Die Bedeutung der Rochade in der Theorie der Eröffnung und der Angriffsstellung kann man im modernen Schach kaum noch verwenden!

Die wichtigste und schwächste Figur, das ist der König im „königlichen Spiel“. Hören wir, was launige Geister über ihn zu sagen haben!

Humor im Schach!

„Der König leidet an chronischem Asthma und kann infolgedessen nur ganz kurz Schritte machen. Erst im Endspiel, wenn er z. B. in der Ferne einen Bauern austreiben sieht, rafft er sich mitunter zu einem Dauerlauf auf und rennt, was halbe was launste, quer über das ganze Brett jenem nach, wobei er aber meistens an Atemerschöpfung zugrunde geht. Infolge seines leidenden Zustandes beklümmert er sich nur wenig um die Regierungsgeschäfte, überläßt diese vielmehr hauptsächlich der Dame, mit der er in platonischer Ehe verbunden und zur linken Hand vermahlet ist. Diese Dame läßt sich, da ihr der Muttertittel leider dauernd verweigert ist, gern „Tante“ nennen, ist sehr fleischlich und liebt es daher nicht, angegriffen zu werden. Sie führt das Regiment im Hause, sieht überall nach dem Rechten und Unrechten und legt nur so bald rechts, bald links, der Kreuz und der Quer über das Brett. Dabei gerät sie aber bisweilen hart ins Handgelenke, und ihre hohe Stellung kann es nicht verhindern, daß sie dann die schönsten Prägeln freilegt. Zeitweilig freilich gestatten ihr die Umstände eine solche Beweglichkeit nicht, und sie muß dann einige Zeit in Zurückgezogenheit verbringen, was ja anderwärts auch vorkommt.“

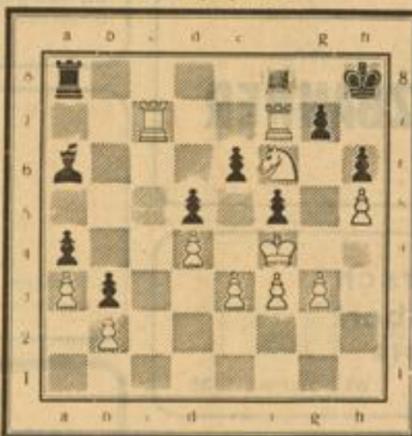
(Aus Paul Schellenberg „Lachschach“)

„Dagegen führt der Mann im Schachspiel als König nur eine bescheidene Rolle. Zwar ist er die wichtigste Figur, und ohne ihn müßte seine ganze Familie verhungern, aber er ist in seiner Beweglichkeitsfreiheit sehr geerdmet und kommt nur maßföglig vorwärts. Zudem ist ihm in der

ganzen Partie nur ein Seitensprung erlaubt — solche Freue suchen Sie sich erst einmal!“
(Kurt Richter im „Dortmunder Generalanz.“)

Man brauchte eine lange Zeit, bis man erkannte, daß auch unser königlicher Feld eine ihm nur eigene Stärke besitzt: die souveräne Beherrschung der umliegenden Felder, die ihn zuweilen sogar dem mächtigen Turm überlegen macht: beachten Sie bitte unser Beispiel!

Schwarz: Pat 3



Weiß: Aljechin (Am 37. Zuge)

Anscheinend ist Turmaustausch und damit eine erhebliche Entlastung für Schwarz erzwungen.

Aber die Nähe des Königs ermöglicht einen überraschenden Schluß: 37. T17xg7! T18x16 38. K14-c5! und der Turm ist gefangen, weil nach T18 matt in 2 Zügen erfolgen würde.

Unsere Lösungen

Aus Nr. 47: A. Reirans, matt in 2 Zügen.
(B. Ka2, D14, Te2, c8, Lh3, g7, Se8, z3, Bb2, d2; Schw. Kd5, D12, Td8, g5, Lh7, Sa3, b8, Bb6, c4, e4).
1. d2-d4! Gewiß keine neue, eben zum Thema gewordene Idee. Wie aber der Verfasser eine konstruktiv und ästhetisch hochwertige Wirkung erzielt hat, wird in dieser Art Aufgaben kaum zu überbieten sein. Eine der zahlreichen Varianten der weißen Drohung 2. Te5# führt zu einem Grimshaw auf 15: 1. . . . L15 b3.v. 1. . . . T15.

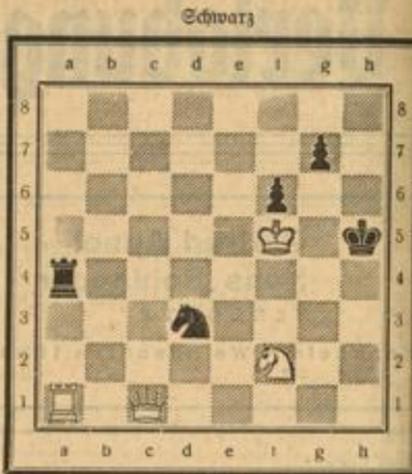
Aus Nr. 48: Sam Loyd, matt in 3 Zügen.
(B. Kf1, De6, Se5; Schw. Kh2, Te4, Lg1, Bf2).
1. De6-h1+! Kh1; 2. Se4: Zugzwang. — Ein scharf pointierter Problem des damals 16jährigen Komponisten, der durch seine späteren Leistungen die Problemliebe begeisterte.

Richtig gelöst von J. Mahr, Viernheim.

Unbefangenheit!

Ein Bierzöger von Sam Loyd
Dem einfallreichsten aller Problemkomponisten gelang mit 16 Jahren ein entzückendes

Stück, das vom Lösenden eine Eigenschaft anfordert: Unbefangenheit!



Schwarz
a b c d e f g h
8
7
6
5
4
3
2
1
a b c d e f g h
Weiß
Kontrollstellung:
Weiß: K15, Dc1, Ta1, Sf2 (4 Steine)
Schwarz: Kh5, Ta4, Sd3, Bf6, g7 (5 Steine).

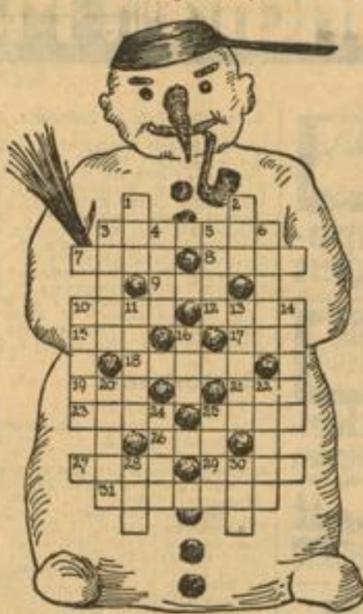
Aus den Vereinen

Schachklub Waldhof

Am letzten Freitag, 11. 12. 36, wurde mit der Simultanvorstellung von Herrn Dr. S. Rucht der Höhepunkt in der Reihe der Großeranstaltungen erreicht. Wie sehr erbittert der Kampf gewesen war, erhebt die Tatsache, daß erst nach zweieinhalb Stunden die erste Entscheidung fiel. Es ist besonders erfreulich festzustellen, daß sich neben unseren turnierreifen Spielern unsere Nachwuchsspieler ganz tapfer hielten. Erst die Polizeistunde machte dem gewaltigen Ringen ein Ende, welches Meister Dr. Rucht mit 9 gewonnenen, 8 remis und 3 verlorenen Partien für sich buchen konnte. (Verschiedene Partien wurden in noch ungeklärten Stellungen remis gegeben.)

Rätsel und Humor

Kreuzwörterrätsel



Baagerecht: 3. Hauptstadt auf Madeira, 7. Geliebte des Zeus, 8. Anzeichen, 9. Tanzschritt, 10. Gewürz, 12. Abscheu, 15. Papageienart, 17. Schweizer Kanton, 18. norwegischer Komponist, 19. Gedicht, 21. weiblicher Vorname, 23. Speisewürze, 25. Farbton, 26. Sinnesorgan, 27. Sumpfland, 29. Theaterstück, 31. Kaiserherr.

Senkrecht: 1. russisches Gewicht, 2. Sohn Noahs, 3. Hautgebilde der Vögel, 4. Gefäß, 5. Kleidungsstück, 6. inneres Körperorgan, 10. griechische Insel, 11. Befestigungsmittel, 12. geometrischer Körper, 14. lettischer Kriegsheld, 16. Schwur, 20. Schweizer Kanton und Wintersportplatz, 22. Verwandter, 24. Gemütsstimmung, 25. Nahrungsmittel, 28. skandinavisches Münze, 30. Endpunkt der Erdoberfläche.

Bilder-Rätsel

a ar ba ber bold de be del dell di e e e e erw
ge gren de in fu la li li lieb ma men ner raus
ri ri ron sanz sche schoh so spes sie te ti ton
trans tü tur waal vier.

Aus den 46 Bildern sind 15 Wörter zu bilden, die in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und in der fünften Buchstabenreihe von hinten nach vorn einen Sinn ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Anderes Wort für Widerruf, 2. Landstrahendenbaum, 3. Anderes Wort für Pantbanl, 4. Teil des Hauses, 5. Wertloses Papier, 6. Deutsches Mittelgebirge, 7. Nemdenrasse, 8. Pflugsbaum, 9. Name für Vorkühlschler, 10. Südafrikanischer Freizitat, 11. Leibstranz, 12. Schlag- oder Pulsader, 13. Rundes Gartendeck, 14. Singstimme, 15. Anderes Wort für Gattin.

Geographisches Bilderrätsel

al baq bng bir bra bad dab den den bi der
dory dos dun e e el eis eu fid fund ge ge du
i i i krat la land ten too nau ne ne neu ni nol
pue pbrat ros ros rer rir sum sus sa se ten ter
trau tri u u un ver wal.

Aus vorstehenden 57 Silben forme man 21 Wörter, die in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und Endbuchstaben von hinten nach vorn einen Ausdrucks von Toppfels ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Britische Antilleninsel, 2. Ort an der Kurischen Nebruna, 3. Gebirgszug in Schwabien, 4. Stadt in Italien, 5. Schlachtfeld in Böhmen, 6. Französische Stellung, 7. Teil der Juden, 8. Stadt in Westpreußen, 9. Galtinsel im Nordosten von Amerika, 10. Stadt in Holland, 11. Stadt in Schweden, 12. Stadt im alten Kleinasien, 13. Schweizer Kanton, 14. Schlachtfeld in Böhmen, 15. Stadt im Graf, 16. Fluß in England, 17. Inselgruppe im Großen Ozean, 18. Insel im Ägäischen Meer, 19. Vorderasiatischer Strom, 20. Russische Landschaft, 21. Britische Insel an der Nordküste von Nordamerika.

Lösungen

Auflösung des Silben-Kreuzwörterrätsels
Baagerecht: 1. Klä, 3. Konferven, 5. Jda.

7. Nabe, 8. Same, 9. Zefene, 11. Experiment, 12. Semiramis, 14. Diomedes, 17. Invention, 19. Devise, 20. Kulis, 21. Vina, 23. Gurke, 24. Kanette, 25. Engel. — Senkrecht: 1. Ara, 2. Lederampe, 3. Konnossement, 4. Veronese, 5. Jadora, 6. Dame, 11. Graubi, 13. Piffion, 15. Daliße, 16. Deidemonia, 17. Inferate, 18. Sizilien, 20. Augur, 22. Nagel.

Durchschau

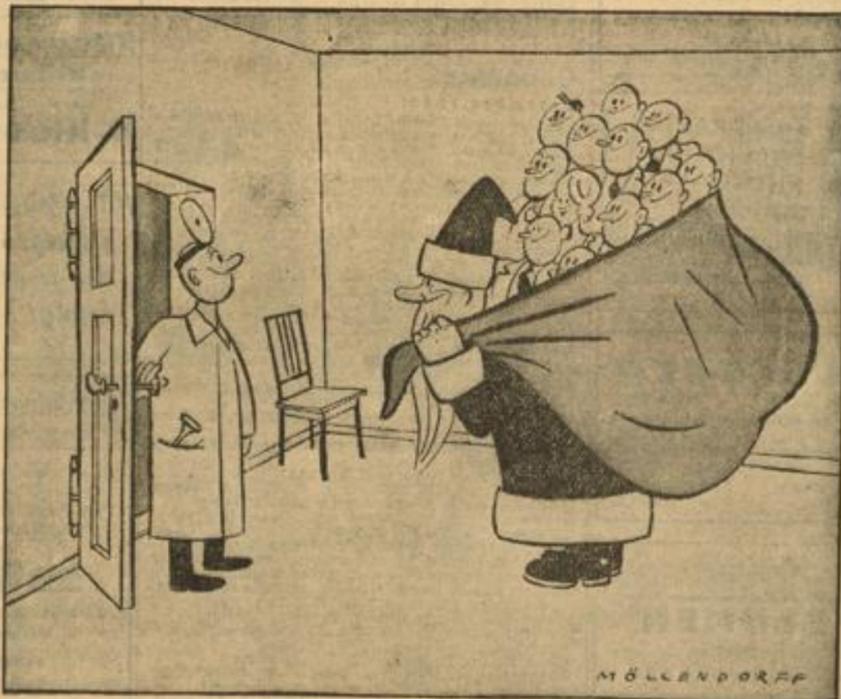
Daß der berühmteste König Albert von Belgien ein guter Bergsteiger war, ist allgemein bekannt.

In der französischen Schweiz hatte man sogar ihm zu Ehren einen Berg „Die Albert“ benannt, und der König gedachte ihn beim nächsten Dorfsein zu bestiegen.

Unerkant, wie er sein wollte, trug er sich ins Fremdenbuch als ein Kaufmann Durand ein und machte sich am Morgen mit einem Führer an die Bergbesteigung.

Bei der ersten Raft fragte er den Führer gut-gelant: „Wir werden doch wohl den richtigen Pfaden gepakt haben? Ist dies auch der Pie Albert?“

Lächelnd gibt der Gefragte zur Antwort: „Rein, Herr, dies hier ist der Pie Durand!“



Eine schöne Weihnachtshescherung
Der gute Weihnachtsmann bringt dem Onkel Doktor einen Sack voll Patienten, die sich alle den Magen verderben haben.

Amtl.
Handelsregi.

vom 19. Dez.

Schulhaus Gaifer
Socialversicherung
im. Gaifer
von 31. Oktober
Übersicht über
Fälligkeit der
Sozialversicherungs
beiträge

Schulhaus Gaifer
mit 10. August
am 25. August
an 3. Oktober 1936
Eröffnung nach
der Gegenstand
in die Fortführung
der Schule der
Hauptstadt Gaifer
in Gaifer a. S.
Eröffnung der
Schule Gaifer
am 25. August
an 3. Oktober
Eröffnung nach
der Gegenstand
in die Fortführung
der Schule der
Hauptstadt Gaifer
in Gaifer a. S.

Kontrollstellung:
Weiß: K15, Dc1, Ta1, Sf2 (4 Steine)
Schwarz: Kh5, Ta4, Sd3, Bf6, g7 (5 Steine).

Aus den Vereinen
Schachklub Waldhof
Am letzten Freitag, 11. 12. 36, wurde mit der Simultanvorstellung von Herrn Dr. S. Rucht der Höhepunkt in der Reihe der Großeranstaltungen erreicht.

Geographisches Bilderrätsel
al baq bng bir bra bad dab den den bi der
dory dos dun e e el eis eu fid fund ge ge du
i i i krat la land ten too nau ne ne neu ni nol
pue pbrat ros ros rer rir sum sus sa se ten ter
trau tri u u un ver wal.

Kreuzwörterrätsel
Baagerecht: 3. Hauptstadt auf Madeira, 7. Geliebte des Zeus, 8. Anzeichen, 9. Tanzschritt, 10. Gewürz, 12. Abscheu, 15. Papageienart, 17. Schweizer Kanton, 18. norwegischer Komponist, 19. Gedicht, 21. weiblicher Vorname, 23. Speisewürze, 25. Farbton, 26. Sinnesorgan, 27. Sumpfland, 29. Theaterstück, 31. Kaiserherr.

Bilder-Rätsel
a ar ba ber bold de be del dell di e e e e erw
ge gren de in fu la li li lieb ma men ner raus
ri ri ron sanz sche schoh so spes sie te ti ton
trans tü tur waal vier.

Lösungen
Baagerecht: 1. Klä, 3. Konferven, 5. Jda.

Durchschau
Daß der berühmteste König Albert von Belgien ein guter Bergsteiger war, ist allgemein bekannt.

Geographisches Bilderrätsel
al baq bng bir bra bad dab den den bi der
dory dos dun e e el eis eu fid fund ge ge du
i i i krat la land ten too nau ne ne neu ni nol
pue pbrat ros ros rer rir sum sus sa se ten ter
trau tri u u un ver wal.

Kreuzwörterrätsel
Baagerecht: 3. Hauptstadt auf Madeira, 7. Geliebte des Zeus, 8. Anzeichen, 9. Tanzschritt, 10. Gewürz, 12. Abscheu, 15. Papageienart, 17. Schweizer Kanton, 18. norwegischer Komponist, 19. Gedicht, 21. weiblicher Vorname, 23. Speisewürze, 25. Farbton, 26. Sinnesorgan, 27. Sumpfland, 29. Theaterstück, 31. Kaiserherr.

Bilder-Rätsel
a ar ba ber bold de be del dell di e e e e erw
ge gren de in fu la li li lieb ma men ner raus
ri ri ron sanz sche schoh so spes sie te ti ton
trans tü tur waal vier.

Die vertauschten Rollen

Ein lustiges Soldatengeschichtchen / Von Hermann Stolzenberg

Die Welt schlummerte in tiefem Frieden, bei der Armeeflat die Fliegerei noch sozusagen in den Kinderpropellern: schwächste Anfangsbildungen von Luftformationen, meist unweit der Grenze, das war so ungefähr alles.

Leutnant R., noch nicht allzu lange dem Kadettenkorps „entsprungener“, schulte damals eifrig in solch einem Städtchen dicht am Vaterchen Jars schwarzen-schwarzen Schlagbäumen.

Eines Tages war der Leutnant R. zu einem längeren Flug gestartet. Ein paar grauliche Dezemberwolken weit hinten am Horizont nur so ein klein bißchen stirnrunzeln, störten ihn nicht viel, strahlte doch sonst die schönste Winter-sonne, und er spiralete sich munter hoch. Aber eben es sich's recht verfab, schlug das Wetter plötzlich um, es wurde düstern und düstern, er „verfranzte“ sich regelrecht.

„Mhm... aber hurra... die Chaussee da unten... ja natürlich, wenn auch nur undeutlich durch die erbsenbüppelnde Nebelhaftigkeit zu erkennen, das konnte doch nur die nach Hause zu sein! Allerdings sieht alles so komisch aus, anders als sonst... ach was, nur Mut, die Sache wird schon schief gehen, machen wir eine Notlandung, mal was anderes...“

Das Flugzeug setzte sanft auf. Stand. „Donnerwetter, wo bin ich eigentlich?“ R. befab sich gedankenreich die Gegend, griff nach der Karte, aber da ward ihm auch schon jeder Zweifel genommen: Herbegetrappel, Brüllen: „Stoi!“ Und ein halbes Dutzend blanker Säbel suchte mit ihm herum.

„In ein schnelles Wiederstehen war nicht zu denken. Mit jener Seelenruhe, die den preussischen Leutnant von jeder ansehnliche, steifeinte R. aus seiner Kiste. Der russische Patrouillenkorporal, schmerzentschlicht, daß hier bewaffneter Widerstand nicht zu brechen sei, steckte sein Schwert in die Scheide und salutierte die gegnerischen Kesselfüße. Der Leutnant wußte von Romanen her, daß alle Russen französisch können, raffte seine Kenntnisse in dieser Sprache zusammen und sagte herablassend: „Bon jour!“ Worauf der Korporal auf deutsch radebrechte, der „Barin“, der deutsche Herr, wolle warten, bis die Patrouille, inzwischen davongestoben, einen Wagen holen werde, um mit ihm zum Kommandanten des Grenzfordons zu fahren.

Bei der Unterhaltung unterdes — sie ergab nebenbei, daß der Korporal auch Zigaretten rauche, aber leider keine bei sich habe, welchem Uebelstand der Leutnant gönnerhaft abhalf — kam zu Tage, daß der Kommandant, ein Herr von Welt, heute gerade zum Oberstleutnant befördert sei, übrigens bei der Garde gefanden habe, in Petersburg, jedoch teils dieserhalb, teils außerdem hier in das traurige Reich an der Grenze berufen sei, bald aber hoffe, wieder zur Garde zu kommen, wenn das erforderliche Gras über so mancherlei gewachsen wäre...

Der Wagen hielt vor einem feidlichen Haus mit nur wenigen zerbrochenen Fenster-scheiben. Bis zum Vorzimmer brach sich melodischer Lärm Bahn, wie solcher fröhlichen Jung-gehallen eigen. Wöschlich klingelten Sporen, die Tür wucherte auf, und der Neubesörderte stand vor seinem häßlichen, freudig-gerührt wie ein geburtsstagsüberaschter Onkel, begrüßte R. in Prudelndem Deutsch und schleifte ihn Arm in Arm zu seinen Festesfreunden, nachbarlichen Kameraden. Speise und Trank ward gereicht; der Flieger ließ sich den Kaviar gut schmecken, ging aber vorsichtig mit dem Getränk um.

Bald nahte im Verlaufe des Gelages jener Zeitpunkt, wo man entweder auseinandergehen oder etwas Neues unternehmen muß, und da brachte Leutnant R. das Gespräch gewandt und unmerklich auf die Fliegerei, den russischen Herren damals noch ein Buch mit sieben Siegeln. Zwar die Mehrzahl der Jecher schien bereits ein wenig schläfrig, aber dafür befam bei dem Kommandanten feuriger Sportgeist um so kräftigeren Auftrieb. Er gab nicht Ruhe, bis Wagen be-stellt wurden, nach dem Flugzeug zu fahren.

An Ort und Stelle hielt R. einen zündenden Vortrag über die Herrlichkeit des Luftportes. Der Kommandant dolmetschte, bis zur Weiß-glut begeistert; schon klangen vereinzelte Wün-sche hoch, doch auch mal zu fliegen...

Aber R. überhörte das zunächst gestillt; erst sollten diese Wünsche Komplexform anneh-men, alle Hemmnungen beiseite schiebend.

Als erster bestand der Kommandant darauf, zu fliegen, und nahm hinter dem Führer-sitz Platz. Scherzhaftes Jurste, nicht auszumessen, beantwortete R. mit treuberzigem Gesen, steilte hoch, was der Motor nur bergab, und steuerte alsbald schnurstracks in Richtung Deutschland.

Da hielt ihm der Russe einen Zettel hin: „Wenn Sie nicht sofort umkehren, schicke ich Sie tot!“ — Die Pistole trug er umgeschmalt.

Der Leutnant schrieb gelassen zurück: „Dann sind Sie auch tot“, eine Losart, die sich ohne wei-teres aus der Laage ergab...

Bei der Landung entschuldigte sich R. höflich bei seinem Gastgeber ob der nunmehr vertauschten Rollen.

Im Standort meldeten sich Pilot und Flug-gast beim Garnisonältesten, General v. S. Der General, ritterlich und diplomatisch, stellte dem russischen Oberstleutnant soleich einen Offizier als „Ehrenadjutanten“, man begab sich ins Kas-sino; vor dem Hotel des Oberstleutnant zog in-zwischen ein „Ehrenposten“ auf, jeder Schein von Unfreiwilligkeit wurde vermieden, und es geschah dem russischen Gast so gut, daß er erst nach drei Tagen wieder heim zu den verwaischten Seinen fuhr.

„Bitte, lieber Weihnachtsmann...“

Briefe an das Christkind / Wunschzettel im Postkasten

Unter den zahllosen Karten und Briefen mit seltsamen und ungewöhnlichen Adressen, die das Reichspostministerium aufbewahrt, sind jene am hübschesten, und fast möchte man soagen er-greifen, die in ungelenteten Schriftzügen die Worte „An den Weihnachtsmann“ als Kusschrift tragen. Kinder schrieben sie und steckten sie als Wunschzettel in die Briefkästen. Der Gute Postbote wird schon hinzuden! Doch scheinbar haben diese immer hübschereiten Be-amten niemals diese Bestelltour gemacht.

Wenn die Briefverteller auf dem Hauptpost-amt so eine dringende Postschachtel an den Mann mit dem Pfeffermischsack und dem langen weißen Bart in der Hand halten, dann stampeln sie dar-auf „Unbefleßbar“ oder „Adressat unbekannt“.

Was schreiben denn nun die zukünftigen Straßenbahnschaffner, Postbeamten, Soldaten, Autobuschaffner oder Schokoladenfabrikanten? „Lieber Weihnachtsmann! Bitte schick mir doch eine Schreibmaschine, wo keine Fehler und

Hilfe macht...“ bittet ein Junge, der scheinbar nichts für Schaulustigende übrig hat. Immerhin ist er bescheidener als ein anderer Knirps, der sich unter ganz präziser Angabe der Marke, des Modells und des Preises ein „Stromlinien-automobil“ wünscht und dem vielbeanspruchten Christkindchen rät: „Wenn dir das zu teuer ist, tanntu in Kasachen zahlen!“

Da offenbart eine kleine Dorothea: „Mein Papa hat dieses Jahr große Ausgaben gehabt. Du auch? Dann will ich diesmal auch mit weni-ger zufrieden sein!“ Einer, der sich als „Leutnant Fris“ unterschreibt, teilt mit: „Bei uns hat neulich ein Onkel erzählt, daß wir Flug-zeuge und Kanonen brauchen. Bitte, lieber Weihnachtsmann, schick auch mir welche. Ich will meinen Kaufmannsladen und die Puppen von Gise beschützen...“

Welches Kind wünscht sich noch einen Zauber-teppich? „Ein Flugzeug“ muß es sein, das bis nach Amerika und zurück fliegen kann. Am besten aber ist es, wenn es gar nicht zu landen

braucht und immer, immer weiter fliegen kann. Dann werde ich berühmt wie Ubel...!“ schreibt ein Steppel des Jahres 1936, der nicht von Baukästen träumt und nicht von Indianer-büchern, sondern vom Rotorengebrumm und Autogramm-schreiben. In manden Kinderhirnen scheint das Christkind Aufsichtsratsvorsitzender eines Warenhauses zu sein wie die Adresse: „An das Christkind, Spielwarenabteilung im dritten Stock links...“ zeigt.

Die Kindersehnsucht spricht uns an, wenn wir etwa lesen: „Lieber Weihnachtsmann! Ich habe kürzlich im Theater gesehen, daß Dein Wagen von Hasen gezogen wird. Ich habe noch nie Hasen gesehen und auch ein Reh möchte ich mal streicheln. Im Theater kann man das nicht.“ Und dann liegt da ein ganz kurzer Brief: „Lieber Weihnachtsmann schick was Süßes zu Gien. Vielleicht das Marsipan-Schweinchen im Laden von Sperwalds. Ich sehe es mir schon jeden Tag an.“

Die Erfüllung der seltsamsten Wünsche erbit-ten sich Knaben und Mädchen oft vom allesber-mögenden Weihnachtsmann. Ein kleiner Kurt ist mit seinem Anliegen besonders aktuell und verlangt nicht mehr oder weniger, als „im näch-sten Jahr auch eine Rdh.-Fahrt nach Rügen mit-machen zu dürfen“, wie sein großer Bruder, Albert, ein waschechter Berliner Dreifäßeboch, schwärmt fürs Skilaufen. Er ist aber gar nicht unbescheiden und so bestellt er sich beim Chris-Kind nicht etwa gleich die beiden allduerverheiß-enden langen Söler, sondern erst einmal einen T r o c e n s t i k u s. All diese Wünsche sind mit ungelenteten Schriftzügen zu Papier gebracht und dann mit sehnsüchtiger Freude in den Brief-kästen geworfen worden. Mögen sie in diesen Fällen Erfüllung gefunden haben — obwohl die Briefe „unbefleßbar“ waren.



Weihnachtsbesuch bei Ministerpräsident Göring

Hch. Hoffmann (M)

Fünf BDM-Mädel und vier Pimpfe aus Thüringen dankten im Auftrage ihres Ganges dem Ministerpräsidenten General-oberst Göring für seine Maßnahmen, die dem Notstandsgebiet von 1933 einen so großen wirtschaftlichen Aufschwung gebracht haben, mit der Ueberreichung heimatlicher Erzeugnisse. Sichtlich erfreut nahmen der preussische Minister-präsident und seine Gattin die Weihnachtsgaben in Empfang, am sie dann gleich bedürftigen Kindern zuzuleiten.

Leutnant R. zwar bezog in der Folge für drei Tage den „Rahn“, aber Feld des Tages war er doch!

Nach Jahr und Tag donnerten die Kanonen von Lannenberg, General v. S. führte bei Us-dau, an entscheidendem Punkt. Unter seinen Ge-langenen befand sich auch der Kommandeur eines russischen Garderegiments.

Es war der einjährige Oberstleutnant und Grenz-kommandant, der ehemalige Fluggast jenes Leutnants.



Der gedeckte Festtagstisch

in Mannheims Gaststätten - eine Weihnachtsfreude für die Familie



Kultiiviertes Essen und Trinken, angepaßt an die heutige Zeit, bietet Ihnen

Das Fürstenberg-Restaurant

Während der Feiertage erlesene Menüs!

Max Meisinger

Die gepflegte Gaststätte von Ruf

Am Wasserturm

Kommen Sie zur

Weinstube Hemmlein

S 2, 2

dort essen Sie gut und preiswert - ff. Naturweine

Hauptausschank

„Siechen“ N7,7

Das Bier immer gleich gut - Die Küche vorzüglich und preiswert -

... und am 10. Januar

wieder Eintopf essen!

Schon das Äußere

Ihrer Geschäftsdruk-sachen muß anspruchs-volle Gäste ahnen lassen, wie leistungsfähig Ihr Restaurant ist, wie appetitlich Ihre Speisen u. Getränke sind. Haben Sie sich schon einmal von der Druckerei des

Hakenkreuzbannes

zeigen lassen, wie geschmackvoll sie derartige Drucke gestaltet?



Münchener

Thomas-Bräu

Während der Festtage besonders erlesene Gerichte.

Zur Zeit das berühmte Galvator im Ausschank!



Der gedeckte Festtagstisch

in Mannheims Gaststätten - eine Weihnachtsfreude für die Familie



Rheinpark-Restaurant
Am Stefanienufer 1

Samstag und Sonntag ab 4 Uhr **Tanz**

Weinstube Holzapfel, D 6, 2
Dalberger Hof

Freitag ab 7 Uhr abends:
Schinken in Brotteig - Fasen mit Kraut

Wohin in den Feiertagen?

Das Ziel der Hausfrau, die auch einmal feiern will, ist das **Palasthotel Mannheimer Hof**. Küche und Keller sind gerüstet und erwarten Sie im Hotel-Restaurant, im „Weihenstephan“ und in der „Pfalzstube“.

Außerdem an allen 3 Festtagen: Nachmittags-Tanztee und abends Tanz in der Palastbar. Am 2. Feiertag ab 10 Uhr: Ball im Großen Festsaal

Konditorei - Café Gehring

Seckenheimer Straße 18, Fernruf 40137

An beiden Weihnachtsfeiertagen **KONZERT** u. Verlängerung

ALTE PFALZ P 2, 6

Ueber die Feiertage ab 5 Uhr nachm. **KONZERT**

der Kapelle Weber. Zum Ausschank kommt der bekannte Rheinhof-Beck Bürgerbräu Ludwigshafen. Jeden Mittwoch, Freitag, Samstag u. Sonntag **Verlängerung**



Siechen-Bierstube

im

Bahnhof-Hotel National

Säle für festliche Veranstaltungen

Fernruf 20456

P. Steeger

.. auch die Hausfrau hat das Recht

Weihnachten richtig zu feiern - einmal auszuspannen. Wie behaglich ist an den Feiertagen der Aufenthalt im schönen

Rosengarten-Restaurant

Am Friedrichsplatz

Das Beste steht bereit in Küche und Keller

Deutsches Haus - C 1, 10/11

(Kaufmannshelm) - Fernsprecher 27113

Würzburger Hofbräu - Weihnachts-Doppelbock

in Küche - Naturreine Weine

Saal für 250 Personen mit Bühne

Es laden ein: **Arthur Urbansky und Frau**



Ackermanns Weinstube

Zum goldenen Pfauen

P 4, 14 am Strohmart

Feine Fest-Menüs

Während der Feiertage

la. Weine und Biere

Besuchen Sie während der Feiertage den

Welde-Bräu Haupt-Ausschank

Wilh. Ding und Frau

U 5, 13

Während der Feiertage ist ein Besuch der neuzeitlichen

Flughafen-Gaststätte

bestimmt empfehlenswert.

Küche und Keller bieten das Beste!

Hermann Schmidbaur

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 24. Dezember 1936: Vorstellung Nr. 131 Außer Riete

Sean Halle

Weihnachtsmärchen für Kinder von Walter Chertow. Musik v. Karl Klauß Anfang 16 Uhr Ende nach 16 Uhr

Freitag, den 25. Dezember 1936: Vorstellung Nr. 132 Außer Riete Zum ersten Male:

Die Frau ohne Schatten

Oper in 3 Akte von Richard Strauß Anf. 18.30 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Samstag, den 26. Dezember 1936 Vorstellung Nr. 133 Nachm.-Vorstellung

Sean Halle

Weihnachtsmärchen für Kinder von Walter Chertow. Musik v. Karl Klauß Anfang 15 Uhr Ende nach 17 Uhr

Samstag, den 26. Dezember 1936 Vorstellung Nr. 134 Außer Riete

Madame Butterfly

Tragische Oper in 3 Akte von G. Puccini mit G. Giacosa. — Text v. H. F. Braggemann. — Musik von Giacomo Puccini Anf. 20 Uhr Ende nach 22.15 Uhr

Sonntag, den 27. Dezember 1936 Vorstellung Nr. 135

Riete A Nr. 11 1. Sondernr. A Nr. 6 **Die verkaufte Braut**

Romische Oper in drei Akte von Karl Gubina. Musik von F. J. Cacciano. Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim

Freitag, den 25. Dezember 1936: Vorstellung Nr. 20

Der Etappenhase

Kultspiel in vier Akte von Karl Bunte Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Samstag, den 26. Dezember 1936 Vorstellung Nr. 20

Der Etappenhase

Kultspiel in 4 Akte von Karl Bunte Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Sonntag, den 27. Dezember 1936 Vorstellung Nr. 31

Der Etappenhase

Kultspiel in 4 Akte von Karl Bunte Anfang 20 Uhr Ende nach 22 Uhr

Theater-Eintrittskarten im Vorverkauf!

Veranstaltungen der NS-Kulturgemeinde durch uns

Bölk. Buchhandlung

nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner“-Verlages Am Strohmart

Groß-Gaststätte „Bürgerkeller“

D 5, 4 Inh.: W. Baum

Hauptausschankstelle von Bürgerbräu

Küche vorzüglich und preiswert

Schöne Nebenräume für Gesellschaften

Café Börse

am Heiligen Abend geöffnet!

Freitag, Samstag u. Sonntag: Verlängerung mit Konzert

An den Feiertagen

das bekannte gute Festessen in der

Casino-Gaststätte

R 1, 1 (Marktplatz) Inhaber: E. JOHANNES

BAVARIA MANNHEIMS GEMÜTLICHE GASTSTÄTTE K-3-4

Fernsprecher 24049

bietet an den Feiertagen ein besonders auswahlreiches **kalttes Büfett**

Palmbräu-Festbier

Das deutsche Edelbier seit 1833

Naturreine Weine erster Lagen!

An allen Feiertagen Polizeistunden-Verlängerung!

FRITZ RUDINGER UND FRAU

Die Gaststätte Linde

Emil-Heckel-Straße 22, nächst dem Waldpark bietet Ihnen nach dem Weihnachts-Spaziergang

1 Rippchen oder **1 Paar echte Bauernbratwürste** mit Kraut oder **Schweinepfeffer** m. Hausmacher Nudeln

dazu **1/2 Liter Palmbräu-Festbier für 1 Mark**

Reichhalt. Mittagstisch 60 g Meine Spezialität: **„Bauernschinken“**



Stadtschänke Mannheim • Neue Planken

Brauerei-Hauptausschank Durlacher Hof

Hauptrestaurant - Münzstube Plankenkeller - Automat

Die sehenswerte **Großgaststätte**

ant serturm

räu

Gerichte.

sschank!

Wir wünschen allen unseren Besuchern
ein recht frohes Weihnachtsfest!

ALHAMBRA • SCHAUBURG



PORT ARTHUR



ADOLF WOHLBRÜCK

in seinem letzten Film vor seiner Amerikareise,
der einzige Film, der in dieser Spielzeit erscheint!

ADOLF WOHLBRÜCK als russischer Oberleutnant, Kommandant des Forts II von Port Arthur, dessen japanische Frau von ihrem Bruder gezwungen wird, das Land ihres Gatten zu verraten.
KARIN HARDT die Frau zwischen zwei Völkern, das tragische Opfer ihrer Liebe zum Feinde ihres Vaterlandes.

PAUL HARTMANN Chef der russischen Spionage-Abwehr
RENÉ DELTGEN Leiter der japanischen Spionage in der belagerten russischen Festung

Dieser neue Tobis-Europa-Größfilm ist ein Film von internationalem Format, für dessen gewaltige Außenaufnahmen vom Sturm auf „Port Arthur“ über 10 000 Soldaten bereitgestellt wurden!

Bitte beachten Sie die Anfangszeiten am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sowie Sonntag in unseren beiden Theatern:

Beiprogramm: 2.00 4.00 6.10 8.20
Hauptfilm: 2.40 4.50 7.00 9.25

ALHAMBRA • SCHAUBURG



Nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Das kleine Hofkonzert“ von Paul Verhoeven und Toni Impekoven mit

Otto Treßler, Herbert Hübner
Ernst Waldow, Alfred Abel, Rudolf Platte,
Hans Richter

Ein heiterer, musikalischer und galanter Ufa-Film, funkelnd vor Witz und fröhlicher Laune!

Leitung: Erich Holder
Herstellungsgruppe: Bruno Duday
Musik und musikal. Bearbeitung: Edmund Nick
Spielleitung: Detlef Sierck

Die Darsteller:

Christine	Marta Eggerth
Walter	Johannes Heesters
Serenissimus	Otto Treßler
Staatsminister	Herbert Hübner
Oberst Flumms	Rudolf Klein-Rogge
Gräfin Hadersdorf	Flockina v. Platen
Zunder	Ernst Waldow
Veit	Hans Richter
Zofe Babette	Ingeborg v. Kusserow
Florian	Kurt Meisel
Knips	Alfred Abel
Bibliothekar	Hans Herrmann Schaufuß
Theaterintendant	Edwin Jürgensen
Hofkapellmeister	Rudolf Platte
Tamara	Iwa Wanja

Im Vorprogramm:
Schönes, gastliches Land zwischen Rhein und Main. Ufa-Kulturfilm. Die neueste Ufatonwoche

PREMIERE 1. Weihnachtsfeiertag

Beginn der Vorstellungen an den Feiertagen
und Sonntag:

200 410 620 830

Ein Fest des Humors, der Freude, Musik und
Schönheit erwartet Sie im

UFA-PALAST



SC
Bis einsch
Renat
in dem ne
„ESK
seine off
Georg Alexan
Walter Fran
Tempo
recht diesen F
neue Wege geb
mit Spannung g
und aufregt, la
von Abenteuer

Ab Sonnta
der U
LILIAN
WILLY
Paul Kemp
Glück
4.00

Radioha
Auntstellung 18
Fa
Reparaturstel
Heinr. Frie
Fernruf 28467

Der



Nur noch am 1. Feiertag - Freitag, den 25. Dezember

Wallace Beery Viva Villa

Der größte Bandit Mexikos, Volksheld und Verehrer schöner Frauen!

Er lebte wie ein Wilder — Er kämpfte wie ein Tiger — Er liebte wie ein Teufel!

Anfang am 1. Feiertag:

2.00 4.00 6.00 8.15

Der romantische Rebell vom Rio Grande

Jugend nicht zugelassen!

Ab Samstag (2. Feiertag) in beiden Theatern: Sie lachen Vorrat bis ins neue Jahr über das neueste Schlager-Lustspiel mit einem Massenaufgebot an Lustspiel-Kanonen.

Ivan Petrovich Liane Haid Theo Lingen Hans Moser Heinz Rühmann Susi Lanner



Eine charmante, übermütige Handlung! Urdrollige, komische Situationen! Verblüffende Verwechslungen! Stimmungsvolle, entzückende Musik!

Großes Vorprogramm! Jugend hat keinen Zutritt!

PALAST und GLORIA
THEATER PALAST

Anfang zweiter Feiertag u. Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.15 Uhr

CAPITOL

Ein Festtag für die ganze Familie

Ab morgen 1. Feiertag - 2 Uhr
Alles Dagewesene wird übertroffen!
Kann es was Schöneres geben, als ein Film zum Lachen und zum Weinen mit dem Wunderkind

Shirley Temple

Sie kann lachen, weinen, tanzen, steppen, singen



Der kleinste REBELL

Ein kleines Mädchen, das während des Bürgerkrieges zwischen Nord und Süd mit süßer Grazie ein schweres Schicksal meistert. Wie dieses Kind zu spielen versteht und Gefühl auszudrücken weiß, das ist hinreißend!

John Bohles als Rebell
Jack Holt als tapferer Oberst
Bill Robinson, der Neger, einer der besten Steppentänzer Amerikas, u.

Shirley übertrifft sich selbst!

Jugendliche haben Zutritt!

SCALA

Bis einschl. 2. Feiertag

Renate Müller



in dem neuen Tobis-Kola-Film:
„ESKAPADE“
Seine offizielle Frau

mit
Georg Alexander, Harald Paulsen
Walter Franck, Grete Weiser
Tempo regiert diesen Film, diesen Reiter, der sein Wage geht, der lachen nicht, mit Spannung geladen ist, der amüsiert und aufragt, launig ist und prickelnd von Abenteuern - so urteilt die Presse!

Ab Sonntag, 27. Dezbr.

der Ufa-Schlager:
LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
Paul Kemp / Oskar Sima in
Glückskinder

4.00 6.10 8.20

Radiohaus „Stauffurt“

Austellung sämtlicher führenden Fabrikate
Reparaturstelle für alle Geräte!
Heinr. Fries & Co., B 1, 3
Fernruf 28467 Breite Straße

Lichtspielhaus Müller

Frohe u. glückliche
Weihnacht mit
Willy Fritsch - Lilian Harvey



Glückskinder

ODEON-Lichtspiele

G 7, 10 - Jungbuschstraße
Unser Fest-Programm:
Heißes Blut
mit
Marika Röck, Paul Kemp,
Hans Siwe u. a.
Anfang 2 Uhr - Jugend zugelassen

Stets willkommene Weihnachtsgeschenke

sind meine Spezialitäten aus eigener Brennerei!
Schwarzwälder Kirschwasser Marke Renchtaler, mild, hocharomatisch.
Schwarzwälder Gebirgshimbeergeist, das Feinste für Kenner.
Schwarzwälder Edelkirschkör, pikant und würzig, der beliebte Damen-Likör.
Schwarzwälder Zwetschgenwasser, Privatbrand!
Hier: frei Haus!
K. ZERR
Mhm., D 1, 1 - Tel. 266 77.

... und über die Festtage

In die modernen
REGINA-Lichtspiele
Wendelin-Sarkau
Renate Müller
in
ESCAPADE
»Seine offizielle Frau«
Beginn: 4.30, 6.00, 8.30 Uhr

Städt. Planetarium

Veranstaltungen an den Weihnachtstagen
Samstag: **Der Sternhimmel der Weihnachtszeit**
(mit Sternprojektor und Lichtbildern)
Sonntag: **Die Planeten**
(mit Sternprojektor und Lichtbildern)
An beiden Tagen laufen außerdem die Ufa-Kulturfilme
Meerestiere in der Adria - Die Pirateninseln
Beginn: 16.00 Uhr und 17.30 Uhr
Eintritt 40 Pfg., Schüler 20 Pfg., Erwerbslose 10 Pfg.



HOHNER

Präg' dir's ein - es ist recht wichtig:
Feldmann ist für Harmonikas richtig!

Schon nach wenigen Wochen können Sie mit Hilfe unserer Methoden Ihren Freunden aufspielen. Große Auswahl in allen Modellen. Teitzahl, gestaffel.
Musikinstrumentenbau
W. Feldmann S 2, 8
Tel. 22075

Jugendbücher
in der
Völk. Buchhandlung

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank

ZWEIGSTELLE SCHLACHTHOF MANNHEIM

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
Sparkonten - Geschäfts-Kredite - Bau-Kredite

Erste Hypotheken
auf Alt- und Neubauten
mit Tilgungsdauer von 26-50 Jahren

LIBELLE

Das große
Weihnachtsprogramm
mit den größten Charakterclowns

3 Zachinis

und den Wunder-Kindern
Diana und Quintino
sowie
6 weiteren großen Varieté-Attraktionen

An den Feiertagen
täglich
2 Vorstellungen 2

nachm. 4.00 Uhr abends 8.15 Uhr
Dienstag, 29. Dezember, nachm. 4 Uhr
Kindervorstellung

Tischbestellungen Fernruf 22000
oder Libelle-Kasse



GRÖNE Handels- und Unterrichtsstufe

Mannheim, Tullastr. 14, zwischen Friedrichring und Christuskirche - Fernsprecher 424 12.
Gründliche und doch schnelle Ausbildung in Durchführung aller Systeme, Wechsel- und Scheckbuch, Rechnen, Schönschreiben, Kundschrift, Reichsbürgerschrift, Maschinenschreiben usw.
Von den vollständig bei mir ausgebildeten Damen und Herren und jungen Leuten ist

niemand stellungslos!

Auskunft und Prospekte kostenlos.
Neue Kurse in allen obengenannten Fächern beginnen Anfang Januar 1937.

Der **Kampfeing Deutschen Glaubens** wünscht allen Volksgenossen ein **frohes Weihenachtfest**

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof
 Führender Moninger-Spezialauschank am Platze
 In schönster Lage am Bismarckplatz, dem Endpunkt der O. E. G.
 Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Frohes Fest
 wünscht allen Freunden
 und Bekannten
Dr. Alfred Gutjahr
 Grundstücks- u. Hypotheken-Vermittlung
 Dürerstraße 12

Planvolle Betriebsführung
 erfordert einen
Anbau- und Düngungsplan!
 Im Rahmen der Völldüngung ist Anwendung
 von Stickstoffdüngemitteln besonders wichtig.

Soeben neu erschienen:
Bekenntnis des M.D.R.
 Kampf ist der Sinn alles Lebens. Im tiefen Glauben an die Sendung unseres Volkes ringt der neue Idealismus unserer Weltanschauung gegen den furchtbarsten Feind aller Kulturvölker: gegen den Geburtenstau.
 Wir sind bereit, den Kampf mit allen Kräften aufzunehmen gegen alles, was unser Volk in den Weltkrieg treibt, deshalb haben wir uns zusammengeschlossen zu einem Kampfbund, weil wir als Kinderreiche der natürlichen Feind des Volkstodes sind.
 Wir rufen das Gewissen unseres Volkes für seine größte Not nach. Bevölkerungspolitik ist Angelegenheit aller Deutschen. Die Erhaltung der Art ist das Herzstück der nationalsozialistischen Staatspolitik und muß zur Bewusstseinsfrage für jeden Volksgenossen werden.
 Jeder Deutsche muß diese aufläuternde Schrift, dieses Bekenntnis des Reichsbundes der Kinderreichen, das in jedes deutsche Haus gehört, lesen!
Preis RM. 0,40
 ab 100 Stück Preis . . . RM. 0,38
 ab 1 000 Stück Preis . . . RM. 0,35
 ab 5 000 Stück Preis . . . RM. 0,33
 ab 10 000 Stück Preis . . . RM. 0,30
 Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
 Zu beziehen durch die
Wölkische Buchhandlung

Was Sie suchen
 in
**Schlafzimmer
 Wohnzimmer
 Herrenzimmer
 Küchen
 Couches
 Sofas
 Matratzen**
 finden Sie bei
Friedrich Krämer
 nur F 1, 9
 (Eisenbahnstraße)
 Zahlungslos

Kalte Küchen
 durch
Kokosläufer
 wärmer
**Kokos-Teppiche
 Kokos-Matten**
 in allen Breiten
 und Größen
 billigst
M. & H. Schüreck
 F 2, 9
 Ruf 22024

Paß-Bilder
 3 Stück
50 Pf.
 sofort zum Mitnehmen!
Foto-Felge
 J 1, 18a
 nach Sonntags geöffnet!

Wohn- und Schlafzimmer-Bilder
 große Auswahl
V. Hepp, T. 3, 5
 Buchbinderei - Bilderrahmen, Tel. 21346

Trauringe
Armband-Uhren
Gold- und Silberwaren
Bestecke
HERMANN APEL
 Mannheim seit 1903
Modernes Lager
 eigene und andere Erzeugnisse
 Neuanfertigung
 Umarbeitung
 Reparaturen
 schnell, gewissenhaft, billig
 nur P 3, 14, Planken gegenüber Neugebauer
 Fernruf 27635

Olympia
 KLEINSCHREIBMASCHINE
 Das moderne Schreibgerät
 Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
 Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

RM 2.24 = 7 Kg Wäsche
Brügelwurstig
 (in Schwarzwaldflusswasser gewaschen)
Limbert Bardusch
 Annahme-Läden in Mannheim:
 G 2, 12, S 4, 1, C 2, 3, L 14, 7, Mittelstr. 26, Schwetzingen Str. 134, Balthr. 1, Tafen-Sammeln, 20087, Lindenhof, Hebelsholmer Str. 37, Ludwigshafen: Prinzreihenstr. 14, Schülerstr. 2, Mandelheimer Str. 262, Friesenheim: Ruthenstr. 2

STICKSTOFF fehlt fast allen Böden.
STICKSTOFF ist ausschlaggebend für die Höhe der Ernten.
STICKSTOFF schafft Eiweiß und große Futtermassen.
STICKSTOFF liefert dicke Bestände, sorgt damit für rasche Bodenbesättigung und Bodengare.
STICKSTOFF hilft somit den Kulturpflanzen im Kampf gegen das Unkraut.
 Zur Stickstoffdüngung:
Ammoniakdünger
Kalkstickstoff- und Harnstoffsorten
Ammonsalpeterdünger / Salpeterdünger
Stickstoffkalkphosphat
Völldünger Nitrophoska
 Sofortiger Bezug sichert rechtzeitige Anwendung!

Milchvieh-Auktion
 am Donnerstag, 14. Januar 1937,
 vormittags 11 Uhr in Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 52
 Straßenbahnlinie 7 - Haltest. Friedrichstr.
 von ca. 25 bis 30 hochtragenden Kühen und Rindern der Ostpr. Herdbuchgesellschaft, Königsberg/Pr., Händelstraße 2
 Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei vom Bazillus Bang

Alle Artikel der feinen Konditorei für Ihre **Weihnachts-Geschenke**
 Packungen, einfache bis feinste Ausführung in reicher Auswahl;
 Christstollen Weihnachtsgebäck Marzipan
Wellenreuther
 am Wasserturm

gemütlich ist's im **Café Gerstenmeyer**
 R 3, 5
 Jeden Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag **Verlängerung**

Schokolade
 H 1, 2 • K 1, 9

Eberhardt Meyer
 der geprüfte Kammerjäger
 MANNHEIM, collinstraße 10
 Fernruf 25318
 Seit 36 Jahren für Höchstleistungen in der Schädlingsbekämpfung bekannt.

Hindenburgbau-Reisebüro Stuttgart
 Tel. 400 80
 Jeden Samstag
Dolomiten
 S. Ulrich, St. Christina, Seiser-Alpe, Gröden-Jee, Sella-Joch, Campitello, 1 Woche ab RM 67.-, 2 Wochen ab RM 107.-
Schweiz (W. Haus, Flims, Davos, St. Moritz, Arona usw.)
Liechtenstein (Baltsch)
 1 Woche ab RM 47.-, 2 Wochen ab RM 78.-
 einacht. Fahrt, Vollverpflegung und Skikurs. - Reisepläne umgehend erforderlich. Weitere Fahrten nach Oberbayern, Allgäu.
 Auskunft und Anmeldung:
Mannheimer Reisebüro GmbH, P 6 (Plankenhof), Tel. 34321
 Programm kostenlos!

Theater-Spielplan für die Woche vom 25. Dezember bis 4. Januar

Freitag, 25. Dez.: 1. Weihnachtstag: Außer Miete, zum ersten Male: „Die Frau ohne Schatten“, Oper von Rich. Strauß. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 22.30 Uhr.
Samstag, 26. Dez.: 2. Weihnachtstag: Nachm.-Vorstellung: „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen von Walter Dierspew, Musik von Karl Klauß. Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. - Abends: Außer Miete: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.
Sonntag, 27. Dez.: Nachm.-Vorstellung: für die Gesellschaft des Stahlwerks AG, Mannheim: „Bild im Teufel“, Schauspiel von Schiller. Anfang 14.30 Uhr, Ende um 17.30 Uhr. - Abends: Miete A 11 und 1. Sondermiete A 6, und für die NS-Kulturgemeinde Abm. Abt. 351-354: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Schmetana. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 28. Dez.: Miete G 10 und 2. Sondermiete G 5 und für die NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 160, 260, 554-560, 605-607: „Die Frau ohne Schatten“, Oper von Richard Strauß. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 23 Uhr.
Dienstag, 29. Dez.: Miete E 11 und 1. Sondermiete E 6: „Napoleon oder die hundert Tage“, Drama von Chr. D. Grabbe. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Mittwoch, 30. Dez.: Nachm.-Vorstellung: „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen von Walter Dierspew, Musik von Karl Klauß. Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. - Abends: Miete M 12 und 2. Sondermiete M 6: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Otto Nicolai. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr.
Donnerstag, 31. Dez.: Silvester: Außer Miete: „Die Fledermaus“, Operette von Joh. Strauß. Anfang 19 Uhr, Ende 22 Uhr.
Freitag, 1. Jan.: Neujahrstag: Nachm.-Vorstellung: „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen von Walter Dierspew, Musik von Karl Klauß. Anfang 14.30 Uhr, Ende um 16.30 Uhr. - Abends: Miete C 12 und 2. Sondermiete C 6: „Lohengrin“, von Richard Wagner. Anfang 19 Uhr, Ende 22.45 Uhr.
Samstag, 2. Jan.: Nachm.-Vorstellung: „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen von Walter Dierspew, Musik von Karl Klauß. Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. - Abends: Miete H 12 und 2. Sondermiete H 6: „Die Dorothee“, Operette von Hermann Hermecke, Musik von R. Bletterling. Anfang 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr.
Sonntag, 3. Jan.: Vorm.-Beratung: Wiederholung des Einführungsvortrags in die Oper „Die Frau ohne Schatten“, Oper v. Rich. Strauß. Eintritt frei. Anf. 11.30, Ende 13 Uhr. - Nachm.-Vorstellung: „Frau Holle“, Weihnachtsmärchen v. W. Dierspew, Musik von Karl Klauß. Anfang 15 Uhr, Ende 17 Uhr. - Abends: Miete G 11 und 1. Sondermiete G 6: „Die verkaufte Braut“, Oper von Friedrich Schmetana. Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.
Montag, 4. Jan.: Miete B 12 und 2. Sondermiete B 6: „Der fliegende Holländer“, Oper von Richard Wagner. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

BENSEL & CO. BANK
 Vermögensverwaltung
 Vermietung von Schrankfächern
 Devisen- und Außenhandelsberatung
 O 7, 17 - Mannheim - O 7, 17
 Fernsprecher 23051/52 und 23056

Moderne **Werkstätte** für Plissees aller Art Dekatur Kantearbeiten Hohlsaum Biesen Stickerie Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.
 Verkaufsstelle für **LYON**
 Modeweitzschriften Schnittmuster Inh. E. GOEDE
 Mannheim, Qu 3, 21
 Fernsprecher 22490

Konditorei-Kaffee Ziegler
 Samstag **Verlängerung!**
R 4, 7

Daunendecken
 meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
 Aglasterhausen
 Jede Anfrage lohnt

P. Pomaroli
 ärztl. gepr.
 L 12, 14 Nils Bahh,
 Fernruf 27430

Schreibmaschinen **kauft man bei Sampeit**
 L. 6.12

Silvester-Feuerwerk
 rechtzeitig einkufen. Groß-Verkauf - Klein-Verkauf
Feuerwerkerei BUSCH, D 2, 7
 Tel. 20001

Galerie Buck
 Augusta-Anlage 3
Gemälde erster Meister



rolle
rung

ungsplan!
ng ist Anwendung
befonders wichtig.

n Böden.
gegend für die
rnten.

is und große
n.
Bestände, sorgf
rasche Bodenbe
d Bodengare.

n Kulturpflanzen
egen das Unkraut.

ung:
ger
nstoffsorten
alpeterdünger
sphat
hoska
ige Anwendung!

vieh-
on

Januar 1937,
in Mannheim-
straße 52
test. Friedrichstr.
d Rindern
andelstraße 2
BozillurBang

für

riften
r
DEDE
3, 21

Ziegler
R 4, 7

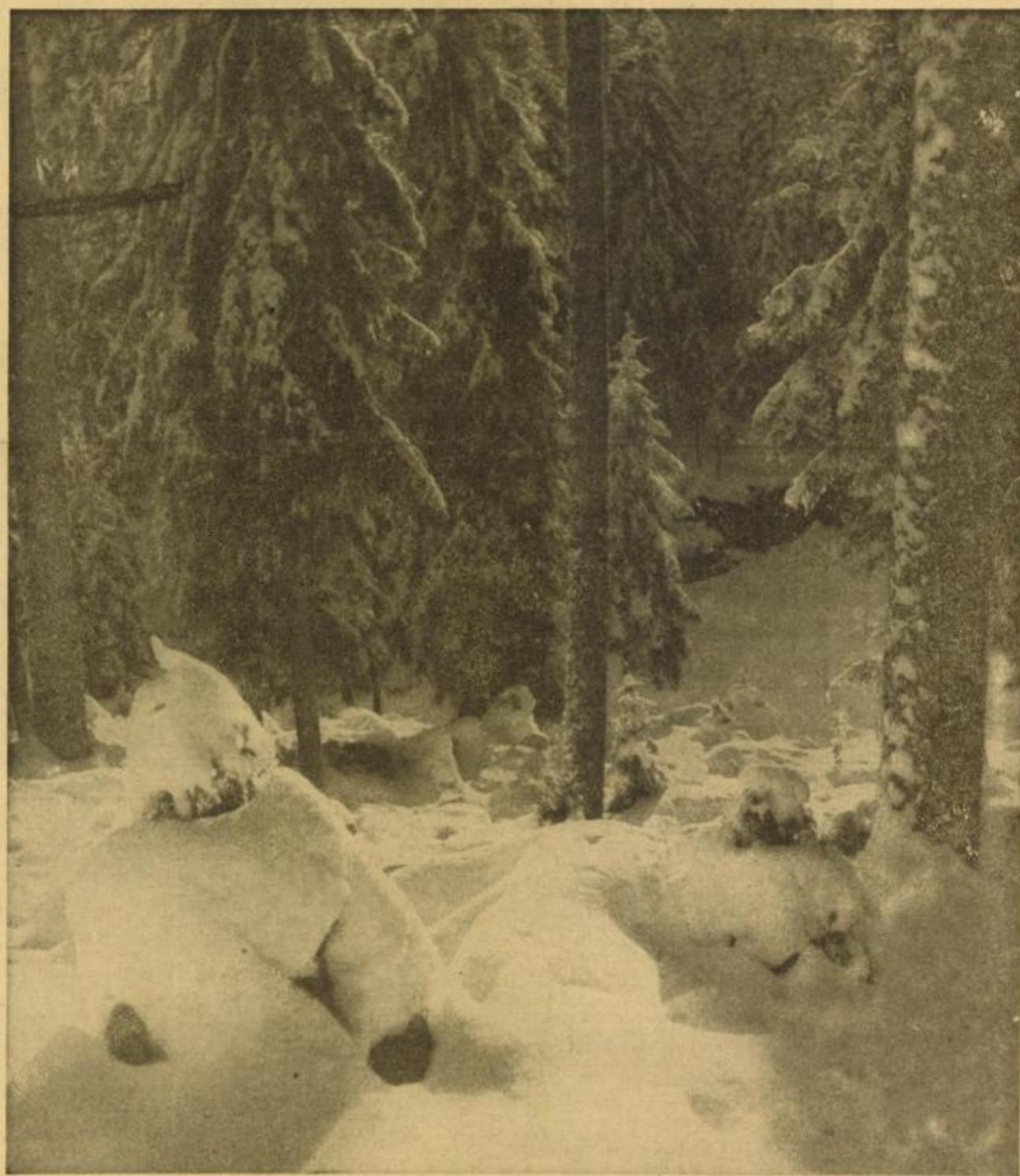
ffee
Wert, der im
U 2,2

probiert?
chung 1.10
bacher
4 Heidebergerstr.

erk
Klein-Verkauf
2,7 200 01

erholungs-
Mannheim
(Höhe)

in einem neu
noten, sich so-
ollen Stücken
d angubilden.
erkannte Lebr-
stranges eine
e, Mannheim,



Aufn.: Kurverwaltung Döbel

*Und wenn das Licht zersprang in Sturmesnächten,
die Finsternisse um den Erdball reichten,
ein Fünkchen blieb, das keine Nacht getötet.
Gott facht es an – die Schöpfung morgenrötet.*

GEORG STAMMLER

Gruppe Bosemüller Von Werner Beumelburg

Untersoffizier Adels mit dem Apostelbart hatte heimlich den Baum besorgt. Es war ein Schrubberfisch, in den einige Löhler gebohrt wurden. In die Löhler steckte man ein paar Riefenzweige. Fünf Kerzen hatte die Schreibstube gestiftet. Das Silberlametta bestand aus feingehackten weissen Papierstreifen. Der Gefreite Brämann hatte das besorgt, und es war eine Leistung, die uns großen Respekt abnötigte. Um Schnee waren wir nicht verlegen. Die Sanitätsstube besaß genügend Watte. Es gab Tee mit Rum zu trinken, vielmehr, was wir so nannten, dazu eine Extraportion Wurst zu essen. Hier und da öffnete einer ein Päckchen, das von dabei gekommen, und reichte den Inhalt herum. Die meisten sahen still und betrachteten die kleinen Bilder, die in den Päckchen lagen. Der Weihnachtsbaum bestand aus einem leeren Pferdehalb, und der warme und fröhliche Geruch der Tiere war noch darin.

Adels stimmte ein Lied an, ich weiß nicht mehr, war es "O Tannenbaum" oder "Von Himmel hoch, da komm ich her". Er sah auf seinen Baum und in die fünf Löhler, strich sich seinen schönen Apostelbart mit beiden Händen und salbete sie dann. Er dachte gewiss an daheim, wo er eine Frau und fünf kleine Kinder hatte, und jedes Licht am Baum war eines davon. Wir anderen dachten, ohne daß wir uns recht darüber klar waren, an den Gefreiten Wammisch, der nun seit drei Tagen draussen in der Bauche von der Stollenerde zugebedeckt lag, unsern guten Wammisch, unser aller Vater, Bruder und Kamerad, der um diese Stunde zu Hause bei Frau und Kindern hatte sein sollen. Bosemüller aber, den es übermannte, senkte plötzlich den Kopf und wandte sich ab. Denn Wammisch war von seinem Urlaub zurückgetreten, damit er fahren konnte, um seinen neugeborenen Sohn in die Arme zu schließen.

Als dann der Hauptmann sagte, er habe eigentlich heute ein Eisernes Kreuz Erster Klasse zu übergeben, es sei aber um wenige Tage zu spät gekommen, da war es uns allen, als könnten wir ganz unmöglich unter dem Baum stehen und Lieder singen und den Herrn loben, und am liebsten wären wir draussen gewesen in dem Unterstand auf der Bauche vor dem eingesetzten Erdhaufen und hätten gerufen: „Wammisch, komm wieder...“

An diesem Abend geschah es, daß Feldwebel Braschle, der die Nachricht seit zwei Tagen für das Weihnachtsfest aufgeschpart, uns mitteilte, wir kämen nun doch fort von Verdun, vom Douaumont, von der Bauche und der Brulocher Schlucht nach Lothringen an eine ganz ruhige Front, und wir brauchten gar nicht mehr in die alte Stellung zu gehen. Da stand Braschle, ein richtiger Weihnachtsengel mit der frohen Botschaft, und es fehlte nur, daß er Flügel getragen hätte und einen silberverfärbten Mantel. Da stand Braschle, seine Stimme zitterte ein wenig, und es war sonst ganz still in dem Raum. Als er aber schwieg und um sich sah, um die Wirkung solch freudiger Verkündigung zu beobachten, da geschah es weiter, daß wir alle die Köpfe gebeugt hatten. Ja, warum freuten wir uns denn nicht? Warum dankte denn keiner aus übervollem Herzen dem Weihnachtskind, daß wir nun frei und ledig sein durften der Last, die fast ein Jahr lang auf uns gelegen, seit dem Februartag, an dem die furchtbare Schlacht ihren Anfang genommen? Was war denn nur mit uns geschehen? War denn dies unglückselige Land, in dem wir so viele unserer Kameraden gelassen und zuletzt unsern guten Wammisch — waren denn diese Schluchten voll Tod und diese Hügel vollummer und Demut geworden, also daß uns der Abschied schwer fiel wie von dem Liebsten, das man auf Erden hat?

Der ist elend, der den Tod wünscht; noch elender aber, der ihn fürchtet.
Wahlpruch Kaiser Heinrich V.

Entschluß am Heiligen Abend

Eine Weihnachtsgeschichte von Otto Paust

Am 24. Dezember 1934, vor zwei Jahren also, hat sich diese Geschichte ereignet.
Der Schuhwarenvertreter Herbert Rade, ein Mann, dem es gut geht, das sieht man ihm nicht nur an den Schuhen an, sitzt am Heiligen Abend in Berlin. Er weiß, sobald der letzte Laden geschlossen hat, gibt es nur noch eine Flucht in die Lokale. Dort kann man noch für eine Stunde lang sitzen, gerade daß man sein Abendbrot hintersüßelt. Und dann sieht man auf der Straße aus Kellnern und Geschäftsführern sind plötzlich — Privatleute — geworden. Schlag sieben Uhr werden plötzlich aus ihnen Privatmenschen mit persönlichen Gefühlen und Belangen. Weihnachtsmänner oder Familienväter, Onkel oder Onkel, die sich in den Glanz des Weihnachtsbaumes begeben und kein Herz mehr haben für Gäste, die nicht wissen, wo sie Weihnachts feiern sollen.

Herbert Rade fährt für alle Fälle schon um 16 Uhr nach seinem Stammsitz, wo er, so oft er in Berlin arbeitet, seine guten, jeweiligen

Wahlzeiten einnimmt. Aber der Geschäftsführer juckt anfangs die Achseln, dann rät er Herbert, doch noch die Nacht durchzuführen und nach Stuttgart, Richtung Heilbronn, zu fahren, um bei Verwandten — wie? —

„Ne, danke, mein Lieber. Verzicht auf die veränderten Lagen. Mutter lebt nicht mehr — Geschwister leicht entfremdet — ich bleibe lieber in Berlin hocken.“

Sehr offenerzig ist Herbert Rade geworden. Aber es ist Heiliger Abend — da darf man auch einmal weich werden.

Schließlich wird ihm eine vornehme Pension am Kurjätenbaum empfohlen, dort findet am Heiligen Abend, heute 20 Uhr, eine Weihnachtsfeier in privatem Zirkel statt. Sehr dezent, stimmungsvoll, und ein wenig teuer freilich. Aber wer am Heiligen Abend kein Zubehör, dafür aber Zeit hat, dem ist keine Privatfeier zu teuer. Bitte also, mein Herr.

Danke. Um 17 Uhr sieht Herbert Rade bereits in der vornehmen Pension. Einige Fräule,

große Tollethen sind bereits vorhanden. Schöne, auffallend blonde Frauen, hübsche Männer. Das Ganze sieht nach Kintopp und Repp aus. Ein riesiger Tannenbaum mit elektrischen Laternen bezaubert, falsche Perleketten, über die herren und Damen recht feierlich schreiten. Bedeutend feierlich. Wie angelert, so lousen die Leute. Herbert Rade kommt nicht an dem persönlichen Gefühl vorbei, daß er der erste Sol überhaupt hier ist. Die anderen sind Staffage, Ausstattung, falscher Jubel, gefälschte Laune. Eben weil sie so korrekt angezogen sind und so perfekt an dem Provinzler im Straßenanzug vorüberschreiten oder rauschen. In Kad und Frack oder Zeide und Samt.

17.30 Uhr. Der unrühige Herbert Rade zahlt 20 Mark. Eine Flasche Sekt hat er getrunken. Dann drückt er sich. Schreitet am Tannenbaum vorbei, der — nist! — mit Seilschlingen, Wollfäden, Wirtischen, Gänsebrästen behängt ist. Oh — da machte Mutter den Baum doch selber. Pampapier, Glaskugeln, kleine Marzipanscherze. So was gehört an den Baum.

Und 10 Minuten vor 8 Uhr findet sich Herbert Rade in der Leipziger Straße wieder. Dicker Vogel stehen in der Kälte vor dem Fenster des Spielzeuggeschäftes. Sieben Jungen, beinahe wie die Orgelpfeifen, so gartelten sie die Frau der Spielzeugfirma. Aber diese sieben Wackelfinger saßen in einer Reihe starrer Paare. Eine Süßwarenautomotive mit sechs Wagen sah — abfahrtsbereit gleichsam — auf einem Rotationsgleis. Die Jungen saßen nicht. Sie trauten. Aber über dem Glanz der Spielzeugwelt war geblieben die das Fräulein. Sie haunten und starrten. Herbert Rade ist hinter diese Linie angetreten. Er beobachtet in einer Spiegelnden Seitenschale die sechsblicksvollen Augen und verwirrenen Köpfe. Sie haben alle ein paar Lichter aufgeschaltet. Die Eiszapfen glänzen die Nasen im Winter frost.

Dann verlöscht das Licht in den Fenstern. Sechs Mann machen fecht. Nur einer bleibt. Und gemerkt noch im Dunkel das Wunder der Technik, die Sehnsucht der Jugend.

Und weil das Glänzen aus den Augen der Jungen gar nicht verlöschen will, und weil der Glanz des Lebensdunkels allein das Kinderdämmerlicht so heilig machte, kommt der nüchterne Mannmann Herbert Rade zu einem merkwürdigen Veraleich. Dieser Junge da, ist er nicht sein Kamerad? Sie stehen beide vor einem Zirkelfenster, vor einer Enttäuschung, am Ende. In eine ist zu alt zum spielen, der andere zu an dazu.

Was würde ich geben, könnte ich einmal solche Sehnsucht nach einem säuflichen Gegenstand haben, wie du, mein Junge!

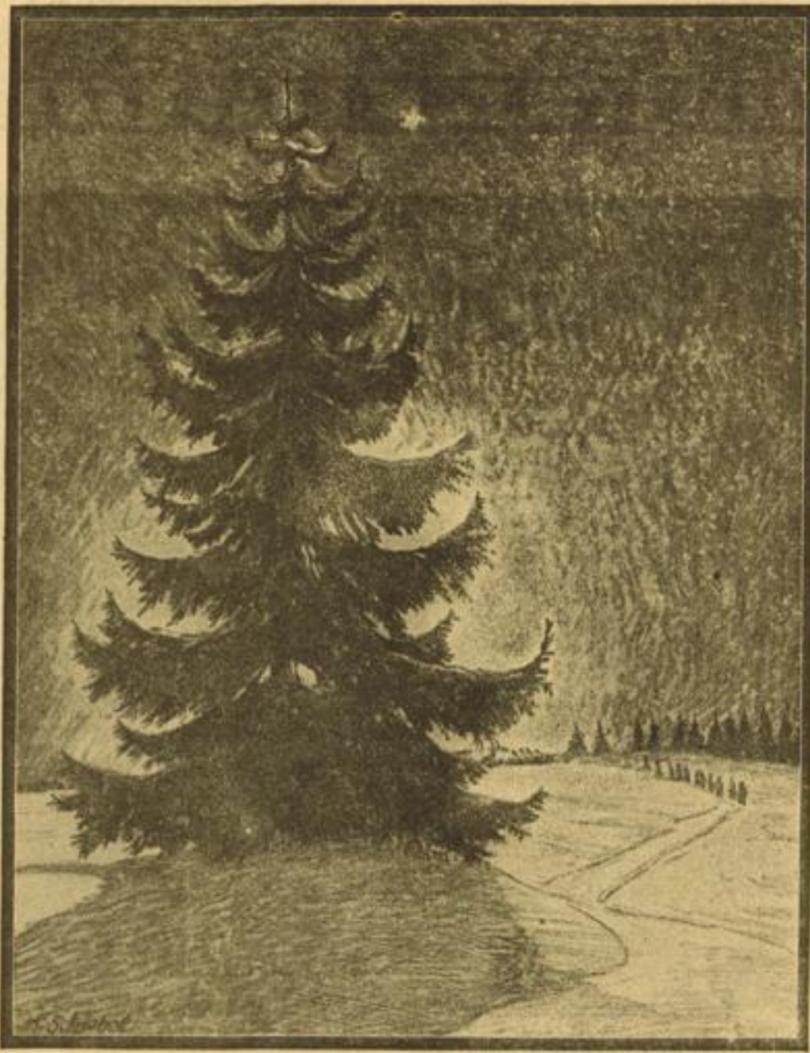
Ganz gerührt ist Herbert Rade, Schußvater aus Stuttgart.

Dann denkt er an seine Mutter und wie viele Wünsche sie ihm erfüllte, ohne daß er es merkte, ohne daß Vater das wissen durfte. Dann hat Rade den kleinen Dreifach am Kermel und stürmt mit ihm in den schon fast verdunkelten Laden. Die beiden stoßen sich bis zu den Zähnen durch, bis in die erste Etage.

Mit einem großen Paket schreiten die beiden ins Freie.
In eine Lage wird das Paket verladen um der Junge dazu.

Nimm deinem Vater eine Zigarre mit. Es nimm das Ganze — die ganze Tische und sehr mein Junge. Ins Reich eines Glücks, das so billig ist, so wenig kostet! Ach — ein Kind mit man haben — das versteht du noch nicht.“

19.45 Uhr lag der Schuhwarenvertreter Herbert Rade im Bett. Er war sehr müde und feierte Weihnachten nach einem solchen Ereignis, nach einer solchen blendenden Idee, befreitigt im Traum.



Holzschnitt von Bodo Zimmermann

Stille Nacht - Heilige Nacht

Wanderer zwischen den Jahren

Eine Landstreicher-Novelle von Helmut Schulz

(Nachdruck, nach auszusagen, verboten)

Gumbard war Landstreicher seit ungezählten Jahren. Kaum der Schule entwachsen, stand er schon, ein armer Hund, der keine Verwandten hatte, kein Geld, noch irgendein Stück Eigentum in der Welt, auf der ewigen Landstraße, Lumpen am Leib, erbeitelte Sandalen an den Füßen und einen groben Haselnußsteden in der Hand. So tippelte er durch die Landschaft und in die Welt hinein, bald allein, bald in Gesellschaft irgendeines oder einiger Wanderbrüder; er schloß beim Bauern im Stroh, im reisen Kornfeld oder im dunkeln verschwiegenen Tannenwald, immer da, wo er zur Stunde stand, wenn die Sonne verging und er eine Möglichkeit zum Lagern sah. Er ging nicht nach der Uhr, zählte weder Stunden noch Monate, und die Jahreszeiten machten keinen sonderlichen Eindruck auf ihn. Es mochte regnen oder schneien, und er tippelte als ob die Sonne vom heitern Himmel in seinen Rücken brannte; die Natur zerstörte und nahm ihm nichts, er dachte, wenn sie fröhlich war, und sollte der Himmel über ihm weinen, so spürte er den Regen in die Höhe und schritt schneller aus, um die nächste Aube früher zu erreichen. Er dachte nicht an Vergangenheit und Zukunft, war nicht übermäßig froh, noch traurig, sein witterhartes Gesicht verriet keinen Gedanken, und nur im innersten Busen brannte als ewiges Licht die unflüchtige Sehnsucht der wandernden Kunden. Aber das geht ja keinen etwas an.

Und doch hatte Gumbard schon manches erlebt. Viel Seltsames und Merkwürdiges, Bunter und Trauriges war ihm auf seinem Lebensweg begegnet. Er war zwar nie unmittelbar daran beteiligt gewesen, und ein fremdes Leid war nicht sein Leid und eine fremde Freude nicht seine Freude, aber es hatte doch jedesmal insofern auf ihn gewirkt, als es be-

dächtigt in ihm Stein auf Stein aufeinander fügte zu dem Bauwerk seiner eigenen Seelenwelt. Langsam klärte sich das Dunkel um alle Dinge, und der Sinn ihres Daseins trat wunderbar und immer deutlicher hervor. Er ahnte, daß der Brand einer Stadt mehr bedeute, als nur ein roter Feuerchein und schreiende Menschen oder ein Hausen glimmender Asche, daß der Bauer nicht nur des Verleses wegen seinen Acker pflügt und sät, daß heimkehrende Jäger nicht bloß ein hoffnungsfreudiges Gesicht zeigen, weil endlich die ermüdende Arbeit getan ist, und daß mit dem Lächeln einer Mutter noch etwas anderes vor Seligkeit und Freude bebt als der zuckende Mund. — Ganz unmerklich kam es, daß er diesen Dingen nachsann und den Schleier um das Geheimnis des menschlichen Lebens lüftete. Dabei aber strömte ihm ein so zarter und reiner und wohniglicher Duft entgegen, daß er ihn mit tiefer Luft einlog und sein einfaches Herz damit füllte, wo er immer Gelegenheit fand; und von dieser Zeit ab spürte er neben dem alten großen Heimweh nach der Ferne ein anderes, größerer in seinem Busen brennen, jenes nach einer kleinen festen Heimat, einem sicheren warmen Heim und einem ihm allein lachenden roten Mund.

Ein armseliger Vagant

So blieb er nachdenklich stehen, wenn er kleine Kinder sorglos spielen sah, wenn eine Mutter das Kind an der Hand sicher über die Gefahren der Straße geleitete, oder wenn ein altes Weiblein im Dorf Holz sammelte, um damit den Herd zu Hause anzuzünden; er horchte atemlos, wenn er in den Abendstunden ein Liebespaar im bekannten Park belauschte, er begleitete im Geist den jungen Menschen nach Hause, der eben seinen Zabitag in Empfang genommen hatte, um ihn der Mutter zu bringen, und er sah die zarten Hände und

darüber das liebend besorgte Antlitz des Weibes, welches das Brot herrichtete, wenn er irgendwo im Hochwald wipsernden Fällern begegnete.

Dieser unbeschreiblich zartstehende Schmerz in seiner Seele war es, der zu Stunden das einst so gewaltige Fernweh verstummten ließ, und besonders, wenn Gumbard nach heißen Sommertagen des Abends am Begrain lag, und die Herden unter friedlichem Wodengeläut an ihm vorbei hallwärts zogen, da packte es ihn mit solcher Allgewalt, daß er die sonst so bevorzugten kühlen nächtlichen Wanderstunden undenugt verstreichen ließ, und leise, wenn der Mond schon überm Wald stand und die Nacht ihn verzauberte, ins Dorf hinunter ging und an den Häusern empor und in die heimlich beleuchteten Fenster sah. Er schlich wie ein Verbrecher um die Höfe, und seine Augen brannten vor Begierde über den hoblen Wangen, daß es fürchterlich war, ihn anzusehen. Er war wie ein rafflos Suchender, wie ein Dieb, der nur den Schlaf der Menschen erwartet, um ihnen ihr Heiligstes und Eigenstes zu rauben. Aber wenn die Lichter alle erloschen waren, dann fiel etwas wie Enttäuschung und Müdigkeit über sein Antlitz, und er machte sich still, wie er gekommen, wieder auf den Weg, zum Dorf hinaus. ... einzig das magische Leuchten der Ferne vor Augen, bis er vor Wehmut dem besessenen Schlaf versiel — ein armseliger, lumpiger Vagant.

So vergangen Monate und Jahre erfolglos, aber Gumbard konnte nicht den Mut verlieren, er hoffte und suchte und glaubte fest daran, doch einmal irgendwo auf der weiten Welt einen Ort zu finden, wo er bleiben und sein Haupt niederlegen könnte. Es war ihm jeder Dienst willkommen. Er war Knecht und Handlanger, Gelegenheitsarbeiter und hatte es mit der Zeit sogar im Schneiderhandwerk zu einer schönen Fertigkeit gebracht. Aber obwohl er da und dort arbeitete, fand sich für ihn doch kein Weibchen, wannleich er willig und fleißig und ihm kein Dienst zu gering war. Denn die Zeiten waren schlecht und die Arbeit gering, und

sobald man ihn entbehren konnte, ließ man den fremden Gesellen wieder mit den besten Segenswünschen ziehen, die ihm jedoch verdammt wenig nützten. Die Straße war sein letzter Trost, die endlose, breite und harte Straße mit ihren Autos, die weit in die Welt führten, und die er mit Füßen zu treten gewohnt war — seine Heimat...

Gumbard wird Schneider

Da geschah es, daß Gumbard wieder einmal in einem kleinen abgelegenen Städtchen bei einer noch jungen Schneiderwitwe in Dienst trat. Der Mann der Meisterin war vor einiger Wochen gestorben, ein Gesell war nicht da, aber Arbeit gab es zu jener Zeit genug, da Meister Gradenin der einzige Schneider bei Ortes gewesen war. Gumbard nahm freudig die Arbeit auf, er erledigte alle Aufträge zu höchsten Zufriedenheit der Kunden und seiner Meisterin, und sie, die ihr Wohlgefallen im Feinsten des Versteht, ließ es an herzlichem Dank nicht fehlen. Sie gab dem tüchtigen und genügsamen Gesellen manchen Beweis der Anerkennung seines Schaffens, sei es, daß sie ihm freundlich zu ihm war, ohne ihm einen höheren Lohn als den ausgemachten verabreichte, oder ihm manches schmackhafte und reichliche Mahl vorsetzte. Gumbard fühlte sich rechtlich glücklich und beglückt. Er hatte seine Stube und ein Bett, worin er sich jeden Abend schlafen legen konnte, und einen Kasten, darin er seine Kleider hing. Die Arbeitsstube war arbeits- und wohnlich eingerichtet, und es überkam ihn jedesmal ein sonderbares und herrliches Gefühl, wenn die Leute kamen und ein Gemach bei ihm bestellten, ihn in dieser oder jener Angelegenheit um Rat fragten und seine Anweisungen getreulich ausführten.

Er spürte es in dieser Zeit eigentlich zum erstenmal, daß er ein Mensch war, ein Atem der ganzen Welt wie die andern, das einfach da ist und seine feste Existenz hat und nicht ein dunkler Schatten, ein Schein und eigentlich ein Nichts, das sich da einklinkt über die Land-

Die Hände freigenden... erhob, eilig... kleidete, den... Futter brachte... durch die nie... se und in sich... mer mit der... eins war. J... es sich langsa... Säben und m... Teppichweber... Weinen und... Kette, und d... summende... eiferten mi... träger, deren... war die Still... Die junge, ich... hauptes, von... Ihren Rücken... fast zum Güt... nen Kamele, d... nappeln den... Keiern achte... murrelte ihr... eine Jugendge... füllten, dieba... stirrenden Sp... gen vorüber... Erst als sie... vor den Loren... raschenden M... maten nach A... mit Kamelen... wählte, und... lassen und sich... hatte, lehrte... mal der Stadt... es sollte ein... denischen Pa... der Sonne flü... richtet. Jensei... der Stadigr... bergens, und... Sinn seinen... Dann stieg... schmückte, hinan... den der Berge... ihr durchs Ger... senbedeckten... verließen. Die... Schen vor alle... zugleich Christus... Unfrieden. Die... baren Atem zu... Pannkreis trat... maritern gefüh... bog Fensterwei... ren. Bald bene... spürlichen Scha... liche dunkle Ker... baumlosen Pla... manchmal so d... großen Rads d... achste des nicht... Selbstvertraue... brüche und Pfü... fundel sich verba... lichen Trauninge... Ein Schrei r... war ein Köstlic... nur halb befrei... der im Schatten... Arme gen Him... dieser Einfamle... Halbwiden verr... len. Aber es wa... schauern ließ, H... füllten. Und... Schritte zu dem... lichem Schatten... Leibes nachgeben... Der finstere...

straße zu husche... haupt von irgen... einem Hund an... kalte Winterst... Schnee den grü... hinaus wollte, d... bard im warmen... lam, so brante... seinem Haupt... iraden einer Ar... plauderten sie z... so gewesen. Er... betreten und de... den, von ihrem... genen Freude... hören an der w... beit dieser Zeit... kchaft der Such... mit jedem Tag... besser als hier... heftester Wunsch... er doch nie, der... felden und sie... wesen wäre —... der Meisterin m... großer Voracht... die dankbaren... denen er ihr jed... veranlt, tiefen... nenden Liebe lar... Aber leht: das... unrecht, und... Ruhe und nicht... können es nicht... Grausamkeit... Die schöne Mar... fleißigen Gesell... er sie, und sein... zu erhalten, wä... wesen. Aber war nicht... vor erst drei... nicht die Mensch...

Einsame Weihnacht in Sibirien / Von Edwin Erich Dwinger

„Es war am Heiligen Abend, genau vor 15 Jahren, 1920“, erzählte mein Kamerad. „Es war in Tula, jener Stadt im Süden Russlands, die durch ihr Silber berühmt ist. Wir waren seit 30 Tagen auf der Flucht. Der Zugverkehr war rettungslos zerrüttet. Hier und dort lagen auf freier Strecke umgestürzte Züge, aus deren Trümmern sich die Wölfe die Gebeine zerrten. Es fuhr meist nur ein Zug am Tag und niemand wußte, ob jemals noch ein nächster kommen würde, denn überall war Kampf: Kosakenhorden gegen Macholenze und Bolschewiken gegen Weisgardisten.“

Wir fuhren auf der Fahrt nach Tula auf dem Trittbrett — achtzehn Stunden lang bei 30 Grad Kälte. Unsere Leiber zerfiel der Windzug wie mit Nadeln, unsere Hände, die sich um das Geflügel des Aufganges klammerten, erstarrten langsam. Endlich erglänzte in der Ferne ein Bahnholzlampe. Wir streckten uns und klopften mit den Händen, um uns zum Gehen zu bereiten. „Tula... Tula!“, schrie man im Wagon. Der Zug hielt kaum, als fünfzig schwerbewaffnete Matrosen in die Wagen sprangen, jeden mit aufgehobenen Pistolen kontrollierten.

Der Wartesaal fürs Volk war leer und kalt, der Wartesaal der ersten Klasse aber bis an die Türen mit Männern, Frauen und Kindern vollgestopft. Nur mit Mühe und Ruhe kamen wir hinein, saßen wir uns zwei Plätze in der Nähe des Wagens. Es war erdrückend heiß.

Da wurde plötzlich die Tür zurückgeschoben — zwanzig Matrosen lärmten in den Saal, suchten vergeblich einen freien Platz. „Wie — alles voll?“

„Platz für den Kommandanten!“ schrie ein großer Mucker, trat mit einem Sprung zum Nachbarn, hob seine mächtige Nagelpistole, knallte krachend einen Schuh zur Decke.

Im nächsten Augenblick war unser Nachbar verschwunden. Wir lächelten uns eilig an — wir fühlten beide, daß wir an diesem Ort nicht lange weilen würden.

Da trat der Kommandant herein.

Stumm trat er an den freien Tisch und setzte sich. Ein Adjutant brachte ihm ein Glas Tee, ein zweites legte ihm Gebäck dazu, ein drittes tat ihm Zucker ins Glas. Er dankte keinem.

„Gibt ihr den Deserteur gerichtet?“ fragte er plötzlich. Er hatte eine warme, schwingende Stimme. Ich verstand jedes Wort.

„Soeben, Kommandant!“ sagte der Blonde und lachte scheppernd.

„Die Ordnungen dann...“ Er warf den Kopf zurück, sah kurz umher — und traf auf meinen Blick.

Ich bebte auf... Er sah mich lange an. Im ersten Atem war sein Blick häßlich wie ein Messer.

Die Ordnungen trafen an den Tisch, empfingen schneidende Befehle, schwirrten an die Tür zurück. In allen Zwischenzeiten aber sah er zu mir hin — in allen Zwischenzeiten aber ruhten seine Augen für Sekunden selbst an und fragten in den meinen.

Da stand ich, äußerlich sehr lässig, auf. „Der Kommandant hat uns erkannt!“, flüsterie ich dem Leutnant zu, lachte jedoch gleich darauf wie über einen Scherz. „Es ist Gefahr im Anzug — komme in kurzem unauffällig nach — zum Wasserturn!“ Er wurde bleich. Ich ging hinaus. Ein Ruf fehlte dachte ich und alles ist zu Ende... Mein Herzschlag setzte aus... sechs, sieben Schritte, immer näher kam die große Tür — dann hielt ich ihren Griff, öffnete sie... Niemand rief mich zurück.

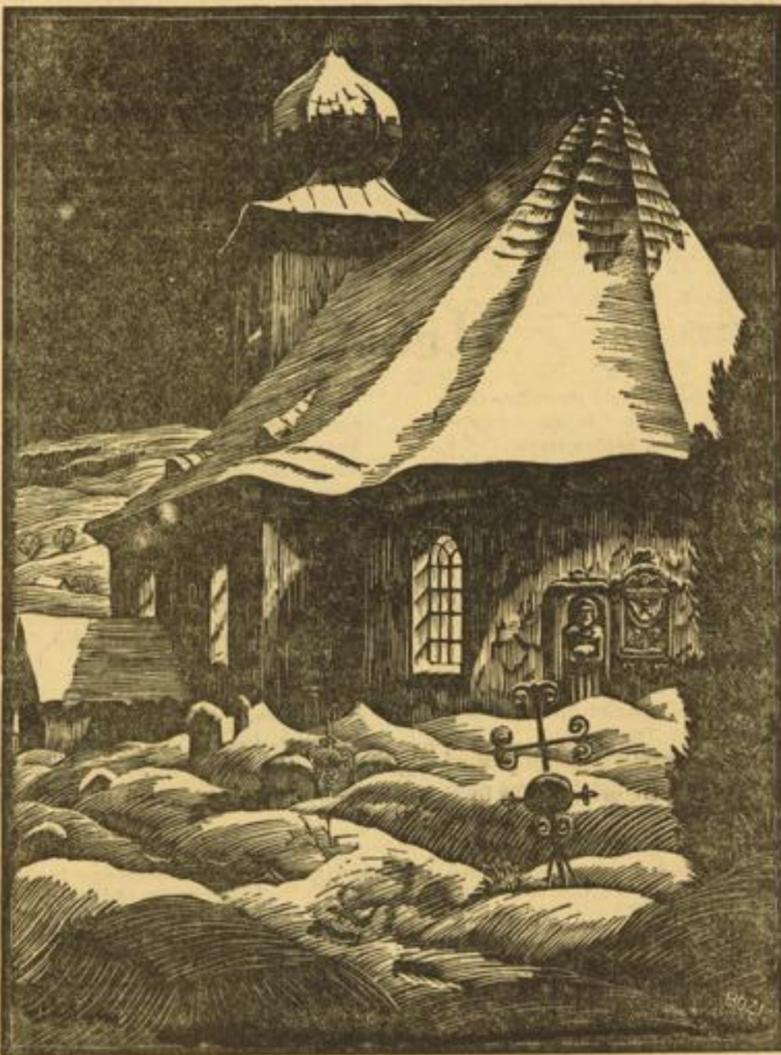
Draußen war tiefe Nacht. Mich packte jene

klare, Mitternachtskälte, die durch den besten Pelz geht. „Zu Hause brennt man jetzt den Weihnachtsbaum an!“ dachte ich bitter. „Dort ist es nicht so kalt und einsam wie in diesem Lande.“ Niemand war ringsum zu sehen, hier und dort schweelte eine trübe Lampe, auf der Kohlenstelle leuchteten zwei Maschinen. Ich schritt mit klopfernden Schritten dem Wasserturn zu, der sich am Ende wie ein dunkler Felsen in den Himmel hob.

Ich hatte ihn jedoch noch nicht erreicht, als hinter meinem Rücken ein weiter, rascher, federnder Schritt erklang. „Das ist des Leutnants Schritt nicht!“ durchfuhr es mich. Ich wandte mich mit Mühe um...

Es war der Kommandant.

Er sprach kein Wort, sah mich nur an. Sah tief und warm in meinen starren Blick und —



Sternklar leuchtet die Nacht

Hermann Schöbel

fah da hungernde Kinder vor den Obstkörben stehen, die keinen Pfennig befehlen und begierig auf die roten Äpfeln und saftigen Pfäffchen sehen, da zog er wieder den Sack und bedeckte die Kinder alle Arme mit den herrlichen Früchten und wickelte sie an ihrem gesunden Koppeln, mit dem sie alles mit Stumpf und Stiel hinunterfrachten. Fragte ihn aber einmal einer verwundert nach dem Grund seiner Freigebigkeit, da antwortete er schalkhaft blinzelnd aus dem ganzen lachenden Gesicht:

„Gib halt mein Freud dran. Wenn's mir gut geht, warum soll ich andern mit helfen, wenn ich doch kann?“

Und er dachte an den kommenden Winter und an die warme Stube und an Marie... und stand einen Augenblick wie verklärt, so daß der andere kopfschüttelnd und ihn mitleidig betrachtend, den sonderbaren Landstreicher stehen ließ und seines Weges ging.

Und Gumbard tippelte weiter in die strahlende Landschaft. Er zog durch anmutige Täler und dunkelgrüne Wälder, wo das Laub rauschte und das Getier ängstlich vor ihm davonprang. Er grüßte die Menschen in Dörfern und Feldern und sah oft stundenlang am schwabhaften Marmelbald, der ihm von seltsamen Dingen erzählte, die sich droben im Hochwald ereigneten. Oder er lag rüchlings inmitten einer blumigen Au, von stehigen Bienen umflummt, von farbigen Faltern umgaukelt und seine Gedanken zogen mit den ziehenden Vögeln in ferne Länder weit, die er noch nicht kannte, und die er sich deshalb in den schönsten Farben vor seine Sinne malte. Und wenn er auf hohen Bergen stand, wo kein Mensch war und kein Laut außer dem Geschnalze der wehenden Herden, und hinter Bergen und Tälern die blaue Ferne leuchtete, da breitete er zuweilen in großer Lust die Arme weit aus und rief aus freier Brust: Das bist du, meine große Heimat. Du gehörst ganz mir!

Und es geschah in solchen Tagen, als er so

ganz in der Betrachtung des großen lebendigen Buches der Welt versunken war, und das große Fernweh in seiner Brust wieder lichterloh brannte wie eine Flamme, die alle andern Gefühle verzehrt, daß er es wie eine Last und eine bindende Enge empfand, an Maria und ihre Liebe zu denken; und das Haus und das Dorf, darin er fortan leben und sterben sollte, wurde ihm zum finsternen Kerker, zum Gefängnis, aus dem kein Mensch mehr frei herausgehen durfte.

Indes, es war noch eine lange Zeit bis Weihnacht, dem Tag, an dem er zurückkehren sollte, und dann blieb immer noch eine Woche

bis Silvester. Erst wenn er an Neujahr noch nicht bei Maria sein würde, dann sollte sie nimmer warten, erst dann ist ihm etwas zugestehen, und er wird nimmer wiederkehren.

Jetzt aber war noch Sommer. Da standen die Bäume noch voller Laub, da sangen die Vögel noch in den Zweigen und die Lerchen jubilierten noch in der Luft. Da lachten die reifen Früchte noch aus den Gärten und die Runden schliefen noch unter dem nächtlichen Sommerhimmel. Und Gumbard zog mit ihnen und erfuhr so unendlich viel Neues und Herrliches, daß er darüber schließlich ganz vergaß, sich Gedanken über den Winter und sein späteres Leben zu machen. Hier war er; hier war

die weite Welt, der Wald und die Wäde und die Berge und Schluchten, die Täler und Döner — seine Heimat. Es war der unendliche Trieb nach Erleben, das Suchen nach Begründung des göttlichen Wirkens, das ihm den Wald und die Heide so lieb machte, die blauen Seen, die blühenden sommerlichen Gärten und das weiße weiche Schweigen des winterlichen Waldes. Denn in dem allem war die Welt so weis, und es fand sich immer Neues und Edelnes darin. Er gab jedem Gesträuch und jeder Blume einen Sinn und ein Leben und dazu dann über diesen Sinn und dieses Leben in wachen Träumen lange nach. Wer ihnen nicht in eigener Seele verwandt ist, den suchenden Baganten, der wird auch das Wort Gumbards nie verstehen, der dabei sagte: „So werden wir ewig suchen müssen, ohne je das Letzte finden zu dürfen, denn der ewige Leichter über unserm Kopf weist in die Unendlichkeit.“ Und er baute weiter, unbedacht und ohne jede Absicht, an seinem großen Wissen, das aber nicht das leblose Wissen ist, das die vielen Autoren auf Schulen und Universitäten lernen, sondern ein Wissen, das aus der Erde, aus dem Menschen kommt, eine einfache Weisheit nur, die aber stark ist und allein reich und glücklich macht.

So kam es, daß er bald wieder, wie ein, des Abends in der Dörflerstube oder in den Stuben der Bauern sah, bei dem Gefinde oder bei den Kindern, wo es ihm gerade gefiel und wo man ihn hinwies, und er lauschte den Reden der Alten und dem Gesang der Jungen und war nicht selten selbst gar frohlich und ausgelassen. Und wenn es ihm einmal so behagte, daß er seine Erlebnisse zum besten gab, dann verzeigte er es nie, auch ein gebührendes Phantasie in seiner Erzählung walten zu lassen, die alles noch schöner und lebendiger machte. Im übrigen nahm und genoss er das Leben, wie es kam, nichts war ihm lieber als der Regen, der auf den Sonnenschein folgte oder eine stürmische Herbmacht, droben in einsamer verlassener Viehhütte, wenn er in der vorangegangenen ein galantes Abenteuer

hatte, mit Brillanten besetzte Orden — das flimmerte auf seiner nackten Brust.

„Es ist der ganze Schmuck des Hauses Veljaeff, mein Freund!“ sagte er langsam. „Ich nahm ihn an mich, als die Noten kamen und unser altes Schloss fürmten. Und da ich nicht mehr aus dem Lande konnte, floh ich nur bis Kromstadt, machte mich dort durch einen Streich zum Kommandanten, erreichte es, daß ich als Truppenführer fast jeden Monat an einen südländlichen Platz befohlen wurde. Mein Regiment vergrößert sich, ich führe sie von Sieg zu Sieg, von Beute zu Beute — ich füllen aber immer näher jener Grenze zu, die mir wie Ihnen eines Nachts die Freiheit wiederbringen soll.“

Er schwieg und wartete. Ich sah ihn fragend an. „Mein Name, Freund, ist Nja, Ritter von Veljaeff“, sagte er schwer.

Ich hob den Kopf, als ob ich träumte. „Nein, es ist eine Falle!“ dachte ich immer noch, hob abwehrend meine Hände.

„Ach, glauben Sie mir noch nicht?“ fragte er endlich. Seine weiche Stimme hatte plötzlich einen wilden, schmerzlichen Unterton. „Ich kann nicht mehr tun, Freund, als mich so ganz in Ihre Hände geben — wie ich es tat!“

„Ja...“, flüsterte ich hilflos — in deutscher Sprache.

„Endlich!“ rief er da. „Ach, endlich... Ich, ich liebe Deutschland!“ fuhr er schwärmerisch fort, lächelte mich weich und dankbar an. „Ich liebe Deutschland, ja, und liebe vor allem — diesen Abend! Du, ich war lange dort und feierte ihn oft, den hellen Baum! Und als ich Sie am Tische sah, griff mich die Sehnsucht danach übermächtig... und... und...“

„Es war das deutsche Auge, was mich rief!“ setzte er hinzu.

Ich griff nach seinen Händen, gab sie nicht mehr frei. „Ich danke Ihnen!“ sagte ich ersichtlich.

„Nun aber sagen Sie“, fuhr er gestrafft und stöhnd fort, „haben Sie noch genügend Geld?“

Ich sah auf meine Füße. „Nein, fast nichts mehr...“

„Ach bitte, Freund“, sagte er rasch und griff in seine Tasche und brückte mich ein Päckchen hoher Noten in die Hände. „Nicht, nicht“, sagte er mit bitterem Unterfang hinzu, „dann ist es einst in Deutschland wieder brauchen...“

„Ach, sagen Sie nur dieses...“ rief ich überwältigt. „Ach... fremd... nie... gesehen...“

„Ich sah Ihre Augen!“ sagte er still. „Und da es mir seit Monaten das einzige — menschliche war, darum...“ Doch auch, fuhr er verfonten fort, „weil meine Hände so voll Blut geworden sind — daß sie zuweilen laut und schrill nach Güte schreien... Und heute...“

Da fiel am Bahngelände ein Schuß. Zwei weitere folgten ihm im gleichen Abstand.

„Kommandant!“ schrie eine wilde Stimme.

„Man ruft mich!“ sagte er rasch und eifern. „Nur eines noch; ich habe Ihnen zwei Papiere ausgehändigt für meinen Zug — es ist der letzte nach Süden! Nehmen Sie jetzt, Sie werden sicher bis zum Grenzpunkt damit gelangen. Geben Sie wohl, und: Auf Wiedersehen in einem freien Lande!“ er ging davon.

Etwas später kam der Leutnant. In meinen Augen standen Tränen, als er kam. „Was ist dir?“ fragte er erschrocken. Ich sagte nur: „Mir ist in diesem Land ein Mensch begegnet — ein echter Mensch — und: Christus in ihm.“

Am 24. Deze

ber Führer d... Truppen in d... Möglichkeit an... der Kasse gera... sen werde. Ab... lich gegen die... den des Feind... täglich Gesche... der Führer... Beobachtungsh...

Er beschloß... Mitt in die G... geblich in ein... deutsche Will... hatte und w... einige Kleinig... sorgen wollte.

Lauter... Schneedecke... Wäme ragten... Faulen Flügen... mißbrauten... ter dadertrabte...

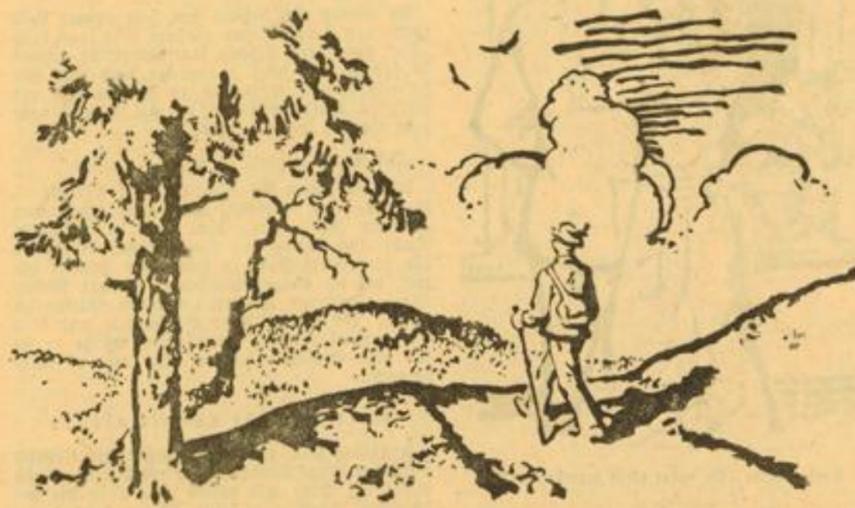
In dem klei... erwartete der... tassung war. Ve... lang war, las... die Aufschriß... er an und rie... die halb geß... hier wirklich... Ein Untero... herr Führer... Das haben. Ich... schon besetzt... „Ausgezeichn... Eine Stunde... dem Ort herum... heimgesucht: G... Stadt! Wie so... und langweili... eines Menschen... Erde draußen... Frontleute un... wöhnen können...

Als er späte... betrat, war der... schäftigt, heiße... ter dem Feuer... zu gießen. De... Wassers neben... Herr Führer... selber so warn... Ihnen angeneh... Der Führer... Beibeat. Sei... noch nie Gele... fünf Monaten... Obwohl er it... zogenen Anien... Wellen des Wo... wirdel bis in... Wärme durch... zurück, brandet... und hinunter... haut Felle... Im Kessel so... stachte ein Dell... der Wäflerober... lende Dampfste... Nachdem er d... glaubte aufget... sprang er in d... Rantine... Hier gab es... raum, ein Hof... buntgedeckten A... ten, der sich v... Schokolade, der... ihm bevor, un... seinem Gefühl... vorzüglich. An

mit einer fed... Es war das L... fällen, das er... die Qual und d... um nur sein g... unergründliche... der unendlichen... tig war das Ge... daß er endlich... die aus seinem... willenlos von i... Geseh, nachdem... trieb ihn rastlo... traurig, aber... war, hinein in... in das herrlich...

So war Frö... So war Som... So war Herb... W...

Und als der... immer kürzer... fiel über Neber... jedem Tag au... teten die Stub... am frühen Ab... dampfte in der... heimelige Atme... die den Heimat... ihn kalt und f... fahren läßt... Und Weihnac... Da machte sich... junge Witwe A... reiten. Die lan... schen fort war... um ihren verk... teils von allen... lichen Lebens... gen in ihrem K... und eifern die... hartes Schicksal... Nur ganz selte...



Und Gumbard tippelte weiter in die strahlende Landschaft...

Der Weihnachtsreiter / Von Otto Folberth

Am 24. Dezember 1915, mittags 1 Uhr, wurde der Führer in der Beobachtung abgelöst. Die Truppen in den Gräben waren zwar auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht worden, daß der Russe gerade am Weihnachtabend angreifen werde. Aber der Augenschein sprach zu deutlich gegen die Vermutung der Stäbe, das Treiben des Feindes blieb zu sehr im Ausmaße des täglichen Geschehens und Gewohntens, als daß der Führer nicht beruhigten Gefühls den Beobachtungsfeld verlassen hätte.

Er beschloß, am freien Nachmittage einen Ritt in die Etappe zu unternehmen, wo angeblich in einem kleinen galizischen Nest eine deutsche Militärkantine ihre Bude aufgetan hatte und wo er für die Batteriekameraden einige Kleinigkeiten zum Heiligen Abend besorgen wollte.

Lautwetter hatte in den letzten Tagen die Schneedecke tief zusammenfallen lassen. Die Bäume ragten schwarz in den grauen Himmel. Faulen Fluges hoben sich die Raben von der mißbrauten Fährtrinne, als der einsame Reiter daherrittete.

In dem kleinen Städtchen hinter der Front erwartete den Führer eine große Ueberraschung. Bevor er noch bis zur Kantine gelangt war, lag er an einem niederen Häuschen die Aufschrift „Feldbadeanstalt“. Sofort hielt er an und rief aus dem Sattel herunter in die halb geöffnete Haustür: „Hallo, kann man hier was kaufen?“

Ein Unteroffizier trat heraus: „Natürlich, Herr Führer, in einer Stunde können Sie ein Bad haben. Augenblicklich sind wir leider schon besetzt.“

„Ausgezeichnet, Sie merken mich also vor.“ Eine Stunde lang summelte der Führer in dem Ort herum, immer wieder vom Gedanken bedrängt: Gott, wie häßlich ist doch eine Stadt! Wie schmutzig und abstoßend, wie öde und langweilig! Ein prächtiges, mißlungenes Menschenwerk. Da ist unsere weite reine Erde draußen etwas anderes! Werden wir Frontleute uns überhaupt noch einmal gewöhnen können, in Städten zu leben?

Als er später die „Feldbadeanstalt“ wieder betrat, war der Unteroffizier gerade damit beschäftigt, heißes Wasser aus einem Kessel, unter dem Feuer brannte, in einen Holzbottich zu gießen. Dann stellte er zwei Kübel kalten Wassers neben den Bottich und sagte: „So, Herr Führer, bitte! Sie können sich es nun selber so warm oder so kalt machen, als es Ihnen angenehm ist.“

Der Führer entleerte sich wie zu einem Weibe. Seit er im Felde stand, hatte er noch nie Gelegenheit gehabt zu baden. Seit fünf Monaten heute zum ersten Male...

Obwohl er im engen Bottich nur mit hochgejagten Krüten sitzen konnte, überriefelten ihn Wellen des Wohlgefühls. Vom obersten Nackenwirbel bis in die Lebensrippen hinein lief die Wärme durch seinen Körper und lehrte wieder zurück, brandete das Bedagen an ihm hinauf und hinunter, feierte seine gemarterte Frontbau feste.

Im Kessel sang das lachende Wasser. Trüb wurde ein Licht im verdunsteten Raum. Von der Wasseroberfläche des Bottichs stiegen wulstende Dampfnebel bis zur Zimmerdecke hinauf.

Nachdem er die fünf Monate alte Frontkruste glaubig aufgeweicht und abgerieben zu haben, sprang er in die Kleider und begab sich in die Kantine.

Hier gab es, neben dem eigentlichen Verkaufsraum, ein Gastzimmer mit mehreren kleinen, dunkelgedeckten Tischen. Er bestellte beim Wirt, der sich vor ihm aufpflanzte, eine heiße Schokolade, denn ein weiter, kalter Ritt stand ihm bevor, und überhaupt pastete Schokolade seinem Gefühl nach zum heutigen Nachmittag vorzüglich. An den Wänden des Gastzimmers

erblickte er Bilder und Sprüche, darunter den Vers, den er lachend las:
 „Rühst du vor Bomben dich nicht firm,
 Im Vorräum steht ein Regenschirm.“

Endlich hatte er auch die Kleinigkeiten für die Kameraden besorgt und machte sich auf den Weg.

Es war mittlerweile dunkel geworden und hatte zu schneien begonnen. Der Führer freute sich eigentlich, daß er nun gerade die Stunde, in der fern in der Heimat die Lichtlein angezündet wurden, auf dem zweiten, einsamen Ritt zur Batterie zubringen sollte. Er war heute gerne noch eine Weile mit seinen Gedanken allein, und daß es in sie hineinschneite, war gerade nur recht so.

Kaum aber hatte er die Stadt in seinem Rücken gelassen, als ihm ein scharfer Ost die Schneeflocken schiefer und schiefer ins Gesicht warf. Zuerst spürte er bloß, daß sie ihm an Wimpern und Augenbrauen haften blieben, dann wirbelten sie ihm bis in die Kermel seiner pelzgeputzten Mantel hinein, schließlich bahnten sich einige dreierweise sogar den Weg zum Sattel.

Der Reiter blieb sie schraubend aus seinen Rüstern, aber an Stirn, Brust und Nabe des Pferdes klebten sie doch fest, ja füllten ihm nach und nach die Ohren. Hoch und Weiter waren nicht nur in ein dichtes Schneegerät, sondern in ein richtiges Schneegewitter, das die dunkle Nacht völlig versunkerte.

Je tiefer der Führer in dies entseffelte Dunkel vorrückte, je weniger klare Vorstellungen er davon besaß, wo er denn augenblicklich überhaupt sein könnte, um so deutlicher sah er den Weihnachtsbaum mit den vielen Lichtern vor sich, unter dem jetzt mit Bestimmtheit seine Gester und seine zwei Brüderchen in der Heimat saßen, und einmal ertappte er sich sogar dabei, mit seiner Mutter einige Worte gewechselt zu haben. Und es war ihm nun, da er sich an die Eiskruste, die an seinem Körper haftete, gewöhnt hatte, auch wiederum gar nicht mehr unlieb, daß der Schneesturm die Gedanken und Bilder dieser Stunde bis in das innerste Schneegerät seiner Seele zurückgedrängt hatte. Ja, dort schienen die Lichter um so röter und heller aufzuglühn, je heftiger das Unwetter draußen tobte.

Er ritt und ritt. Aber es war kein Reiten mehr wie sonst mit Zeit und Ziel, kein Reiten wie etwa diesen Nachmittag noch über das salzige Knick der Mutter Ede. Sondern es war ein zeitloses Durchweilen eines unbegrenzten Raumes, daß vom Gefühl eines leichten, körperlosen Schwebens begleitet, bald ein unbegreifliches Torheit und Trüben durch die tiefsten Schichten der Welt.

Flohenwirbel verwandelte sich in einen Regen kleiner spitzer Eisrisen, die hörbar hart auf die Gesichtshaut trommelten. Gleichzeitig nahm die Helle merklich zu und nun dauerte es gar nicht mehr lange, bis der Führer zum ersten Male schräg vor sich in der Ferne einen flatternden, bedenden Lichtschein wahrnahm, der rasch wieder ins Dunkel zurücklief. Bald darauf einen zweiten. Das... das konnten nur die Leuchtraketen der Hochposten an der Front sein. Also war er während des Schneegewitters wenigstens nicht im Kreis herumgeritten.

Kurze Zeit später flog eine Leuchtkugel auf ihren Schmetterlingsfüßeln sogar über die Kränze des Horizontes empor und brannte stierend hell ab. Ein Weihnachtsstern! Jubelte der Führer. Mein Weihnachtsstern! Trost dem war er immer noch fest davon überzeugt, von seinem Weg meilenweit abgerirrt zu sein.

Blötzlich, nach wenigen Schritten, blieb der Reiter stehen. Diesmal blühte ein kleines rotes Lichtlein, aber tief von unten aus der Schneedecke her, einen seltsamen Glühwürmchen gleich, ihnen entgegen. Der Reiter beugte sich über den Hals des Pferdes weit vor, um auszumachen, was das da nun sein könnte. Bei Gott, da gähnte vor ihm ein Loch, das zum Fenster eines schneelüberwachten Unterstandes führte. Hinter den kleinen trüben Scheiben brannte ein Leuchtlämpchen. Beinahe wäre er über die unsichtbare Behausung hinweggeritten.

Er begann zu rufen. Wer weiß, vielleicht konnten ihm die Leute hier sagen...

Die Tür ging auf. „Hört mal, ich suche die Batterie 305. Wißt ihr vielleicht...?“

„Wir sind doch selbst die Batterie 3, Herr Führer, was! Ihr seid...?“

Als er eine Minute später vor dem strahlenden Weihnachtsbaum des Offiziersunterstandes stand, konnte er lange keine Worte über das Wunder seiner Heimkehr finden.

Endlich erzählte er... Da sagte einer der Kameraden: „Dir ist es ja beinahe wie den Weisen im Morgenlande gegangen...“

„Ja“, antwortete er, „nur war die Weisheit in diesem Falle hauptsächlich eine Eigenschaft meines Kappens.“

In dem Himmel ist ein Tanz (Flämisches Lied) Ernst Duis

Gesang

In dem him-mel ist ein Tanz, al-le lu ja, da tanzen all die
 Es ist für das Je lu lein, al-le lu ja, al-le lu ja, da tanzen
 Es ist für Ma ri a zart, al-le lu ja, al-le lu ja, da tanzen

Lauter

En-gel-chen, be-ne-di-ca-mus do-mi-ne, al-le lu ja, al-le lu ja
 all die En-gel-chen, be-ne-di-ca-mus do-mi-ne, alle lu ja, al-le lu ja
 all die Mäg-de-chen, be-ne-di-ca-mus do-mi-ne, alle lu ja, alle lu ja

Alle Rechte vorbehalten.

mit einer jeden Bauernmagd gehabt hatte. Es war das Leben mit seinen vielen Wechseln, das er liebte, die Not und die Freude, die Qual und die Lust, die sein Wesen brauchte, um nur sein zu können, und die verlockende unergründliche Weisheit und die blaue Ferne der unendlichen Welt, die ihn tiefen. So mächtig war das Fernweh wieder in ihm geworden, daß er endlich nur noch die eine Stimme hörte, die aus seinem Wesen sprach, und er ließ sich willenslos von ihr führen und leiten, wohin das Gesetz, nachdem sie wirkte, es beschloß. Und sie trieb ihn rastlos, indem er bald fröhlich, bald traurig, aber immer zufrieden und glücklich war, hinein in die Unendlichkeit seiner Heimat, in das herrliche, duftende Land...

So war Frühling.
 So war Sommer.
 So war Herbst.

Weihnacht naht

Und als der Winter kam und die Tage immer kürzer wurden, als der weiße Schnee fiel über Acker und Wälder, und die Erde mit jedem Tag ausgestorbener erschien, da leuchteten die Stuben wieder auf in den Dörfern am frühen Abend, und das Vieh schrie und dampfte in den Ställen, da senkte sich jene heimelige Atmosphäre wieder um jeden Ort, die den Heimatslofen doppelt schmerz, weil sie ihn kalt und frierend sein armes Schicksal erfahren läßt.

Und Weihnacht rückte näher mit jedem Tag. Da machte sich in ihrem behaglichen Heim die junge Witwe Marie daran, das Fest vorzubereiten. Die langen Monate, die Gumbard nun schon fort war, hatte sie in aufrichtiger Trauer um ihren verstorbenen Gatten verlebt. Abseits von allen Freuden und Festen des dörflichen Lebens war sie einsam und zurückgezogen in ihrem Haus geblieben, hatte gearbeitet und eifern die traurige Erinnerung an ihr hartes Schicksal in ihrem Busen wachgehalten. Nur ganz selten hatte sie es aufkommen lassen,

daß die süße Hoffnung an zukünftige glückliche Stunden mit Gumbard ihre Trauer verdrängte, doch bloß um sich gleich wieder desto tiefer in ihren Kummer zu versenken, so daß die Leute oft fürchteten, sie würde ihren Schmerz nie mehr überwinden können.

Doch jetzt war das Trauerjahr vorüber, sie war wieder frei und die Liebe zu Gumbard flammte auf in einer Glut, wie sie heißer nicht zu denken ist. Sie wollte ein Wiedersehen feiern, wie es noch nie gefeiert wurde. Und sie freute den Tag, sie buß die lechternen Sehnsüchten und pustete und schmückte das ganze Haus. Die Arbeit ging ihr dabei so leicht von der Hand, weil sie fröhlich war und mit jedem Tag glücklicher wurde. Sie überzog die Betten mit blütenweißem Linnen und zählte ungeduldig die Tage. Es waren noch fünf, noch vier, noch drei, noch zwei — bis der Geliebte zurückkehren werde. Er wird keinen Tag zu früh kommen, um die Erwartung aufs äußerste zu spannen. Erst am Heiligen Abend, wenn schon die Lichterbäume in allen Stuben brannten, da wird es leise an ihre Türe pochen, und sie wird mit bebendem Herzen öffnen, und Gumbard wird vor ihr stehen, sein Bündel zu Boden werfen, sie umarmen und sich ihr vermählen für ewige Zeiten. So dachte und träumte sie von ihrem Glück und schmückte am letzten Tag den Tannenbaum.

Und als endlich die Nacht zum Heiligen Abend sich senkte, da wurde es so still in den verschneiten Gassen, daß das Dorf wie ausgestorben schien. Friede und Heiligkeit leuchteten vom ewigen Wintersternenhimmel auf die Erde herab, und die eisige Luft war so kristallklar, wenn der weiße Schnee schillerte im hellen Mondlicht im weiten Land.

Und dann suchte der flackernde Lichterglanz auf an den Fensterscheiben, langsam, erst hier, dann dort, bis die Kerzen in den Stuben alle brannten und im ganzen Dorf die alten Lieder erklangen, die von Friede, Freude und Glückseligkeit erzählten...

Da sah Marie einsam in ihrem Zimmer neben dem brennenden Lichterbaum, auf dem Tisch stand der dampfende Braten und per-

im letzten Kuffackern. Der Braten auf dem Tisch wurde kalt und steif. Aber es bochte nicht...

Endlich stand sie zitternd und mit einem großen Weh im Herzen auf und trat ans Fenster und lauschte reglos in die kalte Winternacht hinaus, den Schritt des Veripäeten von ferne zu hören... und wartete... wartete.

Aber sie hörte den Schritt nicht... der Veripäete kam nicht... und Marie wartete dennoch...

Erst als in der Silbesternnacht die Uhr des alten Jahres zum letztenmal schlug, als in den Gassen die Jugend lachend und schreiend stand und Feuerwerk und Glückwünsche die Luft durchsprühten, da erlosch der Funke der Hoffnung in ihr, weil sie wußte, daß sie nun nicht mehr warten durfte. Und während sie der halblose Schmerz übermannte und sie sich leise abwandte, klangen hinter den Fenstern in hellerleuchteten Stuben die Gläser und die Menschen reichten sich die Hände und küßten sich und aus den Wirtshäusern quoll lärmende Musik. Die Glocken brausten donnernd übers Land und für Sekunden erbeute die Erde. Träumend glitt die Menschheit in ein neues Jahr hinüber...

Und Gumbard?

Er geht um diese Stunde irgendwo in die weiße Landschaft, die sternüberst ist und reglos. Fern nur hört er den Ton der Glocken, der erhaben klingt und mächtig. Und sein Gesicht schaut nach Osten, dorthin, wo die Sonne wieder erheben wird, und ein Zauberer entringt sich seiner Seele, frische Kraft und unbeugsamer Mut sprühen aus seinen Augen, und hinter dem Bald, am Horizont, flammt der ewige Leuchtstern über seinem Weg, der ihn anzieht mit magischer Gewalt und dem er freudig folgt durch die Unendlichkeit in seine Heimat.

Marie aber hat er längst vergessen...



Marie saß einsam in ihrem Zimmer...
 Zeichnung: Edgar John (8)

die Wähe und...
 der unterwüch...
 nach Ergrün...
 das ihm den...
 die blauen...
 den Gärten...
 der winterrlichen...
 war die Welt...
 neues und...
 schräg und...
 oben und...
 dieses Leben...
 der ihnen nicht...
 den suchenden...
 Wort Gumbard...
 „So werden...
 je das Zeug...
 ewige Leitern...
 Unendlichkeit...
 und ohne jede...
 lassen, das...
 die vielen...
 fröhlichen...
 der Erde, aus...
 einfache Weisheit...
 kein reich und...
 weder, wie ein...
 oder in den...
 dem Gesinde...
 ihm gerade ar...
 und er lauschte...
 im Gesang der...
 ist gar fröhlich...
 ihm einmal...
 sie zum besten...
 und ein gehörig...
 lung wählten zu...
 und lebendiger...
 genoh er das...
 ihm lieber als...
 menschen folgte...
 st, droben in...
 wenn: er in...
 stes Abenteuer

Wenn die letzten Kalenderblätter fallen . . .

Wie unser Kalender entstand / Als die Wochentage noch keine Namen hatten

Wenn im Dezember der Blätterblock unseres Wandkalenders immer dünner und unansehnlicher wird, wenn zuletzt nur ein graues Pappstück zurückbleibt — dann kommt uns manchmal ein seltsames Gefühl an, ein wenig wehmützig, ein wenig philosophisch . . . wieder ist ein Jahr vorbei und dringender als sonst meldet sich in unabweisbarsten Gemütern die ewige Frage nach dem Woher — Wohin. Dies seltsame Gefühl überwinden wir erst, wenn die bunten neuen Kalender antommen mit dem biden Rauch von 365 unangekündigten Blättern, als erstes das mit der roten Eins des neuen Jahresbeginns. Aber die Frage ist nun einmal aufgeworfen: was ist das eigentlich für ein kurioses Ding, so ein Kalender, auf dessen Seiten außer den Zahlen noch Kochrezepte oder kluge Lebensregeln, Verse oder Sprichwörter stehen? Wer war der erste Mensch, der das erfunden hat, unserem Leben so eigenartige Kritiken zu setzen, Jahre, die anfangen und ablingen, ja nach unserem Gefühl geradezu abreiben, Monate . . . Wochen . . . Tage . . .

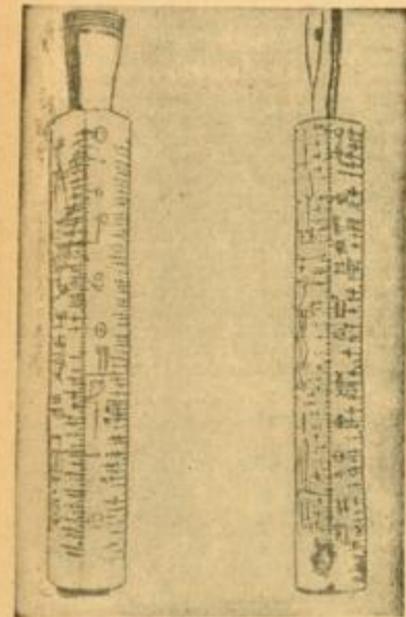
Tage, ja! Das leuchtet ohne weiteres ein: Sonnenaufgang, Sonnenuntergang stecken sie ab, darum hat es auch einmal Zeiten gegeben, in denen man eine verschiedene Stundenrechnung der Tage für Sommer und Winter hatte, acht Stunden für diese, sechzehn für jene — alles andere war in Dunkel gehüllt und galt nicht. Wer aber mag der Weise gewesen sein, der es verschmähte, in die Zeit hineinzuleben und in ein Stück Holz, in einen Eichenknüttel (Clog nannte man ihn in England) nach jedem Verstreichen eine Kerbe einzuhacken? Robinson Crusoe zählte auf diese Art die Tage seiner unfreiwilligen Verbannung: er rihte Kerbe um Kerbe in die Rinde eines Baumes.

Der Vorläufer des Kalenders

Aber die uralten Städte und Anstalten zum Zählen der Zeit waren schon weiter als Robinson: sie hatten einen Griff zum Halten oder einen Ring, damit man sie an den Stamm hängen konnte und ihre Zeichen sind so vielfältig, daß es eines eingehenden Studiums bedarf, um sie zu enträtseln. Bestimmte Tage haben längere Striche, Kreise, Kreuze. Das sind Festtage. Aber solche Festtage sind nicht wirklich angelegt, sondern sie heften sich an bereits bestehende Bräuche und diese erinnern — wie sich unschwer feststellen läßt — an wiederkehrende Naturereignisse. So teilt sich der frühe Kalender — er heißt allerdings noch lange nicht so — fürs erste in zwei Seiten: Sommer und Winter. Sommeranfang, Winterertritt regulieren das bäuerliche Leben jener Zeit, ihr Beginn bedeutet das wichtigste Ereignis und wird vermerkt: denn Sommer und Winter, beginnend mit der Tag- und Nachtgleiche, kehren regelmäßig wieder. Auch die älteste Zeitrechnung, der sich die römische und eines Tages unsere anschloß, die ägyptische, baut auf ein solches Gerüst. Nur war das wichtigste Ereignis für den Nilbauern die Ueberschwemmung seiner Felder durch den Nil und das Zurückweichen dieser Gewässer. Der Zusammenhang mit Himmelserscheinungen, mit einem bestimmten Stand der Sonne, wurde schon sehr früh ermittelt und weitere Beobachtungen ergaben, daß in gewissen Zeitabständen die Sonne in der Nähe eines bestimmten Sternbildes aufsteht. Zwölf solcher Sternbilder veranlaßten dann die Unterteilung des Sonnenjahres in zwölf Perioden, unsere späteren Monate.

Wie der Kalender entstand

Andere Völker beobachteten die regelmäßigen Handlungen des Mondes früher als den Sonnenlauf. Und zwar dürfen wir annehmen, daß es Romabenvölker waren, für die Mondphasen, Vollmond und Neumond, besondere Wichtigkeiten erhielten. Ein wandernder Stamm im heißen Klima brach niemals an einem heißen Tage auf, sondern bevorzugte die Nächte und selbstverständlich jene, die dennoch



Der Kalender auf Holz

Zwei englische Kalenderstäbe, sogenannte Clogs. Auf einem 46 Zentimeter hohen Knüttel sind alle Tage eingeschrieben

Licht erhielten. Licht vom „hellen Mondgesicht“. Zur Zeit des Neumondes hielten die Priester Ausschau nach der wiederauftauchenden Mondscheibe, und wer sie zuerst entdeckte, der rief das Neulicht feierlich aus. Mit diesem Tage begann dann der neue Monat. Darum heißt noch im alten Rom dieser erste Tag des Monats dies calendae (von calo = ich rufe). Das Mondjahr der Römer hatte lange Zeit hindurch keine festen Grenzen. Es wurde zwar in zwölf Monate unterteilt, die abwechselnd 29 und 30 Tage zählten, aber das ergab nur 354 Tage; die Differenz mußte nach jedem sechsten Mondjahr in Form von drei Monaten nachgeholt werden. Die Kalenderrechnung innerhalb dieser großen Periode war also recht unumständlich und ungenau, und da die Kalendermacher Roms ihr Werk als priesterliches Geheimnis

noch durchaus reformbedürftiger Kalender „endgültig“ verbessert werden wird, läßt sich heute noch in keiner Weise übersehen. Natürlich wechselte der Kalender, seit wir ihn kennen, oftmals sein Gesicht — auf Holz eingeträgt ist er zu finden, später geschrieben auf Pergament und endlich gedruckt. Als die eigentlichen Wochentagsnamen noch nicht allgemein durchgeführt waren, orientierte man



Mittelalterliches Kalenderblatt
Darstellung des Dezember — Bildmalerei des 15. Jahrhunderts)

betrachteten und wählten, öffnete sich der Willkür Tür und Tor. Es kam z. B. recht häufig vor, daß ein Consul ein längeres Jahr brauchte, um rasch vor dem Ablauf seiner Amtszeit seine Provinz noch ausbeuten zu können. Er mußte bloß einen hinreichend einflussreichen Mann finden, der bereit war, die Konvendigkeit nachzuweisen, daß gerade dieses Jahr sich für die Einschreibung der fehlenden Monate besonders eignete. Erst Julius Caesar führte dann eine sichere Festlegung des Jahres durch, indem er das Sonnenjahr mit 365 Tagen einführte.

Kalenderreformen — aber sie genügen noch immer nicht

Nach dem Julianischen Kalender rechnete man auch bei uns bis 1582, obwohl man schon um 1200 gewahrt wurde, daß auch er einen Fehler barg. Denn während der Kalender Neumond anzeigt, war schon die neue Mondscheibe am Himmel sichtbar — der Mondvllus war zu knapp angelegt worden. Der deutsche Gelehrte Clavius fand die wissenschaftliche Formulierung für die notwendige Verbesserung, die sich vor allem auf den Schalttag (unseren 29. Februar) bezog; Papp Gregor XIII. führte dann die Kalenderreform durch, nachdem eine Kommission sich dafür ausgesprochen hatte. Um das Jahr 1700 wurde dieser neue Kalender auch für Deutschland allgemein gültig. Bis dahin wurde in mancher Gegend dieser, in mancher jener Kalender geführt, und in etlichen beide nebeneinander. Auch unser heutiger Kalender hatten bekanntlich noch mancherlei Mängel an, und es bestanden vielfache Bestrebungen, ihn weiter zu verbessern — vor allem durch Festlegung des Osterfestes und Einführung gleich langer Monate. Wann unser



Die Monatszeichen
Darstellung des Jahres aus einem Kalender um das Jahr 1000

sich nach den — im Kalender festgelegten — Feiertagen, die Christus, Maria oder einem Heiligen galt. Um sie im Gedächtnis zu behalten, schuf man Gedichte, in denen die Worte ausgezählt den Tag des betreffenden Heiligen geben. Das bekannteste davon geben wir nachfolgend wieder:
Alle Heiligen fragen nach gutem Wein
Bibrodus sprach: „Louffest hinein!“
Martin (11) schenkt guten Rost
und hat auch dadi Elisabeth (19) quote lost,
Cäcilia (22) Clemens (23) jagent, Katharina (25) das
Bildbild hieß Tommen Andreas (30).

Ohne Schwierigkeit ist dem Vers zu entnehmen, daß er für den November gilt und mit Aller Heiligen anfängt. Sind auf diese Weise die Festtage fixiert, so fällt die Kennzeichnung der dazwischenliegenden Tage durch Zählung nicht mehr schwer.

Die Ägypter und die Römer kannten Wochentagsbezeichnungen lange überhaupt nicht. Die Woche liegt aber als Unterteilung der vier Mondphasen ziemlich nahe und wurde schließlich festgelegt, indem man jedem Tag einen bestimmten Planeten zuwies, in folgender Reihenfolge: Sonne, Mond, Mars, Mercur, Jupiter, Venus, Saturn. Der erste Tag der Woche gehört dem Mond, daher heißt dieser Tag Montag; die Bezeichnung der übrigen Tage richtete sich nach der Wichtigkeit, die den einzelnen Planeten damals ihren Platz in der Reihe anwies. Im Französischen ist diese Art der Bezeichnung noch heute erhalten: mardi, mercredi, jeudi, vendredi (Tag des Mars, des Mercur, des Jupiter, der Venus), als saturday (Saturday = Samstag) im Englischen. Die Germanen setzten anstelle der lateinischen Planeten, die sie einfach als Wälder nahmen, die Namen ihrer Gottheiten ein — wir finden sie heute noch in unseren Wochentagsnamen: Ziu (Dienstag), Donar (Donnerstag) und Freya (Freitag).

Für uns ist der Kalender nicht mehr ganz das, was dem 15. Jahrhundert sein „Collender“ war, ein Ueberblick, was in einem guten Haushalt täglich zu beachten ist, oder was die „Praktika“ waren: ein Verzeichnis der guten und der verworrenen Tage, das die Termine zum Haarschneiden und zum Aderlaß angab. Aber auch uns ist der Kalender ein wichtiger Beihilf, ohne den man kaum mehr auskommen könnte; nur wenn die letzten Blätter von diesem Mod fallen, scheint dies auch uns eine merkwürdige sentimentale Rahmung zu sein — die Rahmung an eine unvorstellbare Ewigkeit, darin sich ein Jahr wie ein Herbstblatt im See treibt.

Dr. A. Berni.

Die Menschen halten sich mit ihren Reigungen ans Lebendige. Die Jugend bildet sich wieder an der Jugend.

Joh. Wolfgang von Goethe.

Wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt für alle Zeiten.
Friedr. von Schiller, Wallenstein Lager.



Der erste in Deutschland gedruckte einjährige Kalender
Kalender des Johann von Gründ (15. Jahrhundert). Untertalb der runden Monatsbilder Angabe, wieviel Stunden der Tag, wieviel Stunden die Nacht hat

Wenn man...
bilde aus das
segelt und sich
kommt man in
unterschiedlich
stände gibt. In
in diesem ge
hier lernte ich
sich kennen, z
hinnen.
Wir hatten
weiteres sein
Vord der, z
mochten. Wo
man aber
tat wirklich
war ein gan
Zeemann, der
So kam es d
Keilen beim
hand heißen f
einen Heiler:
Sand, und d
war, hatte er
Verantwortung
konnte. Das
so hieß der
eine nette fleis
daß er ihr le
nun mal ein
feiern.
Für diese R
müll, hatte der
Reiseleiter
zur Hand geb
durch einen a
es, und kam z
Abfahrt war.
nig mit dem
Weise blieb, z
teren kleinen
der neue Geht
war Schmitz.
man dürfte kein
einfach nicht v
von unseren
natürlich für
Zieler sich ide
überstreiben, u
meln und solc
er habe es ja
Steward, einm
uns an, zu ich
sowas nicht d
verdorbene
Schmitz war e
Einmal trat
Bühnenma, w
der in Gegen
nicht halten fo
rade eine so d
sein Löffel er
Na, wir war
bilden Ocean
darauf, den
noch nicht daß
gedrüg einzul
würdig rubig
forden andma
anstellen würd
habe an dem
und werde fok
richtig, eines
loste, sah ich
Geschicht in das
sam er mit d
roten Kopf hat
den in der R
wichtigster A
lassen, heimlich
Da sah ich un
und ad rennen
Nähen zu Fü
irgendetwas le
der Junge un
kleine so rüb
seinem Jörn n
hörten wir de

Wenn auch d
reißt erkannt
geitige Wele
sindern auch
das Schriftbild
rung herbeif
fertliche, geitige
läge zugleich a
Riarheit und
noch nicht mög
in absehbarer
Krankheiten ab
beit aus der
man bereits au
daraus schließ
perlicher Fun
— und so auch
Denn es ist d
aus nicht nur de
Patienten geu
Krankheit den
und bemut, da
wes eine unbei
Ganz allgem
graphologischen
belegen — der
Drud in einer
harte Schrift,
eine kräftige un
für eine lö
Die wir sch
über den Schrift
handbildliche der
Energie und R
Wenig von Na
mals bereits
Schreibdruck R
die Entschlossen
keit, Triebkräfte
bers.

Weihnachten an Bord der „Seeland“

Ein lustiges Seemannsgarn / Von Barthold Blund

Wenn man in Hamburg von der Matthei-Brücke aus das Kap der Admiralitätsstraße umgibt und sich dann nach Steuerrord blickt, kommt man in einen kleinen Strogafen, wo es unterschiedliche, vor allem aber dampfende Gemächte gibt. Meistens liegen Seefahrende Leute in diesem gemütlichen Hafen vor Anker, und hier lernte ich eines Abends auch Jakob Konstan kennen, der gerade anfing, ein Garn zu spinnen.

„Wir hatten“, begann Jakob Konstan ohne weiteres sein Garn, „damals einen Koch an Bord der ‚Seeland‘, den wir alle recht gern mochten. Meistens, müssen Sie wissen, schilt man über den Smutje an Bord. Aber dieser ist wirklich, was er konnte. Auch unser Alter war ein guter Kerl und vor allem ein feiner Seemann, der bei keinen Reuten belästigt war. So kam es denn, daß wir schon alle ein paar Meilen beisammen geblieben waren, was allerdings heißen soll. Nun hatte aber unser Smutje einen Fehler: in jedem Hafen mußte er an Land, und da er ein lustiger, hübscher Kerl war, hatte er bald überall irgendeine weibliche Bekanntschaft, der er solche Augen machen konnte. Das war nicht gut, denn sein Taktler, so hieß der Smutje, war verheiratet und sollte eine nette kleine Frau haben. Ich glaube nicht, daß er ihr je untreu gewesen ist, aber er war nun mal ein leichter Vogel und ließ sich gerne feiern.“

Für diese Reise, von der ich Ihnen berichten will, hatte der Kapitän einen jungen, feinen Westfendward angestellt, der auch dem Koch zur Hand gehen sollte. Er war unserem Alter durch einen anderen Kapitän empfohlen, blieb es, und kam erst an Bord, als alles klar zur Abfahrt war. Wir, auf der ‚Seeland‘, hatten die wenigsten mit dem Jungen, der in Kommode und Messe blieb, zu tun, fanden aber alle den munteren kleinen Kerl sehr nett. Bloß einem schien der neue Beschäftigte nicht so recht zu passen: das war Smutje. Er ging ganz gleichgültig umher; man hörte keinen Scherz mehr von ihm; er war einfach nicht wiederzuerkennen. Wenn wir einmal von unseren Heidentaten an Land redeten und natürlich furchterlich dabei prahlten, sah sein Taktler sich sehr unwohl. „Nun, das ist gottlos, so zu schmeicheln, und überhaupt sollte er vom Buntnetz und solchen Sachen nichts mehr wissen; er habe es satt. Und dann: sobald er sich, der Steward, einmal in die Kabinen kam, stand er uns an, zu schweigen. Man dürfte den Jungen etwas nicht hören lassen, doch es, für sein unverbörbenes Gemüt sei das nicht.“ — Na, ja, Smutje war der schlimmste Macker geworden. Einmal trat er Wilibald Wolberich, dem alten Pöhrmann, während dieser die Schenkeine, weiß er in Gegenwart des Jungen seinen Mund nicht halten konnte; und dabei hatte Wilibald gerade eine so drohliche Geschichte erzählt, bei der sein Taktler einfach glänzend abschnitt.

„Na, wir waren mit der Zeit auch in den Antillen Ozean gekommen und freuten uns alle darauf, den Jungen, der als einziger die Linie noch nicht passiert hatte, bei der Äquatoraufgabe gehörig einzusetzen. Smutje wurde immer merkwürdig ruhiger, wenn wir uns in den tollsten Farben ausmalten, was wir alles bei dem Fest anstellen würden; er untkte oft, der Kapitän habe an dem Jungen einen Narren getroffen und werde solchen Mist nicht erlauben. Und richtig, eines Tages, ehe die Taufe beginnen sollte, sah ich den Kleinen mit entschlossenem Schritt in das Kartenshaus gehen; bald darauf kam er mit dem Alten, der einen furchtbaren roten Kopf hatte, heraus und beide verschwanden in der Kajüte. Ich war damals ein vorzüglicher Kerl und konnte es denn auch nicht lassen, heimlich durch die Gardinen zu gucken. Da sah ich unseren Alten wild im Zimmer auf und ab treten; er hatte die Hände auf dem Rücken zu Häuten geballt. Ob, er mußte über irgendwas sehr wütend sein. Vor ihm stand der Junge und heulte; und dabei sah der Kleine so rührend aus, daß ich den Alten in seinem Jörn nicht verstehen konnte. Aber abends hörten wir denn die unglaubliche Geschichte:

Der Junge war kein Junge, sondern eine Deern, die, wie sie dem Kapitän erzählt hatte, von zu Hause weggelaufen war, weil sie auf Drängen der Eltern einen Mann heiraten sollte, den sie nicht mochte. Was gab das für eine Aufregung auf dem Schiff!

Unser Alter, das sagte ich schon, war wirklich ein feiner Kerl. Er sah sich ja nun für die Ehre des jungen Mädchens verantwortlich. Und wer ein Herz im Leibe hatte, der konnte verstehen, warum die Deern nicht zu Hause bleiben wollte; das war alles ganz in Ordnung. Aber in die Kommode zu dem Schlingel von Koch durfte Klara, so hieß sie, auf keinen Fall wieder. Sie sollte oben bleiben und weiter in der Messe bedienen.

Wilibald Wolberich, der Spatzvogel an Bord, gab vor, etwas vom Schneider zu verstehen; er erbot sich, in der Freiwache ein hübsches Kleid zurechtzumachen, damit das Fräulein ordentlich und zimm ausläde. Der Alte, dem er damit kam, warf ihn kurzerhand hinaus und lautete, er solle sich zur Decke ziehen, wo er hingehöre. Auch dem Quartiermeister hatte er öble gesagt, es gelasse ihm nicht, daß wir immer so albern zur Brücke hinauffarren; wir sollten uns nur zusammensetzen, sonst würde er mal sehr ungemütlich werden. Bei der ersten Beschwerde des jungen Mädchens über ungebührliches Verhalten eines Mannes würde er den Leibelstäter in Eifen legen lassen. Jawoll! Und er werde seine Worte wahr machen, darauf könnten wir uns verlassen.

Mit der Taufe wurde es nun nichts. Aber der Kapitän irrite sich, wenn er meinte, wir verachteten unsere Arbeit. Im Gegenteil, wenn Klara oben bei dem Alten auf der Brücke stand, raderren wir uns doppelt ab: jeder wollte dem Wädel zeigen, was für ein tüchtiger Kerl er sei. Aber glauben Sie, daß sie und auch nur noch einen Blick gönnte! Wir waren einfach Luft für sie geworden. Der Kapitän schmunzelte oft vor sich hin, wenn er unseren

Eifer sah: Klara erschien immer häufiger auf der Brücke. Und nun kommt das Döckse: die falsche Deern hat unseren Alten gehörig angegründelt. Ob, oh! Das kam alles später heraus. Aber niemand hat ihr den Schwinkel abel genommen. Der Alte ließ Fräulein Klara in einem besonders bevorzugten Raum schlafen, der neben dem Kartenshaus lag, so konnte er selber aufpassen, wenn jemand es sich doch hätte einfallen lassen, die Blodade zu brechen. Aber das würde keiner gewagt haben; dazu tannen wir unseren Kapitän zu gut.

In Melbourne hatten wir Etikaun geschickt und waren sofort nach Sydney weitergefahren, wohin unsere Lodung, die aus Köhren bestand, bestimmt war. Nun muß ich noch sagen, daß kein Taktler sich während der ganzen Reise wirklich vordränglich benommen hatte. Wenn immer die Urlauber an Land gingen, blieb er an Bord, er, der sonst meist der Angeworbene bei allen lustigen Streichen war. Kämmerlich kam es uns verdächtig vor, daß er sich so gewaltig verdrängte; wir glaubten alle, er sei in das Mädchen verliebt, denn manchmal sah er so verzeißelt und kleinlich nach der Brücke hinauf, daß wir Willew mit dem armen Kerl hatten.

Es war am 24. Dezember. Sydney lag vor uns; am nächsten Morgen sollten wir dahin dinnen laufen. Da platze die Bombe. Und das kam so:

Durch einen unglücklichen Zufall hatte unser Alter gesehen, wie Klara in die Kommode des Kochs verschwand. Ich stand auf der Brücke am Ruder, als der Kapitän heraufkam, und hörte ihn fluchen: „Ob, dieser infame Kacker! Immer tat sie so, als habe sie, Gott sei Dank, für keinen dieser wilden Kerle an Bord etwas übrig, ist, als sei sie froh, unter meinem väterlichen Schutz zu stehen. Und nun steckst sie sich heimlich zu dem größten Wankel des Schiffes, zu dem verdammten Smutje! Unerbitt! Ob, oh!“ Und dabei hatte das Mädchen zum

Bestnachtsabend aus allerhand Sachen so gezwackt und hübsch einen Tannenbaum hergerichtet; — ich habe es selbst gesehen — die ganz Messe machte frohliche, erwartungsvolle Augen. Auch der Alte war so angerührt und froh gewesen; er hatte uns sogar einige Flaschen des untergeschickt, damit wir den Tag nach altem deutscher Sitte recht schön feiern sollten. Und nun mußte ihm die ganze Stimmung für den heiligen Abend verdorben werden!

Ich war ganz still, guckte auf den Kompaß und sah voraus. Bloß nicht aufpassen, dachte ich, sonst kriegst du was. Der Alte ließ eine Zeilang ganz traurig auf der Brücke herum. Endlich aber packte ihn wohl ein gerechter Jörn. „Na, warte, du Heuchlerin!“ hörte ich ihn sagen, „heute abend werde ich dir mal eine Predigt halten, an die du denken sollst!“ Ich glaube, er tat sich selber leid, daß seine Menschenkenntnis ihm einen solchen Streich gespielt hatte. Wütend stapfte der Alte auf der Brücke hin und her, blieb dann wieder stehen und prüfete sinister vor sich hin. Er fragte den Ersten, der gerade heraufkam und von der Sache schon gehört hatte, ob man den Vorfall nicht einfach verschweigen solle. Nein, meinte der, das ginge nicht, was solle dann werden, wenn die Mannschaft davon hörte. Da kriegte ich einen scharfen Blick von dem Alten und sofort schwiegen beide. Es glaste gerade, ich wurde abgelöst und schied mich sofort zum Messenfenster. Und was sah ich da? Klara, die Schlangin, ging, Weihnachtstolde rummchend, in der Messe umher, rüdte Stühle zurecht und begann zur Probe schon die Richter an dem nachgebildeten Weihnachtbaum anzujuden. Es sah so schön und heimelig wie zu Hause in Deutschland unterm Weihnachtbaum. Da kam der Alte herein; er hatte ein grimmiges Gesicht. Hinter ihm ging mit jammervoller Miene der Smutje. Na, nun ging es los! Was ich nicht gehört habe, das hat mir Klara später selber erzählt.

Also: der Alte setzte sich und als Klara ihn erschaut ansah und sprechen wollte, schnitt er ihr mit einer Handbewegung das Wort ab. Dann fragte er den Koch, der seine weiße Mütze in den Händen zerknüllte: „Ich will wissen, Taktler, warum Sie Fräulein Klara in die Kommode gelockt haben. Leugnen Sie nicht“, brüllte er, als kein Sprechen wollte, „ich habe es mit eigenen Augen gesehen“. Der Koch war wohl vor Schreck ganz verstümmt. Er wollte antworten, brachte aber keinen Laut mehr heraus.

Da trat die Deern vor und sagte fast: „Ich bin selbst zu dem Taktler gegangen, Kapitän.“ Nun blieb dem Alten der Mund vor Verblüffung offen. Er wurde dunkelrot im Gesicht und schmauchte nur noch: „Und was wollten Sie da.“ — Klara sah vor sich nieder und flüsterte: „Ich habe ihm einen Kuch gegeben.“ Weiter sagte sie nichts. Da haute der Alte mit der Faust auf den Tisch, daß der Tannenbaum in der anderen Ecke das Zittern bekam und die Lichter flackernten. Das Mädchen aber stellte sich dicht neben den Koch. Der war schwarz im Gesicht geworden, denn er glaubte, der Kapitän werde entweder einen Schlag bekommen oder die beiden Verbrecher sofort und eigenhändig über Bord werfen. Was meinen Sie, was nun Klara, die famosie Deern, tat? Sie umarmte den Smutje und gab ihm einen Kuch, so recht von Herzen. Dann sagte sie zum Alten knurrend: „Kapitän, dein Taktler ist doch mein Mann. Wir sind seit zwei Jahren verheiratet!“

Und dann erzählte sie ihm, sie habe gehört, daß ihr lieber Herr ohne ihre Obhut ein wilder Junge sei; da habe sie ohne sein Wissen sich das Paar abgetrennt, habe Matrosenkleider angezogen und angeheuert, um ihn auf dieser Reise zu überholen. In Sydney wohnen Verwandte von ihr, denen es gut ginge, und wenn es dem Kapitän recht sei, möge er sie dort morgen, am Weihnachtstag, besuchen. Wegen der Heimreise brauchte er keine Sorge zu haben; sie würde später mit einem Passagierdampfer zurückfahren. Das sei hinter dem Rücken ihres Mannes schon alles mit den Verwandten brieflich abgemacht.

Na, unser Alter war dann auch ganz ausgeföhnt, als Klara mit ihrer Erklärung zu Ende war. Und ich kann Ihnen sagen, Herr, das Fest an dem Weihnachtsabend war das schönste, was wohl je auf den Planen eines Schiffes gefeiert wurde.“



Die heiligen drei Könige

Max Frey

Krankheitsmerkmale in der Schrift

Zeige mir deine Schrift, und ich sage dir, wer du bist!

Wenn auch die graphologische Forschung bereits erkannt hat, daß nicht nur seelische und geistige Wesenszüge die Schrift verändern, sondern auch körperliche Vorgänge und Leiden das Schriftbild beeinflussen und eine Veränderung herbeiführen, daß also die Handschrift feinfühlig geistige und verstandesmäßige Wesenszüge zugleich ausdrückt, so ist doch mit aller Klarheit und Offenheit bekannt: Es ist bisher noch nicht möglich und wird auch voraussichtlich in absehbarer Zeit noch nicht möglich sein, Krankheiten allgemein mit absoluter Sicherheit aus der Schrift zu erkennen. Jedoch kann man bereits aus bestimmten Schriftmerkmalen darauf schließen, daß der normale Vollaus der körperlichen Funktionen gedehmt oder gelindert ist — und so auch das Seelisch-Geistliche beeinflusst. Denn es ist doch nachgerade zum Allgemeinwissen nicht nur der Wissenschaft, sondern auch der Laientheile geworden, daß jede, aber auch jede Krankheit den Gesamtorganismus beeinflusst und demnach, daß hier Psychisches und Physisches eine unbedingte Einheit bilden.

Ganz allgemein spricht — das ist aus der graphologischen Literatur natürlich mehrfach zu belegen — der normale, gleichmäßig verteilte Druck in einer Schrift, also eine normal druckstarke Schrift, wie der Graphologe sagt, für eine kräftige und eine druckstarke Schrift häufig für eine hervorragende Konstitution.

Wie wir schon in unseren Ausführungen über den Schriftdruck hervorgehoben haben, verständlich der Schreibdruck den Grundstoff an Energie und Kraft, über den der betreffende Mensch von Natur aus verfügt. Wie wir damals bereits ebenfalls ausführten, läßt der Schreibdruck Rückschlüsse zu auf die Lebenskraft, die Entschlossenheit, aber auch auf Ursprünglichkeit, Triebstärke und Schaffensfreude des Schreibers.

Nach diesen Erklärungen leuchtet es ohne weiteres ein, daß ein plötzlich auftretender, anomaler harter Druck Zeichen für eine Störung im Gesamtorganismus sein kann. Diese Vermutung hat tausendfache Erfahrung vollständig bestätigt. Ein solcher überstarker Druck in der Schrift ist der Schwelldruck. Er ist vom Schwellstrich des Schreibunterstrichs zu trennen. Er entsteht, genau so wie der Schwellstrich, durch überstarken Druck auf die Feder. Aber — das ist der Unterschied des Schwelldruckes vom Schwellstrich: Der Schwelldruck befindet sich nicht, wie der Schwellstrich an vorgeschriebener Stelle. Besonders fällt der Schwelldruck noch dadurch auf, daß er meist übertrieben stark betont ist und durch seine Stärke gleichsam aus dem ganzen Schriftbild herausfällt.

Es ist nach dem bisher Gesagten durchaus verständlich, daß das Auftreten des Schwelldruckes nicht nur auf seelisch-geistige, sondern auch auf körperliche Störungen schließen läßt. Er ist auch fast immer ein Zeichen für einen sehr reizbaren Zustand und für jede Erregbarkeit, wie sie bei plötzlichen Blutauslassungen und überstarkem Blutandrang häufig auftreten. Schreiber solcher Schriften werden häufig von einer geradezu plötzlichen Unruhe und Erregbarkeit befallen, die meist mit Zirkulationsstörungen in Zusammenhang zu bringen sind.

Wie weit nicht Zirkulationsstörungen, sondern Störungen der Triebhaftigkeit Ursache des Schwelldruckes sind, kann selbstverständlich nur von Fall zu Fall entschieden werden. Vor allen Dingen aber dann, wenn der Schwelldruck in reizbaren Lebensstadien auftritt, ist er ein Symptom übergehender Erregbarkeit und harter innerer Unausgeglichenheit. Wir finden den Schwelldruck häufig auch bei Herzkranken.

Schwellzüge

Die hier veranschaulichte Schrift zeigt deutlich solche an unvorschriftsmäßiger Stelle angebrachten Schwellzüge, die gerade durch den sonst dünnen Schriftstift besonders stark hervorreten. Der an falscher Stelle folgende Schwelldruck ist immer ein Wertmal, das in gesundheitlicher Beziehung zur Vorsicht mahnt.

Ein großer Mensch ist...
womöglich...
wichtig ist...
und groß.

Es ist jedoch nicht die Aufgabe des Graphologen, den Arzt zu ersetzen. Wenn es einmal dahin kommt, daß die Schrift ein Warnungssignal wird, damit der Arzt rechtzeitig alarmiert werden und frühzeitig genug eingreifen kann, dann ist die wesentlichste Aufgabe der Krankheitserkennung durch die Schrift geleistet; denn das Erkennen einer Krankheit bedeutet ja längst noch nicht ihre Behandlung und ihre Heilung.

Auch die Vermutung, daß übermäßige Verschmierungen in der Schrift mit körperlichen Leiden zusammenhängen, ist durch die Erfahrung durchweg bestätigt worden. Aber gerade Verschmierungen, die ja weit schwerer zu beurteilen sind, als der meist kräftig und deutlich auftretende Schwelldruck, sind weit weniger leicht als spezifisches Krankheitsmerkmal zu erkennen. Hier sind alle Schattierungen von der immerhin nicht gerade tragisch zu nehmenden Schwermütigkeit und vielleicht mangelnden Aktivität über fehlende physische Ausdauer bis zu hysterischen Bewußtseinsstörungen und apathischen Dämmerzuständen möglich.

Ich genug ungenutzt
Vissenschaft dargelagt
genussliches beirait
w
realtizsu werde
on stunde eine recht
ja behaltun und stura
jetzt bestaus sturke

Gerade auf dem Gebiete der Krankheitserkennung eröffnen sich der Graphologie weite Forschungsmöglichkeiten, die aber voraussichtlich erst nach jahrzehntelanger wissenschaftlicher Fleißarbeit der leidenden Menschheit in vollem Umlange dienstbar gemacht werden können.

Der Junge

Von Hans-Jürgen Nierenitz

Mein Weg war kurz — er war gewellt
Von Blut, das ihn getränkt;
Doch was er bringt in langer Zeit,
Wird nimmer mir geschenkt.

Ich fühle, wie aus ferner Welt
Mein Schicksal mich erkennt.
Was einst vor meinen Füßen fällt,
Noch immer rogt und brennt.

Auf meinen jungen Händen steht
Das Ende aller Fron.
Mein Weg ist lang, ich weiß: Er geht
Zum Herzen der Nation.

Frau Cäcilien's Christbaum

Von Hans
Heinrich Ehrler

Am 11. November, am Martinstag, hatte Martin durch eine rasch ablaufende Krankheit seine Frau verloren. Am selben Tag vor dreißig Jahren waren sie zusammen in der Kirche getraut worden.

Seit zehn Jahren gehörte ihnen auf dem Land der Garten und das Haus, worin das Paar trotz den schweren Zeitläuften ein still-leuchtendes Leben gelebt hatte. Durch der Gattin treuliche Beibehaltung war ihm gewahrt gewesen, sich geistigem Schaffen hinzugeben.

Jetzt ging er allein in den Wänden des Hauses unter ihren Dingen umher und sah allein zwischen seinen Büchern und Schriften.

Es gibt keinen kälteren Schrecken für Seele und Körper, als wenn Liebe um den Menschen fortgenommen wird. Die Schutzhaut fällt mit der Liebe weg und läßt schaurige Entblößung. Es ist die Ausschung. Jene fürchterliche leere Stelle entsteht, wo Gott sich zurückzieht.

Ein Stück, von dem die Hälfte abgebrochen, mußte der Mann dableiben, wie eine Herzkammer, welche ohne die andere weiter schlagen muß.

Vom Schreibtisch sahen seine Augen über das Tag hindüber auf den hochgelegenen Gottesacker, wohin sie gegangen war, wie er beim täglichen Morgenbesuch von drüben herüberschaute auf das Haus und den abgestorbenen Garten, ihren Garten, welchen sie gepflegt hatte. Die letzten Blumen aus diesem überdeckten das Grab.

Sein vieles früheres Nachdenken und Dichten über den Tod machte eine erschütternde Prüfung durch gleich einem dunklen Einsturz. Nächtlang war gestockte Finsternis. Aber nachher kam wie aus entstandenem Rissen und Scharten wieder hell hervor.

Dem Tod mußte etwas entgegen sein, ein Rest, den der sonst nichts Verfassende vergessen oder nicht hatte mitnehmen dürfen. Manchmal wuchs dieses Etwas und plötzlich wurde daraus die entführte Geliebte. Mild und mächtig war sie da, alles anfüllend. Ihre Lust, ihr Atem, ihre Gestalt, ihre Augen, ihr Mund. Der Mund sagte, wie er das immer und doch auch noch nie gesagt hatte: "Martin".

Sein Körper spürte ihre Gegenwart als eine Substanz, so wirklich wie die eigene, nur daß man nicht darnach greifen konnte. Und er wußte, sie höre und lasse das Wort in sich hineingehen, wenn er antwortete: "Cäcilie".

Berschlossen Gewesenes ging auf. Warum läßt das Gesetz der Gesetze die Menschen zusammenwachsen und bricht sie auseinander? Es gibt keine grausamer durchzudenkende Zerstörung. Jedoch dann geschieht insgeheim... neuer Zusammenwuchs und den bringt... Käsel um Käsel... der Tod, der... auseinanderbrach.

Gegen ihre Winterwende hin kommt die Sonne tiefer in die Stuben der Menschen und schiebt die Lichtbahnen bis zu den hinteren Winkeln. Das wurde wie ein rechenhaftes Spiel. Denn jenseits draußen stand mittags die Sonne immer gerade über Cäcilien's Grab und es brauchte nur einen Tausch, seinen Trug, um das klein geschriebene Wort irdischer Ortsbenennung in das große Jenseits zu verwandeln.

Das Licht aus der Welt und aus der Welt hinter der Welt freute sich, einzutreten. Martin schaute zu, wie es nacheinander die von ihr so oft berührten Siebelsachen berührte und mit ihnen gut war gleich dem Augenlicht der Herrin. Die freundliche Versammlung der Dinge verstand Martin, wenn er sagte: "Sie ist zu Besuch da."

Die Gemächer hatten das vermeintlich darin abgelaufene Dasein, nur von einem Jauber umgeändert, wieder in sich aufgenommen. An einer Rückwand hing ihr Liebungsabild, die Muttergottes mit der Widenblüte des Meisters Wilhelm von Köln. Unten die Wand erreichte der Sonnenschein, konnte aber nicht hinauf an das Bild gelangen, das dann oben darüber aus seinem Goldrand leuchtete. So ging der heimliche Zustand einer Stunde manchmal bis dahin, wo das Wunder beginnen will.

Auch das Klavier, an dem die Spielerin immer saß, brach hin und wieder das Schweigen der Verwahrung. Im Stuhl in der Ecke hörte er zu und vernahm tief mit hineingeführt, wie Cäcilie, als Trägerin ihres Namens, die Meister infandig, ja fromm geliebt hatte.

An Menschenwesen war außer ihm noch übrig geblieben die Puhfrau Martha, welche morgens aus dem Dorfe kam und nachmittags wieder fortlag. Das gute Weib lief immer von einer Rührung angefüllt in der Geschorenen Hinterlassenschaft umher, mit Martin wetteifernd, das Wasob ihrer ungehörten Gegenwart zu wahren oder die Räume für die von einer Reise heimkommende Hausfrau instand zu halten. Die von bäurischem Scharwerken verkrüppelten Fingern taten beim Abstauben schon und überzärtlich mit den Gegenständen und rechneten den Platz aus, wohin jeder wie unverrückt zurückgestellt werden sollte.

Doch gerade Sorgsamkeit wird leicht Mutter des Ungeschicks. Einmal fiel eine schöne alte Porzellantaße, ein Familienerbstück, hinunter und zerbrach. Die Augen der Erschrockenen starrten entsetzt die Scherben an. Sie machte das Kreuz, denn da mußte der Böse im Spiel sein. Dann erweichte der Schmerz ihre Seele. Martin wurde von Mitleid übernommen. Das zwang ihn, etwas Außerordentliches zu tun. Er beugte sich auf die rechte Hand der Sünderin nieder und küßte den verrunzelten Handrücken. Das gab neues Gefühlswort. Das von der Huldigung betroffene Weib wußte sich nicht anders zu helfen, als daß es auf das Fell des dabei stehenden Hundes hinabarriff und nachsah: dreimal sagte: "Karo, dein Hertle...", "Karo, dein Hertle...".

Der sechsährige Schnauzer gehörte zum kleinen lebendigen Schutzkreis der Treuen. Er tröstete mit seinen Augen den Geleiteten und be-

geistete ihn auf den Wegen zum Gottesacker. Dabei legte er sich gern vor Cäcilien's leeren Lebensfuß.

Noch waren zwei Paar weiße Tauben da, keine Brieftauben. Doch brachte Martin durch Anlegen einer kleinen Futterstelle es fertig, daß die Vögel über das Tal hinüber an das Grab flogen und wieder herüber zum Haus, für die Dorfleute ein Anlaß feierlichen Staunens. Aus solchen Beobachtungen können Legenden werden.

Er sah jetzt auch wieder anders in seiner Stube, zwischen seinen Büchern und Schriften.

Die Buchstaben, Wörter und Sätze, die seine Hand auf Papier hinsetzte, atmeten und sahen ihn an. Sie waren auf eine neue Art durchsichtig und voll hintergründiger Bedeutungen. Wer las, wurde davon überrascht, wie von neuen Möglichkeiten, auf den Sinn zu kommen. Der Lesende spürte, daß der Schreiber hindurchgegangen sei in einen Bereich, wo die Geister mit dem Menschen sprechen.

Weihnacht nahte. Das ließ sich nicht mehr verheimlichen, daß mit der Toten ein gültiges Wesen in der Welt fehlte, eine Geberin des

Herzens. Frau Martha such dieselben Güte wie sonst. Das Haus roch davon, aber als sie dem Herrn zum Versuchen Proben anbot, brach er einen Jähzorn aus. Dieser fiel ihm aus der plötzlich erschütterten Hand wie der Schafferin die Porzellantaße.

Pakete für Bedürftige werden gemacht, alle hätte Frau Cäcilie Verzeichnisse des Inhalts und der Empfänger hinterlassen; in jedes kam ein Gruß, als sei sie die Absenderin.

Der Christbaum, eine große Weisstanne, war jedes Jahr von ihm geschmückt worden, und immer war es für ihn das festlichste Tun des Jahres gewesen. Im Lauf der Zeit hatte er durch Kauf, Zukauf, Ausschcheidung, Ergänzung die Bäume so zusammengedrückt, daß der Baum allen, die ihn sahen, ein Ereignis wurde.

Jetzt brachte Martin den Tag des 23. Dezember wieder damit zu, sein Kunstwerk zu schaffen. Nun sagte keine manchmal hereinkommende Zuschauerin mehr: "Liebet, du bist ein großes Kind".

Die Krippe, welche ihm einst sein Vater gemacht hatte, wurde neben dem Baum aufgestellt.

Frau Martha richtete einen Gabentisch mit Spielzeug für ein Mädchen und einen Anaben. Das war im kinderlosen Haus bisher auch so gewesen. Am andern Tag reiste sie über das Fest zu einer jungverheirateten Tochter.

Am Morgen des Heiligen Abends war er allein. Sein Gefühl mußte sich erwehren, daß die Einsamkeit nicht wieder zur Verlassenheit wurde, und er las in Cäcilien's Briefen. Mittags ging er fort in die verschneite Landschaft, oben am Tor vorbei nach einem eine Stunde weit entfernten Weiler. Dort besuchte er eine Witwe, brachte ihr Geschenke und sprach lange mit ihr. Eine kleine Nichte und ein kleiner Neffe, die kleine Vater und keine Mutter mehr hatten, ließen ab und zu.

Nachher sah man den Mann, links und rechts ein verummtes Kind an der Hand führend, durch den Schnee zurückgehen. Es war kalt, der Schnee knirschte, von den Mündern träufelten sich die blauen Kringel des Atems in die Luft. Man konnte bei dem Anblick der drei Wanderer an ein Märchen denken.

Das Haus in dem Garten erschien. Darin gab es, von ihm bereitet, Schokolade mit Nüssen. Als es dunkelte, wurden die Kasse für sich gelassen. Dann klingelte es und die Türe der Stube ging in eine andere Stube auf.

Mit beiden Händen griff sich der Knabe und griff sich das Mädchen an die Brust. Ueber einen Christbaum ist sonst zu sagen: Er brennt, er funkelt, er glänzt, er strahlt, er glüht, er flimmert, er schimmert. Da aber wars, daß man von diesen Worten keines allein auszusprechen hätte wagen können.

Von innen heraus brach aus der Tanne das Wunder, das mit allen den Namen nicht zu benennen ist. Goldene, silberne, tief um den Stamm geschlungene Perlfäden, ins Gezweig ausgelegte bunte Glasschnüre, hängende Kugeln, jede auf die benachbarten abgestimmt, oben die kleinen, unten die großen, farbige Wachsternen, der ganze Baum mit Engleshaar überworfen und oben bestirnt.

Die Kinder langeten von links und rechts nach den Händen Martins, so wie sie draußen im Schnee gegangen waren. Und das Wunder, das in der Stube stand, stand in den Kammer der sechs Augen.

Er sagte: "Wißt ihr, Frau Cäcilie hat mir heute nacht eine Botschaft vom Himmel geschickt. Ihr sollt bei mir bleiben".

Das Klavier draußen fing an zu spielen. Sie sangen, Karo, der Schnauzer, lag dabei.



Darf ich kommen?

Foto: Keimann

Gloria im Drahtverhau

Von Heinz Steguweit

Ich kann ihn nie vergessen, den kleinen Freiwilligen, den wir alle das Petermännchen nannten; seinen richtigen Namen wußte keiner, nur der Feldwebel auf der Schreibstube. Petermännchen war 18 Jahre alt, ein mutiges Kind, ein reiner Tor; mit 17 wollte er schon in den Weltkrieg, — wie bald sah er ein, daß das Soldatenleben draußen keine Spielerei war. Wie bei der Zunge immer wieder auf die Zähne, wie wacker trampelte er mit, so lange und so weit seine dünnen Beinchen ihn trugen. Als er bei Lens einen Splinter in den Schenkel bekam, weinte er nicht. Als ihn die Nachricht vom Tode der Mutter bei Hüllsch erreichte, fuhr er ohne Abschied nach Hause. Später aber gestand er mir, seinem vertrauten Mentor, wie gründlich er sich auf der Eisenbahn ausheulte. Weihnachten stand ja vor der Tür. Das war im November 1916. Im Dezember kam er wieder zurück; ich läuschte mich nicht: Dieses Kind war alt geworden in den letzten drei Wochen. Schweres lag vor uns; die Zielungen im Artois waren zerhackt und zerhauen; der Kreisbeschlamm, der uns sonst bis an die Hüften reichte, war gefroren; wie scharf bis der eilige Wind, wie blind wurden die Augen im Frost und im Schnee. Daß wir am Heiligen Abend in Stellung mußten, war dritter. Wir fügten uns, man wurde hart gegen sich selbst; was konnte es helfen? Wenn wir zu Weihnachten nicht im Graben lagen, mußten halt andere Kameraden an die Front. Man trug alle Not auf geteilten Schultern. Aber an diesem Heiligen Abend leistete sich Petermännchen einen übermütigen Streich. Den ganzen Tag lag ein Streifen auf unserer Höhe. Granaten, Maschinengewehre und leichte Minen. Sollte das aus Weihnachten, am Fest des Friedens, so weitergehen? Die Unfern schossen nicht, man sparte. Der Heilige Abend war da, ganz dunkel wurde es schon, Schneeflocken trübten

vom Himmel. In der Nacht kamen auch die Essenträger mit der Post. Petermännchen erbat ein halbes Dutzend Pateten. Er kramte sie hastig aus, nach wilder Anaben Art; und jauchzte sich bei jedem Geschenk des einsamen Vaters einen Brocken Kummer und Heimweh vom Herzen. Was er alles fand? Ohrenwärmer, ein zusammengelegtes Christbäumchen, Kerzen, Karzipan und Desfardinen. Der liebe Kerl teilte alles. Die Zigaretten seines Schullehrers erhielt ich reiflos; Petermännchen rauchte noch nicht. Ich sah ihm schweigend zu, diese Behaglichkeit war mir gefallener; eben wurde ich abgelöst vom Postenschießen. Der Unterstand war tief, war noch ziemlich heil, ein schwärzernes Feldbüschlein verbreitete Qualm und einige Wärme. Und Petermännchen setzte seinem winzigen Christbaum sechs Kerzen auf; rote, grüne, weiße; über uns knatterte Gewehrfeuer; nutzloser Standal. hatten die Kirchen nicht gebeten, man solle wenigstens in den Weihnachtstagen die Feindseligkeiten einstellen? — Petermännchen's Baum war fertig; jetzt zündete der Junge eine Kerze nach der anderen an. Wie er da glücklich und strahlend in die Hände schlug! — "Ich schließe Frieden!" lächelte er. Bevor mir klar wurde, was der Junge wollte, war er mit dem brennenden Lichterbaum schon aus dem Unterstand geklettert. Ich rief ihn zurück; einmal — viermal; er blieb taub. Also sprang ich ihm nach, aber im Graben war er nicht mehr. Meine Kameraden zeigten in den Drahtverhau. Großer Gott, war Petermännchen toll? Mit dem brennenden Baum froh er durch die Trichter, durch die Stachelbräute, weiter, immer weiter, bis er an den Zapfen des Feindes war. Dort stellte er sein leuchtendes Geschenk nieder und froh zurück. Selbst: kein Schuß fiel mehr, die Geschütze schwiegen, die Gewehre und Minenwerfer ebenfalls. Wir standen und warteten

koppenden Herzens. Wäre Petermännchen nur wieder heil bei uns. Sollte ich ihm gründlich die Ohren waschen? — Endlich kam er. Sein Kindergesicht blühte, seine Hände waren ganz zerfissen; der Stachelbrüt war seine fanfane Gardine. Wir feierten Petermann wie einen Feldin; was er da doch gewagt und erreicht hatte! Still und friedlich blieb die Stellung bis zum zweiten Weihnachtstag. Dann aber tat sich die Höhe mit tausend Kratern wieder auf. Petermännchen erhielt einen Gewehrschuß mitten durch die schmale Stirn. In Carvin habe ich ihn begraben; fragt mich nicht, ob ich heute. Seinem Vater teilte ich alles mit. Nach vielen Monaten erst war der Mann imstande, mir zu antworten. Er schrieb kurz, aber in jedem Buchstaben zitterte die Not eines zertrümmerten Menschen:

"Ich danke Ihnen für alles. Nun ist der Junge bei seiner Mutter..."

Jeder sein eigenes Postamt

Versuchsweise ist von der Postverwaltung von Koda (Japan) ein neues System eingeführt worden, das jeden Haushalt gewissermaßen in ein eigenes Postamt verwandelt. Alle Wohnungen werden zweimal am Tage von Postbeamten besucht, die alle Briefe, Pakete und sonstigen postalischen Sendungen mitnehmen, die in der Zwischenzeit fertiggemacht worden sind. Auch Geldsendungen können zu Hause bereit gelegt werden, so daß die Geschäftsleute sehr viel Zeit ersparen, die sonst zur Aufgabe der Sendungen verbracht wird. Nur Telegramme und besonders komplizierte Sendungen müssen noch in postalischen Postämtern aufgegeben werden.

DAS
Montag-Aus
RO
Ein un
Don Se
Berlin,
Am Sonntag
Krankheit ganz u
a. D. Hans v
Hans v. See d
als Sohn des na
fanterie v. Seck
den Ohnmachten
jagen. Im Kaiser
Regiment begann
militärische Lauf
erstmalig in den
Frontkommandos
willonskommande
Regiment Nr. 39
dische Leib-G
109 (Karlsruhe).
1913 als Chef des
(Berlin). Gleich
zung zum Oberst
Als Chef des
unter General v.
1914 aus, nahm
Armee Klau und
fen an der Wiste
a. bis 12. Janua
berichtet. Am 27.
und einige Zeit i
11. Armee (v. Wa
er den Feldzug i
ber mit der Durc
1913 als Chef des
1. Mai 1915 bega
wurden durch die
Beförderung zum
Unter Major
fuge Leiter des
Herbst 1915 gegen
gegen Rumänien
1916 hatte er als
front des Erzher
Aufgabe, dessen F
mee von Falkenba
hellen. Schließlich
neralstabes